

Humboldt-Universität zu Berlin
Philosophische Fakultät II
Institut für Romanistik

Diplomarbeit

**Phonetisch-phonologische, morphosyntaktische und lexikalische
Besonderheiten der Varietät des Kastilischen in Katalonien:**

Interferenz, Frequenz und Akzeptabilität

Vorgelegt von Carsten Sinner
Matrikelnummer 35994

Studiengang: Diplom-Übersetzer Spanisch/Portugiesisch

Erstgutachterin:
PD Dr. Gabriele Knauer

Zweitgutachter:
Prof. Dr. Hans-Dieter Paufler

Berlin, den 3. Dezember 1996

Inhaltsverzeichnis

Einführung	5
1. Grundlagen	7
1.1. Varietät	7
1.2. Kastilisch vs. Spanisch	7
2. Interferenz	8
2.1. Differenzierung des Interferenzbegriffs	8
2.2. Phonetisch-phonologische Interferenz	13
2.2.1. Vokalismus	14
2.2.1.1. Öffnung von /e/ und /o/.....	14
2.2.1.2. Unbetontes /a/, /e/ und /o/.....	15
2.2.1.3. Analogiebedingte Veränderungen: [e] > [ej]	15
2.2.2. Konsonantismus	15
2.2.2.1. Aussprache von <ch>: [tʃ] vs. [ʃ]	15
2.2.2.2. Velarisierung: [ɫ] vs. [l]	15
2.2.2.3. Geminierung: [ll] vs. [l]	16
2.2.2.4. Geminierung von Konsonanten vor [l]	16
2.2.2.5. Assimilierung von Konsonanten	17
2.2.2.6. Unterscheidung von [v] und [b]	17
2.2.2.7. Nichtliquide Konsonanten in Finalstellung	17
2.2.2.8. Stimmhafte Realisierung der Sibilanten bei Liaison	17
2.2.2.9. Dissimilation von s zu t vor Sibilanten	18
2.2.2.10. Seseo: [s] vs. [θ]	18
2.2.2.11. Yeísmo: [j] vs. [λ]	19
2.2.3. Graphisch-phonische Interferenz	20
2.2.4. Akzentverlagerung	21
2.2.5. Intonation	22
2.2.6. Zusammenfassung	23
2.3. Morphosyntaktische Interferenzerscheinungen	24
2.3.1. Morphologie	26
2.3.1.1. Substantive	26
2.3.1.1.1. Genus	26
2.3.1.1.2. Numerus	27
2.3.1.1.3. Nominalisierung	28
2.3.1.1.4. Affixe	29
2.3.1.2. Verben	30
2.3.1.2.1. Modus	30
2.3.1.2.1.1. Indikativ vs. Subjunktiv	30
2.3.1.2.1.2. Subjunktiv anstelle von Imperativ	30
2.3.1.2.1.2. Indikativ anstelle von Imperativ	30
2.3.1.2.2. Tempus	31
2.3.1.2.3. Neutralisierung von Unregelmäßigkeit	31
2.3.1.2.4. Verbalisierung	32
2.3.1.3. Adverbien	33
2.3.1.3.1. Komparativ	33
2.3.1.3.2. Adverbieller Gebrauch der Präposition <i>sin</i>	33
2.3.1.3.3. Adverbieller Gebrauch des Indefinitpronomens <i>todo</i>	33
2.3.2. Syntax	34
2.3.2.1. Artikel	34
2.3.2.1.1. Bestimmter Artikel vor Eigennamen	34
2.3.2.1.2. Unbestimmter Artikel vor <i>otro</i>	35
2.3.2.1.3. Ausfall des bestimmten Artikels	35

2.3.2.2. Adverbien	36
2.3.2.3. Pronomen	36
2.3.2.3.1. Demonstrativpronomen	36
2.3.2.3.2. Indefinitpronomen	37
2.3.2.3.3. Interrogativpronomen	38
2.3.2.3.4. Possessivpronomen	38
2.3.2.3.5. Relativpronomen	39
2.3.2.4. Verben	39
2.3.2.4.1. <i>haber</i>	39
2.3.2.4.2. <i>hacer</i>	39
2.3.2.4.1. <i>ser</i> vs. <i>estar</i>	40
2.3.2.5. Präpositionen	40
2.3.2.5.1. <i>a</i>	40
2.3.2.5.1.1. <i>a</i> anstelle von <i>en</i>	40
2.3.2.5.1.2. <i>a</i> anstelle von <i>por</i>	41
2.3.2.5.2. <i>bajo</i>	41
2.3.2.5.3. <i>con</i>	41
2.3.2.5.4. <i>de</i>	42
2.3.2.5.4.1. <i>de</i> in Infinitivsätzen	42
2.3.2.5.4.2. <i>de</i> anstelle von <i>a</i>	43
2.3.2.5.4.3. <i>de</i> anstelle von <i>en</i>	43
2.3.2.5.4.4. Partitives <i>de</i>	44
2.3.2.5.4.5. <i>de</i> in Subjunktivkonstruktionen mit <i>que</i>	44
2.3.2.5.4.6. <i>de</i> anstelle von <i>que</i>	45
2.3.2.5.5. <i>dentro</i>	45
2.3.2.5.6. <i>desde</i>	45
2.3.2.5.7. <i>en</i>	45
2.3.2.5.7.1. <i>en</i> anstelle von <i>a</i>	45
2.3.2.5.7.2. <i>en</i> anstelle von <i>con</i>	46
2.3.2.5.8. <i>para</i>	46
2.3.2.5.9. <i>por</i>	46
2.3.2.5.10. Ausfall der Präposition	46
2.3.2.5.10.1. Ausfall von <i>a</i>	46
2.3.2.5.10.2. Ausfall von <i>de</i>	47
2.3.2.5.10.3. Ausfall von <i>en</i>	47
2.3.2.6. Konjunktionen	48
2.3.2.6.1. <i>como que</i>	48
2.3.2.6.2. <i>pero</i>	48
2.3.2.6.3. <i>por eso</i>	49
2.3.2.6.4. <i>que</i>	49
2.3.2.7. Doppelte Verneinung	49
2.3.2.8. Fragesatz	50
2.3.3. Zusammenfassung	50
2.4. Lexikalisch-semantische Interferenz	51
2.4.1. Einzelwörter	52
2.4.1.1. Lehnwörter	52
2.4.1.2. Lehnbedeutungen	66
2.4.1.2.1. Semantische Erweiterung	67
2.4.1.2.2. Semantische Einengung	76
2.4.2. Zusammengesetzte Wörter und Wendungen	78
2.4.2.1. Lehn syntagmen	78
2.4.2.2. Lehnübersetzungen	80
2.4.2.2.1. Lehnübersetzungen im engeren Sinn	81
2.4.2.2.2.1. entwickelnde Lehnübersetzungen	81
2.4.2.2.2.2. bereichernde Lehnübersetzungen	86

2.4.2.2.2. Lehnübertragungen	93
2.4.3. Hybridbildungen	93
2.4.4. Entlehnung von Orts- oder Straßennamen	94
2.4.4.1. Ortsnamen und Länder	95
2.4.4.2. Straßennamen	96
2.5. Zusammenfassung	96
3. Frequenz	97
3.1. Der Begriff der Frequenz	97
3.2. Frequenz morphologischer Erscheinungen	99
3.2.1. Genus	99
3.2.2. Modus	99
3.2.3. Suffixe	99
3.2.4. Adverbien	100
3.3. Frequenz syntaktischer Erscheinungen	100
3.4. Frequenz lexikalischer Erscheinungen	101
3.4.1. Frequenz lexikalischer Erscheinungen	101
3.4.2. Frequenzuntersuchung am Beispiel von <i>tener que</i> und <i>haber de</i>	109
3.4.2.1. Korpus	109
3.4.2.2. Frequenzuntersuchung	111
3.5. Zusammenfassung	112
4. Akzeptabilität	113
4.1. Akzeptabilität und Norm	113
4.2. Akzeptabilität der Varietät des Kastilischen in Katalonien	115
4.3. Die Frage der Norm	121
4.4. Der Status des Kastilischen Kataloniens	122
4.5. Zusammenfassung	127
5. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen	129
6. Literaturverzeichnis	132
6.1. Abkürzungen	132
6.2. Bibliographie	132
Eigenständigkeitserklärung	141

Einführung

„és correcte allò que és considerat correcte“ (Royo 1991: 116)

Über das in Katalonien gesprochene Kastilische herrscht, was seinen Status angeht, im großen und ganzen Uneinigkeit. Einerseits wird die Ansicht vertreten, daß es sich um nichts anderes als ein fehlerhaftes, von Katalanismen durchsetztes Kastilisch handelt; andererseits wird die Auffassung verteidigt, daß es sich bei dieser Varietät des Kastilischen, wie bei dem Andalusischen oder dem Kanarischen, um eine eigene Variante oder einen eigenen Dialekt des Kastilischen handelt, der somit auch jeglicher Kritik standhalten muß. Was einerseits als falsch, als *barbarismo* oder eben als Katalanismus kritisiert wird, wird andererseits als Ausdruck des Zusammenlebens und des Miteinanders zweier Kulturen und zweier Sprachen verstanden. Natürliche Konsequenz dieser Verquickung der Kulturen und Sprachen ist, daß es sowohl im Katalanischen als auch im Kastilischen Veränderungen nicht nur auf lexikalischer, sondern auch auf phonetisch-phonologischer und sogar morphosyntaktischer Ebene gegeben hat.

Das Anliegen der vorliegenden Diplomarbeit ist es, die in Katalonien gesprochene Varietät des Kastilischen unabhängig von den obengenannten Urteilen darzustellen und dabei ihre phonetisch-phonologischen, morphosyntaktischen und lexikalischen Besonderheiten aufzuzeigen. Diese Arbeit soll einen Beitrag zur Untersuchung der modernen kastilischen Sprache in einem der zweisprachigen Gebiete Spaniens leisten, da dieser Bereich der spanischen Sprachwissenschaft bis heute nur in sehr geringen Maße aufgearbeitet worden ist. Das erklärt auch, warum bisher nur sehr wenige Publikationen erschienen sind, die das Kastilische Kataloniens behandeln; die Mehrzahl der Veröffentlichungen haben das Katalanische (und seine Beeinflussung durch das Kastilische) zum Thema.¹ Weiterhin beschäftigen sich die meisten dieser Publikationen eher mit dem Verhältnis zwischen Bilinguismus und Soziolinguistik und haben hinsichtlich der sprachlichen Erscheinungen keine deskriptive Zielstellung.² Die meisten der beschreibenden Publikationen konzentrieren sich auf einige wenige oder auf die fest ins System integrierten Phänomene.³ Diese Arbeit soll darum als Versuch gelten, eine möglichst umfassende Übersicht über die Besonderheiten der in

¹ Vgl. Marsá (1986: 99), Montolío/Vila (1993: 90), Blas Arroyo (1993: 40) sowie Wesch (1994a: 165), die darauf hinweisen, daß nach wie vor nur sehr wenige Arbeiten, in denen das Kastilische in Katalonien thematisiert wird, erscheinen. Wesch hebt die Problematik der Finanzierung entsprechender Projekte hervor, da weder bei spanischen noch bei katalanischen Institutionen Interesse an einer Arbeit über diese Varietät besteht.

² Vgl. Atienza et al. (1996: 1) und Wesch (1992: 2). Wesch weist auch hier darauf hin, daß „Arbeiten zum Regionalspanischen speziell der Iberischen Halbinsel dennoch nach wie vor *Desiderata* [bleiben]“ (Wesch 1992: 2).

³ So beispielsweise Wesch (1994a: 169), der schreibt: „Ich beziehe mich im übrigen nur auf solche Interferenzphänomene, die in der Zielsprache Spanisch als Entlehnungen fest integriert sind; mich interessiert zunächst die Interferenz als Phänomen des *Systems*“.

Katalonien gesprochenen Variante des Kastilischen zu geben. Da angestrebt wird, diese Phänomene in möglichst vollständiger Form darzustellen, ist das den Interferenzerscheinungen gewidmete Kapitel im Vergleich zu den Kapiteln über die Frequenz und die Akzeptabilität recht umfangreich; ohne eine derartige genaue Behandlung würden die Darstellung der untersuchten Besonderheiten und somit auch die nachfolgenden Kapitel an Aussagekraft verlieren.

Zuerst werden einige Begriffe genauer geklärt, die für eine klare Benennung der behandelten Phänomene unerlässlich sind. Im Hauptteil sollen dann die sprachlichen Erscheinungen genau untersucht und kategorisiert werden. Bei dieser Darstellung wird nicht mit einem Korpus gearbeitet, da eine derartige Untersuchung aller Phänomene an Hand eines solchen Korpus den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Ohne größeren finanziellen und personellen Aufwand ist ein solches Projekt zudem nur schwer durchführbar. Bei der Darstellung der phonetisch-phonologischen, morphosyntaktischen und lexikalischen Besonderheiten der Varietät des Kastilischen in Katalonien werden neben Belegen aus Primär- und Sekundärliteratur auch aus mündlichen Quellen stammende Nachweise verwendet. Diese sind besonders wichtig, da in der gesprochenen Sprache Erscheinungen nachweisbar sind, die in schriftlicher Form meist kaum vorgefunden werden können.⁴ Die Häufigkeit bestimmter Erscheinungen hat große Bedeutung für die Varietät des Kastilischen in Katalonien, ist doch bei manchen Phänomenen die Verwendung an sich noch keine Abweichung von der hochsprachlichen bzw. kodifizierten Norm. Erst eine Untersuchung der Frequenz erlaubt es, diesbezüglich Schlüsse zu ziehen. Anhand eines sehr begrenzten Korpus, basierend auf Tageszeitungen, Zeitungsbeilagen, Artikeln und Romanen, das an anderer Stelle genau dargestellt wird, erfolgt dann eine exemplarische Frequenzuntersuchung von *tener que* und *haber de* in schriftlichen Texten. Die Erläuterung der Frage nach der Norm und der Akzeptabilität soll dann die abschließende Diskussion des Status des in Katalonien gesprochenen Kastilischen ermöglichen.

In dieser Arbeit wird das Internationale Lautschriftsystem der Association Phonétique Internationale verwendet. Primäre Belege sprachlicher Besonderheiten werden in Anführungszeichen, in Kursive und unter Angabe der Quelle zitiert, aus der Sekundärliteratur übernommene Belege werden ohne Anführungszeichen unter Angabe der Quelle genannt. Die aus mündlichen Quellen stammenden Belege sind vom Verfasser aufgezeichnet und werden ohne weitere Angaben verzeichnet.

⁴ Diese mündlichen Belege sind über einen Zeitraum von zwei Jahren während oder nach Gesprächen dokumentiert bzw. in den Dolmetschkursen an der Universität Autònoma auf Band aufgenommen und später aufgelistet worden. Die Informanten wußten nichts von der Zielsetzung und äußerten sich somit natürlich.

1. Grundlagen

1.1. Varietät

Der Begriff *Varietät* wird Fishman (1979: 47-50) zufolge im Bereich der Soziologie der Sprache häufig verwendet, da es sich um eine *wertfreie* Bezeichnung handelt. Er weist darauf hin, daß der Begriff *Varietät* gebraucht wird, um sich bezüglich der zu erforschenden Erscheinung neutral auszudrücken, da eines der Grundprobleme der Soziolinguistik die Frage ist, wann und von wem eine *Varietät* als Sprache oder Dialekt etc. gesehen wird. Besonders wichtig für eine unvoreingenommene Betrachtung der zu beschreibenden Erscheinungen ist die Tatsache, daß, so Fishman, der Begriff *Varietät* im Gegensatz zum Begriff *Dialekt* nichts über den linguistischen Status im Verhältnis zu anderen Varietäten aussagt. Darauf wird gegen Ende der Arbeit noch einmal eingegangen, wo dann genauer nach dem Status der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen gefragt wird (vgl. Kapitel 4). Die Verwendung des Begriffs *Varietät* impliziert lediglich die Existenz anderer Varietäten.

1.2. Kastilisch vs. Spanisch

Moliner (1991a: 551) definiert *castellano* sehr kurz: „*aplicado al idioma. Español*“. *Español* wiederum definiert sie (1991a: 1200) mit Verweis auf *castellano*: „*Se aplica a los naturales de España, a sus cosas y al lenguaje oficial de España, el cual, cuando se quiere diferenciar a las otras lenguas habladas en España, se llama castellano*“. Manuel Seco schreibt in seiner *Gramática esencial del español* dazu:

Siendo la castellana la lengua oficial de la nación, hablada en toda ella, parece natural darle el nombre de *española* por excelencia [...]. El nombre de *español* conviene más adecuadamente a la lengua común de los españoles (y de los hispanoamericanos) que el de *castellano*, el cual designa con propiedad la variedad regional del español hablada en Castilla (1989: 22).⁵

Die Real Academia Española gibt in ihrem *Diccionario de la lengua española* unter *castellano* neben „*variedad de la lengua española hablada modernamente en Castilla la Vieja*“ aber auch „*Español, lengua española*“, widerspricht damit also dem Einwand Secos⁶. Hans Goebel (1979: 16) behandelt diese Problematik und

⁵ Hier ist einzuwenden, daß wohl auch in Hispanoamerika der Ausdruck *castellano* durchaus vollkommen üblich ist und bevorzugt verwendet wird, so z. B. in Artikel 140 der Verfassung Paraguays von 1992: „*El Paraguay es un país pluricultural y bilingüe. Son idiomas oficiales el castellano y el guaraní*“ (Lindenbauer/Metzeltin 1994: 100).

⁶ Die Diskussion um die Verwendung von *español* und *castellano* ist in hohem Maß politisch motiviert. Dies wird bei M. Seco deutlich: „*La Constitución Española de 1978, artículo 3, apartado 1, dice: 'El castellano es la lengua española oficial del Estado'. En este extraño enunciado se vislumbra un intento de aparentar que en él están recogidas las dos denominaciones corrientes de la lengua; claro es que solo [sic!] se quiere reconocer la de castellano. Esta elección se debió a presiones de*

konstatiert, die Bezeichnung *castellano* sei „*prima inter pares*“. Payrató (1985: 73) schreibt: „*Tret d'algun cas extrem i molt esporàdic, sembla lògic i suficient parlar d'un català castellanitzat, del castellà parlat per catalans, etc [...]*“. In diesem Sinne und weit davon entfernt, entscheiden zu wollen, welche der beiden Bezeichnungen nun die richtige ist, wird (angelehnt an die in Katalonien allgemein übliche Praxis)⁷ zur eindeutigen Abgrenzung dem Katalanischen das *Kastilische* gegenübergestellt und dem Kastilischen das *von Katalanen bzw. in Katalonien gesprochene Kastilisch; Spanisch* wird in dieser Arbeit nicht in bezug auf die Sprache verwendet.

2. Interferenz

2.1. Differenzierung des Interferenzbegriffs

Der Begriff der *Interferenz*⁸ wird nicht einheitlich verwendet.⁹ Werner Abraham beschreibt sprachliche Interferenz als „*Überlagerung von Strukturen eines Sprachsystems durch Strukturen eines anderen Sprachsystems [...]*“ (1988: 312). Weinreich (1953) geht stärker auf den (zweisprachigen) Rahmen der Interferenz ein, ihm zufolge ist Interferenz die Abweichung von der Norm einer Sprache als Folge der Kenntnis einer anderen: „*Those instances of deviation from the norms of either language which occur in the speech of bilinguals as a result of their familiarity with more than one language, i.e. as a result of language contact, will be referred to as INTERFERENCE phenomena*“ (1953: 1).

Diese beiden Definitionen heben sich durch ihre doch recht neutrale Formulierung von anderen Definitionen stark ab. Meist wird der Interferenzbegriff im Zusammenhang mit Muttersprache und Fremdsprache (bzw. Fremdsprachenunterricht) verwendet. So heißt es bei Wilhelm Bondzio über interlinguale Interferenz, es handle sich „*um den negativen Einfluß von Elementen oder Regeln einer anderen Sprache, und zwar vorrangig um (a) eine störende Einwirkung der Muttersprache auf die Fremdsprache (MScFS) oder (b) eine störende Einwirkung der Fremdsprache auf die Muttersprache (MSgFS)*“ (Bondzio 1980: 204). Die Frage nach der *Fremdsprache* muß angesichts der in Katalonien vorliegenden Sprachkontaktsituation meines Erachtens völlig ausgeklammert werden, da man dem Kastilischen in Katalonien keineswegs den Status einer

ciertos grupos nacionalistas. La razonable propuesta de la Real Academia Española, español o castellano, fue desoída por las Cortes Constituyentes“ (1989a: 22; Fußnote).

⁷ Die Vorliebe der Katalanen für den Ausdruck *castellano* gegenüber *español* konstatiert auch Seco (1989b: 310).

⁸ Clyne (1975: 16) weist darauf hin, daß der Terminus *Interferenz* bei der Prager Schule zu finden ist, aber schon zuvor von Psychologen verwendet wurde. Wesch (1992: 3) schreibt, der aus den Naturwissenschaften stammende Begriff lasse sich in der Sprachwissenschaft bis 1938 zurückverfolgen. Er bezieht sich dabei auf Karl Sandfeld: „*Problèmes d'interférences linguistiques*“. In: *Actes du IVe Congrès International des linguistes*, Kopenhagen 1938, Nendeln (Liechtenstein): Kraus Reprint, 1972, pp. 59-61.

⁹ Vgl. Clyne (1975: 16).

Fremdsprache zuordnen kann.¹⁰ Aber auch die Frage nach der Muttersprache ist nicht frei von Zweifeln:

Der Versuch, «Muttersprache» als «(zeitlich) erste Sprache» zu redefinieren, ist mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden: In mehrsprachiger Umgebung erwirbt manches Kind praktisch gleichzeitig zwei oder mehr Sprachen, oder die erste vom Kind erworbene Sprache ist eine andere als die von der Mutter, vom Vater, von beiden Eltern bzw. von der Gemeinschaft zuerst erworbene Sprache (Denison 1984: 1).

Die Begriffe *negativ* bzw. *positiv* sollen im Zusammenhang mit Interferenz ebenfalls nicht verwendet werden, zum einen, um jegliche Wertung auszuklammern, zum anderen, da diese Terminologien irreführend sein können (siehe 2.2.2.11.). Anlehnend an Weinreich bzw. Abraham soll der Begriff der Interferenz in dieser Arbeit also losgelöst von der Frage nach der Muttersprache (bzw. nach der dominanteren Sprache in Fällen natürlicher Zweisprachigkeit¹¹) verwendet werden.

Interessant ist auch die Interferenzdefinition von Baetens Beardsmore, da er nicht nur die Zweisprachigkeit berücksichtigt, sondern auch die *Konnotationen* des Interferenzphänomens erwähnt. Seine Definition geht nicht, wie so viele andere, automatisch von Interferenz als negativer Erscheinung aus: „[...] *interference has negative connotations implying deviations from monoglot norms, yet in many bilingual communities reflections of one language in speech in the other are perfectly acceptable and have no such connotations*“ (Baetens Beardsmore 1986: 47). Dieser Aspekt der gesellschaftlichen Konnotation ist richtungsweisend und wird daher in dieser Arbeit besonders berücksichtigt.

Der Begriff des Transfers steht mit dem Interferenzbegriff in engem Zusammenhang, oftmals wird von *negativem Transfer* anstelle von Interferenz

¹⁰ Das wird beispielsweise gestützt durch das Phänomen, daß Katalanischmuttersprachler bisweilen ein 'besseres' Kastilisch sprechen als die Kastilischmuttersprachler. So schreibt Arnau i Querol über eine 1978 von Maria Pla mit acht Jahre alten Schülern durchgeführte Studie: „*Sorprèn que tinguin un domini del castellà superior al dels castellano-parlants*“ (1980:105). Er weist darauf hin, daß die Autorin nicht berücksichtigt, welcher sozialen Schicht die Schüler angehörten, betont aber, daß, zumindest was das Kastilische angeht, die soziale Herkunft schwerer zu wiegen scheint als die Frage nach der Muttersprache an sich. Zur Bedeutung des Kastilischen in Katalonien vgl. auch Solé (1982).

¹¹ Eine besondere Stellung innerhalb der Gruppe der Zweisprachigen nehmen diejenigen ein, die tatsächlich zwei Muttersprachen haben, die also beide Sprachen gleichzeitig gelernt haben. Diese Zweisprachigkeit, die entsteht, bevor die Kinder *bewußt* zwei Sprachen gegenüberstellen können, nennt Badia i Margarit *bilingüisme natural* und stellt diesem Konzept den *bilingüisme ambiental* gegenüber, der durch den ständigen (eventuell erzwungenen) Kontakt zu einer zweiten Sprache zustande kommt (Badia i Margarit 1964: 135-137). Nur der natürliche Bilinguismus kann gemäß Badia i Margarit als Bilinguismus bezeichnet werden, den ambientalen Bilinguismus ordnet er der Diglossie zu (1982: 24-29; 42).

gesprochen. Baetens Beardsmore allerdings schreibt über Transfer: „*Although many scholars agree that transfer is a more positive way of indicating such features [deviations from monoglot norms], the majority of authors still use the term interference*“ (Baetens Beardsmore 1986: 47). An anderer Stelle wird Transfer definiert als „*psychological process whereby the learner, consciously or not, incorporates N[ative]L[anguage] features into his T[arget]L[anguage] production. Transfer may lead to interference, but not necessarily so*“ (Kellerman 1977: 131)¹². Wesch (1992) wiederum schreibt, daß man den Gebrauch von katalanischen Morphemen und Lexemen in *spanischer* Rede auch als Transfer bezeichnen kann. Clyne (1975) bezeichnet als Transfer - verwirrenderweise - alle Transferenerscheinungen. Weinreich verwendet zwar *transfer* im Sinne von Übertragung bzw. Übernahme, dennoch wird in Anlehnung an die Argumente von Baetens Beardsmore in der vorliegenden Arbeit der Transferbegriff nicht verwendet; alle Erscheinungen der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen, die sich in irgendeiner Weise auf den Sprachkontakt mit dem Katalanischen zurückführen lassen, werden als interferenzbedingt angesehen.

Es ist umstritten, ob das Phänomen des Kodewechsels (*code-switching*) als Interferenzerscheinung gezählt werden soll. Baetens Beardsmore zufolge rechnet auch Haugen den Kodewechsel nicht zu den Interferenzen; Baetens Beardsmore verweist dem widersprechend auf die Problematik der Abgrenzung von Interferenz und Kodewechsel und schreibt: „*One might also argue that the largest measurable unit of interference is precisely that found under the classification of code-switching*“ (1986: 47-48). Allerdings räumt er selbst ein:

Although there may be superficial similarities between interference and code-switching, particularly with respect to the lexis (cf. loanwords), in general it would seem that interference is determined by internal linguistic factors, whereas code-switching is determined by extra-linguistic factors (1986: 75).

In dieser Arbeit soll auf den Kodewechsel nicht genauer eingegangen werden, da diese Problematik zu komplex und zu umfangreich ist, um sie in diesem Rahmen gesondert abzuhandeln, zudem sie auch sehr eng mit dem Phänomen des Bilinguismus verknüpft ist.¹³ Zudem zeigt Baetens Beardsmore (1986), daß Kodewechsel nicht arbiträr ist, sondern einer Art Regelmäßigkeit unterliegt. Auch soziokulturelle bzw. psycholinguistische Aspekte und vor allem die Diskussion um *language choice* müßten also sonst in höherem Maße einbezogen werden.¹⁴ Es steht aber außer Frage, daß *code-switching* in der alltäglichen

¹² Kellermann, E. (1977): „Towards a characterization of the strategy of transfer in second language learning“. In: *Interlanguage Studies Bulletin* 2.1., S. 58-145. Zitiert nach Payrató (1985: 19).

¹³ So ist Kodewechsel nur dann möglich, wenn neben dem Sprecher auch der Empfänger zweisprachig ist: „*Should only one of the speakers be bilingual it is more likely that a switch from one language to another would not occur since it would imply a breakdown in communication*“ (Baetens Beardsmore 1986: 49).

¹⁴ Hierzu schreibt Baetens Beardsmore: „[...] *in bilingual communities certain elements extraneous to a particular language may be inserted by choice rather than*

Kommunikation in den katalanischsprachigen Gebieten Spaniens eine häufig zu beobachtende Erscheinung ist.¹⁵

Der Begriff der Interferenz entstand zwar im Kontext negativer Beurteilung und wurde als Angriff auf die Norm des Systemes gewertet („[...] *hablar de interferencia era hablar de «error», de desvío con respecto a una actuación esperada*“ (Blas Arroyo 1993: 20)), von Fehler sollte im Kontext der sprachlichen Interferenz aber möglichst nicht gesprochen werden, denn „[...] *la calificación de «error» para referirse al fenómeno de la interferencia no parece muy adecuada si atendemos a las características de ésta que no poseen los lapsus y equivocaciones, tan frecuentes en el habla, y para los que parece más adecuado reservar la primera denominación*“ (Blas Arroyo 1993: 20). Von Fehler zu sprechen, so auch Payrató (1985), ist nur sinnvoll im Vergleich zur korrekten Form und impliziert eine Unregelmäßigkeit einer bestimmten *Norm* gegenüber. Als Fehler kann man von Interferenzerscheinungen nur in bestimmten Zusammenhängen wie Zweitsprachenerwerb etc. sprechen, und folgerichtig schreibt Payrató: „*Qualificar la interferència d'error, en termes absoluts, seria una equivocació. La interferència es pot considerar un error només en determinats contextos*“ (1985: 63). Sehr wichtig ist sicherlich die Auffassung, daß es sich bei Interferenz nicht um eine arbiträr auftretende Erscheinung handelt:

L'étude contrastive des systèmes morphologiques et syntaxiques est cependant un outil pédagogique précieux. Si l'on dresse, en effet, le tableau des *interférences probables* aus différents niveaux, les «fautes» n'apparaissent plus comme de simples erreurs, mais comme manifestation de véritables règles (Marchand 1975: 10).

Bei der Untersuchung der Besonderheiten der Varietät des Kastilischen in Katalonien ist die Unterscheidung von *langue* und *parole* natürlich nicht unbedeutend, da die Präsenz bestimmter Phänomene bei einem Sprecher noch nichts über den Grad der Verwendung innerhalb des Systems aussagt. Weinreich weist auf die Unterschiede der Interferenz in Rede ('speech') und Sprache ('language') hin:

In speech, interference is like sand carried by a stream; in language, it is the sedimented sand deposited on the bottom of a lake. [...] In speech, it occurs anew in the utterances of the bilingual speaker as a result of his personal knowledge of the other tongue. In language, we find interference phenomena which, having frequently occurred in the speech of bilinguals, have become habitualized and established (1953: 11).

unwillingly“ (1986: 76), und weiter noch: „[...] [Code-switching is] *a fairly conscious device and it is even more so when it is done for rhetorical purposes*“ (1986: 77).

¹⁵ Sergio Vila-San-Juan schreibt dazu: „*Una de las cosas más agradables de la Cataluña actual es la libertad con que la gente cambia de idioma cada dos minutos o se mantiene impertérrita en el que más le apetece sin que se generen descalabros*“ (Vila-San-Juan 1994: 10).

Es handelt sich oftmals auch um eine Frage der Frequenz, die einer gesonderten tiefergehenden Untersuchung bedarf (vgl. Kapitel 3).

Eine ähnliche Problematik birgt die Frage nach der Modernität bzw. Aktualität eines Phänomens, denn so wie Sprachen ständiger Veränderung unterworfen sind, gilt dies natürlich auch für die Verwendung durch Interferenz zustandegekommener Phänomene.¹⁶ Die Tatsache, daß im letzten Jahrzehnt so gut wie alle Schüler Kataloniens einen fundierten und breit angelegten Katalanischunterricht erhalten haben, den die Elterngeneration vermissen mußte, hat neben einem neuen sprachlichen Selbstverständnis der Jugend sicher auch neue oder andere mit dem Sprachkontakt in Verbindung stehende Erscheinungen hervorgerufen. Die Normalisierung des Katalanischen hat zu einer verstärkten Akzeptanz des Katalanischen geführt; dies muß auch Auswirkungen auf das in den katalanischsprachigen Gebieten gesprochene Kastilische gehabt haben. So schreibt Montero Küpper über den galicisch-kastilischen Sprachkontakt: „*Die positivere Einstellung der jüngeren Generation zum Galicischen könnte eine geringere Resistenz gegenüber Interferenzen mit sich bringen*“ (Montero Küpper 1993: 80). Dasselbe gilt sicher auch für die Sprachkontaktsituation Kataloniens. Zudem ist die Zahl der natürlichen Zweisprachigen in den letzten Jahren gestiegen; zahlreiche Phänomene innerhalb der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen sind von vielen der jungen Menschen nicht durch Beeinflussung durch das Katalanische erlernt, sondern über die von den Eltern erlernte Sprache aufgenommen worden. Diese Phänomene sind in die Sprache integriert worden und werden von den Sprechern nicht mehr mit dem Katalanischen in Verbindung gebracht, hat man sie doch bei den eigenen Eltern gehört. Marsá sagt in diesem Zusammenhang: „*La concurrencia de lenguas deja en cada uno de los afectados —sea cual fuere su lengua de origen— la marca de bilingüismo; incluso en aquellos que son efectivamente monolingües*“ (Marsá 1986: 99).¹⁷

Schließlich muß bei der Beschäftigung mit der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen auch bedacht werden, daß bezüglich der Sprecher eine Unterscheidung gemacht werden sollte. Nicht alle Phänomene sind, wie schon bemerkt, bei allen Sprechern anzutreffen: „*dues persones que hagin rebut el mateix tipus d'instrucció en castellà, i la mateixa intensitat del català a la família, poden manifestar, en expressar-se en castellà, llur substrat català de maneres molt diferents*“ (Badia i Margarit 1979: 146). Colón (1967) schlägt darum vor, das in katalanischsprachigen Gebieten gesprochene Kastilische nach verschiedenen Gesichtspunkten zu differenzieren. Er unterscheidet von Katalanen gesprochenes Kastilisch, von Zuwanderern und deren Nachkommen gesprochenes Kastilisch, in verschiedenen Gebieten bzw. auf dem Land oder in der Stadt gesprochenes

¹⁶ Vgl. Colón (1967: 238): „*Habrán de señalarse también los catalanismos que han caído en desuso y los que, acogidos por el español, desaparecen en el propio catalán*“.

¹⁷ Vgl. dazu auch Weinreich (1953: 11). Er gibt als Beispiel für Interferenzerscheinungen bei einsprachigen Personen das schwyzerdütsche /'tsiting/ (Zeitung), das in eine Varietät des Rätoromanischen eingegangen ist. Auch einsprachig aufwachsende Rätoromanisch-Sprecher lernen /'ts/vm/ anstelle von /ja'zeta/.

Kastilisch, in verschiedenen sozialen Klassen verwendetes Kastilisch usw. (1967: 202-203).¹⁸ Das sind allerdings Gesichtspunkte, die in diesem Rahmen nicht erörtert werden, da sie bei weitem über das Anliegen, die existierenden Erscheinungen darzustellen, hinausgehen.

Sehr wichtig ist darum auch, daß die nachfolgend beschriebenen Besonderheiten meist nicht generalisierbar sind. So schreibt Colón (1967: 238): „*Deberá distinguirse entre catalanismos ocasionales, usados por un solo autor o en una traducción, y aquellos que arraigan*“. Wesch (1994a) weist zudem darauf hin, daß das Interferenzphänomen und die genuine Form so gut wie immer koexistieren und schreibt: „*So wird es dann oft außerordentlich problematisch, eventuellen Prinzipien der Distribution der jeweiligen Formen auf die Spur zu kommen*“ (Wesch 1994a: 167). Die meisten der Arbeiten über die Interferenz Katalanisch-Kastilisch, über Zweisprachigkeit etc. sind auf Katalonien bzw. Barcelona konzentriert, allerdings sagt Badia i Margarit: „*Això que diem de Barcelona té aplicació al castellà parlat per qualsevol grup de catalanoparlants (valencians, balears, etc.) [...]*“ (1979: 145-146).¹⁹ Obwohl die vorliegende Arbeit thematisch auf das Kastilische Kataloniens konzentriert ist, werden den eben zitierten Überlegungen entsprechend auch Beispiele von den Balearen oder aus Valencia angegeben.

2.2. Phonetisch-phonologischen Besonderheiten

Vor allem auf phonetisch-phonologischer Ebene macht sich Interferenz oft in besonderem Ausmaß bemerkbar. Sehr aufschlußreich ist in diesem Kontext die von Weinreich gegebene Erklärung solcher Phänomene:

The practice of the same phonetic habits in both languages is an efficient way of easing one's burden of linguistic devices. [...] As a matter of fact, it requires a relatively high degree of cultural sophistication in both languages for a speaker to afford the structural luxury of maintaining separate subphonic habits in each (Weinreich 1953: 24).

Die Aussprache des Kastilischen in den katalanischsprachigen Gebieten weist, von einigen regionalen Besonderheiten abgesehen, recht einheitliche Züge auf (Colón 1967: 203). Besonders offensichtlich sind interferenzbedingte Besonderheiten phonetischer Art in der Artikulation bestimmter Phoneme (Öffnung von Vokalen, Velarisierung von Konsonanten, *Seseo*) wie auch in der Intonation („*el*

¹⁸ Badia i Margarit (1964:146) schreibt dazu: „*hi ha persones que no presenten tots els calcs, o només en presenten alguns, i tampoc no manca qui no en presenta gairabé cap. Això depèn de tres factors: de la intensitat del català en la vida familiar de cadascú [...]; del grau de penetració de la seva instrucció en castellà [...] i d'allò que anomenem correntment «facilitat per a les llengües» [...]*“.

¹⁹ Für Valencia sind besonders die Arbeiten von Blas Arroyo (1992a; 1992b; 1993; 1995) und Pueyo (1991) zu nennen, die sich allerdings hauptsächlich mit der Relation zwischen Zweisprachigkeit und Soziolinguistik beschäftigen (vgl. v. a. Atienza et al. 1996: 1). Für Mallorca sollen die Veröffentlichungen von Moll (1961; 1963) nicht ungenannt bleiben.

rasgo fonético nativo que más difícilmente se abandona“ (Seco 1989a: 252). Payrató (1985: 99) weist darauf hin, daß schon der einfache Vergleich der phonologischen Systeme viele der Interferenzerscheinungen erklärt. Die Existenz bestimmter Phoneme in nur einem der zwei Systeme, so Payrató, kann zu Zusammenfallen der Phoneme, Unterdifferenzierung oder Übernahme dieser Phoneme in das andere System führen.

In diesem Zusammenhang ist es meines Erachtens sehr wichtig, zu betonen, daß alle der aufgeführten Erscheinungen auch bei ein und demselben Sprecher in verschiedener Intensität auftreten können. Eine große Rolle spielen dabei auch außersprachliche Aspekte, die indirekt die Frequenz von Interferenzerscheinungen beeinflussen, so z. B. Müdigkeit, Stimmung, Streß, Lärm und Konzentration. Bei zweisprachigen Dolmetschstudenten (mit Katalanisch als dominierender Sprache) an der Universität Autònoma de Barcelona beispielsweise wurde bei Simultandolmetschübungen aus dem Deutschen ins Kastilische gegenüber normaler Rede ein zunehmendes Auftreten phonetischer Interferenzerscheinungen aus dem Katalanischen festgestellt, was auf die gesteigerte Konzentration auf Inhalt und Form auf Kosten der lautlichen Realisierung zurückgeführt wurde. Besonders fiel dabei die an das Katalanische angenäherte Realisierung der Vokale und die starke Velarisierung von /l/ auf (vgl. 2.2.2.2.).²⁰

2.2.1. Vokalismus

2.2.1.1. Öffnung von /e/ und /o/

Dem /e/ und /o/ mittlerer Artikulationsstärke im Kastilischen stehen im Katalanischen jeweils zwei Phoneme gegenüber, offenes und geschlossenes /e/ und offenes und geschlossenes /o/. Dies ist der Grund dafür, daß viele Katalanen in kastilischer Rede die mittleren Vokale zu sehr öffnen.

Así, el catalán distingue, en las *ee* y en las *oo*, dos timbres (abierta/cerrada) con valor fonemático distintivo: *déu* «dios» se opone a *deu* «diez»; *ós* «oso» a *os* «hueso». Esto se refleja a menudo en el castellano de catalanes, de quienes se suele decir que «abren desmesuradamente las vocales» (Badia i Margarit 1981: 25).

Auch Marsá (1986: 101) nennt dieses Phänomen („*abertura de muchas vocales tónicas*“), ebenso Royo (1991: 123). Es handelt sich hierbei um Fälle von Überdifferenzierung.²¹

²⁰ Für diesen Hinweis ist der Verfasser Frau Guiomar Stampa, Dozentin an der Facultat de Traducció i d'Interpretació der Universität Autònoma de Barcelona, zu Dank verpflichtet.

²¹ Vgl. Payrató (1985: 82) und Weinreich (1953: 14-28). Weinreich unterscheidet (a) under-differentiation of phonemes, (b) over-differentiation, (c) reinterpretation und (d) phone substitution (dt. Unterdifferenzierung, Überdifferenzierung, Phonersatz und Uminterpretierung von Unterschieden).

2.2.1.2. Unbetontes /e/, /a/ und /o/

Weiterhin kann es vorkommen, daß sich die unbetonten Vokale a [ə], e [ə] und o [u] des Katalanischen auf die Aussprache des Kastilischen auswirken. Dies führt dann zur Neutralisierung von /a/ und /e/ oder zur Anhebung von /o/ zu [u]. Badia i Margarit (1979) nennt für Barcelona und weite Teile der katalanischsprachigen Gebiete Fälle wie kast. *bola* ['bola] und *duermo* ['dwermo], die dann ['bolə] und ['dwermu] gesprochen werden. Als Beispiele für die Aussprache [u] von unbetontem /o/ nennt Royo (1991: 123) *moto* (Moped, Motorrad) und *motor* (Motor), die ['motu] bzw. [mu'tor] anstelle von ['moto] und [mo'tor] gesprochen werden. Für /e/ nennt er die Aussprache von *Barcelona* als [barsə'lonə] anstelle von [barθe'lona]. Marsá (1986: 101) bezeichnet die Neutralisierung der unbetonten Vokale als „*pecado fonético capital de los catalanes*“. Diese Erscheinungen sind eine Folge von Unterdifferenzierung²².

2.2.1.3. Analogiebedingte Ausspracheveränderungen: [e] > [ej]

Vor allem in Barcelona ist häufig *cuareinta* oder *noveinta* etc. statt *cuarenta* oder *noventa* zu hören. Moll bezeichnet diese Erscheinung als Fall von *fonética defectuosa* und geht davon aus, daß es sich bei dieser Aussprache der Zehner um Fälle von Analogie zu *treinta* handelt (Moll 1961: 470). Auch Wesch (1992: 8; Fußnote) erwähnt das Phänomen des Wechsels [e] > [ej] bei den Zehnern im Kastilischen Barcelonas und spekuliert, es könne sich um eine Hyperkorrektur handeln, die einer besseren Unterscheidung von *noranta* und *noventa* dienen soll; diese These ist aber unwahrscheinlicher als die Molls.

2.2.2. Konsonantismus

2.2.2.1. Aussprache von <ch>: [tʃ] vs. [tʃ]

Gelegentlich hört man die Aussprache von <ch> als Reibelaut [tʃ] anstelle von Affrikate [tʃ]. Dies geschieht in nicht intervokalischer oder interner Position. Moll (1961: 469-470) nennt dieses Phänomen in seiner Arbeit über das von Mallorkinern gesprochene Kastilisch und stellt der affrikaten Aussprache von *muchacho* [mu'tʃatʃo] Beispiele für frikative Aussprache gegenüber: *un chino* [un'ʃino]; *la chica* [la'ʃika].

2.2.2.2. Velarisierung: [ɫ] vs. [ɫ]

Eines der Merkmale, die am stärksten das im katalanischen Sprachgebiet gesprochene Kastilische prägen, ist die velarisierte Aussprache von /l/, die auch in der Fachliteratur immer wieder genannt wird.²³ Moll (1961: 470) beispielsweise schreibt: „*Matiz defectuoso de la pronunciación mallorquina del español es*

²² Vgl. Weinreich (1953: 18) bzw. Payrató (1985: 82).

²³ Vgl. beispielsweise Colón (1967: 203), Badia i Margarit (1979: 148), Marsá (1986: 101) und Royo Arpon (1991: 123).

tambien la velaridad de la l“. Payrató (1985: 82) ordnet diese Erscheinung als *substitució* (Phonersatz) ein.²⁴ Badia i Margarit weist darauf hin, daß es vielen Katalanen nicht einmal bewußt ist, daß im Kastilischen ein anderes, weniger velares *l* existiert: „*Hem constatat diverses vegades que molts universitaris catalans no s'adonen de la diferència existent entre les dues modalitats de l (catalana i castellana), fins que estudien científicament la fonètica castellana*“ (Badia i Margarit, 1979: 148). Dies zeigt, wie weit verbreitet die Velarisierung des *l* in den katalanischsprachigen Gebieten ist. Auf die alveolare Komponente von *l* geht Badia i Margarit an anderer Stelle ein:

Otra modalidad de la pronunciación que separa ambas lenguas es la de la consonante lateral: *l*. Más puramente alveolar en castellano, la *l* catalana, sin dejar su articulación alveolar, viene acompañada de una resonancia velar que hace de ella un sonido muy distinto del castellano, debido al efecto acústico. Entonces, no resulta fácil deshacerse de dicho tinte velar, y éste es frecuentísimo en el castellano de catalanes (Badia i Margarit 1981: 26).

Auch Marsá (1986: 101) nennt dieses Phänomen. Besonders in implosiver Position fällt es ihm zufolge den Katalanen sehr schwer, eine Velarisierung zu vermeiden. In diesem Zusammenhang spielen wieder außersprachliche Komponenten mit eine Rolle, wie dies in der Einführung dieses Kapitels bereits dargestellt wurde.

2.2.2.3. Geminierung: [l] vs. [ll]

Hin und wieder, wohl aber heute eher als Ausnahmeerscheinung, ist eine leichte Dopplung von *l* zu hören. Hier ist der Einfluß des Katalanischen nicht von der Hand zu weisen, gibt es doch im Katalanischen neben *l* [l] und *ll* [λ]²⁵ auch *l·l* [ll] (Überdifferenzierung). „*Y si se trata de palabras como colegio, cuya correspondiente catalana tiene l·l, lo más frecuente es que se pronuncie collegio, con una l geminada bien perceptible*“ (Moll 1961: 470).

2.2.2.4. Geminierung von Konsonanten vor [l]

Die Aussage Badia i Margarits, wonach „[...] *els mallorquins, en combinar la geminació de la consonant precedent amb la l velar, arriben a una articulació ben característica: habblar, que denuncia amb prou de claredat llur substrat lingüístic*“ (Badia i Margarit 1979: 148-149), kann wohl verallgemeinert werden für andere katalanischsprachige Gebiete, wird doch im Katalanischen *b* vor *l* generell geminiert gesprochen: *amable* [ə'mab·blə] bzw. [ə'mab·blə] (Batlle et al. 1991: 16). Auch Payrató (1985: 83) nennt diese Erscheinung. Als Beispiel gibt er

²⁴ Vgl. Weinreich (1953: 19).

²⁵ Aus technischen Gründen wird [λ] spiegelverkehrt gebraucht.

[abblár], weist aber in einer Fußnote darauf hin, daß eine korrektere Umschrift [ab:lár] sein könnte.²⁶

2.2.2.5. Assimilation von Konsonanten

Hervorzuheben ist auch die Assimilation zwischen direkt zusammenstehenden Konsonanten im Katalanischen: <tl> wird wie <l·l> [ll] gesprochen. Manche Sprecher, so weiß Badia i Margarit (1979: 149), sprechen auch kastilische Wörter nach dieser katalanischen Norm aus. Das Wort *atlas* ['atlas] beispielsweise wird gesprochen, als enthalte es ein geminiertes *l*, also als ['allas], in Anlehnung an das katalanische *atlas* ['alləs].

2.2.2.6. Unterscheidung von [v] und [b]

Die Unterscheidung von labiodentalem [v] und bilabialem [b] ist im Katalanischen nur noch auf den Balearen, im Valencianischen (im sogenannten *apitxat*)²⁷, in L'Alguer und im Camp de Tarragona erhalten, wo sie sich dann teilweise auch auf das Kastilische auswirkt. Über das in Mallorca gesprochene Kastilische schreibt denn auch Moll: „*También acusa la condición isleña del parlante la pronunciación labiodental de la v*“ (Moll 1961: 470). Aufgrund der reduzierten Verbreitung spielt diese Erscheinung also eher eine untergeordnete Rolle. Payrató (1985: 83) klassifiziert diese Erscheinung als *importació*.

2.2.2.7. Nichtliquide Konsonanten in Finalstellung:

Alle außer den liquiden Konsonanten werden im Katalanischen in Finalstellung stimmlos gesprochen. Daraus ergibt sich für viele Katalanen die Schwierigkeit, Wörter wie *salud* [sa'luð], *verdad* [βer'dað] oder *usted* [us'teð] auszusprechen, die dann durchaus wie *salut* [sa'lut], *verdat* [βer'dat] oder *usted* [us'tet] gesprochen werden (Moll 1961: 469). Auch Colón (1967: 203) beobachtete dieses Phänomen („*ensordecimiento de las consonantes sonoras finales*“); Wesch (1994b: 8) nennt die Aussprache von *popularidad* als [populari'dat].

2.2.2.8. Stimmhafte Realisierung der Sibilanten bei Liaison

Im Katalanischen werden Zischlaute (Sibilanten) am Wortende in Liaison mit Wörtern, die mit einem Vokal beginnen, stimmhaft gesprochen. Folge davon ist die stimmhafte Aussprache entsprechender Phänomene im Kastili-

²⁶ Hier wird deutlich, daß die phonetische Umschrift noch immer nicht einheitlich verwendet wird. Vor allem fällt sehr häufig das Schwanken bezüglich der Art der Angabe der betonten Silbe auf. So sieht man neben der API-gemäßen Kennzeichnung (' vor der betonten Silbe, wie in [los'ombres]; vgl. Dieth (1950: 45-50)) sehr häufig Akzente, und zwar auch dann, wenn ansonsten das API-System verwendet wird: [ab:lár].

²⁷ Es handelt sich hierbei um eine durch stimmlose Aussprache von sonst stimmhaften Frikativen und Affrikaten gekennzeichnete Mundart des Valencianischen (vgl. Batlle et al. 1991: 110).

schen: „*I això mateix fan els catalans en llur castellà parlat: los árboles (pronunciat, a la catalana, lozárboles), los hombres (pronunciat lozómbres), i àdhuc deshacer (pronunciat dezacér)*“ (Badia i Margarit 1979: 149). So wird dann *los hombres* [los'ombres] oder *sus amigos* [susa'migos] statt mit stimmlosem kastilischen *s* wie das französische *s* in *vous avez* stimmhaft gesprochen: [loz'ombres]; [suza'migos]. Dasselbe Beispiel gibt Colón (1967: 203) („*'liaisons' del tipo lo-z-ombres*“) und auch Moll (1961: 469). Badia i Margarit greift das Beispiel 1981 wieder auf und schreibt: „*los hombres [lozombres] (cf. cat.[ðlzomðs]), en vez de [losombres]. O també deshacer [dezaθer]*“ (1981: 25). Wesch (1994b: 6) gibt als Beispiel *seis años*, das durch Übertragung der sonoren Realisierung im Katalanischen auf das Kastilische mit [z] gesprochen wird. Payrató (1985: 83) schreibt über dieses Phänomen, es handle sich um Assimilation, ein Phänomen, das er als eine dem Phonersatz parallele Erscheinung bezeichnet. Über die stimmhafte Aussprache von intervokalischem *s*, die er als *pecado fonético capital* bezeichnet, schreibt Marsá, es handle sich um ein „*fenómeno contra el que luchamos, con suerte varia, cuantos tenemos consciencia del achaque e intención de corregirlo*“ (1986: 101).

2.2.2.9. Dissimilation von /s/ zu /t/ vor Sibilanten

Im mallorkinischen und menorkinischen Katalanisch wird bei Aufeinandertreffen eines implosiven und eines explosiven *s* ein affrikater Laut gesprochen, /s/ wird also vor Sibilanten zu /t/ dissimiliert ([ts] statt [s:]). Dies hat zur Folge, daß manche Sprecher auch im Kastilischen einen solchen Laut sprechen, so wie etwa in *los soldados suizos*, wo [lotsol'dado'tsuiθos] anstelle von [los:ol'dados':uiθos] gesprochen wird (Moll 1961: 469). Payrató spricht von *africació* (1985: 83). Auch Badia i Margarit beschäftigte sich mit diesem Phänomen:

Cal no oblidar que, com que en balear el contacte entre dues ss consecutives origina el so africad alveolar ts (o sigui: s+s=ts), els mallorquins segueixen aplicant aquesta llei de llur parlar autòcton, fins i tot quan parlen en castellà, i diuen: son latsiete (en lloc de *son las siete*), lotsabios (en lloc de *los sabios*) (Badia i Margarit 1979: 149).

2.2.2.10. Seseo: [s] vs. [θ]

Im Katalanischen haben, anders als im Kastilischen, ⟨c⟩ vor ⟨e⟩ und ⟨i⟩ und das stimmlose *s* denselben phonetischen Wert, *cel* wird [sɛl] gesprochen; „*hi ha, doncs, identitat perfecta entre cec (cast. «ciego») i séc (cast. «pliegue»)*. [...] *Per tant, no és gens estrany que, en medis populars, hom no distingeixi entre s i z, en parlar castellà [...]*“ (Badia i Margarit 1979: 148). So hört man aufgrund dieser Unterdifferenzierung (Payrató 1985: 82) dann [el'sjɛloa'sul] anstelle von [el'θjɛloa'θul]. Badia i Margarit weist darauf hin, daß diese Phänomene vor allem in weniger gebildeten Kreisen vorkommen, erinnert dann aber daran, daß es auch gebildeteren Personen schwerfällt, ⟨s⟩ und ⟨z⟩ zu unterscheiden, wenn sie gehäuft und alternierend auftreten („*esas ascensiones cesan a veces si ceden*“

(1979: 148)). Er sagt allerdings auch, daß der *seseo* nicht so weit verbreitet ist wie andere Phänomene (1981: 25).

Die Real Academia Española definiert den *seseo* Kataloniens als der *dicció popular* zugehörig: „*Pronunciar la z o la c ante e o i como s, ya sea con articulación predorsoalveolar o predorsodental, como en Andalucía, Canarias y América, ya con articulación apicoalveolar como en la dicción popular de Cataluña y Valencia*“ (Real Academia Española 1992: 1872). Auch Marsá weist auf den *seseo* hin: „[...] *destaca la dificultad de los catalanes para articular el sonido z, inexistente en el sistema consonántico catalán*“ (1986: 99), gibt aber indirekt auch einen Hinweis auf die bestehende Polemik: „*Sea el seseo ridículo o gracioso [...], lo cierto es que abunda en Cataluña*“ (1986: 100). Wichtig ist der Hinweis einiger Autoren (Seco (1989: 251-252); Marsá (1986: 100)) auf die Verbindung des *seseo* mit der Zuwanderung von kastilischsprachiger Bevölkerung aus dem Süden Spaniens. Darauf und auf die nicht einheitliche Bewertung der zwei Formen des *seseo* soll im Zusammenhang der Akzeptabilität genauer eingegangen werden.

2.2.2.11. Yeísmo: [j] vs. [λ]

Eine weitere sehr bedeutsame Erscheinung des in Katalonien gesprochenen Kastilischen ist die strenge Unterscheidung von [j] und [λ]. Der *yeísmo*, erst 1964 auf dem *IV Congreso de Academias de la lengua española* als korrekt anerkannt, hat sich in großen Teilen sowohl Hispanoamerikas als auch Spaniens trotz aller Kritik und Ausmerzungsversuche in praktisch allen Schichten der Bevölkerung ausgebreitet.²⁸ In den katalanischsprachigen Gebieten unterscheidet man allerdings genauestens zwischen [j] und [λ]: „*Los gallegos, vascos, catalanes, valencianos y mallorquines, pronuncian asimismo el español distinguiendo ambos sonidos*“ (Navarro Tomás 1971: 135). Dies hat sicherlich mit der starken Präsenz von [λ] in der katalanischen Sprache zu tun, schreibt doch auch Marsá:

Aparte de áreas señaladas como yeístas por los técnicos (casi toda Andalucía y Extremadura, Ciudad Real, Madrid, Toledo y sur de Avila) la antigua plebeyez [el yeísmo] se ha instalado en los micrófonos, desde donde se radiodifunde a todo el ámbito nacional... con la notable excepción de los catalanes mal adaptados a la pronunciación del español. Hete aquí como un defecto de asimilación fonética ha constituido a los afectados en baluarte de ortología; en este caso, de palatalidad ortológica (Marsá 1986: 101).²⁹

Und bei Payrató (1985: 105) heißt es: „[...] *el català distingeix /λ/ - /j/ en posició implosiva, mentre que el cast. hi té /L/: en cat. diferenciem cal/call, tal/tall, val/vall, mentre que un castellanoparlant té greus dificultats, com és prou conegut, per pronunciar Sabadell o Vendrell amb [λ] final*“. Die der Norm völlig gerecht werdende Unterscheidung von [j] und [λ] ist also wohl eigentlich nichts anderes als eine Interferenzerscheinung. Hier zeigt sich dann, wie zuvor schon

²⁸ Vgl. Navarro Tomás (1971: 135-136) und Marsá (1986: 101).

²⁹ Hervorhebung vom Verfasser.

angesprochen, daß eine Unterscheidung in negative oder positive Interferenz nicht immer möglich bzw. sinnvoll ist; auch wird somit deutlich, daß eine Interferenzerscheinung nicht immer eine Übertretung bzw. Abweichung von Normen aufgrund der Beeinflussung durch eine andere Sprache ist.

2.2.3. Graphisch-phonische Interferenz

Eine weitere Quelle von Ausspracheabweichungen sind Unterschiede in den Graphem-Phonem-Beziehungen zwischen Katalanisch und Kastilisch, wenn vom Katalanischen her vertraute Grapheme oder Graphemkombinationen im Kastilischen mit teilweise oder völlig anderer Phonemtranskription auftreten. Es kommt zur Übertragung der primärsprachlich automatisierten Beziehungen zwischen Phon und Schriftzeichen.³⁰ Payrató (1985: 86) weist darauf hin, daß Graphie phonische Interferenz widerspiegeln kann (kast. *actitut*), vor allem aber unterstreicht er die Bedeutung der Graphie für die phonische Interferenz:

De la mateixa manera que un estudiant alemany d'anglès tendeix a pronunciar la grafia w [v] [...] trobem casos paral·lels en cat.-cast., en tots aquells punts en què la mateixa grafia remet a sons diferents: z, j. La interferència en aquests casos prové de la identificació entre grafia i so, que arriben a tenir un lligam molt estret per al parlant (Payrató 1985: 86).

Ein sehr interessantes Beispiel für graphisch-phonische Interferenz ist die dem Katalanischen folgende Aussprache des <ch> als [k], so etwa bei *Múnich* (München) als ['munik] anstelle von ['munitʃ] oder bei *Zúrich* (Zürich) als ['θurik] anstelle von ['θuritʃ].³¹ Daß es sich nicht wie bei einigen anderen Orts- oder Ländernamen (s. dazu 2.4.4.1.) um rein lexikalische Interferenz handelt, liegt auf der Hand, da bei lexikalischer Übernahme von kat. *Munic* die Schreibung der Lautung angepaßt werden würde. Man könnte hier also im Prinzip vielleicht sogar von einer Mischform lexikalischer und graphisch-phonischer Interferenz ausgehen, auf alle Fälle aber spielt die Graphie eine wichtige Rolle.³² So sind Fehler orthographischer Art im Kastilischen Kataloniens oft Ausdruck von Interferenzerscheinungen auf phonetisch-phonologischer Ebene, wenn man von den typischen Rechtschreibfehlern absieht, die auf die katalanische Schreibung zurückzuführen sind.³³

³⁰ Vgl. Tesch (1978: 110).

³¹ Die katalanischen graphischen Zeichen <c> und <ch> stellen ein einziges Phonem dar, sind also Alloraphe. Bei <ch> handelt es sich um die veraltete Schreibweise für heutiges <c>, z. B. in *Vic* (früher *Vich*), die in Personennamen erhalten ist (Llach, Reixach u.a.) und darum natürlich allen Katalanen geläufig ist. Im Katalanischen wird also konsequenterweise *Munic* geschrieben (vgl. Batlle et al. 1991: 16).

³² Payrató (1985: 86) hält es darum für angebracht, in Studien zur Interferenz alle durch Graphie beeinflussten oder dominierten Fälle zu unterscheiden von den ausschließlich auf dem Konflikt zweier phonischer Systeme beruhenden Fällen.

³³ Über die Eignungsprüfungen für den Zugang zur Universität schreibt Marsá (1986: 104): „*En cuanto a la ortografía, es frecuente hallar quando, adecuado, qual,*

2.2.4. Akzentverlagerung

Hierbei kann es sich einerseits um eine Folge graphisch-phonischer Interferenz handeln, wenn die Übertragung der primärsprachlich automatisierten Beziehungen zwischen Phon und Schriftzeichen Auslöser der Interferenz ist. Besonders, wenn eine der Kontaktsprachen andere diakritische Zeichen benutzt oder dieselben nach einem anderen orthographischen Prinzip, kann es zu Schwierigkeiten bei der Lautzuordnung bzw. Betonung kommen.³⁴ Andererseits können Akzentverlagerungen auch dort auftreten, wo die Schreibung eindeutig ist; allerdings ist nicht immer ganz klar, ob es sich dann nicht schon um Übernahme lexikalischer Elemente handelt. Moll nennt bezogen auf das in Mallorca gesprochene Kastilisch „*la acentuación aguda de pero por influencia del correspondiente catalán però*“ und „*la acentuación llana de la interrogación ¿por qué? (pronunciada pórque a causa de haber sufrido el mallorquín un desplazamiento del acento de perquè en perque)*“ (Moll 1961: 470), wobei das erste der beiden Beispiele auf alle Fälle auch auf dem Festland eine Rolle spielt. Moll bezeichnet diese Beispiele als „*casos más bien de tipo especial de fonética defectuosa*“ (1961: 470), macht also selbst schon deutlich, wie schwierig eine genaue Zuordnung dieser Phänomene ist. Auch Martínez de Sousa (1987: 137) erwähnt *peró* als Katalanismus, der anstelle von *pero* verwendet wird. Schon Dalmau (1936: 61) nennt *pero* und schreibt „[...] *no costa gaire de sentir-lo pronunciar amb la síl·laba forta o tònica invertida*“. Dasselbe geschieht ihm zufolge auch bei kast. *porque* und *sino* (aufgrund der Beeinflussung durch katalanisches *perquè* bzw. *sinó*) (siehe auch 2.3.2.6.2.).

Payrató (1985: 85) schreibt, die Verlagerung des Akzents sei eine häufig auftretende Erscheinung, was er auch mit einigen Beispielen für das Katalanische und das Kastilische belegt. Für das Kastilische sind dabei [kam'bia] (von kat. *canvia*) und ['tekstil] (von kat. *tèxtil*) anstelle von ['kambja] und [teks'til] zu nennen. An anderer Stelle schreibt er: „*El trasllat de l'accent [...] afecta des dels elements lèxics a grups verbals (-iar, en els dos sentits) i la diftongació (cast. [bíuða]; [kúídate] a partir del cat., en lloc de grups normals [jú] i [wí] , és a dir, fent recaure l'accent en la segona unitat i fent el diftong creixent)*“ (Payrató 1985: 110). Er verweist auf Beispiele von Dalmau (1936: 61-62): „*La semblança formal entre els elements de ambdúes llengües (i la consegüent identificació interlingüística de les unitats), és un factor bàsic, que afavoreix la transferència de l'accent: cf. casos com cast. «peró», «sinó», «porqué» pero cat. estalvia, i no «estàlvia»*“. Bei kast. *atmósfera* ist häufig statt der drittletzten Silbe die vorletzte Silbe betont, gemäß dem katalanischen *atmosfera*.

questiones, quarenta, etc. Saltan a cada pas ejemplos de acentuación del tipo glória, história, vária, miséria. Nótese que acentuar contra regla —aunque acorde con la regla catalana— es notable acontecimiento, dada la fuerte tendencia estudiantil de prescindir de todo acento. La misma influencia explica las faltas en gobierno, haver, escrivente, cavallo, aprobado, etc.“. Payrato (1985: 86; Fußnote) nennt die Verwechslung von ⟨i⟩ und ⟨y⟩ sowie ⟨ny⟩ und ⟨ñ⟩.

³⁴ Vgl. Tesch (1978: 110).

Im Katalanischen wird in vielen Fällen das Substantiv vom Verb durch Betonung anderer Silben unterschieden; dies wird dann häufig ins Kastilische übertragen. So nennt Dalmau (1936: 61) kat. *ell copia* [ko'pia] vs. *ell fa una còpia* ['kopja], was dann dazu führt, daß kast. *el copia* [ko'pia] gesprochen wird. Dasselbe geschieht bei kast. *la diferencia* (Unterschied) und *él diferencia* (er unterscheidet), die normalerweise identisch gesprochen werden und im Kastilischen Kataloniens, dem katalanischen Muster folgend, unterschiedlich betont werden: [dife'renθja] vs. [diferen'θia] nach kat. *la diferència* und *ell diferencia*. Dasselbe gilt für *renuncia* etc.

Bei der dem Katalanischen folgenden Diphthongierung handelt es sich, so Payrató (1985: 83 u. 105), stets um Fälle von Substitution. So ist in kast. *ciudad* wegen kat. [siu'tat] dann [θiu'ðat] anstelle von [θju'ðat] zu hören, in kast. *cuidado* steht [kui'ðaðo] statt [kwi'ðaðo]. Ähnlich auch [ko'pio] statt ['kopjo] in kast. *yo copio*; vergleichbar ist *él copia* (s.o.).

2.2.5. Intonation

Die Intonation ist ein weiteres nicht außer acht zu lassendes Phänomen, findet aber, zumindest was das Kastilische in Katalonien betrifft, nur sehr geringen Niederschlag in den Publikationen. Badia i Margarit (1981: 27) sagt hierüber: „[...] *ni hay que decir que los catalanes hablan en castellano, pero con entonación catalana. Lo que ocurre es que estamos aún en los inicios del estudio de las líneas tonales y no podemos hacer otra cosa que constatar las diferencias globales*“. Auch Payrató nennt die Problematik fehlender Studien: „*actualment no hi ha gaires estudis dins de cada llengua, i lògicament encara menys de tipus contrastiu*“ (1985: 85), allerdings weist er darauf hin, daß man Parallelen zu Phänomenen segmentaler Interferenz herstellen könne. Vor allem aber hebt er hervor, daß „*el bilingüe normalment utilitza un sol sistema d'entonació, i que la interferència es produeix per transferència directa [...] o substitució*“ (1985: 85).

Baetens Beardsmore zählt den Bereich der Intonation, d.h. der Gesamtheit aller suprasegmentalen Merkmale wie Grundfrequenz, Dauer, Lautheit und Pausen³⁵ zu den *heimtückischsten*, also von den Sprechern am wenigsten kontrollierbaren Bereichen, woraus folgt, daß sich Interferenzen auch bei Wissen des Sprechers um diese Problematik in besonderem Maße bemerkbar machen: „*The most insidious form of interference is that at the suprasegmental level, where even the highly accomplished bilingual with few traces of interference in other aspects of his speech may well betray the influence of the dominant or primary language on the secondary*“ (Beardsmore 1986: 73). Wie zu Beginn dieses Kapitels schon dargestellt wurde, äußern sich auch Weinreich (1953) und Seco (1989a) in dieser Hinsicht. Auch Protze beobachtet, daß die Intonation am meisten der

³⁵ Vgl. dazu Mehnert (1979: 217).

Interferenz ausgesetzt ist (1969: 595ff)³⁶. Hinsichtlich der Interferenz auf der Ebene der Intonation hebt Baetens Beardsmore neben der Tatsache, daß die Sprecher der Intonation häufig weniger Beachtung schenken als anderen Elementen der Sprache, zusätzlich den Aspekt hervor, daß ganz besonders der Umstand, daß die Intonation zu den ersten beim Spracherwerb aufgenommenen Mustern gehört, zu Interferenzen führen kann:

The subtle differences in stress and intonation patterns between two languages can account for the effects of contact on suprasegmentals; the fact that they are amongst the earliest patterns established in language acquisition and consequently probably most deeply anchored may also account for their effects on a weaker language, and in addition the fact that little conscious attention is directed to this level of speech (Baetens Beardsmore 1986: 73-74).

Die Intonationsmuster der zweiten Sprache sind oftmals aus der ersten (bzw. dominanteren) Sprache übernommen oder nach den Mustern der ersten Sprache ausgerichtet. Dies ist im Kastilischen Kataloniens sehr deutlich an der Intonationskurve des Fragesatzes zu sehen. Szigetvári (1994: 47) schreibt über den durch unbetontes *que* eingeleiteten Fragesatz: „*La entonación descendente del catalán y el QUE delatan inmediatamente al hablante*“. Der Intonationsverlauf kann graphisch dargestellt werden³⁷:

¿Ya has comido?	(Standardkastilisch)
- - - - -	
Que ja has menjat?	(Standardkatalanisch)
- - - - -	
¿Que ya has comido?	(Kastilisch in Katalonien)
- - - - -	

Die Übernahme der fallenden Intonation im Kastilischen Kataloniens ist an der Verlaufskurve klar zu sehen.

2.2.6. Zusammenfassung

Die Aussprache des Kastilischen Kataloniens ist charakterisiert durch eine Vielzahl von Elementen, die in verschieden starker Ausprägung zu beobachten sind. Für den Vokalismus ist besonders die Öffnung der mittleren Vokale /e/ und /o/ und die Neutralisierung von /a/ und /e/ bzw. Anhebung von /o/ zu [u] in unbetonter Stellung zu nennen. Im Bereich des Konsonantismus fällt besonders die velarisierte Aussprache von /l/ auf, eines der markantesten Merkmale

³⁶ Protze, Helmut (1969): „Die Bedeutung von Mundart, Umgangssprache und Hochsprache in deutschen Sprachinseln unter Berücksichtigung sprachlicher Interferenz“. In: *WZUR* 18, S. 595-600. Nach Tesch (1975: 108).

³⁷ Vgl. Baetens Beardsmore (1986:74), Mira Mateus (1990: 193-200) und Alarcos Llorach (1994: 52-55).

des im katalanischen Sprachgebiet gesprochenen Kastilischen, weiterhin v. a. die stimmhafte Realisierung der Sibilanten bei Liaison. Der *seseo* des Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete gehört neben der starken Tendenz zum *yeísmo* wohl zu den charakteristischsten - und meistdebattierten - Erscheinungen dieser Varietät. Häufig zu beobachten ist auch die Verlagerung des Wortakzentes vor allem im Zusammenhang von Diphthongen. Auch auf der Ebene der Intonation, vor allem in Fragesätzen, hebt sich das Kastilische Kataloniens in der Realisierung vieler Sprecher deutlich von anderen Varietäten ab, wobei diese Erscheinung zu den durch den Sprecher am wenigsten kontrollierbaren Aspekten zählt. Die Aussprache der Katalanen wird sehr häufig und sehr vehement kritisiert, worauf später (Kapitel 4) genauer eingegangen werden soll.

2.3. Morphosyntaktische Interferenzerscheinungen

Die Frage nach der Interferenz grammatikalischer Strukturen ist Gegenstand lebhafter Diskussionen.³⁸ Mitunter ist auch die Möglichkeit der Übernahme grammatikalischer Strukturen überhaupt bezweifelt worden.³⁹ Sapir (1921: IX) schränkte die Möglichkeit morphologischer Interferenz zwischen Sprachen prinzipiell ein, Haugen (1973: 178) vertritt die Meinung, die Auswirkungen struktureller Entlehnungen seien geringfügig. Tesch (1978: 138) dagegen sagt: „Grundsätzlich gibt es keine Grenzen der Interferenz, wie das Beispiel der *Mischsprachen* beweist“. Baetens Beardsmore knüpft an Haugen an und schreibt:

It is generally felt that the effects of borrowing on structure are likely to be small (Haugen 1973: 178) and that what most frequently happens is that transferred elements are re-aligned on the morphemic structure of the recipient language, particularly if the morpheme in question has a syntactic function (Baetens Beardsmore 1986: 65-67).⁴⁰

Sehr bedeutsam ist der Hinweis von Payrató (1985: 123) auf den Mangel an Studien zu diesem Thema: „*En el camp gramatical, per fi, el nombre d'estudis al voltant de la interferència també és reduït [...]*“. Als mögliche Gründe dafür nennt er, daß die Grammatik (Morphologie und Syntax) von allen linguistischen Bereichen am wenigsten anfällig für Interferenz einer anderen Sprache ist. „*Una altra*

³⁸ Vergleiche Tesch (1978: 137-142), der Grundsätze der grammatikalischen Lehnphänomene aufstellt.

³⁹ Dazu Tesch (1978: 138): „*Besonders A. Meillet* [In: H. Arens (1969): Sprachwissenschaft. Der Gang ihrer Entwicklung von der Antike bis zur Gegenwart. Bd. 1 und 2. Freiburg/München.] *verbreitete im Gegensatz zu H. Schuchhardt* [ebenda], *der sämtliche Sprachphänomene für interferierbar hielt, die These, das grammatische System zweier Sprachen sei gegenseitig undurchdringlich*“.

⁴⁰ Er gibt in diesem Zusammenhang ein gutes Beispiel: „*Thus although the English suffix -ing has been transferred into French in such loans as le building, le footing, le smoking, it does not have any syntactic effects on French, is only marginally a productive morpheme in that language, and is assimilated into the regular morphemic structure of French for plural marking*“ (Baetens Beardsmore 1986: 66).

raó que també pot haver contribuït a l'escàs nombre d'estudis sobre la interferència en aquest nivell és que el canvi sintàctic, en general, ha estat menys tractat (sobre tot pels estructuralistes) que el canvi fònic i semàntic“ (Payrató 1985: 123). Seco (1989b: 309) weist darauf hin, daß grammatikalische Phänomene im Gegensatz zu den phonetischen Erscheinungen von „durchschnittlichen“ Sprechern und auch nicht spezialisierten kastilischsprachigen Linguisten kaum beobachtet werden können. Blas Arroyo (1993: 82) beschreibt die Schwierigkeiten bei der Analyse grammatikalischer Konstruktionen anhand kurzer Interviews bzw. Befragungen, die er für unzulänglich hält. Dies ist, so Blas Arroyo, vielleicht einer der Hauptgründe dafür, daß grammatikalische Abweichungen innerhalb der soziolinguistischen Forschung in besonderem Maße vernachlässigt wurden. Der Hinweis Weinreichs (1953: 33), daß es notwendig ist, bei der Untersuchung der Übernahme grammatikalischer Strukturen insbesondere die gesprochene Sprache zu berücksichtigen, ist richtungsweisend:

One reason why bound-morpheme transfers have so rarely been detected is that observers have sought them predominantly in fixed languages, rather than in the flowing speech of bilinguals. There is little doubt that careful listening to speech, particularly in circumstances where interference is little inhibited, would reveal many interesting transfers of even the most strongly bound morphemes.

Clyne (1975: 24) betont die Notwendigkeit, lexikalische und syntaktische Erscheinungen nicht getrennt voneinander zu untersuchen, was er mit dem Hinweis auf die Existenz von lexikosyntaktischer Transferenz unterstreicht. Syntaktische Erscheinungen werden oft auch zu einem Teil im Rahmen der Lexikuntersuchung behandelt und zum anderen Teil der Kategorie der grammatikalischen Interferenzerscheinungen zugeordnet.⁴¹ Eine solche Herangehensweise geht jedoch über die Möglichkeiten dieser Arbeit hinaus.

Im folgenden sollen in getrennten Abschnitten lediglich Morphologie und Syntax betreffende Erscheinungen untersucht werden, die lexikalischen Phänomene bzw. Erscheinungen, die sowohl der Syntax als auch der Lexik zugeordnet werden können, werden danach in einem gesonderten Kapitel untersucht. Bei der Klassifizierung der Phänomene aus Morphologie und Syntax sollen die Erscheinungen nach von Interferenz am stärksten betroffenen grammatischen Kategorien eingeordnet werden und dann, wie dies Blas Arroyo (1993: 48-49) vorschlägt, einzeln hinsichtlich der von Weinreich (1953: 18) für den Bereich der phonischen Interferenz beschriebenen Kategorien der Interferenz bestimmt werden: Unterdifferenzierung (*under-differentiation*) bzw. Unterbewertung einer Unterscheidung, Überdifferenzierung (*over-differentiation*) bzw. Überbewertung einer Unterscheidung, Ersatz oder Substitution (*substitution*) und Uminterpretierung von Unterschieden (*reinterpretation of distinctions*). Blas Arroyo berücksichtigt auch die von Payrató (1985: 79) ergänzten Kategorien

⁴¹ Vgl. beispielsweise Payrató (1985).

Import (*importació*) und Verlust (*pèrdua*); diese werden jedoch in dieser Arbeit nicht berücksichtigt.⁴²

2.3.1. Morphologie

Mit Weinreich (1953: 29) kann man freie (free) Morpheme, d. h. Wörter, und gebundene (bound) Morpheme unterscheiden. Wesch (1992: 3) zufolge „dürfte zunächst gelten: je «gebundener» das katalanische Morphem ist, desto unwahrscheinlicher ist sein Transfer“. Über gebundene Morpheme sagt Baetens Beardsmore (1986: 68): „*Readily identifiable morphemes lend themselves more easily to transfer and are more readily productive in the recipient language*“.⁴³

2.3.1.1. Substantive

2.3.1.1.1. Genus

Zum grammatischen Geschlecht sagt Baetens Beardsmore: "*When lexical terms are transferred into a language that has gender distinctions this process will bring in its wake morphological re-adjustments relating to the gender of the transferred elements*" (Baetens Beardsmore 1986: 66). Diese Problematik ergibt sich im Sprachkontakt Katalanisch-Kastilisch nicht, da beide Sprachen in dieser Hinsicht die gleichen Kategorien besitzen. Lediglich die Tatsache, daß äquivalente Substantive vom Genus her nicht immer übereinstimmen, führt dann zu Interferenzerscheinungen. Seco (1989a: 252) bezeichnet die Verwechslung des grammatischen Geschlechts als typisches Kennzeichen des Kastilischen der zweisprachigen Gebieten. Badia i Margarit (1981: 26) deutet an, daß Genusverwechslungen im von Katalanen gesprochenen Kastilischen häufig sind. Alle der nachfolgend beschriebenen Fälle von Genuswechsel können der Kategorie Substitution zugeordnet werden.

• **anàlisis** In Katalonien wird, so auch Szigetvári (1994: IV), in kastilischer Rede *anàlisis* (Analyse, Untersuchung etc.) als feminines Substantiv ver-

⁴² Die Kategorien Payratós, genaugenommen nichts anderes als Unterkategorien der Substitution, sollen prinzipiell die Möglichkeit einer exakteren Bestimmung der grammatikalischen Interferenz ermöglichen. Allerdings ergibt sich, wie Payrató (1985: 79) selbst erkennt, bei genauerer Untersuchung dieser Kategorien das Problem, daß nicht alle Erscheinungen eindeutig zugeordnet werden können. So wertet Payrató (1985: 92) die Verwendung des Artikels vor Eigennamen im Kastilischen als *importació*; genauso könnte aber argumentiert werden, es handle sich um Substitution, wird doch eine Nullstelle des Kastilischen durch den Artikel ersetzt. *Tampoco no lo sé* ist bei Payrató als *construcció sintàctica en general* in der Kategorie *substitució* zu finden, obwohl man im Falle der doppelten Verneinung von *importació* sprechen könnte.

⁴³ Baetens Beardsmore gibt hier das Beispiel der Diminutivsuffixe *-je*, *-tje* und *-ke* des dialektalen Niederländischen, die nicht nur von zweisprachigen, sondern auch von einsprachig französischsprachigen Brüsselern ins Französische übernommen werden. Diese Übernahme wird sehr erleichtert durch die strukturelle Kongruenz der niederländischen Suffixe zu frz. *-ette* und *-on*.

wendet und nicht, wie es im Kastilischen üblich ist, als maskulines Substantiv. Dies geschieht unter Einfluß des Katalanischen, wo *anàlisi* feminin ist.

•**calor** Im Kastilischen Kataloniens ist *el calor* (Hitze, Wärme) häufig als feminines Substantiv (*la calor, una calor*) zu hören. Schon Dalmau (1936: 82) kritisierte das: „*Sentiu tan sovint que un castellà a Catalunya digui en castellà la calor [...]*“ Zwar erlaubt die RAE den Gebrauch der femininen Form, die Verwendung ist aber im Kastilischen Kataloniens häufiger zu hören, als dies sonst der Fall ist. Dies ist zurückzuführen auf kat. *una calor* (vgl. auch 3.2.1.).

Hace una calor bochornosa. (Blas Arroyo 1993: 55)

•**dientes** In Analogie zu kat. *les dents* (die Zähne), so Badia i Margarit (1979: 150), wird im Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete *los dientes* in der femininen Form *las dientes* verwendet.

•**olor** Unter Einfluß des Katalanischen, in dem *olor* (Geruch, Duft) ein feminines Substantiv ist, wird in den katalanischsprachigen Gebieten auch in kastilischer Rede *olor* in weiblicher Form verwendet.

Es una olor asquerosa la que hay. (Blas Arroyo 1993: 51)

•**postre** Das Kastilische *postre* (Nachtisch, Dessert) ist ein maskulines Substantiv, wird aber im Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete auch als feminines Substantiv verwendet. Dies ist zurückzuführen auf das Katalanische, wo *postres*, ein Pluraletantum, feminin ist: *les postres* (vgl. 2.3.1.1.2.).

•**señal** Das Kastilische Kataloniens verfügt, so Szigetvári (1994: IV), neben dem maskulinen Substantiv *señal* (Zeichen, Kennzeichen, Merkmal etc.) auch über eine feminine Variante, was auf das Katalanische zurückgeht, wo *senyal* ein feminines Substantiv ist.

•**valle** Neben dem maskulinen Substantiv *valle* (Tal) hört man in Katalonien in kastilischer Rede auch *la valle*, nach kat. *la vall*. Zwar steht dem femininen katalanischen Substantiv *vall* (Tal) ein maskulines Substantiv mit der Bedeutung *Graben* gegenüber, da aber im Kastilischen Kataloniens dem als femininem Substantiv gebrauchten *valle* (Tal) kein maskulines *valle* mit der Bedeutung *Graben* gegenübersteht, kann nicht argumentiert werden, es handle sich um Überbewertung einer Unterscheidung.

2.3.1.1.2. Numerus

•**Pluraletantum** Gelegentlich werden Wörter des Kastilischen unter katalanischem Einfluß in Katalonien wie nur im Plural auftretende Substantive (Pluraletantum) verwendet. Dies ist aber, wie der Pluraletantum selbst, keine besonders häufige Erscheinung. Das Kastilische *postre* (Nachtisch, Dessert) ist ein maskulines Substantiv, wird aber im Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete auch als feminines Substantiv verwendet (s.o.). Zudem ist auch die Verwendung als Pluraletantum in maskuliner Form zu hören. Dies ist zurückzuführen auf das katalanische (feminine) Pluraletantum *les postres*; es existiert also neben *el postre* auch die Form *los postres* (vgl. 2.3.1.1.1.). Es handelt sich somit um Substitution. Auf Mallorca ist unter dem Ein-

fluß der dort gesprochenen Varietät des Katalanischen die Verwendung des Plurals von *basura* (Abfall) als Pluraletantum zu beobachten. Dies hängt mit dem mallorkinischen Pendant *el fems* zusammen (auf den Balearen bedeutet *el fems* nicht wie im Festlandkatalanischen *Mist*, sondern *Abfall*); entsprechend hört man dann *basuras* für Abfall. Auf einem Schild an einer Hofeinfahrt in Sineu (Mallorca) war im Frühjahr 1996 zu lesen:

Propiedad privada. Prohibido depositar basuras.

• **Plural anstelle von Singular** Das Katalanische verwendet *sobra* (Überfluß, Rest) in der Wendung *de sobra* (genug, im Überfluß) auch im Plural: *de sobres*. Im Kastilischen ist dies nicht möglich; es handelt sich um Substitution. Martínez de Sousa (1987: 191) weist *de sobras* als Katalanismus des Kastilischen aus, und auch Seco (1986: 346) nennt *de sobras*, das er in einem Artikel in einer Tageszeitung nachweisen konnte:

„Los que hemos vivido en un penal sabemos de sobras lo que significa“
(El País 28.3.1983: 11)⁴⁴.

• **Singular anstelle von Plural** In Katalonien hört man anstelle des im Kastilischen üblichen *¡buenos días!* neben der auch in kastilischer Rede viel verwendeten Wendung *bon día!* überall auch *¡buen día!* Santamaria (1989: 87) schreibt, die Singularform werde in einigen Gebieten sehr häufig gebraucht, *¡buenos días!* sei aber „*más propio del lenguaje común*“.

2.3.1.1.3. Nominalisierung

„Es kommt vor“, so Wesch (1992: 4), „daß in Barcelona bei spanischer Rede nach dem Vorbild des Katalanischen nominalisiert wird“. Das Problem bei der Beurteilung dieser Erscheinungen ist, daß häufig auch eine Zuordnung zu den Lehnwörtern denkbar ist. Die Tatsache jedoch, daß es sich in vielen Fällen offensichtlich um auf Analogie beruhende Bildungen handelt, spricht für eine Zuordnung dieser Erscheinungen zum Bereich der morphologischen Besonderheiten. Alle der dargestellten Nominalisierungen sind Fälle von Substitution, da sie lediglich an die Stelle eines kastilischen Wortes treten.

• **aridez** Gemäß Atienza et al. (1996: 7) wird im Kastilischen Kataloniens die Form *aridez* nach kat. *aridesa* (Dürre, Trockenheit) verwendet. Das kastilische *aridez* fällt dann aus.⁴⁵

• **claredad** Anstelle von *claridad* (Helle, Klarheit, Deutlichkeit etc.) wird in der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen unter katalanischem Einfluß die Form *claredad* (nach kat. *claretat*) gebildet.

Mira, como no te exprees con más claredad no acabo de entenderte.

⁴⁴ Nach Seco (1986: 346).

⁴⁵ Es kann eine ganze Gruppe von Erscheinungen dieser Art zusammengestellt werden, die sich alle sehr ähneln. Rein formal gesehen ist auch denkbar, daß es sich um Entlehnungen aus dem Katalanischen handelt. Die betreffenden Phänomene werden darum zum Teil mehrfach genannt.

•**enseñamiento** Wesch (1992: 5) berichtet von der Verwendung von *enseñamiento* im Kastilischen Barcelonas, gebildet nach dem Vorbild des katalanischen *ensenyament* (Unterricht, Lehre, Schulwesen etc.), anstelle von *enseñanza*.

•**esclavaje** Die nach dem katalanischen *esclavatge* (Sklaverei) gebildete Form *esclavaje* tritt im Kastilischen Kataloniens mitunter an die Stelle von kast. *esclavitud* (Wesch 1992: 5).

•**escopetada** Die in Katalonien gesprochene Varietät des Kastilischen verfügt neben *escopetazo* ((Flinten-, Büchschuß) über das nach katalanischen Muster gebildete *escopetada*. Diese Erscheinung ist in der Auflistung von sogenannten *Barbarismen* bei Martínez de Sousa (1987: 123) als Katalanismus verzeichnet; auch Wesch (1992: 5) nennt sie.

•**fluidez** Gemäß Atienza et al. (1996: 7) wird im Kastilischen Kataloniens die Form *fluidez* nach kat. *fluïdesa* (Dünnflüssigkeit, Fließvermögen) verwendet. Das kastilische *fluidez* fällt dann aus. Atienza et al. (1996: 7) weisen auf diese in schriftlichen Arbeiten zweisprachiger Studenten in Barcelona belegte Erscheinung hin (siehe •*aridez*).

•**testimonaje** Anstelle des kastilischen *testimonio* (Zeugenaussage, Zeugnis, Beweis) hört man in Katalonien in kastilischer Rede gelegentlich *testimonaje*, gebildet nach kat. *testimoniatge*. Im Rahmen einer Aufzählung von Katalanismen schreibt Marsá (1986: 102): „*Y no me diga algún coterráneo escandalizado que exagero; que no me quedaría sino apelar al irrecusable testimonio de un texto escrito, cuyo autor —ilustre catedrático de lengua española— presentaba el testimonaje de sí sé quién, en un discurso académico impreso*“.

•**timidez** Das Kastilische der katalanischsprachigen Gebiete kennt neben kast. *timidez* (Schüchternheit, Scheu, Ängstlichkeit) auch das dem Katalanischen entlehnte *timidez* (nach kat. *timidesa*). Atienza et al. (1996: 7) weisen auf dieses Phänomen, welches wie *aridez* auch als Entlehnung interpretiert werden kann, hin (siehe •*aridez*).

•**validez** Diese von Atienza et al. (1996: 7) genannte Erscheinung beruht auf der Bildung nach dem Vorbild des kat. *validesa* (Gültigkeit, Geltung) und wird im Kastilischen Kataloniens wie kast. *validez* verwendet (siehe •*aridez*).

2.3.1.1.4. Affixe

Wesch (1992: 4) stellt fest, daß Interferenz bei Affixen relativ gering ist. Ein Fall wird aber von ihm beschrieben: „*Die Bildung un poquet, oft auch un poquetín, in Kombination mit einem zweiten (spanischen) Diminutivsuffix, ist in Barcelona genauso häufig zu hören wie un poquito. Die Integration des katalanischen Morphems findet ohne weitere Veränderungen statt*“ (Wesch 1992: 4). Ein kastilisches Morphem wird durch ein katalanisches ersetzt; es handelt sich also um Substitution.

Eine semantische Erweiterung erfährt das Suffix *-ete, eta*. Sowohl die RAE (1992: 923) als auch Corripio (1975: 180) geben lediglich abwertenden oder diminutiven Charakter an, bei Martínez de Sousa (1974: 76) ist zudem die Rede von

spaßhafter Verwendung. Die zärtliche oder liebevolle Färbung, die dieses Suffix unter dem Eindruck des Katalanischen - nach Art des kastilischen *-ito* oder *-itín* - im Kastilischen Kataloniens annehmen kann, wird nirgends kommentiert.

2.3.1.2. Verben

2.3.1.2.1. Modus

2.3.1.2.1.1. Indikativ vs. Subjunktiv

Im Kastilischen steht der Subjunktiv nach *cuando, donde, como, cuanto, que, quien* etc., wenn der Zeitpunkt der einzelnen Handlung in der Zukunft liegt und als unsicher empfunden wird: *Cuando mi padre venga a casa, le preguntaré* (Halm 1987: 82). Das Katalanische dagegen drückt diese Sichtweise mit dem Futur aus: „*Vea: «Quizá me vaya al pueblo=Potser aniré al poble. (Vea aquí una sustitución de un Present de Subjuntiu por un Futur)»*“ (Arimany 1981: 123). Seco (1986: 202) äußert sich über das Futur anstelle des Subjunktives: „*Por influencia de su lengua nativa, aparece en el habla de algunos catalanes*“. An anderer Stelle schreibt er über das in den zweisprachigen Gebieten Spaniens gesprochene Kastilische: „*En gramática se calcan algunos usos como [...] cuando llegaré, escribiré, por cuando llegue, escribiré [...], en el castellano de catalanes*“ (1989a: 252). In der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen hört man also häufig Konstruktionen dieser Art, die mit Payrató (1985: 92) als Fälle von Substitution zu werten sind:

¿qué quieres ser cuando serás mayor?
Estoy segura que aprobarás.⁴⁶
cuando volverás ... (Colón 1967: 203)
cuando llegará (Badia i Margarit 1979: 153)
Cuando llegará, se lo diremos. (Payrató 1985: 92)
Cuando llegaré, escribiré. (Seco 1989a: 252)
Espero de que vendrá. (Seco 1989a: 252)⁴⁷
en 1992, cuando llegará mucha gente de todos los países [...] (Montolío/Vila 1993: 104)

2.3.1.2.1.2. Subjunktiv anstelle von Imperativ

Solà (1980: 577) nennt in seiner Abhandlung über Katalanismen die Verwendung des Subjunktives anstelle des Imperatives. Szigetvári vertritt die Meinung, daß man es hierbei mit einem nur sporadisch auftretenden Phänomen zu tun hat. Es handelt sich um Substitution.

Veas si está la comida.
Digas que no estoy en casa.

2.3.1.2.1.3. Indikativ anstelle von Imperativ

Gelegentlich ist im Kastilischen Kataloniens anstelle des affirmativen Imperatives 2. Pers. Sg. des Verbes *ir* (*ve, vete*) die nach dem Vorbild des Katalani-

⁴⁶ Zum Ausfall der Präposition *de* siehe 2.3.2.5.10.2.

⁴⁷ Zur Verwendung der Präposition *de* siehe 2.3.2.5.4.5.

schen gebildete Form *ves* zu beobachten. Es handelt sich bei dieser gemäß Szigetvári (1994: 31) häufig zu beobachtenden Erscheinung um Substitution.

Han llamado otra vez. ¡Ves a ver quién es!
Ves al lavabo. (Szigetvári 1994: 31)

2.3.1.2.2. Tempus

Das Katalanische verwendet häufiger und auch konsequenter Futurformen als das Kastilische, wo nahe Zukunft oft auch durch Präsens oder *ir a +* Infinitiv ausgedrückt wird. Es ist also eine stärkere funktionale Spezialisierung der Tempora zu beobachten. Wesch (1992: 6; wieder 1994b: 10) zufolge ist es nicht verwunderlich, daß viele Katalanen auch im Kastilischen genauestens darauf achten, für alle in der Zukunft ablaufenden Handlungen auch tatsächlich das Futur einzusetzen. Dieser Gebrauch ist zwar im Kastilischen nicht so häufig, kann aber nicht als Normübertretung angesehen werden. Hinsichtlich der Frequenz handelt es sich bei diesem Phänomen allerdings durchaus um eine Abweichung von der normalen Verwendung; dieser Aspekt wird später untersucht. Payrató (1985: 92) klassifiziert diese Erscheinung als Substitution.

Las camisas os las plancharé ahora, acabo esto y ya está.
Eso, lo haré por la tarde. (Wesch 1992: 6)
¿Me pondrás un café? (Wesch 1992: 6)
sí sí lo haré enseguida (Wesch 1994b: 10)

2.3.1.2.3. Neutralisierung von Unregelmäßigkeit

M. Seco (1989a: 252) nennt „[...] *rasgos gramaticales que aparecen en el castellano de zonas bilingües como la neutralización de irregularidades* (andaste «*anduviste*», en habla de catalanes) [...]“. Auch Badia i Margarit (1981: 26) hat sich mit der Neutralisierung von Unregelmäßigkeit beschäftigt: „*Por lo que respecta a la morfología [...], una de las mayores dificultades que han de vencer los catalanes al expresarse en castellano son los verbos irregulares*“. Badia i Margarit nennt hier Fälle wie *andó* por *anduvo*, verweist aber besonders auf die zusammengesetzten Verben wie „**inducí* por *induje*, y *parecidos*“ (1981: 26). Szigetvári (1994: III) verweist auf Probleme vieler Katalanen, in *-ducir* endende Verben zu konjugieren (z. B. •*inducir*, s. u.). Allgemein kann gesagt werden, daß das regelmäßige Konjugieren unregelmäßiger Verben - eine Erscheinung, die überall in Spanien beobachtet werden kann - in Katalonien besonders ausgeprägt ist. Im Rahmen der oben gegebenen Kategorien handelt es sich bei den beschriebenen Fällen von Neutralisierung der Unregelmäßigkeit um Substitution.

•**andar** Das Verb *andar* (gehen, schreiten, im Gange sein, sich befinden etc.) wird im in Katalonien gesprochenen Kastilischen oft regelmäßig konjugiert (s.o.). Seco (1986: 37) schreibt, diese Erscheinung sei besonders häufig in Galizien und Katalonien zu hören.

Andó por allí.
„*Con un leve balanceo de la cabeza, [...] como si andara graciosamente desnucado*“
(Marsé 1966: 107).

•**caber** Zuweilen bemerkt man in Katalonien Unsicherheiten bei der Konjugation des Verbes *caber* (hineingehen, Platz finden, reichen, billigen, möglich sein etc.). Allerdings handelt es sich um eine Erscheinung, die auch außerhalb Kataloniens beobachtet werden kann.

Cabieron todos.

•**inducir** Im Kastilischen Kataloniens wird das Verb *inducir* (verleiten, anstiften, folgern, veranlassen etc.) oft regelmäßig konjugiert, was zu Formen wie **inducí* oder **induciste* führt (siehe oben). Dasselbe gilt für Verben wie *reducir* (verringern, reduzieren) oder *producir* (herstellen, erzeugen, produzieren, verursachen).

Reducieron sólo los precios de la ropa barata, todo lo interesante lo tenían dentro y a precio de farmacia.

•**inserir** Das (selten verwendete) kastilische Verb *inserir* (einsetzen, -fügen, -legen, -rücken etc) bildet das *participio pasivo* unregelmäßig (*inserto*), das katalanische *inserir* dagegen bildet es regelmäßig (*insertit*). Die Folge des Sprachkontaktes ist eine regelmäßige Bildung des Passivpartizips im Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete: *inserido*. Marsá (1986: 104) hat dieses Phänomen in schriftlichen Arbeiten von Universitätsbewerbern nachgewiesen.

•**producir** Siehe •inducir.

•**reducir** Siehe •inducir.

2.3.1.2.4. Verbalisierung

Wesch (1992: 4) beschreibt die Erscheinung, daß Verben bisweilen nach katalanischem Vorbild gebildet werden und spricht in diesem Zusammenhang von paradigmatischer Interferenz. Die so abgeleiteten Verben treten an die Stelle der genuinen Formen; es handelt sich um Substitution.

•**aconseguir** Neben der genuinen kastilischen Form *conseguir* (erlangen, erreichen, erhalten, etc.) ist in Katalonien auch der Gebrauch von *aconseguir* nicht ungewöhnlich. Es handelt sich um Übertragung der Bildung des katalanischen *aconseguir*. Es kann auch argumentiert werden, es handle sich lediglich um einen Fall von Substitution des kastilischen *conseguir* durch das katalanische *aconseguir*, also um ein Lehnwort, allerdings schreiben Montolío/Vila (1993: 100): „*El infijo a de aconseguir se toma del catalán aconseguir [...]*“.

•**aprofundir** Bisweilen erscheint in Katalonien in kastilischer Rede *aprofundir* (nach kat. *aprofundir*) anstelle von kast. *profundizar* (vertiefen). Wesch (1992: 4) bezeichnet diese Erscheinung als paradigmatische Interferenz, allerdings kann wie bei *aconseguir* (siehe •aconseguir) auch angeführt werden, es handle sich lediglich um einen Fall von Substitution des kastilischen *profundizar* durch das katalanische *aprofundir* und somit um ein Lehnwort.

2.3.1.3. Adverbien

2.3.1.3.1. Komparativ

Bei der Steigerung der Adverbien ist die regelmäßige Bildung des Komparatives anstelle der im Kastilischen üblicherweise unregelmäßig gebildeten Formen in den katalanischsprachigen Gebieten in kastilischer Rede keine Seltenheit. Es ist, so auch Jordana (1968: 85), auf die Tendenz des Katalanischen zurückzuführen, wenn anstelle von *millor* (besser) oder *pitjor* (schlechter) die Formen *més bé* und *més malament* gebraucht werden. Moll (1961: 471) nennt die Verwendung derart gebildeter Komparativformen für das auf Mallorca gesprochene Kastilische anstelle von kast. *peor* bzw. *mejor*. Die Tatsache, daß *más* im Sinne von *tan* (so, so sehr, dermaßen) in Exklamationen wie *¡Habla más bien!* (im Sinne von *er spricht so gut!* oder *er drückt sich so gut aus!*) sehr wohl mit unregelmäßig gesteigerten Adverbien zusammenstehen kann (Moliner 1991b: 358), erlaubt es, diese Erscheinung als Unterdifferenzierung bzw. Unterbewertung einer Unterscheidung zu bezeichnen. Läßt man diesen Aspekt außer acht, so kann von Substitution gesprochen werden.

más mal (Moll 1961: 471)

más malo (Moll 1961: 471)

más bueno (Moll 1961: 471)

más bien (Moll 1961: 471)

Sauer toca más bien que Paderewski. (Jordana 1968: 85)

2.3.1.3.2. Adverbieller Gebrauch der Präposition *sin*

Im Katalanischen ist es möglich, die Präposition *sense* (ohne) als Adverb zu verwenden, wie dies Badia i Margarit (1979: 152) erläutert: *m'he quedat sense* (es ist mir ausgegangen, ich habe nichts mehr davon). Das Kastilische erlaubt diese Konstruktion nicht, da *sin* stets als Präposition gebraucht wird und eine Ergänzung der Art *me he quedado sin ello* verlangt. Das kastilische *sin* wird, so Payrató 1985: 93), dem Modell des katalanischen *sense* folgend in seinen Funktionen erweitert: Die katalanische Struktur wird in das Kastilische der katalanischsprachigen Gebiete übertragen. Bei dieser Ersetzung der genuinen kastilischen Konstruktion durch die katalanische Struktur handelt es sich somit um Überdifferenzierung.

me he quedado sin (Badia i Margarit 1979: 152).

Con bigote tiene más cara de policía que sin (bigote). (Szigetvári 1994: 53)

2.3.1.3.3. Adverbieller Gebrauch des Indefinitpronomens *todo*

Der adverbiale Gebrauch von *todo* (alles, jeder) im Kastilischen Kataloniens ist auf den Einfluß des Katalanischen zurückzuführen, wo dies, wie Jordana (1968: 85) erläutert, anders als im Kastilischen, möglich ist. Es handelt sich um Überdifferenzierung. *Va posar-se tot vermell* ist eine völlig korrekte Konstruktion, ungewöhnlich dagegen ist die entsprechende kastilische Formulierung:

Se puso todo encarnado. (Jordana 1968: 85)

2.3.2. Syntax

Auch im Bereich der Syntax gibt es eine Vielzahl von Unterschieden zwischen dem Katalanischen und dem Kastilischen. Sie können sowohl die syntagmatischen als auch die paradigmatischen Beziehungen zwischen den Wortformen betreffen und sind die Ursache zahlreicher Interferenzen. Zu den Schwierigkeiten im Bereich der paradigmatischen Beziehungen kommt es immer dann, wenn einander entsprechende Erscheinungen in den beiden Sprachen unterschiedliche Strukturen aufweisen. Über die Auswirkungen des Sprachkontaktes auf die Syntax schreibt Baetens Beardsmore:

The most obvious case of structural interference is that manifested by word order divergences from monoglot norms. Such divergences might range from the almost word-for-word super-imposition of elements in the weaker language onto the pattern of their equivalents in the dominant language to less complex interlingual re-alignment (Baetens Beardsmore 1986: 69).⁴⁸

Badia i Margarit schließlich schreibt über das von Katalanen gesprochene Kastilische: „[...] *el castellano de los catalano-hablantes [sic!] resulta muy salpicado de rasgos que sólo pueden entenderse con conocimientos del catalán*“ (Badia i Margarit 1981: 26). Im Bereich der Syntax gibt es also einige Beispiele für Elemente aus dem Katalanischen im von Katalanen gesprochenen Kastilisch; auch Marsá äußert sich diesbezüglich: „*Son frecuentes los calcos [...] de estructura sintáctica*“ (Marsá 1986: 101).

2.3.2.1. Artikel

2.3.2.1.1. Bestimmter Artikel vor Eigennamen

Im Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete ist der Gebrauch des bestimmten Artikels vor Eigennamen nicht ungewöhnlich: „*En registros coloquiales poco formales y muy familiares, el español de Cataluña incorpora el artículo ante nombre propio*“ (Montolío/Vila 1993: 100). Die untersuchte Varietät des Kastilischen folgt damit dem Katalanischen, das diese Konstruktion verlangt. Wesch (1992: 5) schreibt, es sei daher auch im Kastilischen von Barcelona gebräuchlicher, Eigennamen mit Artikel zu verwenden. Badia i Margarit (1981: 26) zählt den Artikel vor Eigennamen zu den charakteristischen Erscheinungen des von Katalanen gesprochenen Kastilischen. Jordana (1968: 39) weist auf die sonst eher negative soziale Markierung des Artikels vor Eigennamen hin: „*En castellà, l'ús de l'article definit davant dels noms propis sol ésser un vulgarisme i àdhuc sovint comporta una dosi de menyspreu [...]*“.⁴⁹ Dieser Aspekt wird in Kapitel 4.2.

⁴⁸ Er gibt das Beispiel englisch-niederländischer Zweisprachigkeit: *The child did it good* (statt *The child did it well*) wg. ndl. *Het kind deed het goed*.

⁴⁹ Dies trifft allerdings nicht für alle kastilischsprachigen Länder in gleichem Maße zu. So ist die Verwendung des Artikels vor Eigennamen in vielen Regionen Hispanoamerikas nicht ungewöhnlich und auch nicht als pejorativer Ausdruck zu verstehen (vgl. z. B. Silva (1985: 196; 197; 275).

erläutert. Palet (1987) vergleicht im Rahmen einer Arbeit über die Verwendung der Präpositionen im Katalanischen und Kastilischen einen katalanischsprachigen Text mit der kastilischen Übersetzung und gibt dabei Sätze wie *Y porque conocía a la Julieta* (Rodoreda 1965: 7⁵⁰) und *Le conté al Quimet lo que me había pasado con los señores y que trabajaba en el Ayuntamiento* (Rodoreda 1965: 153)⁵¹ neben den katalanischen Originalen *I perquè coneixia la Julieta* (Rodoreda 1993: 15) und *Vaig explicar a en Quimet el que m'havia passat amb els senyors i que treballava a l'ajuntament* (Rodoreda 1993: 139). Die Übernahme des bestimmten Artikels ist klar ersichtlich, es handelt sich nach den Kategorien Weinreichs also um Substitution der Nullstelle.

la María ha venido (Badia i Margarit 1979: 151)

La Luisa ya lo sabe. (Badia i Margarit 1981: 26)

la Trini (Jordana 1968: 39)

el Gómez (Jordana 1968: 39)

el Joan hace un paseo (Wesch 1994a: 171)

2.3.2.1.2. Unbestimmter Artikel vor *otro*

Die Verwendung des unbestimmten Artikels vor *otro* ist, so Szigetvári (1994: IX), ein schwerwiegender grammatischer Fehler. So schreibt Moliner (1991b: 594) gar: „*Conviene advertir para los lectores extranjeros que «otro» no va nunca precedido de «un»: 'Ha venido otra vez' (de ninguna manera, 'una otra vez')*“. Im Kastilischen Kataloniens allerdings kann gelegentlich die von Moliner abgelehnte Konstruktion nachgewiesen werden. Szigetvári (1994: IX) bemerkt dazu: „*Tal vez se trate más bien de un lapsus facilitado por una construcción análoga en la lengua materna*“. Auch diese Erscheinung ist den Fällen der Substitution zuzuordnen.

¡Ésta se las trae! Este mes ya la he visto con dos o tres diferentes y ayer apareció con un otro [...]. (Szigetvári 1994: IX)

2.3.2.1.3. Ausfall des bestimmten Artikels

Der Artikel vor Wochentagen kann im Kastilischen Kataloniens unter dem Einfluß des Katalanischen, das den Artikel nicht immer verlangt, wegfallen; es handelt sich somit um Substitution des Artikels durch eine Leerstelle (*pèrdua* in der Terminologie Payratós).

viernes te traeré el libro (Wesch 1994b: 15)

Seco (1986: 256 und 1989b: 310-317) zufolge dringt eine Tendenz des Katalanischen, der Ausfall des Artikels in Konstruktionen der Art *la majoria de + Substantiv*, in das Kastilische ein. Statt *la mayoría de + Artikel + Substantiv* hört man dann *la mayoría de + Substantiv*; dasselbe geschieht bei Wendungen wie *la mayor parte, la mitad, el ... por ciento, el resto, la totalidad, la generalidad* u. a. Zwar ist diese Erscheinung auch bei des Katalanischen nicht mächtigen

⁵⁰ Rodoreda, Mercè (1965): *La plaza del Diamante*. Traducción al español de Enrique Sordo (reimp. 1983). Edhasa, Barcelona. Nach Palet (1987: 71).

⁵¹ Nach Palet (1987: 77).

Personen und auch außerhalb des katalanischen Sprachgebietes dokumentiert (so z. B. bei Mario Vargas Llosa), Seco (1989b: 310-317) weist aber nach, daß dieses Phänomen, das ebenfalls als Verlust zu klassifizieren ist, aus dem Katalanischen stammt und schon länger und ausgeprägter bei Katalanen oder mit dem Katalanischen in Kontakt befindlichen Personen auftritt. Wieder handelt es sich um Substitution.

„[El problema] *ha sido tratado ligeramente por la mayor parte de especialistas*“
(Badia i Margarit 1964: 287)⁵².
„*Gran parte de verbos admiten complemento directo tanto de persona como de cosa*“
(Alcina/Blecua 1975: 864).

2.3.2.2. Adverbien

Sehr interessant ist auch die Verwendung der Adverbien *aquí* - *ahí* - *allí* zur Bestimmung der räumlichen Verhältnisse, denen im Katalanischen nur *aquí* - *allí* gegenüberstehen. Badia i Margarit (1981: 27) schreibt zu dieser Problematik:

Así, no es raro que un catalán pregunte, por ejemplo, hablando por teléfono y expresándose, por supuesto, en castellano: *¿Está aquí Luis?* El interpelado podría responder: *Tú lo sabrás*, porque, para él, *aquí* sólo es el sitio desde el cual se le hace la pregunta, mientras en catalán *aquí* es un término de proximidad que incluye el *aquí* (=yo) como el *ahí* (tú) del castellano.

Über das Kastilische Mallorcas schreibt Moll (1961: 471): „*Lo más frecuente es que, al hablar castellano, un mallorquín emplee sólo el adverbio aquí; la forma ahí es conocida de todos, pero usada sólo por los que han profundizado en el estudio gramatical del español*“. Payrató (1985: 91) bewertet die beschriebene Erscheinung als Unterdifferenzierung einer Unterscheidung.

2.3.2.3. Pronomen

2.3.2.3.1. Demonstrativpronomen

Marsá (1986: 101) äußert sich zur Verwendung der Demonstrativa im Kastilischen Kataloniens: „[Otro ejemplo harto conocido es] [...] *la perplejidad del catalán ante el demostrativo español de segunda persona, sin correspondencia en su lengua; como no sabe qué hacer con él, suele usarlo a lo que salga*“ (Marsá 1986: 101). Der spanischen Dreiteilung der Demonstrativa *este* - *ese* - *aquel* steht die katalanische Aufteilung in zwei Ausdrücke gegenüber: *aquest* - *aquell*. Ein Beispiel von Badia i Margarit, der sich auch schon früher (1979: 152) zu dieser Erscheinung geäußert hat, illustriert die Verwendung von *este* - *ese* - *aquel*: „*¿Dónde has comprado esta corbata? lo dice un catalán dirigiéndose a la persona que lleva dicha prenda, cuando un castellano-hablante [sic!] genuino habría puesto esa corbata, por que no se trata de la corbata que lleva la persona a que uno*

⁵² Badía Margarit, Antoni M. (1964): „El gerundio de posterioridad“. In: *Presente y Futuro de la Lengua Española, II*. Cultura Hispánica, Madrid. Nach Seco (1989b: 317).

se dirige“ (Badia i Margarit 1981: 27). Ähnliche Beispiele gibt Moll (1961: 471) für das auf Mallorca gesprochene Kastilische: „«*Dame este bastón*» (*refiriéndose al que tiene el interpelado*) o «*Te doy esa petaca*» (*refiriéndose a la que el hablante está ofreciendo*)“. Wesch (1992: 4) spricht wie auch Montolío/Vila (1993: 100) von mangelnder Differenzierung von *este - esta* und *ese - esa* im Kastilischen Barcelonas, „*welche jeweils mit aquest/-a ins Katalanische von Barcelona übersetzt werden müßten, das nur zwischen «nah» und «fern» unterscheidet*“. Szigetvári (1994: VII) berichtet, in Katalonien ausschließlich *esto* gehört zu haben, während doch im Rest Spaniens *esto* und *eso* unterschieden werden. Es handelt sich also, wie auch Payrató (1985: 91) urteilt, um Unterdifferenzierung einer Unterscheidung.

Juanjo, ¡deja esto en el suelo!
 Dame este cuchillo, por favor.
 Este libro que tienes en la mano [...]. (Wesch 1992: 4)

2.3.2.3.2. Indefinitpronomen

•**cada** Das kastilische Pronomen *cada* hat, so die RAE (1992: 352), vor Substantiven stehend normalerweise distributive Bedeutung. Bei Seco heißt es: „*Pero el uso de cada con idea pura de generalización, olvidando el sentido fundamental distributivo, es catalanismo*“ (Seco 1986a: 80). Im Katalanischen ist diese Konstruktion durchaus üblich, *cada día* beispielsweise ist Äquivalent der kastilischen Wendung *todos los días* (alle Tage, täglich (im Sinne einer andauernden Handlung)). Montolío/Vila (1993: 99) verweisen auf die unterschiedlichen grammatikalischen Strukturen von *cada* und *todos + los, las* und schreiben schließlich: „*En la variedad del español de Cataluña se usa cada con el valor de todos + los, las, tan próxima al catalán cada [...]*“. Die Zuordnung dieser Erscheinungen ist nicht immer leicht, kann doch auch argumentiert werden, das im Kastilischen Kataloniens verwendete *cada día* sei eine Lehnübersetzung von kat. *cada dia*. Gemäß den Kategorien Weinreichs handelt es sich um Unterbewertung einer Unterscheidung.

Cada día voy y miro si está, pero no creo que lo ponga antes de que me vaya.
 „*Mara va cada semana con Dora*“ (Goytisoló 1962: 140).
 Cada día sale al campo. (Montolío/Vila 1993: 99)

•**nada/nadie** Wesch (1992: 5) nennt den positiven Gebrauch von *nadie* und *nada* in Interrogativsätzen des Kastilischen Barcelonas. Dies ist darauf zurückzuführen, daß das Katalanische keine Entsprechung zu kast. *algo* (was, etwas) oder *alguien* (jemand) besitzt. Moll (1961: 471) weist zudem darauf hin, daß katalanisches *res* (nichts) und *ningú* (niemand) nicht nur in verneinten Sätzen verwendet werden. Die katalanische Konstruktion wird dann auch ins Kastilische übertragen. Im Kastilischen muß jedoch normalerweise vor dem Verb eine Negation (z. B. *no*) stehen, wenn dem Verb ein negatives Pronomen oder Adverb folgt.⁵³ Es handelt sich somit um die Unterbewertung einer Unterscheidung. Wesch zufolge sind in Barcelona in kastilischer Rede anstelle von

⁵³ Vgl. Halm (1987:225).

¿Tienes algo para limpiar la mesa? oder ¿Ha llamado alguien? Sätze zu hören wie

¿Que tienes nada para limpiar la mesa? (Wesch 1992: 5)
¿Que ha llamado nadie? (Wesch 1992: 5)

Schon Moll (1961) nennt ähnliche Beispiele:

Si viene nadie, llámame. (Moll 1961: 471)
Cuando recibas nada de Barcelona, enséñamelo. (Moll 1961: 471)

• **ningún/ninguna** Atienza et al. (1996: 9) berichten vom Gebrauch des Indefinitpronomens *ningún* bzw. *ninguna* nach katalanischem Muster in negativ formulierten Sätzen. Auch hier handelt es sich um einen Fall von Unterbewertung einer Unterscheidung.

Me veía incapaz de articular ninguna palabra. (Atienza et al. 1996: 9)
¿Hay ningún libro que trate de este tema? (Atienza et al. 1996: 9)
¿Hay ninguna carta para mí? (Atienza et al. 1996: 9)

2.3.2.3.3. Interrogativpronomen

Das Interrogativepronomen *qué* wird in der direkten und indirekten Frage und im Ausruf verwendet. Im Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete wird *qué*, wie Moll (1961: 472) für das Kastilische Mallorcas aufzeigt, in von *qué* eingeleiteten Ausrufesätzen wie *¡Qué bonita es!* der katalanischen Konstruktion folgend durch *que + de* ersetzt. Es handelt sich um Substitution.

¡Que es de bonita! (Moll 1961: 472)
¡Que son de grandes! (Moll 1961: 472)

2.3.2.3.4. Possessivpronomen

• **anstelle des betonten Personalpronomens** Im Kastilischen Kataloniens wird, so Badia i Margarit (1979: 151), nach katalanischem Vorbild häufig das Possessivpronomen verwendet, wo im Kastilischen normalerweise ein (betontes) Personalpronomen steht; es handelt sich um Substitution. So werden anstelle von *cerca de nosotros, delante de ti, pintado por mí* etc. unter dem Eindruck des katalanischen *davant teu, prop nostre, pintat meu* etc. in Katalonien in kastilischer Rede dann Konstruktionen wie die folgenden gebraucht:

delante tuyo (Badia i Margarit 1979: 151)
cerca nuestro (Badia i Margarit 1979: 151)
pintado mío (Badia i Margarit 1979: 151)
en torno mío (Martínez de Sousa 1987: 192)
en pos mío (Martínez de Sousa 1987: 192)

„Dejó a hombres como Bugno, Zulle o incluso su compañero Cubino muy detrás suyo en la general“ (La Vanguardia 1.8.93: 37)⁵⁴.

• **anstelle des unbetonten Personalpronomens** Szigetvári (1994: X) beschreibt die Verwendung der Struktur Artikel + Substantiv + Possessivpronomen im von Katalanen gesprochenen Kastilischen, was sie auf die Struktur des

⁵⁴ Nach Szigetvári (1994: X).

Katalanischen zurückführt, wo der Artikel vor dem Possessivpronomen steht: „[...] *una vez pronunciado el artículo ya no les queda otro remedio que posponer el posesivo*“. Es handelt sich auch in diesem Fall um Substitution.

La enfermedad mía crónica sigue estancada. (Szigetvári 1994: X)

2.3.2.3.5. Relativpronomen

Wesch (1992: 6) und Szigetvári (1994: 47) beschreiben den Gebrauch von *que* nach dem Schema des Katalanischen in Ausrufesätzen der Art *Quina sed que tinc!*. Im kastilischen Kataloniens verwendet man beispielsweise neben *¡Qué sed tengo!*, *¡qué bonito es!* oder *el amigo Fulano* auch Konstruktionen wie *¡Qué sed que tengo!* etc. Martínez de Sousa (1987: 105) bezeichnet diese der Kategorie Substitution zuordenbaren Erscheinungen als Katalanismen des Kastilischen.

¡qué bonito que es! (Martínez de Sousa 1987: 105)
el amigo que fue Fulano (Martínez de Sousa 1987: 105)
¡Qué sed que tengo! (Wesch 1992: 6).
¡Qué mala que eres! (Szigetvári 1994: 47)

2.3.2.4. Verben

2.3.2.4.1. *haber*

• **hay mit bestimmtem Artikel** Die unpersönliche Form *hay* wird in Katalonien in kastilischer Rede unter dem Einfluß der entsprechenden katalanischen Konstruktion auch vor dem bestimmten Artikel verwendet und entspricht dann *está*. Im Kastilischen ist das eigentlich nicht möglich, da *hay* (es gibt) vor dem Objekt nur die Existenz einer unbestimmten Menge angibt; es liegt damit Substitution vor (siehe 2.3.2.4.2.).

A la derecha hay el mercado. (Szigetvári 1994: 27)
„Y hay el mar, hay los pinares“ (La Vanguardia 31.7.93: 15)⁵⁵.

• **hay mit Partizip** Anstelle der genuinen kastilischen Konstruktion *estar* + Partizip wird im Kastilischen Kataloniens, so Szigetvári (1994: 27), die Konstruktion *hay* + Partizip verwendet; es handelt sich um Substitution.

„[...] *sentado junto a la bandera nacional en cuya franja hay escrito «Allah Akbar» (Dios es grande), el presidente Saddam Hussein [...]*“ (La Vanguardia 18.7.93)⁵⁶.

2.3.2.4.2. *hacer*

Blas Arroyo (1993: 51) weist auf die unpersönliche syntaktische Konstruktion mit dem Verb *hacer* in Kontexten hin, in denen dies im Kastilischen nicht möglich ist. Diese Erscheinung zählt er zu den Fällen von Substitution: „*El fenómeno tiene su explicación nuevamente a partir de la sustitución de un modelo «normal» en el español general, por otro calcado del catalán [...]*“ (1993: 51). Die Bedeutung der Sprachökonomie, *economía lingüística*, wird an

⁵⁵ Nach Szigetvári (1994: 27).

⁵⁶ Nach Szigetvári (1994: 27).

Beispielen dieser Art sehr deutlich, so Blas Arroyo (1993: 158). Auch auf das Problem der Kategorisierung geht Blas Arroyo ein; er erinnert daran, daß diese Erscheinung die Grenzen zwischen Lexik und Syntax überschreitet.⁵⁷ In der vorliegenden Arbeit werden die entsprechenden Erscheinungen innerhalb der Lexik genauer dargestellt; die folgenden Beispiele stehen exemplarisch für eine ganze Reihe von Wendungen, bei denen durch Einfluß des Katalanischen *hacer* an die Stelle anderer Verben tritt und die syntaktischen Relationen von denen der genuinen kastilischen Formen abweichen. So treten beispielsweise an die Stelle des kastilischen *¡qué mal huele!* unter Einfluß des katalanischen *quina olor que fa!* Konstruktionen wie

¡qué olor hace! (Blas Arroyo 1993: 51)

¡qué olor más desagradable hace! (Blas Arroyo 1993: 55)

2.3.2.4.3. *ser* vs. *estar*

Ser und *estar* werden im in den katalanischsprachigen Gebieten gesprochenen Kastilischen unter dem Einfluß des Katalanischen mitunter anders verwendet als in anderen Gebieten Spaniens. Im Kastilischen wird *estar* gebraucht, um kurze Verweildauer an einem Ort auszudrücken, das Katalanische verlangt hier *ésser*. Dies führt im in den katalanischsprachigen Gebieten gesprochenen Kastilischen zu Verwechslungen. Es handelt sich um eine Uminterpretierung einer Unterscheidung. Auch Moll (1961: 470) nennt diese Erscheinung, die er bei „*mallorquines poco cultivados*“ bemerkt hat.

Seré aquí a las ocho. (Moll 1961: 470)

El tío es en Paris. (Moll 1961: 470)

2.3.2.5. Präpositionen

Badia i Margarit konstatiert für das Kastilische Kataloniens „[...] *uso anómalo de las preposiciones (vacílase entre a, en, incluso con, ante muchos casos concretos)*“ (1981: 26).

2.3.2.5.1. *a*

2.3.2.5.1.1. *a* anstelle von *en*

Über den Gebrauch der Präpositionen im Kastilischen Kataloniens sagt Wesch (1992: 5): „[...] *äquivalente oder teiläquivalente spanische Präpositionen werden nach katalanischem Vorbild gebraucht [...]*“. Dabei handelt es sich Payrató (1985: 92) zufolge um Substitution. Anstelle von *insistir en hacer, pensar en hacer algo* oder *tardar en llegar* hört man Sätze wie

Ella insistía a hacerlo el lunes, pero yo no quería.

pensar a hacer algo (Wesch 1992: 5)

mira que tarda a llegar hoy, eh (Wesch 1992: 5)

⁵⁷ Es handelt sich, so Blas Arroyo (1993: 51), um einen Fall von *cross-level interference*. Siehe dazu Bickerton (1971).

Blas Arroyo (1993: 50) nennt einen Fall von Uminterpretierung einer Unterscheidung im Kastilischen Kataloniens: Die Präpositionen *a* und *en* mit Umstandsbestimmung sind funktional unterschiedlich, wie er durch Gegenüberstellung der beiden Präpositionen in unterschiedlichen Kontexten nachweist. Im Katalanischen ist die Verwendung der lokalen Präpositionen *en* und *a* nicht an die Frage nach Richtung oder Ziel und Ruhestellung an einem Ort gebunden, während im Kastilischen *en* die wichtigste Präposition des Ortes und *a* die wichtigste Präposition der Richtung und des Ziels ist.⁵⁸ Dies führt, wie es Moll (1961: 472) für das Kastilische Mallorcas konstatiert, dazu, daß in katalanisch-kastilisch zweisprachigen Gegenden die Grenzen von *a* und *en* verwischen (s. 2.3.2.5.7.1.). Es kommt dann natürlich zur Verwechslung der Präpositionen. Seco (1986: 7) nennt die Konstruktion „*a + complemento de lugar en donde*“, die ihm zufolge vor allem von Katalanen verwendet wird.

Me lavé las manos a la fuente. (Moll 1961: 472)

Estuve a casa de F. (Seco 1986: 7)

Ponte al centro de la clase. (Blas Arroyo 1993: 50)

Colócate al medio de la habitación. (Blas Arroyo 1993: 55)

La temperatura al exterior de nuestros estudios es de 15 grados. (Blas Arroyo 1993: 55)

2.3.2.5.1.2. *a* anstelle von *por*

Auch die Präposition *por* wird im Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete manchmal durch *a* ersetzt. Im Katalanischen heißt es *al matí* (am Morgen) und *a la tarda* (am Abend), während das Kastilische diese Konstruktionen mit der Präposition *por* bildet. Aufgrund dieser Substitution⁵⁹ hört man in Katalonien Sätze wie

Me quería pasar a la tarde pero como Gonzalo todavía está de viaje ya iré otro día.

2.3.2.5.2. *bajo*

Im Kastilischen Kataloniens kann es durch das Katalanische leicht zu Verwechslungen zwischen *bajo* und *abajo* bzw. *debajo* kommen. Es handelt sich, so Blas Arroyo (1993: 49), um einen Fall von Unterdifferenzierung eines Unterschiedes unter dem Eindruck des katalanischen *baix*: „*Este fenómeno se produce porque en catalán, un solo elemento [...] recubre —parcialmente en la norma, del todo en el habla general— esos dos campos*“ (Blas Arroyo 1993: 50).

Está ahí bajo. (Blas Arroyo 1993: 49)

Está bajo la mesa. (Blas Arroyo 1993: 49)

Míralo, está ahí bajo. (Blas Arroyo 1993: 54)

No está ahí, sino aquí bajo. (Blas Arroyo 1993: 54)

2.3.2.5.3. *con*

Die Präposition *con* wird, wie Wesch (1992: 5-6) dies für den Gebrauch von Präpositionen vor Substantiven nennt, in kastilischer Rede in Katalonien bis-

⁵⁸ Vgl. Halm (1987: 205).

⁵⁹ Vgl. Payrató (1985: 92).

weilen anders verwendet als im außerhalb dieser Region gesprochenen Kastilischen; dies ist auf kat. *amb* (mit) zurückzuführen. *Amb* wird wie das kastilische *con* verwendet, mit der Ausnahme, daß die Präposition *amb* im Katalanischen mit Verben der Bewegung auch das Fahrzeug bzw. Verkehrsmittel einführen kann.⁶⁰ Es handelt sich also um eine Überdifferenzierung. In katalanischsprachigen Gebieten werden in kastilischer Rede anstelle von z. B. *Vino en el tren* dann Konstruktionen wie *Vino con el tren* gebraucht (Wesch 1992: 5-6).

Vino con el tren de les [sic!] cinco. (Jordana 1968: 99)

Vamos con tranvía. (Moll 1961: 472)

He venido con el avión. (Moll 1961: 472)

Mit einem besonderen Fall von Interferenz auf der Ebene der Präpositionen setzt sich Badia i Margarit (1981: 26-27) auseinander:

A veces la influencia del catalán requiere una reflexión: cuando alguien dice «*pensar contigo*» (con el valor de «pensar en ti»), ello se ha de explicar por una confusión de pronunciación: la correspondencia catalana de dicha frase es exacta: «pensar en tu»; ahora bien, en razón de que «en» y «amb» se confunden en la pronunciación habitual, lo mismo suena «pensar en tu» que «pensar amb tu» (alguna cosa), y el resultado es la curiosa expresión citada.

Payrató (1985: 92) zufolge handelt es sich dabei um Substitution.

Pensamos mucho con vosotros. (Moll 1961: 472)

Esta mañana he estado pensando contigo y ahora estás aquí. (Szigetvári 1994: 12)

2.3.2.5.4. **de**

2.3.2.5.4.1. **de in Infinitivsätzen**

Die Präposition *de* wird vor Infinitiven in Katalonien in kastilischer Rede mitunter gebraucht, wo man im Kastilischen normalerweise keine Präposition verwendet.⁶¹ Im Katalanischen kann beispielsweise, so Jordana (1968: 100), der Infinitiv auch dann mit *de* eingeleitet werden, wenn er als direktes Objekt bestimmter transitiver Verben fungiert; ebenso in Infinitivsätzen, die als nachgestelltes logisches Subjekt gelten. Dies wirkt sich mitunter auf das Kastilische der katalanischsprachigen Gebiete aus: „*So kann man statt* No me permitió ir a la fiesta *hören* No me permitió de ir a la fiesta; *wie in dem katalanischen* No em va permetre d'anar a la festa“ (Wesch 1992: 5). Montolío/Vila (1993: 103) konstatieren die Verwendung von Konstruktionen des Typs *aconsellar de* + Infinitiv

⁶⁰ Vgl. Jordana (1968: 98-99) und Arimany (1981: 283).

⁶¹ Jordana (1968: 100) weist darauf hin, daß Konstruktionen wie *prometió de enseñarle* früher im Kastilischen nicht ungewöhnlich waren, dann aber zugunsten der Konstruktion ohne Präposition aufgegeben wurden. Eine vergleichbare Entwicklung zeichnet sich im Deutschen ab, wo *brauchen zu* + Infinitiv reduziert wird auf *brauchen* + Infinitiv („morgen brauche ich nicht [zu] gehen“). Seco (1989a: 252) nennt den Gebrauch von *de* in Sätzen wie *Estaba deseando de acabar* und merkt an, daß sich diese Erscheinung auch in Castilla la Vieja finden lasse; das *de* sei in der Umgangssprache häufig zu finden.

im Kastilischen Kataloniens, Atienza et al. (1996: 9) den Gebrauch der direkten Objektes im Infinitiv mit Willen oder Wunsch ausdrückenden Verben wie *decidir*, *aconsejar*, *proponer* mit der Präposition *de*. Im DDD (1991: 188) heißt es über Wendungen dieses Typs: „*Es bastante frecuente el uso incorrecto de palabras y sobre todo de giros como p. ej.: «da gusto de verlos» por «da gusto verlos»*“.

Hier tritt die von Payrató (1985: 79) beschriebene Problematik der möglichen Zugehörigkeit zu mehreren Kategorien zu Tage. In beiden Fällen kann es sich, wenn man von der Präposition *de* ausgeht, um Überbewertung einer Unterscheidung nach katalanischem Muster handeln. Geht man von der Leerstelle im Kastilischen aus, so kann argumentiert werden, es handle sich um Substitution, da eine Präposition nach katalanischem Vorbild eine Leerstelle des Kastilischen füllt.

- *de* in Infinitivsätzen, die als direktes Objekt fungieren:

No me permitió de ir a la fiesta. (Wesch 1992: 5)
no me permitieron de largarme te lo juro (Wesch 1994b: 10)
Me propuso de ir al cine. (Szigetvári 1994: 15)
Decidí de hacerlo. (Atienza et al. 1996: 9)
Me he propuesto de llegar hasta el final. (Atienza et al. 1996: 9)
Os aconsejaría de ir. (Atienza et al. 1996: 9)

- *de* in Infinitivsätzen, die als nachgestelltes logisches Subjekt gelten:

Me gustó de verla.
Me cuesta mucho de entrar en contacto con este tipo de gente.
da gusto de verlos (Martínez de Sousa 1987: 105 und DDD 1991: 188)

2.3.2.5.4.2. ***de* anstelle von *a***

In Katalonien wird in kastilischer Rede mitunter auch dort *de* gebraucht, wo man im Kastilischen normalerweise eine andere Präposition verwendet. Es handelt sich in der Terminologie Payratós (1985: 92) um Substitution. Auch Wesch berichtet, daß „[...] *äquivalente oder teiläquivalente spanische Präpositionen [...] nach katalanischem Vorbild gebraucht [werden]*“ (1992: 5). Statt z. B. *enseñar a cocinar* etc. hört man Sätze wie

enseñar de cocinar (Wesch 1992: 5).
[...] Joaquín me enseñó de bailar lambada. (Wesch 1994b: 9)

2.3.2.5.4.3. ***de* anstelle von *en***

Gelegentlich steht im Kastilischen Kataloniens auch *de* für *en*; es handelt sich dabei um Substitution. Anstelle von Sätzen wie beispielsweise *No se parecían en nada* sind unter Einfluß des Katalanischen (hier: *no s'assemblaven de res*) dann Konstruktionen mit *de* nachgewiesen:

No se parecían de nada. (Montolio/Vila 1993: 101)

2.3.2.5.4.4. Partitives *de*

Das partitive *de* des Katalanischen wird häufig in das Kastilische der katalanischsprachigen Gebiete übertragen, wie dies Badia i Margarit (1981: 26) feststellt, und Blas Arroyo (1993: 51) schreibt: „*En el castellano de algunos bilingües, hemos apreciado la presencia de un elemento con valor partitivo, en un contexto desconocido para el español general [...]*“. Er bezeichnet die Übernahme des partitiven *de* Payrató (1985: 92) folgend als *importació* (Import); unter Ausschluß dieser Kategorie handelt es sich um Substitution. Seco (1986: 134) bezeichnet diese Erscheinung als Katalanismus. Szigetvári (1994: 14) weist auf die Existenz des partitiven *de* im Kastilischen (in Sätzen wie *Dame un poco de agua*) hin, in Katalonien geht aber in kastilischer Rede der Gebrauch des partitiven *de* weit über diese wenigen möglichen Wendungen hinaus. Nach dem Muster des Katalanischen, so z. B. *en tinc tres de vermells, però de verds només n'hi havia un* oder *n'hi ha tres de molt bons*, werden dann Sätze gebildet wie

Un té de mango y uno de negro.
tengo tres de colorados pero de verdes sólo había uno (Badia i Margarit 1979: 151)
hay tres de muy buenos (Badia i Margarit 1981: 26)
tres (de) sucios y dos de limpios (Payrató 1985: 160)
las tenemos de mejores (Martínez de Sousa 1987: 105)
Me ha gustado ese disco, pero los hay de mejores. (Blas Arroyo 1993: 51)
Tengo muy poco, de paciencia. (Szigetvári 1994: 15)
No eran nada, de tontos. (Atienza et al. 1996: 8)

Wie sehr die Verwendung dieses partitiven *de* verwurzelt ist, zeigt, daß es sogar in Publikationen der Stadtverwaltung Barcelonas zu finden ist:

„*El Casc Antic mejora espacios tradicionales y crea de nuevos*“
(Ajuntament de Barcelona 1995: 24).

2.3.2.5.4.5. *de* in Subjunktivkonstruktionen mit *que*

Nach Verben des Wunsches oder Befehls steht im Kastilischen *que* + Subjunktiv. Im Kastilischen Kataloniens hört man häufig die Konstruktion *de que* + Subjunktiv (oder gar *de que* + Futur). Es handelt sich bei der Erscheinung des *dequeísmo* (Szigetvári 1994: 15) eventuell, wie dies auch Szigetvári (1994: 15) in Erwägung zieht, um Hyperkorrektur (basierend auf der Erkenntnis des Sprechers, daß das Kastilische die katalanische Struktur *dir de* + Infinitiv (aufordern, etwas zu tun) nicht erlaubt) oder Generalisierung (aufgrund ungenauer Kenntnis der Regeln bezüglich des Gebrauchs von *de* vor *que*). Damit handelt es sich um Unterbewertung einer Unterscheidung. Auch Seco (1989a: 252) nennt die überflüssige Verwendung der Präposition *de*.

Me dijo de que saliese. (Seco 1989a: 252)
Espero de que vendrá. (Seco 1989a: 252)⁶²

⁶² Über die Verwendung von Futur anstelle von Subjunktiv siehe 2.3.1.2.1.1.

2.3.2.5.4.6. **de** anstelle von **que**

Montolío/Vila (1993: 101) berichten auch von der Substitution der Partikel *que* durch die Präposition *de* unter Einfluß des Katalanischen: „Yo de ti es la variante del español en Cataluña, en la cual hay que observar el cambio obligado de la forma tú por la transprepositiva ti, a fin de conservar la estructura gramatical del español común“. Anstelle von *yo que tú* (wenn ich du wäre, an deiner Stelle) hört man, angelehnt an *jo de tu* des Katalanischen,

yo de ti (Montolío/Vila 1993: 101).

2.3.2.5.5. **dentro**

Moll (1961: 472) spricht im Zusammenhang des in Mallorca gesprochenen Kastilischen von Mißbrauch der Präposition *dentro*, die zusätzlich ohne das im Kastilischen obligatorische *de* verwendet wird. Auch hier liegt Substitution vor. Nach dem Vorbild des katalanischen *Vaig passar tot el matí dins l'església* hört man dann

Pasé toda la mañana dentro la iglesia. (Moll 1961: 472)

2.3.2.5.6. **desde**

Im Kastilischen Valencias fällt, so Blas Arroyo (1993: 52), unter dem Einfluß der in dieser Region gesprochenen Varietät des Katalanischen, die von *desde* eingeleitete temporale adverbiale Bestimmung weg (*Tinc el carnet set anys* < *Tengo el carnet siete años*). Es handelt sich ihm zufolge um einen Fall von Verlust (*pèrdua*); unter Ausgrenzung dieser Kategorie hat man es also mit einer Substitution zu tun.

Tengo el carnet de conducir siete años. (Blas Arroyo 1993: 52)

Vivo en esta finca siete años. (Blas Arroyo 1993: 56)

2.3.2.5.7. **en**

2.3.2.5.7.1. **en** anstelle von **a**

Wie schon dargestellt wurde (siehe 2.3.2.5.1.1.), ist im Katalanischen die Verwendung der lokalen Präpositionen *en* und *a* nicht an die Frage nach Richtung oder Ziel und Ruhestellung an einem Ort gebunden, während im Kastilischen *en* die wichtigste Präposition des Ortes und *a* die wichtigste Präposition der Richtung und des Ziels ist. Gemäß Blas Arroyo (1993: 50) stellt diese Erscheinung einen Fall von Uminterpretierung einer Unterscheidung dar. In katalanisch-kastilisch zweisprachigen Gegenden führt dies, so Moll (1961: 472) dazu, daß die Unterscheidung zwischen *a* und *en* an Bedeutung verliert:

Se fué en Barcelona. (Moll 1961: 472)

A las nueve llegamos en la ciudad. (Moll 1961: 472)

Se ha trasladado en el tercer piso. (Martínez de Sousa 1987: 105)

2.3.2.5.7.2. *en* anstelle von *con*

Blas Arroyo (1993: 59) zufolge ersetzt die Präposition *en* in kastilischer Rede mancher Zweisprachigen Valencias in instrumentalen Bestimmungen die Präposition *con*. Es handelt sich somit um Substitution. Auch Colón (1967: 203) nennt diese Erscheinung für das Kastilische Valencias: „[...] *por tierras valencianas, se oye a cada paso la preposición en por con*“. Badia i Margarit (1979: 151) erklärt dieses Phänomen: „[...] *en valencià amb és pronunciat sempre en, i això fa que algú pugui dir: en el presidente (en lloc de: con el presidente)*“.

Juan partió la carne en el tenedor. (Blas Arroyo (1993: 50)

Cortó la carne en el cuchillo. (Blas Arroyo 1993: 55)

Dasselbe gilt für die modalen Bestimmungen:

Juan está en fiebre. (Blas Arroyo 1993: 50)

La niña está en fiebre. (Blas Arroyo 1993: 55)

2.3.2.5.8. *para*

Für das Kastilische Mallorcas nennt Badia i Margarit (1979: 151) die Verwendung der Präposition *para* anstelle von *por*, was auf die Tatsache zurückzuführen ist, daß in gesprochenem Katalanisch zwischen *per* und *per a* häufig kein Unterschied gemacht wird bzw. nur *per* gebraucht wird.⁶³ Dies wird gelegentlich in das Kastilische übertragen, womit man es mit einem Fall von Unterdifferenzierung zu tun hat.

muchas gracias para todo (Badia i Margarit 1979: 151)

2.3.2.5.9. *por*

Gelegentlich hört man im Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete die Präposition *por* anstelle von *a* bzw. *a* + Artikel. Dies ist auf eine entsprechende Konstruktion des Katalanischen zurückzuführen, die im Kastilischen normalerweise nicht üblich ist; es liegt Substitution vor. Anstelle von *a la fuerza* (unumgänglich, unbedingt, zwangsweise, schlechterdings) hört man unter Einfluß des katalanischen *per força* Sätze wie

Tengo que hacerlo por fuerza.

2.3.2.5.10. Ausfall der Präposition

2.3.2.5.10.1. Ausfall von *a*

Szigetvári (1994: 1) nennt den Ausfall der Präposition *a* im direkten Objekt bei Personenbezeichnungen. Auch Atienza et al. (1996: 9) beobachten dieses Phänomen, das sie in schriftlichen Texten von Studenten der Universität Pompeu

⁶³ Vgl. DLE (1985: 653).

Fabra in Barcelona nachweisen konnten; es handelt sich um Unterbewertung einer Unterscheidung.⁶⁴

„[...] *pasamos de nombrar Hristo balón de oro y pichichi a lanzarle las más duras críticas*“
(La Vanguardia 16.9.93: 18)⁶⁵.

Veis las personas. (Atienza et al. 1996: 9)

Puigroig denomina su jefe mi maestro. (Atienza et al. 1996: 9)

Abandonó su familia. (Atienza et al. 1996: 9)

2.3.2.5.10.2. Ausfall von *de*

Wie zuvor schon gezeigt, wird im in Mallorca gesprochenen Kastilischen die Präposition *dentro* häufiger verwendet als in rein kastilischsprachigen Gebieten. Diese Präposition wird dann aber zusätzlich, so Moll (1961: 472), ohne das im Kastilischen obligatorische *de* verwendet (vgl. 2.3.2.5.5.). Genau wie bei der Verwendung der Präposition *dentro* handelt es auch bei dem Ausfall des *de* um Substitution, hier durch eine Nullstelle.

Pasé toda la mañana dentro la iglesia. (Moll 1961: 472)

Die katalanische Konjunktion *que* unterscheidet sich, so Jordana (1968: 109), vom kastilischen *que* durch den Ausfall der davorstehenden Präpositionen *a*, *de* und *en*. Palet (1987: 72) dazu: „[...] *si la complementación es una oración subordinada completiva introducida por que, en catalán, a diferencia del español, desaparece toda preposición*“. Das führt, so auch Szigetvári (1994: 14), in Katalonien in kastilischer Rede unter Umständen dazu, daß die Präposition vor *que* wegfällt; man hat es also mit Unterdifferenzierung zu tun, die auf Unkenntnis der kastilischen Grammatik beruht bzw. durch Generalisierung der Möglichkeit, *que* (in anderen Konstruktionen) ohne *de* zu verwenden, hervorgerufen wird.⁶⁶ So hört man anstelle von *de que* entsprechend dem katalanischen *que* Sätze wie

Se quejaba que la llamabas tonta delante de la otra.

Estoy segura que aprobarás.

Me di cuenta que me estaba mintiendo. (Szigetvári 1994: 14)

el hecho que (Atienza et al. 1996: 10)

darse cuenta que (Atienza et al. 1996: 10)

„*El plazo que disponen las empresas [...] expira el 30 de abril [...]*“

(Diario de Mallorca 8.3.96: 39).

2.3.2.5.10.3. Ausfall von *en*

Entsprechend der katalanischen Konstruktion mit *que* fällt *en* im Kastilischen Kataloniens manchmal aus (siehe •de). Nach dem Vorbild des Katalani-

⁶⁴ Atienza et al. (1969: 9; Fußnote) räumen allerdings ein: „*Intuimos incluso que existe la tendencia a hacer desaparecer dicha preposición en numerosos objetos directos de persona, por lo que no está nada claro que el contacto con el catalán sea la única causa de dicho fenómeno*“.

⁶⁵ Nach Szigetvári (1994: 1).

⁶⁶ Seco (1986: 313) zufolge ist diese Form häufig im Kastilischen. Atienza et al. (1996: 10; Fußnote) sind der Auffassung, daß diese Erscheinung in der mündlichen Sprache entschuldbar ist.

schen *ella s'entesta que li donin la feina* (sie dringt darauf, daß man ihr die Arbeit gibt) hört man im Kastilischen anstelle von *ella se empeña en que le den el trabajo* Sätze wie **ella se empeña que le den el trabajo*.

2.3.2.6. Konjunktionen

2.3.2.6.1. *como que*

Den Gebrauch von *como que* als kausale subordinierende Konjunktion im vorangestellten Nebensatz wertet Wesch (1992: 5; wieder 1994b: 9) als eine der typischen Eigenschaften des Kastilischen von Katalonien. Das kastilische *como que* wird also durch die dem katalanischen *com que* nachempfundene Form *como que* ersetzt. Seco (1986: 105) lehnt diese Erscheinung, die er als typisch für das von Katalanen gesprochene Kastilische bezeichnet, ab. Auch Szigetvári (1994: 11) untersucht diese Erscheinung und sagt, sie komme in Katalonien sehr häufig vor; Payrató (1985: 91) bewertet sie als Überdifferenzierung einer Unterscheidung. Unter dem Eindruck des katalanischen *Com que no m'agrada no hi vaig* beispielsweise hört man

Como que no me gusta no voy. (Wesch 1992: 5)

Como que no vino, me harté y llamé a Lluís para salir: luego, ¡no veas la que armó!
(Szigetvári 1994: 11)

2.3.2.6.2. *pero*

Wesch (1992: 5) klassifiziert als syntagmatische Interferenz den Gebrauch der katalanischen koordinierenden Konjunktionen *però* in kastilischer Rede, einerseits kast. *pero* am Satzanfang ersetzend (*No tengo ganas, però alguien tiene que hacerlo*) (vgl. 2.2.4.), andererseits mit der Bedeutung *jedoch* in den Satz integriert oder am Satzende. Während *però* im Katalanischen (im Sinne des kast. *sin embargo*) auch im Satz stehen kann, ist diese Position, so Seco (1986: 288) und Szigetvári (1994: 42), im modernen Kastilischen nicht (mehr) möglich. Es liegt Überdifferenzierung vor.

Estuve allí varias veces, no me gusta mucho, però. (Wesch 1992: 5)

Estoy de acuerdo; cuanto al salario, però, habremos de volver a hablar del asunto.
(Wesch 1992: 5)

Esta vez se lo presto: dile, pero, que es la última. (Szigetvári 1994: 42)

La imagen que tengo de mi infancia es, pero, de la Garriga. (Atienza et al. 1996: 15)

Que no se me malinterprete, pero. (Atienza et al. 1996: 15)

Actualmente, pero, la situación cubana está muy deteriorada. (Atienza et al. 1996: 15)

La oralidad, pero, tiene algunas características que la diferencian de la escritura.
(Atienza et al. 1996: 15)

Moll (1961: 472) nennt diese Erscheinung auch für das Kastilische Mallorcas:

Puedes venir a casa; ¡no vengas hoy, però! (Moll 1961: 472)

Vamos al café; ¡pagaré yo, però! (Moll 1961: 472)

2.3.2.6.3. *por eso*

Im Kastilischen Kataloniens wird *por eso* (daher, darum, aus diesem Grund) unter Einfluß des Katalanischen *per això* in nachgestellter Position in adversativer Sichtweise verwendet. *Per això* hat neben einer allgemeinen kausalen bzw. schlußfolgernden Bedeutung, die es mit dem kastilischen *por eso* teilt, auch einen durch nachgestellte Position eindeutig markierten adversativen Aspekt (trotzdem, obgleich, dennoch, jedoch).⁶⁷ Payrató (1985: 89) betont den adversativen Charakter von *por eso* im Kastilischen Kataloniens, und auch Seco (1989a: 252), Szigetvári (1994: 44) - sie betont die Häufigkeit, mit der dieses Phänomen zu hören ist - und Atienza et al. (1996: 16) nennen diese Erscheinung, die als Überbewertung einer Unterscheidung klassifiziert werden kann.

ya te lo podías pensar, por eso (Badia i Margarit 1994: 152)

Hoy no vendré, por eso. (Szigetvári 1994: 44)

La crítica, por eso, fue de lo más duro. (Atienza et al. 1996: 16)

Los galbanismos, por eso, no tenían ni un pelo de tontos ... (Atienza et al. 1996: 15)

2.3.2.6.4. *que*

Die Konjunktion *que*, so Seco (1986: 314), ersetzt im Kastilischen Kataloniens in Sätzen wie *es por esto que, es entonces que, es así que, es aquí que* entgegen der Norm ein Relativpronomen oder ein Adverb. Seco urteilt darüber: „*Son construcciones anormales, aunque no raras en algunos medios de comunicación y sobre todo en el castellano de Cataluña y en el de América [...]*“ (1986: 314). Normalerweise würde man Wendungen wie *es por esto por lo que, es entonces cuando, es así como, es así donde* (oder einfach nur *por eso, entonces* etc.) verwenden, wobei Seco (1986: 314) auf die starke emphatische Markierung dieser Ausdrücke hinweist. Atienza et al. (1996: 8) bezeichnen diese Erscheinungen als *construcciones topicalizadas*. Es liegt Substitution vor.⁶⁸

No fue hasta el año 1976 que regresó. (Atienza et al. 1996: 8)

Es por eso que todo parece irreal. (Atienza et al. 1996: 8)

2.3.2.7. **Doppelte Verneinung**

In der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen wird die doppelte Verneinung nach dem Muster des Katalanischen verwendet, wie auch Badia i Margarit (1981: 26) feststellt: *tampoc no ho crec*. Im Katalanischen ist, so Montolío/Vila (1993: 100), die doppelte Verneinung normal, im Kastilischen dagegen nicht möglich. Auch Atienza et al. (1996: 9) nennen die doppelte Verneinung und sagen mit Alcina/Blecua (1975: 647): „*En castellano la doble negación es obligatoria si el adverbio o pronombre negativo aparece pospuesto al verbo, pero no es posible si los dos elementos se encuentran en posición preverbal*“. Payrató (1985: 92) klassifiziert die Übernahme der doppelten Verneinung im Kastilischen Kataloniens als Substitution. Aufgrund katalanischer Konstruk-

⁶⁷ Vgl. Badia i Margarit (1964: 152).

⁶⁸ Vgl. Payrató (1985: 92).

tionen wie *tampoc no ho crec, tampoc no l'he vist* etc. hört man in kastilischer Rede Sätze wie

- tampoco no lo sé (Badia i Margarit 1979: 152)
- tampoco no lo creo (Badia i Margarit 1981: 26)
- tampoco no lo he visto (Montolío/Vila 1993: 100)
- Yo tampoco no lo sé. (Szigetvári 1994: VIII)
- Tampoco no quiere llegar a ser pintor. (Atienza et al. 1996: 9)
- Nadie no lo diría. (Atienza et al. 1996: 9)
- Ninguno no me negará. (Atienza et al. 1996: 9)

2.3.2.8. Fragesatz

Das Katalanische stellt in der Interrogation oft *que* vor. Das Kastilische Kataloniens imitiert diese Konstruktion, da es, so Wesch (1992: 6), „vielen Katalanischsprechern «nicht genügt», in spanischer Rede die Interrogation nur durch Intonation auszudrücken“. Auch Montolío/Vila (1993: 100) nennen „*la partícula que, la cual se traslada con regularidad a hablantes de lengua materna catalana y aun a castellano hablantes*“. Payrató (1985: 92) wertet diese Konstruktionen („*Que expletiu en les construccions interrogatives directes, en castellà*“) als *importació*; gemäß der Terminologie Weinreichs ist es also Substitution. Analog zu kat. *Que m'entens?* hört man dann

- ¿Que no vendrás esta noche al teatro? (Moll 1961: 472)
- ¿Que te has hecho daño? (Moll 1961: 472)
- ¿Que no me oyes? (Moll 1961: 472)
- ¿Que me entiendes? (Wesch 1992: 6)
- ¿Que te ha gustado? Pues, a mí no. (Montolío/Vila 1993: 100)
- ¿Que tienes frío? (Blas Arroyo 1993: 52)
- ¿Que viniste antes de ayer, dices? (Szigetvári 1994: 47)

2.3.3. Zusammenfassung

Nach der vorstehenden Untersuchung kann als erwiesen gelten, daß das Kastilische der katalanischsprachigen Gebiete eine große Anzahl von größtenteils interferenzbedingten Besonderheiten auf morphosyntaktischer Ebene aufweist. Für die Morphologie sind besonders die das Verbalsystem betreffenden Erscheinungen sehr prägnant. Im Rahmen der Syntax treten vor allem die Verwendung des Artikels vor Eigennamen sowie der von dem in anderen Varietäten des Kastilischen abweichende Gebrauch der Pronomen, der Konjunktionen und insbesondere der Präpositionen hervor. Bemerkenswert ist die Beeinflussung der Deixis durch das Katalanische, was als eines der charakteristischsten Merkmale des in Katalonien gesprochenen Kastilischen gewertet werden kann. Besonderheiten dieser Varietät des Kastilischen sind in praktisch allen Bereichen der Morphosyntax konstatierbar, was auf das Ausmaß der Interferenzerscheinungen des Katalanischen hinweist; vor allem die syntaktischen Besonderheiten charakterisieren die untersuchte Varietät des Kastilischen und bestätigen den hohen Einfluß der grammatischen Strukturen des Katalanischen auf das Kastilische der katalanischsprachigen Gebiete.

2.4. Lexikalisch-semantische Interferenz

Die lexikalischen (bzw. lexikalisch-semantischen) Besonderheiten der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen sind, verglichen mit den Erscheinungen phonetisch-phonologischer Art und den zuvor bereits behandelten Phänomenen morphosyntaktischer Ordnung, sehr vielfältig und vor allem zahlreich. Bondzio sagt diesbezüglich: „*Der Wortschatz ist kontaktbedingten Veränderungen am stärksten ausgesetzt: Lexikalische Einheiten werden sehr schnell in eine andere Sprache aufgenommen*“ (1980: 237). Auch Marsá (1986: 101; 104) äußert sich in diesem Sinne, und Montero Küpper schreibt: „*Die Lehnübersetzungen, homologe Lehnbedeutungen und die Lehnwörter sind, sofern diese nicht stilistisch abgesetzt werden, in der Regel internalisierte Abweichungen, die ein häufiges Vorkommen aufweisen*“ (Montero Küpper 1993: 81). Payrató (1985: 89) weist darauf hin, daß es eine große Breite von Terminologie der lexikalischen und semantischen Interferenz und Klassifizierungskategorien gibt. Als Beispiel gibt er den von Els Oksaar (1972: 494) gemachten Vergleich der von Betz, Haugen und Weinreich verwendeten Terminologien.⁶⁹

Angelehnt an Weinreich sollen in den folgenden Abschnitten die verschiedenen Erscheinungen lexikalischer bzw. lexikalisch-semantischer Interferenz⁷⁰ zuerst in zwei große Hauptkategorien unterschieden werden: In der ersten Gruppe werden Interferenzerscheinungen behandelt, die Einzelwörter betreffen, in der zweiten Gruppe dann Phänomene, die zusammengesetzte Wörter und Wendungen betreffen.⁷¹ Innerhalb dieser Gruppen werden die einzelnen Erscheinungen nach den Kategorien Weinreichs, die im Rahmen des kastilisch-katalanischen Sprachkontaktes von Bedeutung sind, weiter aufgeteilt.⁷²

Bei den Wendungen sind einige Regelmäßigkeiten bezüglich bestimmter Strukturen und Elemente zu beobachten. So ist beispielsweise klar zu erkennen, daß das Kastilische in vielen Phraseologismen das Verb *dar* verwendet, während

⁶⁹ Payrató selbst gibt (1985) ein Modell der Basistypen der Interferenz, in dem er den vier Kategorien der phonischen Interferenz Weinreichs (1953) zwei zusätzliche Kategorien anfügt - *importació* und *pèrdua* - und auch lexikalische und grammatikalische Interferenz anhand dieser Kategorisierung untersucht.

⁷⁰ Lexikalische Transferenz, d.h. Übertragung von Wörtern mit Form und Inhalt, und semantische Transferenz, also Übertragung von Sememen (Bedeutungseinheiten), sind, so Tesch (1975: 17), nicht immer einwandfrei zu unterscheiden.

⁷¹ Wesch (1994a: 169) stellt den Lehnwörtern Lehnsyntaxmen gegenüber, macht also prinzipiell ebenfalls diese Unterscheidung. Weiter schlägt er vor, neben Lehnwort und Lehnbildung eine Mischform zu verwenden (Teillehnbildung), was nicht uninteressant erscheint; in dieser Arbeit soll jedoch nur der Begriff 'Lehnsyntaxma' übernommen werden.

⁷² Weinreich (1953: 50) nennt beispielsweise die Lehnschöpfung (loan creation), „*a term applied to new coinages which are stimulated not by cultural innovations, but by the need to match designations available in a language in contact*“ sowie einen Typ lexikalischer Interferenz, bei dem „[...] *the expression of a sign is changed on the model of a cognate in a language in contact, without effect on the content [...]*“. Diese Aspekte sind für die vorliegenden Arbeit nicht von Bedeutung.

das Katalanische in diesen Fällen *fer* den Vorzug gibt: „*Els castellans DAN besos, abrazos, tumbos, pasos, vueltas, paseos, gozo, pena, lástima, etc. Els catalans FEM petons, abraçades, tombarelles, passos, voltes, passejades, goig, pena, llàstima, etc*“ (Jordana 1968: 31-32). Dies führt fast unvermeidlich auch zu einer Regelmäßigkeit der Interferenzerscheinungen: „*Hasta tal punto se han generalizado en el español de Cataluña las estructuras tomadas del catalán, que muchas veces ni siquiera los castellanohablantes allí residentes se dan cuenta de su origen y las usan inconscientes del calco*“ (Szigetvári 1994: 28). Da dies jedoch auch nicht durchgängig der Fall ist und somit doch keine „Regel“ formuliert werden kann, sind entsprechende Fälle nicht gesammelt unter *dar* oder *hacer* verzeichnet, sondern einzeln in Kapitel 2.4.2.

Die Entlehnungen von katalanischen Orts- oder Straßennamen werden gesondert behandelt, da sie, worauf noch genauer eingegangen werden wird, eine besondere Stellung unter den Interferenzerscheinungen einnehmen.

2.4.1. Einzelwörter

2.4.1.1. Lehnwörter

Unter Lehnwort versteht man die vollständige Übernahme eines Wortes mitsamt seiner Bedeutung, allerdings, wie Bondzio (1980: 182) einschränkt, „*in der Regel nur eine von mehreren Bedeutungen*“. Weinreich spricht von *loan words* und schreibt: „*In the case of simple (non-compound) lexical elements, the most common type of interference is the outright transfer of the phonemic sequence from one language to another*“ (Weinreich 1953: 47), oder in den Worten Payratós „*manlleu absolut de la seqüència fònica*“ (Payrató 1985: 88).

Einar Haugen unterscheidet zusätzlich noch assimilierte oder nicht assimilierte Lehnwörter. Für das Sprachpaar Katalanisch-Kastilisch gibt Payrató (1985: 90) dafür als Beispiel kat. *ranxo* von kast. *rancho*, in der assimilierten Form mit der Aussprache [ju] und in der unassimilierten Form mit der Aussprache [tʰo].

• **acheta** Das katalanische *aixeta* (Wasserhahn) tritt im in Katalonien gesprochenen Kastilischen gelegentlich als *acheta* an die Stelle von kast. *grifo*.

• **aclaparador** An die Stelle von kast. *abrumador* (drückend) tritt ein Lehnwort aus dem Katalanischen, *aclaparador*. Atienza et al. (1996: 7) weisen auf diese Erscheinung hin, die sie in schriftlichen Arbeiten von zweisprachigen Studenten in Barcelona nachweisen konnten.

El frío se agarraba como una lapa a esta aclaparadora y diabólica monotonía.
(Atienza et al. 1996: 7)

• **¡adeu!** Das katalanische *adéu!* kommt in unassimilierter Form im gesprochenen Kastilisch in Katalonien vor (Marsá 1986: 99). Wesch (1992: 10) schreibt, daß dieser Abschiedsgruß nicht nur von den Katalanen bevorzugt wird. Auch Montolío/Vila (1993: 101) geben an, diese Erscheinung dokumentiert zu haben.

•**afañarse** In Katalonien hört man in kastilischer Rede bisweilen *afañarse*, ein katalanisches Lehnwort (kat. *afanyar-se*), das dann das kastilische *apresurarse* (sich beeilen) ersetzt. Moliner (1991a: 69) verzeichnet das von der RAE nicht anerkannte Verb, kennzeichnet es aber als veraltet und verweist auf *afanarse*, das von der RAE (1992: 36) definiert wird als „*entregarse al trabajo con solicitud congojosa*“ und darum wohl nicht als Ursprung des in Katalonien verwendeten *afañarse* gelten kann.

•**amanida** Kast. *ensalada* (Salat) wird im Kastilischen Kataloniens nicht selten durch das dem Katalanischen entlehnte *amanida* ersetzt. Weiterhin wird *amanida* auch anstelle von kast. *lechuga* verwendet. Es handelt sich dabei um eine semantische Erweiterung, wie an anderer Stelle (siehe 2.4.1.2.1. •**amanida**) gezeigt wird.

•**amanir** Das aus dem Katalanische übernommene *amanir* (Salat anmachen) tritt an die Stelle des gleichbedeutenden kastilischen *aliñar*, was dann zu Konstruktionen wie *amanir la ensalada* führt. Sicherlich trägt auch die Verwandtschaft zu *amanida* (siehe •**amanida**) dazu bei, daß diesem Ausdruck der Vorzug gegeben wird.

•**anchova** Das katalanische *anxova* (Sardelle, Anchovis) wird in katalanischsprachigen Gebieten manchmal als assimiliertes *anchova* anstelle von kast. *anchoa* verwendet. „*La semejanza de los dos vocablos facilita la interferencia*“ (Szigetvári 1994: 4).

•**anciam** Das dem Katalanischen entlehnte *anciam* (Kopfsalat) tritt in Katalonien in kastilischer Rede gelegentlich an die Stelle von kast. *lechuga*.

Ella parece un periquito, come tanto anciam.

•**ara** Wesch (1992: 8) erklärt, daß „*nicht nur katalanisch- sondern auch spanischsprachige Einwohner Barcelonas [...] meistens ara anstatt ahora in spanischer Rede [sagen] [...]*“. Seiner Ansicht nach ist das kastilische *ahora* im Kastilischen Kataloniens aber formeller als das dem Katalanischen entnommene *ara* und wird oft mit besonders deutlich geschlossenem [o] gesprochen.

Ara llega el tren. (Wesch 1992: 8)

¿Haces deporte? Antes hacía, ara ya no mucho. (Wesch 1992: 8)

•**aridez** Gemäß Atienza et al. (1996: 7) wird im Kastilischen Kataloniens die nicht genuine Form *aridez* nach kat. *aridesa* (Dürre, Trockenheit) verwendet. Das kastilische *aridez* fällt dann aus. Es gibt eine ganze Reihe von Entlehnungen dieser Art. Die Regelmäßigkeit ihrer Bildung (*fluidez*, *timidez*, *validez* etc. nach dem kat. *fluïdesa*, *timidesa*, *validesa* etc.) erlaubt eine Zuordnung dieser Erscheinungen auch zu den morphosyntaktischen Besonderheiten.

•**arrelar** Das kastilische *arraigar* (verwurzeln, Wurzeln fassen, Wurzeln schlagen) wird im Kastilischen Kataloniens bisweilen durch die dem Katalanischen entlehnte Form *arrelar* ersetzt. Dasselbe gilt für das Adjektiv (*arrelat* vs. *arraigado*); Marsá (1986: 104) gibt *arreladas por 'arraigadas'*.

• **bajoca** Kat. *bajoca* (Schote, grüne Bohne) bzw. das davon abgeleitete *bajocón* werden mitunter anstelle von kast. *vaina* oder *judía* bzw. *judía verde* verwendet.

„Te lo dije bien claro. Medio kilo de arroz, medio conejo, medio pollo, un cuarto de kilo de bajocons, dos pimientos, dos tomates, perejil, ajos, azafrán, sal y nada más. Todo lo demás son extranjerismos“ (Vázquez Montalbán 1986: 97).

• **barat** Im Kastischen Kataloniens wird anstelle der genuinen Formen *caballa*, *escombro* und *sarda* (*Scomber* sp., *Scomber scombrus* (Europäische oder Gemeine Makrele)⁷³) bzw. *estornino* oder *caballa* (*Scomber colias* (Mittelmeermakrele)⁷⁴, *Scomber japonicus* (Japanische Makrele)⁷⁵) häufig das dem Katalanischen entlehnte (und assimilierte) *barat* (nach kat. *verat* (*Scomber* sp, *Scomber scombrus*) bzw. *verat d'ull gros* (*Scomber colias* und *Scomber japonicus*)) verwendet. Martínez de Sousa (1987: 112) erwähnt diese Erscheinung als Katalanismus im Rahmen seiner Auflistung von *barbarismos*.

• **barrecha** Das aus dem Katalanischen entlehnte *barreja* (nach kat. *barreja*, Mischung, Mixgetränk etc.) wird auch in der assimilierten Form *barrecha* verwendet. Martínez de Sousa (1987: 112) nennt im Rahmen seiner Auflistung von Barbarismen in der kastilischen Sprache *barrecha* („mezcla de cazalla y moscatel“) und wertet diese Erscheinung als *catalanismo* (siehe •barreja).

• **barreja** Wesch (1992: 11) erwähnt *barreja* (kastilisiert gesprochen als [baret|a]) (Mixgetränk) als Lehnwort im Kastilischen Kataloniens, übernommen ausgehend von kat. *barreja* (Mischung, Durcheinander, Mixgetränk, besonders aus Schnaps und Wein (Battle et al. 1991: 151)). Es ist sowohl die nicht assimilierte Form *barreja* als auch die assimilierte Form *barrecha* zu finden (siehe auch •barrecha).

„Caminando torcido, con la caja de betún en la mano y vestido con las ropas del jorobado perfumadas por la barreja, Marés se dirigió a la Plaza Real y entró en una cervecería“ (Marsé 1993: 94).

• **bastida** Das kastilische *andamio* (Baugerüst) wird manchmal durch das katalanische Äquivalent *bastida* ersetzt.

La fachada estaba totalmente cubierta por la bastida.

• **bolet** Das katalanische *bolet* (Pilz) wird in Katalonien oft auch in kastilischer Rede (anstelle von *seta*) verwendet.

• **butifarra** Das katalanische *botifarra* (Bratwurst) ist als *butifarra* mittlerweile von der Real Academia anerkannt, ist doch der Name gemeinsam mit der Wurst bekannt geworden. Auch Wesch (1992: 11) nennt dieses Lehnwort.

• **cambrero** Atienza et al. (1996: 7) haben das dem Katalanischen entlehnte *cambrero* (nach kat. *cambrer*, Kellner) in von zweisprachigen Studenten der Universität Pompeu Fabra in Barcelona verfaßten Texten nachweisen können. Es steht dann anstelle von kast. *camarero*.

⁷³ Vgl. Grzimek (1980: 191-195).

⁷⁴ Vgl. Grzimek (ebenda).

⁷⁵ Vgl. Grzimek (ebenda).

• **carchofa** Kast. *alcachofa* (Artischocke) wird im Kastilischen Kataloniens manchmal durch das dem Katalanischen entlehnte *carchofa* (nach kat. *carxofa*) ersetzt. Auch *escarchofa* (nach kat. *escarxofa*) ist zu hören (siehe • *escarchofa*).

• **cargolar** Im in Katalonien gesprochenen Kastilischen wird neben kast. *atornillar* (Schraube hereindreuen, reinschrauben) das dem Katalanischen entlehnte *cargolar* verwendet. Entsprechend wird auch *desatornillar* (Schraube herausdrehen) durch das katalanische Äquivalent *descargolar* ersetzt, wie auch Szigetvári (1994: 8) berichtet.

• **chafardear** Das katalanische Verb *xafardejar* (klatschen, tratschen, (herum)schnüffeln) ist als *chafardear* ins Kastilische Kataloniens übernommen worden. Es handelt sich also um ein assimiliertes Lehnwort. Kastilisches *chismorrear* (klatschen, tratschen) ist nur eine Teilentsprechung von *xafardejar*, es fehlt ihm die Komponente (herum)schnüffeln, (herum)spionieren, ausfragen, die durch *curiosear* (herumschnüffeln) ausgedrückt wird. So schreibt denn Wesch (1994a: 176): „Als semantische Motivation für die Entlehnung kann Bezeichnungsgenauigkeit gelten“. Martínez de Sousa (1987: 119) nennt *chafardear* für *chismorrear* und rechnet diese Erscheinung in seiner Auflistung von *barbarismos* zu den *catalanismos*.

¡qué pesado, que no deja [sic!] de chafardear! (Wesch 1994a: 176)

¡Qué, ya estaréis aquí chafardeando, a ver de qué [...]! (Szigetvári 1994: 9)

• **clapa** Das katalanische *clapa* (andersfarbiger Fleck bzw. Hautfleck) wird in Katalonien nicht selten in kastilischer Rede anstelle von kast. *mancha* (*de la piel*) verwendet.

Se ha perdido una perra con clapas rojas. (Solà 1980: 573)

Le salió una clapa en la cara. (Szigetvári 1994: 10)

• **clapar** Das laut DCCEC (1995: 284) eher umgangssprachliche kat. *clapar* (schlafen) wird im Kastilischen Kataloniens auch in kastilischer Rede verwendet und ersetzt dann *dormir*.

• **clavellina** Das in Katalonien gesprochene Kastilische kennt neben *clavel* für Nelke (d. h. Gartennelke) auch das dem Katalanischen entlehnte *clavellina*.

• **coca** Das katalanische *coca*, Name einer bestimmten Sorte Kuchens vom Blech (Batlle et al. (1991: 241) geben *Blechkuchen*, *Kuchen*), steht den kastilischen *tarta* (Torte, Kuchen), *torta* ((flacher) Kuchen, Torte, Fladen) und *bizcocho* (Zwieback, Biskuit, Zuckerbrot, Keks) gegenüber, deckt sich jedoch mit keinem dieser Begriffe überzeugend. Daher wird der Begriff *coca* ins Kastilische Kataloniens entlehnt. Wesch (1992: 11) nennt dieses Wort als eines der katalanischen Wörter aus dem Bereich der Gastronomie, für die es keine kastilische Entsprechung gibt und die darum entlehnt werden.⁷⁶

⁷⁶ Neben *coca*, *ensaimada*, *barreja* u. a. nennt Wesch (1992: 11) auch *sobrasada* als ein katalanisches Wort aus dem Bereich der Gastronomie, das, da dafür kein kastilisches Wort existiere, in kastilischer Rede verwendet werden müsse. Diese Zuordnung ist jedoch etwas problematisch, urteilt doch die Real Academia, die Etymologie des Wortes sei ungewiß (DRAE 1992: 1890). Im Kastilischen existieren zudem die Form *sobreasada* (als Synonym von *sobrasada*) sowie die Verben *sobreasar* („poner brasa al pie de la olla o cosa semejante, para que se cueza antes o mejor“ (DRAE

•**collar** Im Kastilischen Kataloniens ist manchmal das katalanische *collar* (fest-, an-, einschrauben) anstelle des kastilischen *atornillar*, *fijar* oder *apretar* zu hören.

•**corriola** Das katalanische Lehnwort *corriola* (Flaschenzug, Laufrad etc.) steht im Kastilischen Kataloniens neben *polea* oder *garrucha*. Martínez de Sousa (1987: 118) verzeichnet diese Erscheinung im Rahmen der von ihm aufgelisteten *barbarismos* als *catalanismo*. Die assimilierte Form ist *curriola* (siehe •*curriola*).

•**crosta** Das katalanische *crosta* (Kruste, Rinde, Brotrinde, Schorf) wird in den katalanischsprachigen Gebieten häufig anstelle des kastilischen *costra* verwendet (siehe •*crostado*).

•**crostado** Kast. *costroso* (krustig, schorfig) wird im Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete durch das dem Katalanischen entlehnte *crostado* analog zu kat. *crosta*, das wie oben beschrieben an die Stelle von kast. *costra* tritt, ersetzt.

„[...] después de hervida se le añade mas salsa y se hace cocer con fuego sobre de [sic!] la cobertera, hasta que forme una crostada [...]“ (Cabrasas 1995: 42).

•**curriola** Neben dem schon genannten katalanischen Lehnwort *corriola* (Flaschenzug, Laufrad etc.) wird im Kastilischen Kataloniens auch die assimilierte Form *curriola* neben den genuinen kastilischen Ausdrücken *polea* oder *garrucha* verwendet. Martínez de Sousa (1987: 119) verzeichnet diese Erscheinung im Rahmen der von ihm aufgelisteten *barbarismos* als *catalanismo*. Siehe •*curriola*.

•**deceber** Atienza et al. (1996: 7) nennen das assimilierte Lehnwort *deceber* von kat. *decebre* (enttäuschen), das mitunter anstelle des kast. *decepcionar* verwendet wird.

•**descargolar** Siehe •*cargolar*.

•**desenvolupar** Marsá (1986: 104) weist auf den Gebrauch von kat. *desenvolupar* (entwickeln, entfalten, ausbauen) anstelle von kastilisch *desarrollar* in der in den katalanischsprachigen Gebieten gesprochenen Varietät des Kastilischen hin.⁷⁷ Auch Atienza et al. (1996: 7) nennen das Lehnwort *desenvolupar*.

•**embolicar** Das katalanische *embolicar* (einwickeln, einpacken) wird anstelle des kastilischen *envolver* verwendet. „Der Gebrauch des katalanischen

1992: 1890)) und *sobrasar* („volver a poner a la lumbre lo que está asado o cocido, para que se tueste“ (DRAE 1992: 1890)).

⁷⁷ Die Verwendung von *desenvolupar* ist Marsá zufolge besonders bemerkenswert: „Pero el caso más notable lo constituye el uso de *desenvolupado* por '*desarrollado*'. En vista de que los catalanes usaban sistemáticamente el *castellanismo* *desarrollar* (con fonética catalana), los celadores de la autoctonía a ultranza difundieron el término *desenvolupar*, que «es un cultismo introducido en el catalán literario del siglo XX» [Francesc de B. Moll, *Diccionari català-valencià-balear*, s.v. *desenvolupar*, vol. 4. p. 284]. Como es natural, el término ha tenido escaso éxito entre los catalanes tradicionales —es decir, los genuinos—; pero, por lo visto, alguno ha abrazado el término con tal cariño que, no bastándole su incorporación al léxico catalán, lo ha extendido al español. Enhorabuena“ (Marsá 1986: 104).

Verbs embolicar mit der Bedeutung 'einpacken' ist keine isolierte Erscheinung, sondern genauso normal wie derjenige des spanischen envolver“ (Wesch 1994a: 171). Martínez de Sousa (1987: 123) bezeichnet den Gebrauch dieses Verbs als Katalanismus, als Barbarismus des Kastilischen.

¿Me embolicas las chuletas, por favor? (Wesch 1994a: 171)

¿Se lo embolico? (Wesch 1992: 8)

•**encarregar** Kat. *encarregar* (in Auftrag geben, beauftragen, bestellen) wird im Kastilischen Kataloniens bisweilen entlehnt und ersetzt kast. *encargar*. Auch Marsá (1986: 104) nennt dieses Phänomen.

•**encharpar** Marsá (1986: 104) verzeichnete in schriftlichen Arbeiten von Abiturienten unter anderem *encharpar* als assimiliertes Lehnwort nach kat. *enxarpar* (erwischen, packen, anpacken, fassen), das kast. *atrapar* ersetzt.

•**enchegar** Die (assimilierte) Entlehnung von kat. *engegar* ((Motor) anlassen, starten) ersetzt kast. *poner en marcha* und ist, so Wesch (1994a: 176), beziehungsökonomisch motiviert. Neben Marsá (1986: 99) erwähnt auch Payrató (1985: 87) dieses Phänomen und spricht von *substitució*; weiterhin ist er der Ansicht, daß *enchegar* aus sprachökonomischen Gründen bevorzugt wird (1985: 113). Aber er schränkt ein: „*engegar passa al cast. només en el sentit de 'posar en marxa un motor, una màquina', però no en cap de les altres accepcions que recull el diccionari (no hi ha cap castellano-parlant que digui «enchégalo a hacer puñetas», posem per cas)*“ (Payrató 1985: 119). Auch Szigetvári (1994: 19) äußert sich zu den sprachökonomischen Aspekten der Verwendung von *enchegar*: „*Resulta cómodo, ya que condensa en una palabra lo que el español expresa con la ayuda de una frase [...]*“. Martínez de Sousa (1987: 123) nennt diese Erscheinung in seiner Auflistung von sogenannten *Barbarismen* des Kastilischen.

¡enchega, tu! (Royo 1991: 123)

Enchegué el coche. (Wesch 1992: 11).

El coche no enchega. (Szigetvári 1994: 19)

•**encuriosido** Anstelle des kastilischen *curioso* (neugierig) wird in Katalonien, wie auch Atienza et al. (1996: 7) feststellen, mitunter das aus dem Katalanischen entlehnte *encuriosido* (nach kat. *encuriosit*) verwendet (siehe auch •*encuriosir*).

•**encuriosir** Die Verwendung des aus dem Katalanischen entlehnten *encuriosir* (neugierig machen) anstelle des kastilischen *despertar la curiosidad* könnte sprachökonomische Gründe haben.⁷⁸

•**endormiscar** Martínez de Sousa (1987: 123) nennt die Verwendung des katalanischen *adormiscar* (eindämmern, einnicken, einschlafen) anstelle des kastilischen *adormecer*.

•**enfocamiento** Das katalanische *enfocament* (Fokussierung, Einstellung, Betrachtungsweise) wird als *enfocamiento* ins Kastilische entlehnt, wo es wie das genuine kastilische *enfoque* verwendet wird (Atienza et al. 1996: 7).

⁷⁸ Nach mündlicher Information von Frau Fátima Domínguez, Barcelona.

•**enriquidor** Anstelle des kastilischen *enriquecedor* (bereichernd) wird im Kastilischen Kataloniens auch das dem Katalanischen entlehnte *enriquidor* verwendet. Atienza et al. (1996: 7) haben diese Erscheinung in Texten nachweisen können, die von zweisprachigen Studenten der Universität Pompeu Fabra in Barcelona verfaßt wurden.

•**ensaimada** Wesch (1992: 11) nennt *ensaimada* (Schnecke aus Schmalzteig) als typischen Ausdruck der Gastronomie Barcelonas, für den das Kastilische kein eigenes Wort besitzt. Der Name dieses von den Balearen stammenden Gebäcks wird daher (mit assimilierter Schreibung) ins Kastilische übernommen.

•**escalivada** Das katalanische Gericht *escalivada* (auf Glut oder über einer Flamme geröstete und gehäutete Paprikaschoten und Auberginen) wird in Ermanglung eines eigenen Wortes auch im Kastilischen mit diesem Namen bezeichnet (siehe •escalivar).

•**escalivar** Im in Katalonien gesprochenen Kastilisch wird das dem Katalanischen entlehnte *escalivar* (auf Glut rösten) anstelle von kast. *asar al rescoldo* verwendet. Gemeinsam mit dem Gericht *escalivada* ist auch das für die Zubereitung charakteristische *escalivar* übernommen worden (siehe oben). Wie verbreitet dieses Wort ist, zeigt der Eintrag im DCCEC (1995: 523), wo *escalivar* für das Kastilische Kataloniens bereits verzeichnet ist.

•**escarchofa** Kast. *alcachofa* (Artischocke) wird im Kastilischen Kataloniens manchmal durch das dem Katalanischen entlehnte *escarchofa* (nach kat. *escarxofa*) ersetzt. Vor allem aber *carchofa* (nach kat. *carxofa*) ist verbreitet (s. •carchofa).

•**espigolar** Kat. *espigolar* ((Ähren etc.) nachlesen, auflesen, aufsammeln, zusammentragen) tritt als Lehnwort an die Stelle von kast. *espigar*, so Marsá (1986: 104) nach Korrektur von Zulassungsprüfungen an einer katalanischen Universität.

•**fesol** Das katalanische *fesol* (Bohne) tritt im Kastilischen Kataloniens häufig an die Stelle von kast. *alubia* (oder *judía*, *habichuela*, etc.). Vor allem in der Gegend des Delta de l'Ebro ist dies zu beobachten.⁷⁹

•**fluideza** Kat. *fluidesa* (Dünnflüssigkeit, Fließvermögen) wird in das Kastilische als *fluideza* entlehnt und dort wie kast. *fluidez* verwendet. Atienza et al. (1996: 7) weisen auf diese in schriftlichen Arbeiten zweisprachiger Studenten in Barcelona belegte Erscheinung hin. Siehe •arideza.

•**fuet** Die katalanische Wurstspezialität *fuet* - eine lange, dünne Dauerwurst - wird ins Kastilische übertragen als *fuet*, da es sich, so Wesch (1992: 11), um eine Besonderheit der katalanischen Gastronomie handelt, für die es im Kastilischen keine Bezeichnung gibt. Das DCCEC (1995: 635) nennt auch kast. *longaniza*, wobei dies nur für eine Art *fuet* (*llonganissa*) als Entsprechung gelten kann.

•**gabeta** Es handelt sich um die assimilierte Form des anstelle von kast. *cuezo*, *cueza* (Mörteltrog) verwendeten und aus dem Katalanischen ent-

⁷⁹ Für diesen Hinweis ist der Verfasser Herrn Víctor Paniagua, Barcelona, zu Dank verpflichtet.

lehnten *gaveta*. Martínez de Sousa nennt diese Erscheinung (1987: 126), die er als *catalanismo* markiert. Vergleiche •gaveta.

•**gaveta** Das kast. *cuezo, cueza* (Mörteltrog) wird manchmal durch das dem Katalanischen entlehnte *gaveta* ersetzt. Auch die kastilisierte Schreibung *gabeta* ist zu finden (Martínez de Sousa 1987: 126). Vergleiche •gabeta.

•**gratar** An die Stelle von kast. *rascar* (kratzen, reiben, zerkratzen, abschaben) oder *escarbar* ((in der Erde) kratzen, scharren, aufwühlen) tritt das dem Katalanischen entlehnte *gratar*, so Marsá (1986: 104), der dies bei schriftlichen Arbeiten von Universitätsbewerbern nachweisen konnte.

•**inmediateza** Das dem Katalanischen entlehnte *inmediateza* - nach kat. *immediatesa, Unmittelbarkeit* - kann im Kastilischen Kataloniens an die Stelle von kast. *inmediatez* treten. Aufgefallen ist diese Erscheinung in von Atienza et al. (1996) untersuchten schriftlichen Arbeiten zweisprachiger Studenten (s. •aridez).

La polifonía, la música y la inmediateza del canto serán sustancia del Día de la Tierra.
(Atienza et al. 1996: 6)

•**inversemblante** Die Entlehnung *inversemblante* nach dem katalanischen Vorbild *inversemblant* (unwahrscheinlich, unglaublich) tritt mitunter an die Stelle von kast. *inverosímil*. Atienza et al. (1996: 6) nennen diese Erscheinung, die ihnen in schriftlichen Arbeiten zweisprachiger Studenten aufgefallen ist.

Las cosas más inversemblantes e ilógicas. (Atienza et al. 1996: 6)

•**linia** Für kast. *línea* (Linie, Zeile, Reihe) wird in Katalonien auch das Katalanische *linia* verwendet. Martínez de Sousa (1987: 132) bezeichnet dieses Lehnwort als *Barbarismus* des Kastilischen. Er nennt auch *linial*, das anstelle von kast. *lineal* (linienförmig, linear, geradlinig) verwendet wird, als Katalanismus; tatsächlich kann *linial* eigentlich nur auf ein entlehntes *linia* zurückgehen, da das Katalanische selbst auch *lineal* und nicht **linial* verwendet.

•**llesca** Vielleicht aus sprachökonomischen Gründen verwendet man im in Katalonien gesprochenen Kastilischen das dem Katalanischen entlehnte *llesca* (Brotscheibe) anstelle des kastilischen *rebanada de pan*. Auch *llesca de pan* ist zu hören.

•**mamella** Der Name eines Gerichtes, *mamella* (Kuheuter), wird gelegentlich ins Kastilische Kataloniens übernommen und steht dann anstelle von kast. *ubre de vaca*.

•**mandra** Das katalanische *mandra* (Faulheit, Trägheit) wird in das Kastilische Kataloniens entlehnt und neben der genuinen Form *pereza* gebraucht. Mónica Szigetvári (1994: 34) gibt auch *tener mandra* (faul sein).

¡Qué mandra! (Szigetvári 1994: 34)

•**manobra** Das katalanische *manobre* (Maurergehilfe, Bauarbeiter) wird in der assimilierten Form *manobra* im Kastilischen Kataloniens anstelle von kast. *peón* oder *peón de albañil* verwendet. Martínez de Sousa (1987: 133) nennt dieses Lehnwort.

- **mastegar** Das katalanische *mastegar* (kauen) wird anstelle von kast. *masticar* verwendet, wie Marsá (1986: 104) in schriftlichen Universitätszugangsprüfungen für Abiturienten in Barcelona beobachtet hat.
- **mastresa** Anstelle von kast. *patrona, dueña* etc. ((Haus-)Wirtin, Herrin) wird in Katalonien in kastilischer Rede häufig das katalanische *mestressa* in der assimilierten Form *mastresa* gebraucht (Martinez de Sousa 1987: 133).
- **mató** Einer von vielen Begriffen aus der Gastronomie, die im Kastilischen Kataloniens als Lehnwörter aus dem Katalanischen verwendet werden, ist *mató* (ein dem Quark ähnelnder Frischkäse), das mitunter *requesón* ersetzt.
- **menostener** Das assimilierte Lehnwort *menostener* (nach kat. *menystenir* (geringschätzen, mißachten)) kann im in Katalonien gesprochenen Kastilisch an die Stelle von kast. *menospreciar* oder *desestimar* treten.⁸⁰
- **mestressa** Für kast. *patrona, dueña* ((Haus-)Wirtin, Herrin) wird in Katalonien in kastilischer Rede häufig auch das dem Katalanischen entlehnte *mestressa* verwendet.⁸¹ Auch die assimilierte Form *mastresa* ist belegt (s. •mastresa).
- **michana** In Katalonien wird recht häufig das assimilierte Lehnwort *michana* gebraucht. Das katalanische *mitjana* steht dem kastilischen *lomo* (Lendenstück, Lendenbraten) und *chuleta* (Rippchen) gegenüber (DCCEC 1995: 833), das VRCC (1995: 19) gibt für *mitjana de vedella* kast. *chuletón de ternera*.
- **moncheta** Einer der vielen dem Katalanischen entlehnten Begriffe aus der Gastronomie ist *moncheta*, das angelehnt an kat. *mongeta* (Bohne) das kastilische *alubia* (auch *judía, habichuela* etc.) ersetzt. Besonders in Namen von katalanischen Gerichten sind dann in der kastilischen Übersetzung häufig dem Katalanischen entnommene Ausdrücke zu finden: *moncheta con butifarra* (von kat. *mongeta amb botifarra*) statt *alubias con butifarra* (siehe •butifarra) etc. Die RAE (1992: 1392) verzeichnet mittlerweile *moncheta*, verweist aber auf *alubia*. Szigetvári (1994: 36) weist auf die unrichtige Zuordnung des Etimons durch die RAE hin, die für *moncheta* fälschlicherweise „del cat. moncheta“ schreibt (RAE 1992: 1392). Siehe auch •muncheta.
- **muncheta** Neben dem schon erwähnten *moncheta* wird auch *muncheta* häufig anstelle von kast. *alubia* (auch *judía, habichuela* etc.) verwendet. Die unterschiedliche Übertragung des katalanischen *mongeta* erklärt sich durch die im Katalanischen nicht einheitliche Aussprache von unbetontem /o/. In Wendungen wie kat. *mongetes tendres* oder *mongetes verdes* (grüne Bohnen) wird bei Übertragung ins Kastilische der katalanischen Vorlage getreu kast. *judías verdes* oder *judías tiernas* zu *munchetas verdes* oder *munchetas tiernas*.
- **neula** In Katalonien wird vielfach den Ausdruck *neula* anstelle von kast. *barquillo* (Waffelröllchen) gebracht. Es handelt sich um ein katalanisches Lehnwort. Szigetvári (1994: 37) schränkt aber ein, diese Erscheinung werde vor allem von Katalanischmuttersprachlern verwendet.

⁸⁰ Vgl. Atienza et al. (1996: 7).

⁸¹ Vgl. Martinez de Sousa (1987: 133).

•**pagès** Bei *pagès* (Bauer) handelt es sich um ein nicht assimiliertes Lehnwort. Die assimilierte Form ist *payés* (s. •*payés*). Payrató (1985: 120) nennt als Beispiel für dieses Lehnwort eine Schlagzeile der Zeitung *Mundo Diario* aus Barcelona:

Los pagesos quieren dar salida al vino. (Mundo Diario 15. 6. 1979)

•**paleta** Montolío/Vila (1993: 101) zählen diese Erscheinung zu den Fällen der Substitution, das katalanische Wort *paleta* (Maurer) ersetzt ihrer Ansicht nach das kastilische *albañil*. Allerdings ist es hier nicht leicht, eine so genaue Zuordnung zu machen, könnte es sich doch ebenfalls um einen Fall von semantischer Erweiterung des kastilischen *paleta* handeln (s. 2.4.1.2.1.). Auch Marsá (1986: 99) und Martínez de Sousa (1987: 136) nennen die Verwendung von *paleta* für kast. *albañil*.

•**paradoxal** Das katalanische *paradoxal* (paradox, widersinnig) wird in das in Katalonien gesprochene Kastilische entlehnt und steht dann neben kast. *paradójico*. Atienza et al. (1996) beobachten die Verwendung von *paradoxal* in schriftlichen Arbeiten zweisprachiger Studenten in Barcelona. Sehr aussagekräftig ist, daß das von der Real Academia nicht verzeichnete Wort im DCCEC (1995: 913) neben *paradójico* als kastilische Entsprechung des katalanischen *paradoxal* verzeichnet ist.

La cara paradoxal del caso, pero, es que sea ahora la lingüística la disciplina corruptora de las otras. (Atienza et al. 1996: 6)

•**parentivo** Im Kastilischen Kataloniens wird neben kast. *parentesco* (Verwandtschaft) auch *parentivo* verwendet, ein Lehnwort nach dem Modell des Katalanischen *parentiu* (Atienza et al. 1996: 6).

Lévi-Strauss modela sus descripciones de las relaciones de parentivo. (Atienza et al. 1996: 6)

•**pasa** Das katalanische *passa* (Seuche, Epidemie) dient als Muster für das Lehnwort *pasa*, das im Kastilischen Kataloniens an die Stelle von kast. *epidemia* treten kann.

•**payés** Das katalanische *pagès* (Bauer) steht Pate für *payés* im Kastilischen Kataloniens. Im Wörterbuch der RAE (1992: 1552) ist *payés* verzeichnet: „(Del cat. *pagès*.) *m y f. Campesino o campesina de Cataluña o de las islas Baleares*“. Die Verwendung von *payés* im Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete ist aber auf alle Fälle auf Interferenz durch das Katalanische zurückzuführen, da das Wort ja verwendet wird, um die Bedeutung des kast. *campesino* auszudrücken (und es ist nicht anzunehmen, daß stets *katalanischer Bauer* bzw. *Bauer in Katalonien* oder *mallorkinischer Bauer* gemeint ist). Das DCCEC (1995: 903) gibt auch an, daß *pagès* im Normalfall als *campesino* zu übersetzen ist und nur in bezug auf Katalonien als *payés* übertragen werden kann. Andere Wörterbücher geben eine andere Sichtweise wieder, so das *Diccionari Bàsic* von Arimany (1981: 153), das *pagès* ohne weitere Erklärung als *payés, campesino* verzeichnet.

„Los payeses suavizan sus acciones de protesta“ (El País, Suplemento Cataluña, 6. 4. 1996: 3).

„Los payeses celebran que recibirán los 150 millones reclamados a las administraciones“ (La Vanguardia, 4. 9. 1996: 55).

Auch das Adjektiv wird entlehnt. So heißt es auf einer 1995 in Barcelona hergestellten Packung Nudeln:

„*Receta de menestra payesa*“ (Produktverpackung Pasta Gallo «Tiburones»).

• **pencar** Das katalanische *pencar* (schuften, abrackern, placken) wird ins Kastilische Kataloniens entlehnt und anstelle von *currar*, *currelar* verwendet.

Me voy corriendo, hoy toca pencar en la tienda de mi tío.

• **pertocar** Gelegentlich wird das katalanische *pertocar* (zufallen, -stehen, anheimfallen, zuteil werden) anstelle des kastilischen *tocar* bzw. *corresponder* verwendet.

Quiero la parte que me pertoca.

• **pesigollas** Das katalanische *pessigolles* (Kitzeln) wird als *pesigollas* im Kastilischen Kataloniens neben kast. *cosquillas* verwendet.

¡Deja eso! Me haces pesigollas.

• **pica** Das katalanische *pica* (Spülbecken) ersetzt das kast. *fregadero* und ist, so Wesch (1994a: 175 und 1992: 9), sogar häufiger. Dieses Lehnwort wird auch schon von Payrató (1985: 87) (als *substitució*) und von Martínez de Sousa (1987: 137) (als *barbarismo* bzw. *catalanismo*) genannt.

Deja los cacharros en la pica y ya los fregaremos después. (Szigetvári 1994: 43)
no fregues [sic!], que la pica pierde agua (Wesch 1994a: 175)

• **plegar** Das katalanische *plegar* (Feierabend machen) füllt eine lexikalische Lücke des Kastilischen auf und ist, so Wesch (1994a: 175; 1994b: 12), eine Bereicherung der lexikalischen Strukturen des Kastilischen. Er wies schon früher (1992: 10) darauf hin, daß das Kastilische für *plegar* lediglich Umschreibungen wie *terminar el trabajo* besitzt. Die Anmerkung Weschs (1992: 10 und 1994a: 175), sogar die Real Academia Española akzeptiere das Wort, ist nicht zutreffend. Zwar gibt die Real Academia Española in ihrem Wörterbuch *plegar*, jedoch nicht mit der Bedeutung *Feierabend machen*, sondern nur als *knicken* oder *falzen* (RAE 1992: 1624).⁸² Payrató rechnet *plegar* zu den Fällen von *importació* (1985: 87) und vertritt die Ansicht, daß *plegar* aus sprachökonomischen Gründen bevorzugt wird (1985: 113). Wie schon bei *engegar* bzw. *enchegar* schreibt er, daß das Wort nur in einer Bedeutung ins Kastilische übernommen wird und nicht in allen, die das Wörterbuch verzeichnet (1985: 119). Moll nannte diese Erscheinung schon 1962 (Moll 1974: 17), und auch Marsá (1986: 99) hat sich mit damit beschäftigt.

Vamos a plegar. (Moll 1974: 17)

¿Cuándo plegas? (Royo 1991: 123)

vamos a plegar sobre las cinco (Wesch 1994a: 176)

A la hora de plegar suelo charlar un rato con mis colegas. (Wesch 1972: 10)

⁸² Der Fall von *plegar* ist so gesehen nicht eindeutig zuzuordnen. Weinreich selbst schreibt (1953: 49): „*As a theoretical point, it may be noted that an adjustment in the content of signs with a considerable degree of homophony is a borderline case between the alternatives of (1) word transfer and (2) semantic extension due to contact*“. Es ist hier aber davon auszugehen, daß kat. *plegar* völlig unabhängig von kast. *plegar* übernommen wurde, also kast. *plegar* keine Bedeutungserweiterung erfahren hat.

•**prou** Kat. *prou!* (genug, es reicht) steht häufig statt kast. *¡basta!*; *¡suficiente!*, allerdings stets nur als Interjektion: „[...] *prou* wird bei spanischer Rede nur ohne Satzzusammenhang verwendet“ (Wesch 1992: 7-8). Nach Wesch (1994a: 174) ist die hohe Frequenz auf die Kompaktheit der Ausdrucksseite zurückzuführen.

Prou, no me eches más. (Szigetvári 1994: 45)
prou ... no puedo más (Wesch 1994b: 11)

•**rachola** Das katalanische *rajola* (Kachel, Fliese) tritt sowohl an die Stelle von kast. *azulejo* als auch an die von kast. *baldoa*. Payrató (1985: 87) und Royo (1991: 123) nennen diese Erscheinung. Szigetvári (1994: 48) vertritt die Ansicht, daß *rachola* lediglich für kast. *baldoa* (Bodenfliese) eintritt.

„Parecía que no se enteraba de nada y tenía toda la obra en la cabeza, de la primera *rachola* al último saco de cemento“ (Vázquez Montalbán 1986: 127).

•**rai** Die dem Katalanischen entlehnte Partikel *¡rai!* kann anstelle von *¡de acuerdo!* *¡vale!* oder, so Wesch (1992: 11), anstelle von *¡está bien!* und *¡conforme!* stehen, was ihm zufolge (1994a: 176) auf Bezeichnungsökonomie zurückgeht. Royo (1991: 123) hat diese Erscheinung sogar bei nach Katalonien zugezogenen Kastilischsprechern beobachtet.

¡eso rai! (Royo 1991: 123)

•**remarcable** Das katalanische *remarcable* (bemerkenswert) wird, so auch Seco (1986: 271), als Lehnwort aus dem Katalanischen in der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen anstelle von *notable* verwendet.

Es un hecho *remarcable* que el catalán se haya elevado oficialmente al nivel de una única lengua oficial y que esto haya tenido una repercusión internacional. (Szigetvári 1994: 48-49)

•**remenar** Das Lehnwort *remenar* (rühren, umrühren) wird im Kastilischen Kataloniens gelegentlich statt kast. *remover la comida* verwendet.

Reméname la sopa, nena. (Szigetvári 1994: 49)

•**riera** Die RAE (1992: 1798) gibt für *riera* (Wildbach, Spülrinne) „*rambla, lecho natural de las aguas pluviales*“, schränkt allerdings ein, daß es sich um einen in Aragonien verwendeten Regionalismus handelt. Allerdings hört man *riera* auch in Katalonien, was auf den Einfluß des Katalanischen, dem es dann als Lehnwort entnommen sein dürfte, zurückzuführen ist. Das DCCEC (1995: 1078) gibt als kastilische Äquivalente *rambla, torrente* und *riera*, letzteres mit dem Hinweis, daß es sich um einen in Katalonien verwendeten Ausdruck handelt.

•**robatorio** Anstelle von kast. *robo* (Diebstahl, Raub) steht im Kastilischen Kataloniens mitunter das dem Katalanischen entnommene *robatorio* nach kat. *robatori*. Auch bei Atienza et al. (1996: 7) wird diese Erscheinung genannt.

•**samarreta** Gelegentlich hört man anstelle des kastilischen *camiseta* (Unterhemd, *T-Shirt*) im in Katalonien gesprochenen Kastilischen das dem Katalanischen entlehnte *samarreta*.

•**sastresa** Seco (1986: 335) nennt den Gebrauch von *sastresa* anstelle der genuinen Form *sastra* (Schneiderin) in Katalonien.

•**savieza** Dem katalanischen *saviesa* (Weisheit, Gelehrtheit) stehen im Kastilischen *sapientia*, *sabiduría*, *saber* gegenüber. Das in Katalonien gesprochene Kastilische verwendet auch das dem Katalanischen entlehnte *savieza*. Atienza et al. (1996) konnten diese Erscheinung in von zweisprachigen Studenten verfaßten Texten nachweisen:

Y no es que yo no vea en estos diálogos una innegable *savieza* teatral. (Atienza et al. 1996: 6)

•**seguido** Die Verwendung von *seguido* anstelle von kast. *serie* ist, so Seco (1986: 341), ein Katalanismus, der auf kat. *seguir* (Reihe, Folge) zurückzuführen ist.

„Durante mucho tiempo nos creímos ... que el *seguido* de divorcios y escándalos que de ellos nos llegaban eran artulugios publicitarios“ (Triunfo 18.8.1962: 7)⁸³.

•**seriosamente** Das in den katalanischsprachigen Gebieten gesprochene Kastilische kennt neben kast. *en serio* (ernst, ernsthaft, ernstlich, im Ernst) auch *seriosamente*, ein dem Katalanischen entlehntes Wort (kat. *seriosament*).

Nos interesamos *seriosamente* por la lingüística. (Atienza et al. 1996: 6)

Lo único que *seriosamente* se exigía era recitar un texto de memoria. (Atienza et al. 1996: 6)

•**suc** Siehe •**suquet**.

•**sucar** Das kat. *sucar* tritt im in Katalonien gesprochenen Kastilisch an die Stelle von *mojar*. Das Katalanische *sucar* bedeutet *eintauchen* und *tunken*, während das kastilische *mojar* außerdem noch *benetzen*, *anfeuchten* und *naß machen* bedeutet; dies wiederum drückt im Katalanischen *mullar* aus. Die Tendenz zur Verwendung von *sucar* wird gesteigert durch die Entlehnung von *suc*, *suquet* (Saft, Brühe, Soße) aus dem Katalanischen, welches an die Stelle von kast. *jugo* (Saft, Brühe, Bratensaft) tritt. Es wird also dem Paar *sucar* - *suc* der Vorrang gegeben gegenüber *mojar* - *jugo*. Wesch (1992: 11) führt an, es gebe im Kastilischen kein eingliedriges Lexem für *tunken* bzw. *stippen*, man sage daher in Barcelona *no suques* etc.

no suques que la salsa tiene muchas calorías (Wesch 1994b: 13)

•**suquet** Gemeinsam mit dem Verb *sucar* (s. o.) wird das kat. *suquet* (von kat. *suc*, Saft, Brühe, Soße) entlehnt. Dabei spielt, wie zuvor schon erklärt, die Tatsache, daß durch diese Entlehnung ein lexikalisches Paar vorliegt (*suc* bzw. *suquet* - *sucar* gegenüber kast. *mojar* - *jugo*), eine besondere Rolle.

•**tallat** Recht häufig hört man im in Katalonien gesprochenen Kastilischen anstelle von kast. *cortado* (Espresso mit ein wenig Milch) das dem Katalanischen entnommene *tallat*.

Un tallat y un café con leche.

•**tanca** In der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen wird manchmal das dem Katalanischen entlehnte *tanca* (Verschluß) anstelle der genuinen Form *cierre* verwendet.

¿No tiene unos pendientes como éstos, pero de tanca catalana? (Szigetvári 1994: 55)

⁸³ Nach Seco (1986: 341).

- táparas** Das katalanische *tàperes* (Kapern) tritt an die Stelle von kast. *alcaparras*. Solà (1980: 574) nennt diese Erscheinung, und auch Payrató (1985: 87) erwähnt dieses Lehnwort als Fall von Substitution.
- tasca** Häufig ist im in Katalonien gesprochenen Kastilischen *tasca* (Aufgabe) zu hören, ein katalanisches Lehnwort, das an die Stelle von kast. *tarea*, *faena*, *trabajo* tritt.
- tastar** An die Stelle von kast. *probar* (probieren, testen) oder auch *catar* (kosten, versuchen) tritt das dem Katalanischen entlehnte *tastar* mit derselben Bedeutung.⁸⁴
- tebio** Marsá (1986: 104) berichtet von der Übernahme des katalanischen Lexems *tebi* (lauwarm, lau) in Form von *tebio* in das Kastilische (anstelle von kast. *tibio*), die er im Rahmen der Zugangsprüfungen zur Universität in den schriftlichen Klausuren nachweisen konnte.
- tempesta** Das Katalanische kennt neben *tempestat* auch *tempesta* (Gewitter, Sturm), im Kastilischen existiert dagegen nur eine Form, *tempestad*. Das Kastilische Kataloniens bildet nach katalanischem Muster auch *tempesta*. Atienza et al. wiesen diese Erscheinung in schriftlichen Arbeiten von zweisprachigen Studenten in Barcelona nach.
El granizo nos llega como consecuencia de una tempesta. (Atienza et al. 1996: 6)
- tieta** Das katalanische Kosewort *tieta* (Tante, Tantchen) wird im Kastilischen Kataloniens häufig anstelle von *tita* bzw. *tiíta* verwendet.
- timideza** Das Kastilische der katalanischsprachigen Gebiete kennt neben kast. *timidez* (Schüchternheit, Scheu, Ängstlichkeit) auch das dem Katalanischen entlehnte *timideza* (nach kat. *timidesa*). Atienza et al. (1996: 7) weisen auf dieses Phänomen hin. Siehe •*arideza*.
- titella** *Titella* bzw. *titelles* (Gliederpuppe(n), Marionette(n)) wird manchmal in assimilierter Form aus dem Katalanischen als *titella(s)* ins Kastilische Kataloniens übernommen und ersetzt dann kast. *títtere(s)*.
- tocho** Das katalanische *totxo* (Ziegelstein) steht kast. *ladrillo* gegenüber. Im Kastilischen Kataloniens ist dann häufig *tocho* zu hören (s. •*tuchana*).
- tonyina** Martínez de Sousa (1987: 145) nennt die Verwendung von kat. *tonyina* (Thunfisch) anstelle von kast. *atún* oder *tonina*.
- topo** Das Kastilische Kataloniens verfügt neben *lunar* (Tupfen (auf Stoffen, Kleidung etc.)) über das dem Katalanischen entlehnte *topo*.
Ella venía toda arreglada, con una falda de topos y una blusa azul.
- tornavís** Das kastilische *destornillador* (Schraubenzieher) wird im in Katalonien gesprochenen Kastilisch gelegentlich durch das dem katalanischen entlehnte *tornavís* ersetzt. Szigetvári (1994: 57) zufolge handelt es sich um eine recht häufig vorkommende Erscheinung.

⁸⁴ Vgl. Atienza et al. (1996: 7).

•**torradas** Sehr häufig wird im Kastilischen Kataloniens *torradas* anstelle von kast. *tostadas* verwendet. Mit *torradas* (nach kat. *torrades*) wird eher das in Scheiben geschnittene und geröstete Brot assoziiert, das in Katalonien viel gegessen wird; bei *tostadas* wird eher an Toast gedacht.

•**trona** Das Wort *trona* bezeichnet im Katalanischen neben der Kirchenkanzel auch einen Hochstuhl für Kleinkinder. Das Kastilische spricht von *silla alta*, während im Kastilischen Kataloniens *trona* gebraucht wird. Für Payrató handelt es sich bei diesem Lehnwort um eine Substitution, „*el terme recobreix un espai nou*“ (Payrató 1985: 87), schreibt er doch auch: „*Finalment, ens trobem amb unitats lèxiques que no tenen rèplica en l'altra llengua: seria el cas del cat. trona o del cast. sillón; llavors el seu significat es dilueix, en l'altra llengua, en el dels elements contigus*“ (Payrató 1985: 116).

•**tuchana** Im Kastilischen Kataloniens wird neben *ladrillo* oft *tuchana* oder *tocho* (siehe dort) verwendet. Dies geschieht in Anlehnung an kat. *totxana*, das *Hohlziegel* oder *Langlochziegel* bezeichnet und somit kürzer, prägnanter ist als das kastilische *ladrillo hueco* (Hohlstein, Hohlziegel). *Ladrillo* (Backstein, Ziegelstein) alleine ist also zu allgemein. Royo (1991: 123) nennt *tochana* als Katalanismus in der Sprache von nach Katalonien zugewanderten Kastilischsprechern.

•**valideza** Diese von Atienza et al. (1996: 7) genannte Erscheinung beruht auf der Entlehnung des kat. *validesa* (Gültigkeit, Geltung) ins in Katalonien gesprochene Kastilische, wo es wie kast. *validez* verwendet wird. Siehe •*arideza*.

•**valioso** Kat. *valuós* (wertvoll) wird als *valioso* in das in den katalanischsprachigen Gebieten gesprochene Kastilische entlehnt, wo es dann neben kast. *valioso* verwendet wird.

Hay dos razones que hacen imposible que de estas analogías lingüísticas surja algo valioso.
(Atienza et al. 1996: 6)

•**veritable** Atienza et al. (1996: 7) nennen diese Erscheinung, bei der das kast. *verdadero* (wahrhaft, wirklich, tatsächlich, echt) durch das dem Katalanischen entlehnte *veritable* ersetzt wird.

•**vora** Das katalanische *vora* (Saum) wird im Kastilischen Kataloniens bisweilen anstelle von kast. *doblado* verwendet.

Llevas descosido la vora de los pantalones. (Szigetvári 1994: 60)

2.4.1.2. Lehnbedeutungen

„*Ein schon vorhandenes Wort nimmt die Bedeutung eines Wortes einer anderen Sprache an*“, gibt Betz (1949: 21) als Definition für die Lehnbedeutung. Weinreich (1953: 48-49) unterscheidet nach Homo- und Polysemie, was von Payrató als semantische Erweiterung bzw. Einengung erklärt wird („*manlleu semàntic, concretat en l'extensió semàntica [...] i en la limitació semàntica d'un mot natiu*“ (Payrató 1985: 88)). Lehnbedeutung durch semantische Erweiterung erklärt Weinreich als „*extension of the use of an indigenous word of the influenced language in conformity with a foreign model*“ (Weinreich 1953: 48), und über Lehnbedeutung durch semantische Einengung schreibt er:

Oftentimes two existing semantemes, X and Y, of one language are merged on the model of another language, where the combined content of X and Y is represented by a single sign, Z. In the process, the expression of either X or Y is utilized for the merged pair and the other is discarded (Weinreich 1953: 48).

Das Problem bei der Unterscheidung der beiden Untertypen Payratós ist, daß die semantische Erweiterung der Bedeutung eines Begriffs einhergeht mit der Einschränkung der Verwendung eines anderen Begriffes. Er selbst schreibt darum auch: „*A més a més, per tal com les unitats lèxiques no són ens aïllats, un mateix fenomen acostuma a tenir alhora les dues vessants d'ampliació i reducció*“ (Payrató 1985: 118). Man hat es also mit sehr komplexen Problemen zu tun, da es sich zudem oft nur um höhere Frequenz einer Erscheinung handelt; dies wird dann in Kapitel 3 genau untersucht.⁸⁵

2.4.1.2.1. Semantische Erweiterung

•**acabar** Das katalanische *acabar* vereint die Bedeutungen von kast. *acabar* (beenden, fertigstellen, abschließen), und *lograr* (erreichen, erzielen). Logische Konsequenz ist, daß in Katalonien in kastilischer Rede *acabar* nach katalanischem Modell eine semantische Erweiterung erfährt und Sätze wie *no acabarás nada* (nach kat. *no n'acabaràs res*) gebildet werden.⁸⁶

•**acudir** Im Kastilischen Kataloniens erfährt *acudir* (herbeieilen, sich einstellen) unter Einfluß des katalanischen *acudir* eine semantische Erweiterung und umfaßt dann auch die Teilbedeutung *einfallen, auf die Idee kommen*, die sonst durch *ocurrirse* oder *venir a la cabeza* ausgedrückt werden. Solà (1980: 572) weist auf diese Erscheinungen hin.

•**aguja** Das katalanische *agulla* führt in Katalonien zu einer semantischen Erweiterung des kastilischen *aguja*. *Agulla* stehen im Kastilischen *aguja* (Nähnaedel), *alfiler* (Stecknaedel), *alfiler de corbata* (Krawattennaedel), *imperdible* (von *alfiler imperdible*, Sicherheitsnaedel), *broche* (Brosche), *horquilla* (Haarnaedel), *manecilla* (Zeiger) und *pinza* (Wäscheklammer) gegenüber, im Kastilischen Kataloniens fallen dann die kastilischen Elemente nach katalanischem Muster in *aguja* zusammen.

Tengo el vestido prendido de agujas para hilvanarlo. (Szigetvári 1994: 3)

¿No tienes una [aguja] imperdible? (Szigetvári 1994: 3)

He perdido la aguja y se me viene el pelo a la cara. (Szigetvári 1994: 3)

•**amanida** Wie zuvor schon dargelegt wurde (s. 2.4.1.1. •*amanida*), wird kast. *ensalada* (Salat) im Kastilischen Kataloniens nicht selten durch das dem Katalanischen entlehnte *amanida* ersetzt. Bei der Verwendung von *amanida* anstelle von kast. *lechuga* (Kopfsalat) erfährt dann das zuvor entlehnte *amanida* eine semantische Erweiterung und beinhaltet dann auch die Teilbedeutung *Kopfsalat, Salatkopf*.

⁸⁵ Es kann dadurch zu Mehrfachnennung bestimmter Phänomene kommen.

⁸⁶ Vgl. Solà (1980: 572).

• **amohinarse** Katalanisches *no t'amoïnes!* und *no t'hi amoïnes* (Sei unbesorgt!, Keine Sorge!) wird ins Kastilische Kataloniens übertragen als *¡no te amohínes!* und ersetzt dann *¡no te preocupes!* Im Kastilischen gibt es das Verb *amohinar* (aufbringen, ärgern, verdrießen) bzw. *amohinarse* (unwillig, verdrießlich werden), das somit eine semantische Erweiterung erfährt und die Teilbedeutung *sich sorgen* (von *preocuparse*) erhält. Szigetvári (1994: 4) nennt diese Erscheinung.

¡No te amohínes!

• **avanzar** Dem katalanischen *avançar* (vorwärtsbringen, fördern, vorrücken, vorausschicken, vorwärtsgehen, -rücken, überholen etc.) stehen im Kastilischen *avanzar* und *adelantar* gegenüber, wobei nur *adelantar* die Teilbedeutung *überholen* (mit dem Auto etc.) hat. In Katalonien hört man daher häufig *avanzar* im Sinne von überholen. Seco (1986: 60) schreibt über *avanzar*: „*Es catalanismo usarlo por adelantar, 'pasar por delante de alguien'*“.

„*Si tienes prisa, respétalo y no lo avances*“ (Correo Catalán, Supl. 25. 7. 1971: 16)⁸⁷.

• **bien** Das katalanische *ben* hat zwischen Modal- und Vollverb gebraucht verstärkenden Charakter und bedeutet dann *durchaus, tatsächlich*. Das Kastilische Kataloniens übernimmt diese Konstruktion, *bien* erfährt eine semantische Erweiterung und wird im Sinne von *totalmente, verdaderamente* o. ä. gebraucht.

Puedes estar bien segura (Szigetvári 1994: 6)

Vor Adjektiven und Adverbien gebraucht, hat *ben* betonende Funktion und bedeutet dann in etwa *schön, wohl, durchaus* etc. Das in Katalonien gesprochene Kastilische übernimmt diese Struktur, *bien* zieht die genannten Teilbedeutungen von *verdaderamente, muy* etc. an sich - erfährt also eine semantische Erweiterung - bzw. verdrängt andere Ausdrucksmittel des Kastilischen. Anstelle von *la leche está calentita* oder *es probable que te digan que no* steht dann

La leche está bien caliente.

No sé si te lo cambian, es bien posible que te digan que no.

• **caber** „*Se da a menudo entre catalanes, al expresarse en castellano, la confusión de este verbo caber, 'ser posible', con el verbo catalán caldre, 'ser preciso'*“ (Seco 1986: 78). Szigetvári (1994: 8) weist darauf hin, daß kat. *caldre* (notwendig sein) meist in der Negation verwendet wird und daß sich daher die Verwechslung mit dem kast. *caber* in der Bedeutung *möglich sein* hauptsächlich in der verneinten Form gibt.

„*Las inscripciones ... finalizarán el próximo día 20 de julio ... Cabe hacer notar la conveniencia de no esperar a pasada la fecha tope*“ (La Vanguardia 15. 7. 1973: 33)⁸⁸.

• **chafado** Im Kastilischen Kataloniens erfährt das Partizip des Verbs *chafar* (zerdrücken, zerknüllen, zerknittern, mundtot machen) eine semantische Erweiterung nach dem Modell des katalanischen *xafar* oder *aixafar*. *Estoy chafado* entspricht dann dem katalanischen *estic aixafat* bzw. *estic xafat* (ich bin wie

⁸⁷ Nach Seco (1986: 60).

⁸⁸ Nach Seco (1986: 78).

erschossen, niedergedrückt, niedergeschlagen) und ersetzt dann kastilisches *estar desanimado*.

¿Qué te pasa? Te veo muy chafada. (Szigetvári 1994: 9)

• **cigarro** Dem katalanischen *cigar* (Zigarre) und *cigarret(a)* (Zigarette) stehen im Kastilischen *puro* (Zigarre) und *cigarro* bzw. *cigarillo* (Zigarette) gegenüber. Unter Einfluß des Katalanischen wird im von Katalanischsprechern gesprochenen Kastilisch *cigarro* in der Bedeutung von kast. *puro* verwendet.

En Iberia tampoco te dejan fumar cigarros.

• **cojín** Im Kastilischen Kataloniens wird *cojín* ((Sofa-, Sitzkissen, Kissen) oft nach dem Muster des Katalanischen verwendet und um die Teilbedeutung *Kopfkissen* bereichert, die im Kastilischen normalerweise durch *almohada* ausgedrückt wird. Das Katalanische macht diese Unterscheidung nicht, *coixí* vereint die Bedeutung der beiden kastilischen Wörter(s. 3.4.1. •almohada).

Hace tres años ya que duermo sin cojín. (Szigetvári 1994: 10)

• **colla** Im in Katalonien gesprochenen Kastilischen erfährt *colla* durch katalanischen Einfluß eine Bedeutungserweiterung. Das im Kastilischen eigentlich in der Seemannssprache verwendete *colla* (Gruppe von Tagelöhnern (z. B. Hafendarbeiter)) wird nach dem Muster von kat. *colla* in der Bedeutung *Schar, Gruppe, Clique* verwendet und so zu einem Synonym von *grupo* oder *pandilla*. Martínez de Sousa (1987: 116) nennt *colla* für *grupo* und rechnet diese Erscheinung in seiner Auflistung von *barbarismos* zu den *catalanismos*.

Hemos estado toda la tarde en el patronato esperando que llegase el resto de la colla.

Tenemos una buena colla. (Szigetvári 1994: 11)

• **costilla** Im katalanischen *costella* fallen kast. *costilla* (Rippe) und *chuleta* (Kalbs-, Hammel- oder Schweinsrippchen, paniertes Schnitzel) zusammen. Das führt dazu, daß kast. *costilla* in Katalonien auch die Bedeutung von *chuleta* (also von kat. *costella*) annimmt. Payrató (1985: 87) spricht von einer auf Unterdifferenzierung einer Unterscheidung beruhenden Interferenz, Martínez de Sousa (1987: 118) zählt diese Erscheinung als *catalanismo* zu den *barbarismos* der kastilischen Sprache. Vergleiche auch die Diminutivform •costilleta.

• **costilleta** Neben dem nach katalanischem Vorbild *costella* verwendeten *costilla* wird im Kastilischen Kataloniens auch die Diminutivform *costilleta* anstelle der genuinen kastilischen Form *chuleta* (Kalbs-, Hammel- oder Schweinsrippchen, paniertes Schnitzel) verwendet (s. •costilla). Martínez de Sousa (1987: 118) rechnet diese Erscheinung als *catalanismo* zu den *barbarismos* der kastilischen Sprache.

• **cuello** Das Kastilische unterscheidet *cuello* (Hals) und *garganta* (Kehle, Gurgel, Hals). Im Kastilischen Kataloniens fällt durch Beeinflussung des Katalanischen *coll* manchmal diese Unterscheidung weg, *cuello* erfährt eine semantische Erweiterung. Das Katalanische unterscheidet zwar auch *coll* und *gola*, die Unterscheidung deckt sich aber nicht mit der des Kastilischen. Dies erklärt dann Sätze wie *me duele el cuello* (nach kat. *em fa mal el coll, tinc mal del coll*).

•**enganchar** Das kastilische *enganchar* (etwas mit oder an einem Haken befestigen, aufhängen etc.) erfährt unter dem Eindruck des katalanischen *enganxar* (anhängen, einhaken, einklemmen, an-, auf-, fest-, zusammenkleben) eine semantische Erweiterung und wird auch in der sonst durch *pegar* (etw. an-, auf-, fest-, zusammenkleben) ausgedrückten Teilbedeutung gebraucht.

Esta cola es buenísima, si se engancha algo ya no se separa nunca (Szigetvári 1994: 20).

•**explicar** Im Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete erfährt *cast. explicar* (erklären, erläutern) eine Bedeutungserweiterung, die auf *kat. explicar* (erklären, erläutern, erzählen) beruht. Der Aspekt des Erzählens geht dann von *cast. contar* über zu *explicar*. Das führt dazu, daß dann *eine Geschichte erzählen* oder *einen Witz erzählen* nach katalanischem Muster *explicar un acudit* mit *explicar una historia* oder *explicar un chiste* ausgedrückt werden. Wie tief diese Bedeutungserweiterung verankert ist, zeigt folgendes Beispiel aus einem Text Badia i Margarits, in dem es um nichts anderes als die Besonderheiten des Kastilischen in katalanischsprachigen Gebieten geht:

„[...] *volviendo al castellano de catalanes, hay que constatar que éste carece a menudo de un registro esencial en cualquier lengua: la lengua coloquial. [...] Por eso a los catalanes les cuesta explicar chistes o bromas en castellano*“ (Badia i Margarit 1981: 28).

„[...] *a Carmen era lo que más le gustaba que le explicaran, y, según ella, el señor Faneca sabía contárselas maravillosamente; le hacía ver la película, porque no se limitaba a explicar las imágenes [...]*“ (Marsé 1993: 192-193).

•**faena** Kast. *faena* (harte Arbeit, körperliche Mühe) nimmt angelehnt an das katalanische *feina* die Teilbedeutung *Arbeit, Aufgabe, Beschäftigung* an (s. 2.4.1.2.2. •trabajo).

•**gana** Kast. *gana* (Verlangen, Begehren, Wunsch, Lust, Begierde) und *hambre* (Hunger) oder *apetito* (Appetit) stehen dem katalanischen *gana* (Appetit, Hunger, Lust, Wunsch, Verlangen) gegenüber. Die Komponente *Hunger* wird im Kastilischen durch *gana* nur in der Wendung *gana(s) de comer* ausgedrückt. Im in Katalonien gesprochenen Kastilisch wird *gana* dem Katalanischen entsprechend auch in der Bedeutung von Hunger verwendet: *tengo gana(s)* nach dem Vorbild *tinc gana*. Atienza et al. (1996: 7) nennen diese Erscheinung (s. auch 2.4.2.3. •matar la gana).

Dicen que tenía tanta gana. (Atienza et al. 1996: 7)

•**gorra** Kastilischem *gorro* (runde Kappe bzw. Mütze ohne Schirm, Zipfelmütze) und *gorra* (Schirmmütze) steht im Katalanischen nur *gorra* gegenüber, das beide kastilischen Begriffe vereint. Dies führt im in Katalonien gesprochenen Kastilischen zu höherer Frequenz von *gorra*. Payrató (1985: 89) bezeichnet dies als *subestimació d'una distinció*.

•**grande** Im Kastilischen ist *grande* im Sinne von *de edad avanzada* (Person in fortgeschrittenem Alter, Greis, Rentner etc.) von der RAE (1055) zugelassen, nicht aber in der Bedeutung von *älter, herangewachsen, erwachsen*, die es im Kastilischen Kataloniens durch Einfluß des Katalanischen angenommen hat. Das katalanische *gran* kann in Sätzen wie *què vols ésser quan seràs gran?* verwendet werden, wo man im Kastilischen *mayor* gebrauchen würde (*cuando seas mayor*).

•**granja** In Barcelona wird *granja* (Gutshof, Landgut, Farm) auch für *Milchbar*, *Café* verwendet und tritt an die Stelle von kast. *cafetería* oder *chocolatería*. Dies liegt daran, daß diese Art von Lokalen früher tatsächlich eine angeschlossene Milchwirtschaft mit Kühen hatte. Im Kastilischen ist diese Bezeichnung sonst nicht üblich.

Vamos a merendar a una granja. (Szigetvári 1994: 26)

•**importar** Moll (1961: 471) weist darauf hin, daß durch Einfluß von kat. *importar* (wichtig bzw. von Bedeutung sein) im Katalanischen Mallorcas *importar* auch die Bedeutung *notwendig sein*, die sonst durch *ser necesario* ausgedrückt wird, angenommen hat. Das führt dann dazu, daß auf Mallorca auch im Kastilischen *importar* eine Bedeutungserweiterung bzw. -veränderung erfährt: „[...] *al hablar español se dice «No importa que vengas» con el significado de «No es necesario que vengas»*“ (Moll 1961: 471).

No importa que lo lames, ya vendrá.

No importa que vengas. (Moll 1961: 471)

•**llevar** Im Kastilischen stehen *llevar* und *traer* (bringen, mitbringen, herbeischaffen, mitnehmen) in Opposition zueinander: *traer* wird nur dann verwendet, wenn man sich auf den Ort, an dem man sich befindet, bezieht; sonst kommt *llevar* zur Anwendung. Das Katalanisch kennt nur *portar* (bzw. *dur* auf den Balearen und, seltener, auch im Festlandkatalanischen), wodurch das in Katalonien gesprochene Kastilisch oftmals keine Unterscheidung von *traer* und *llevar* macht; dies haben u. a. Moll (1961: 170), Jordana (1968: 32), Badia i Margarit (1981: 27), Marsá (1986: 101) und Wesch (1992: 13) beobachtet. Vergleiche •*traer*.

Llévame aquel libro. (Moll 1961: 470)

¿Me has llevado el tabaco que te pedí? (Moll 1961: 470)

•**morro** Kast. *morro* (vorstehende, dicke Lippen, Maul, Schnauze, Fresse) und *hocico* ((Rüssel, Schweinsrüssel, Schauze, Fratze, Gesicht) werden im Katalanischen durch ein einziges Wort, *morro*, ausgedrückt. Dies führt zu einer weitaus selteneren Verwendung von *hocico* in der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen (s. 3.4.1.). Payrató (1985: 87) rechnet diese Erscheinung zu den auf Unterdifferenzierung einer Unterscheidung beruhenden Interferenzen.

•**oreja** Nicht immer stimmt die Unterscheidung *oreja* (äußeres Ohr) *oído* (inneres Ohr, Gehör, fig. Verwendung) des Kastilischen mit der Unterscheidung *orella* - *oïda* des Katalanischen überein. So ist es im Gegensatz zum Kastilischen im Katalanischen (vor allem in figurativer Bedeutung) durchaus möglich, Sätze zu sagen wie *em fa mal l'orella* (für kast. *me duele el oído*), *tenir orella* (für kast. *tener buen oído*), *dur d'orella* (für kast. *duro de oído*), *entrar per una orella i sortir per l'altra* (für kast. *entrar por un oído y salir por el otro*) etc.⁸⁹

Y si no graba, que esfuercen las orejas, tío. (Szigetvári 1994: 38)

•**paleta** Das katalanische *paleta* vereint die Bedeutungen von kast. *paleta* (Maurerkelle, Schaufel) und *albañil* (Maurer). Das Kastilische Kataloniens folgt dem Katalanischen und verwendet *paleta* sowohl für den Maurer als auch für das Werkzeug. Payrató (1985: 87) nennt die Übernahme von *paleta* für

⁸⁹ Vgl. DCCEC (1995: 892).

Maurer im Kastilischen, spricht allerdings von Substitution. Auch Marsá (1986: 99) und Martínez de Sousa (1987: 136) erwähnen *paleta*. Wie bereits festgestellt, ist eine genaue Zuordnung dieses Falles schwierig, so schreiben beispielsweise Montolio/Vila (1993: 101), es handle sich um einen Fall von Substitution des kastilischen *albañil* durch das katalanische *paleta*.

• **pancha** Anstelle von *barriga* (Wampe, Bauch) wird im in Katalonien gesprochenen Kastilischen recht häufig das dem Katalanischen entlehnte *pancha* (assimilierte Form von kat. *panxa*) verwendet.

¡Qué pancha! (Szigetvári 1994: 39)

• **parada** Das kastilische *parada* (Aufenthalt, Stillstand, Stillstehen, Parade, Halt, Haltestelle etc.) erfährt durch das Aufeinandertreffen der im Katalanischen vorliegenden Unterscheidung von *lloc* (Ort, Stelle, Platz) und *parada* (Markt- oder Messestand) auf das kastilische *puesto* eine semantische Erweiterung: *puesto* ist in der Bedeutung *Ort, Stelle, Platz* Synonym zu *sitio* und *lugar*, bedeutet aber auch *Markt- oder Messestand*. Dies, so Payrató (1985: 87), führt im Kastilischen Kataloniens zu einer Uminterpretierung einer Unterscheidung (s. 2.4.1.2.2. • *puesto*). Wesch (1992: 11) geht aus einer anderen Perspektive an diesen Fall heran. Er schreibt, kast. *puesto* und *tenderete* seien im Kastilischen Barcelonas zugunsten von *parada* zurückgetreten, mehrere auf verschiedene Lexeme verteilte Bedeutungen würden in einem Lexem vereinigt werden. Er geht also nicht auf die Frage nach der Unterscheidung von *lloc* und *puesto* ein. Seco (1986: 311) schreibt über *parada*: „[...] *es catalanismo decir parada en lugar de puesto*“. Martínez de Sousa (1987: 136) schließlich erwähnt die Substitution von *puesto*, *mesa* und *tenderete* durch das katalanische *parada*.

En esta parada se venden las mejores manzanas del mercado. (Wesch 1992: 11)

„Cualquier vietnamita puede comprar coca-colas y no sólo en las paradas callejeras“ (La Vanguardia 22.7.93: 64)⁹⁰.

• **parar** Das kastilische *parar* (anhalten, aufhalten, einstellen) erhält dem katalanischen *parar taula* folgend die Teilbedeutung *Tisch decken*: *parar la mesa* anstelle von *poner la mesa*. Siehe dazu 2.4.1.2.2. • *poner* u. 2.4.2.2.1.2. • *parar la mesa*.

• **parlante** Im in den katalanischsprachigen Gebieten gesprochenen Kastilischen hört man häufig *parlante* anstelle von *hablante* (Sprecher einer Sprache). Dies ist, so auch Seco (1986: 216), zurückzuführen auf das katalanische *parlant*. Im Kastilischen wird *parlante* normalerweise adjektivisch im Sinne von *geschwätzig* verwendet (s. 2.4.2.2.1.2. • *castellanoparlante*). Wie weit verbreitet diese Erscheinung ist, sieht man unter anderem daran, daß sie sogar bei Moll zu finden ist:

„También acusa la condición isleña del parlante la pronunciación labiodental de la v“
(Moll 1961: 470).

• **peca** Szigetvári (1994: 41) weist darauf hin, daß im Kastilischen Kataloniens *peca* (Sommersprosse) auch in der Bedeutung von *lunar* (Mutter-

⁹⁰ Nach Szigetvári (1994: 40).

mal) verwendet wird. Dies ist darauf zurückzuführen, daß das katalanische *piga* beide Teilbedeutungen vereint.

Las húngaras tenéis muchas pecas [refiriéndose a los lunares]. (Szigetvári 1994: 41)

•**pedir** Moll (1961: 471) weist auf die Schwierigkeit der Mallorkiner, kast. *pedir* (bitten, bitten um) und *preguntar* (fragen) zu unterscheiden, hin: „Pedir y preguntar tienen en mallorquín una sola traducción: demanar [...]. Es natural, pues, que los isleños confundan el uso de ambos verbos españoles [...]“. Auch Seco (1989a: 252) nennt die Verwendung von *pedir* im Sinne von *preguntar* im von Katalanen gesprochenen Kastilischen. Seco (1986: 285) und Martínez de Sousa (1987: 137) erwähnen *pedir por* bzw. *pedir por alguno* als Katalanismus, der *preguntar por* bzw. *preguntar por alguno* ersetzt. Vergleiche •*preguntar*.

Me han pedido si es usted casado o soltero. (Moll 1961: 471)

Piden por usted. (Seco 1986: 285)

¿Ha pasado algo mientras estaba fuera? Sí, un señor ha pedido por ti. (Szigetvári 1994: 41)

•**pensar** Das katalanische *pensar* (denken, meinen, glauben, vorhaben, ausdenken) entspricht bezüglich der Bedeutung *glauben* dem kastilischen *creer* (glauben, für etwas halten, denken, meinen, vermuten, annehmen, befolgen, folgen); kast. *pensar* (ausdenken, erdenken, ersinnen, überlegen, vorhaben, zu tun gedenken, planen) dagegen wird nicht in der Bedeutung von *glauben* verwendet. In der in den katalanischsprachigen Gebieten gesprochenen Varietät des Kastilischen erfährt *pensar* durch Interferenz des Katalanischen eine semantische Erweiterung und schließt die Teilbedeutung *glauben* mit ein. Montolío/Vila (1993: 101) nennen diese Erscheinung: „[...] en nuestro corpus, consta ¿Lo piensas? con sentido de '¿Lo crees?', y yo no lo pienso en el sentido de 'yo no lo creo'“.

Diga lo que diga, yo no pienso que sea verdad.

Oye, ¿qué te piensas que no tenemos trabajo? (Szigetvári 1994: 42)

•**plata** Kast. *plata* (Silber) nimmt angelehnt an das katalanische *plata* die Teilbedeutung von kast. *fuelle*, *bandeja* (Bratenplatte, Schüssel, Tablett, Platte) an (vgl. 2.4.1.2.2. •*fuelle*).

•**portal** Durch den Einfluß des Katalanischen, welches zwischen *porta* (Tür, Tor, Pforte) und *portal* (Toreingang, Portal, Stadttor) unterscheidet, fällt die Bedeutung *Stadttor* von kast. *puerta* auf kast. *portal*. Dies ist eine semantische Erweiterung von kast. *portal*, das ursprünglich nur *Portal*, *Haupteingang*, *Vorhalle*, *Torweg* bedeutet. Auch Payrató (1985: 87) geht darauf ein (siehe dazu auch 2.4.1.2.2. •*puerta*).

•**preguntar** Wie schon dargestellt wurde (siehe •*pedir*), verwechseln viele Mallorkiner in kastilischer Rede durch Einfluß von *demanar* kast. *preguntar* (fragen) und *pedir* (erbitten, bitten). So kommt es zur Verwendung von *preguntar* anstelle von *pedir* (wobei dann *preguntar* eine Bedeutungserweiterung erfährt).

¿Puedo preguntar un lápiz? (Moll 1961: 471)

•**reflectar** Das Katalanische drückt mit *reflectir* sowohl *zurückstrahlen*, *-werfen*, *widerspiegeln* als auch das figurativ verwendete *widerspiegeln* im Sinne von *kundtun*, *verraten* oder *zum Ausdruck kommen* aus. Im Kastilischen werden dafür zwei Verben verwendet: *reflectar* (widerspiegeln, zurückstrahlen)

und *reflejar* (widerspiegeln, zurückstrahlen sowie fig. kundtun, verraten, zum Ausdruck kommen). Im Kastilischen Kataloniens wird nicht immer richtig zwischen *reflectar* und *reflejar* unterschieden, es herrscht Konfusion im Gebrauch der beiden Verben. So berichtet auch Marsá (1986: 104) von der Verwechslung von *reflectados* für *reflejados* („*y precisamente en este sentido*“).

•**ropa** Das katalanische *roba*, Äquivalent von kast. *ropa*, umfaßt zudem Teile des semantischen Feldes von kast. *tela*. So wird *roba* verwendet für Kleidung und für jegliche Art von Stoff, vor allem für zum Nähen von Kleidung und Bettwäsche vorgesehene Stoffe. Das kastilische *ropa* ist „*todo género de tela que, con variedad de cortes y hechuras, sirve para el uso o adorno de las personas o las cosas*“ (RAE 1992: 1811), *tela* ist „*obra hecha de muchos hilos, que, entrecruzados alternativa y regularmente en toda su longitud, forman como una hoja o lámina*“ (RAE 1992: 1952). Im Kastilischen Kataloniens nimmt *ropa* unter Eindruck des kat. *roba* die Teilbedeutung *tela* mit an. Szigetvári (1994: 49) hält dies für eine ziemlich häufig vorkommende Erscheinung.

Hemos comprado ropa para las cortinas de la cocina.

•**sacar** Das Kastilische unterscheidet *sacar* (herausnehmen, -ziehen, -reißen) und *quitar* (weg- bzw. fortnehmen; entfernen), das Katalanische verwendet in beiden Fällen *treure*. Besonders auffällig wird die Interferenz des Katalanischen bei den reflexiven Formen: *sacarse algo* (sich etwas herausziehen) und *quitarse algo* (etwas ausziehen) fallen durch Einfluß des katalanischen *treure* bzw. *treure's* zusammen, es wird dann in beiden Fällen nur noch *sacarse algo* verwendet. Wesch (1992: 13) schreibt, der Gebrauch von *sacar* anstelle von *quitar* - u. a. auch in umgekehrter Richtung - sei sehr häufig, und bei Montolío/Vila (1993: 100) heißt es: „*En el español de Cataluña se realiza en ocasiones quitar por sacar, eliminándose la distinción: sácate el abrigo*“. Auch Marsá (1986: 101) und Seco (1986: 317) nennen den Gebrauch von *sacar* für *quitar*.

„*Todo el mundo ha respirado tranquilo, como el que se saca de encima un peso insoportable*“
(Correo Catalán 3.1.1973).⁹¹

¡Sácate la chaqueta! (Wesch 1992: 13)

sácate el abrigo (Montolío/Vila 1993: 100)

¡sáquese la chaqueta, señor! (Wesch 1994a: 173)

•**sentir** Im Kastilischen Kataloniens fallen aufgrund der Beeinflussung durch das Katalanische kast. *sentir* (fühlen, empfinden, bemerken, bedauern,) und *oir* (an-, zu-, ver-, erhören, verstehen, vernehmen) zusammen: „*La mayoría dels catalans han relegat el verb oir al sentit d'«oir missa». En tots els altres casos els catalans usem el verb sentir per a traduir el verb castellà oir*“ (Jordana 1968: 33). *Sentir* aber wird im Kastilischen im allgemeinen lediglich noch in *sentir pasos* (Schritte hören) in der Bedeutung von *hören* verwendet. Auch Payrató (1985: 87) nennt diese Erscheinung (s. auch 3.4.1.).

•**testimonio** Das katalanische *testimoni* vereint die Bedeutungen von kast. *testimonio* (Zeugnis, Zeugenaussage, Beweis) und *testigo* (Zeuge). Im

⁹¹ Nach Seco (1986: 317).

in Katalonien gesprochenen Kastilisch wird *testimonio* teilweise nach Art des Katalanischen verwendet, es erfährt also eine semantische Erweiterung.⁹²

• **tirar** In Katalonien fallen in kastilischer Rede *tirar* (an-, ab-, fort-, her-, herunterziehen, werfen, wegwerfen, schleudern, niederreißen, einen Schuß abgeben, abfeuern) und *echar* (werfen, wegschütten, wegwerfen) in *tirar* zusammen. Dies geschieht unter Eindruck des Katalanischen, welches nur *tirar* (ziehen, werfen, schießen, (Bild) machen) verwendet. Diese Erscheinung nennt schon Payrató (1985: 87). Zudem gibt es im Katalanischen für *wegwerfen* nur ein Wort, *llençar*, so daß besonders für diese Bedeutungskomponente im Kastilischen Kataloniens *tirar* gegenüber *echar* bevorzugt wird. Es ist schwierig, dieses Phänomen genau zu klassifizieren. Bezüglich der Bedeutungskomponente *wegwerfen* handelt es sich eher um ein Frequenzproblem, da es ja nicht falsch ist, ausschließlich *tirar* zu verwenden, um *wegwerfen* auszudrücken (vgl. 3.4.1.). Gelegentlich wird *tirar* auch anstelle von *sacar* verwendet, und zwar im Sinne von *herausziehen, hochziehen*.

En mi pueblo hay gente que todavía tiene que tirar el agua del pozo.

• **torre** Das katalanische *torre* (Turm, Landhaus, Villa, Haus mit Garten) hat in kast. *torre* nur eine Teilentsprechung, da das Kastilische die Teilbedeutung *Villa, Haus mit Garten* mit *chalé* oder *casa con jardín* ausdrückt. Im in Katalonien gesprochenen Kastilischen hat *torre* angelehnt an das Katalanische eine semantische Erweiterung erfahren und bedeutet auch *Villa* bzw. *Haus mit Garten*. Im Wörterbuch der RAE (1992: 1999) ist für *torre* auch *casa de campo o de recreo, o granja con huerta* verzeichnet, es ist allerdings vermerkt, daß es sich dabei um einen nur in Aragonien, Katalonien, Murcia und Navarra verwendeten Regionalismus handelt.

„Vivo con mi madre en lo alto de la calle Verdi, en una vieja y destartalada torre con jardín situada en una ladera contigua al parque Güell“ (Marsé 1993: 38).

„Cuxot me dijo que tu ex es riquísima y que vive en una torre fantástica del Guinardó...“
(Marsé 1993: 90).

• **tracto** Das katalanische *tracte* (Behandlung, Benehmen, Umgang, Takt, etc.) ist das Modell für *tracto* im Kastilischen Kataloniens, das dann an die Stelle von kast. *trato* geht. Das kastilische *tracto*, das eigentlich nur *Strecke, Trakt, Zeitraum* bedeutet, erfährt also eine Bedeutungserweiterung. Von dieser Erscheinung berichtet auch Marsá (1986: 104).

• **traer** Das Katalanische kennt nur *portar* (bzw. *dur* auf den Balearen und, seltener, auch im Festlandkatalanischen), wodurch das in Katalonien gesprochene Kastilische oftmals keine Unterscheidung von *traer* und *llevar* macht. Diese Erscheinung wird u. a. von Moll (1961: 170), Jordana (1968: 32), Badia i Margarit (1981: 27), Marsá (1986: 101) und Wesch (1992: 13) genannt (s. auch •llevar).

Mañana me pasaré por tu casa, si quieres te traigo tus cosas.

• **venir** Den in Opposition stehenden kastilischen Verben *ir* (gehen) und *venir* (kommen) stehen im Katalanischen *anar* und *venir* gegenüber: „[...] *els castellans estableixen una distinció entre ir i venir que no correspon a la que*

⁹² Vgl. Atienza et al. (1996: 7).

hi ha entre anar i venir“ (Jordana 1968: 32-33). *Venir* kann im Kastilischen nur verwendet werden, wenn man sich auf den Ort bezieht, an dem man sich gerade befindet; das Katalanische macht diese Unterscheidung nicht: „*Ein Charakterzug des Spanischen von Barcelona ist daher, daß es in dieser Varietät genügt, sich die Anwesenheit an einem Ort nur vorzustellen, um das Verb venir zu benutzen*“ (Wesch 1994a: 172). Er spricht (1992: 13) von „*Vernachlässigung der strengen Begrenzung des Anwendungsbereiches von venir im Spanischen*“. Moll (1961: 470) weist ebenfalls auf die Schwierigkeit der Katalanen hin, *ir* und *venir* zu unterscheiden:

La regla de usar *venir* solamente cuando indica movimiento hacia el sitio donde está el hablante que emplea dicho verbo, no reza para nosotros; también *venimos* al lugar donde se encuentra el que nos dirige la palabra. Así es frecuente que al llamar al camarero de un café, éste conteste: «Vengo», cuando un castellano nativo diría: «Voy».

Auch Badia i Margarit (1981: 27), Marsá (1986: 101) und Seco (1989a: 252) nennen diese Erscheinung, und Montolío/Vila (1993: 101) geben das oben schon genannte Beispiel einer Unterhaltung am Telefon: „*En la expresión no puedo venir a tu casa, que reproduce una conversación telefónica, venir aparece por ir, porque el catalán venir se usa también para la dirección hacia la segunda persona*“.

¡Ven aquí! Sí, vengo. (Wesch 1992: 13)

Mañana, la Marta vendrá a tu casa. (Wesch 1992: 13)

No puedo venir a tu casa. (Montolío/Vila 1993: 101)

Te vendré a ver. (Szigetvári 1994: 58)

• **vidrio** Kastilischem *vidrio* (Glas, seltener Fensterscheibe) und *crystal* (Kristall, Kristallglas, Fensterglas bzw. -scheibe) steht im Katalanischen nur *vidre* (Glas, Glas- bzw Fensterscheibe) gegenüber. Dies führt im in Katalonien gesprochenen Kastilischen dazu, daß *vidrio* die Bedeutungskomponenten von *crystal* mit an sich bindet, z. B. in Sätzen wie *se ha roto el vidrio de la ventana* anstelle von *se ha roto el cristal de la ventana*. Die Frage nach der Frequenz ist hier wieder zu berücksichtigen (s. Frequenz von *vidrio*). Auf dieses Phänomen weist Payrató (1985: 89) hin, der es nach seinem Modell der Basistypen der Interferenz als *subestimació d'una distinció* bezeichnet.

Hicieron gamberradas, se mearon, rompieron un vidrio de la clase. (Szigetvári 1994: 59)

• **vigilar** Das kastilische *vigilar* (über-, bewachen, aufpassen auf, beachten) ist eine Teilentsprechung von kat. *vigilar* (bewachen, überwachen, aufpassen auf, achtgeben, achten auf, sich vorsehen). Es fehlen ihm die Konnotationen *sich in acht nehmen, sich hüten vor*, die in kast. *cuidar* enthalten sind. Wo man normalerweise *¡cuidado!* erwarten könnte, wird in Katalonien öfter *¡vigila!* gesagt. Es liegt also eine semantische Erweiterung von *vigilar* vor, was sich dann natürlich auch in der Frequenz von *cuidar* bemerkbar macht (s. 3.4.1. • *cuidar*).

¡Vigila! No cruces ahora, que viene un coche.

2.4.1.2.2. Semantische Einengung

• **fuelle** Das Katalanische unterscheidet *font* (Quelle, Brunnen) und *plata* (Bratenplatte, (flache) Schüssel), während das Kastilische beides mit *fuelle*

ausdrückt. Dies führt im Kastilischen Kataloniens zur Einengung der Bedeutung von *fuelle* (reduziert auf Quelle, Brunnen) und zur semantischen Erweiterung von *plata*, das zusätzlich zu *Silber* dann auch *Platte* bzw. *Bratenplatte* oder *Schüssel* bedeutet. Payrató (1985: 87) zählt diese Erscheinung zu den Fällen von Überdifferenzierung einer Unterscheidung.

• **poner** Dem kastilischen *poner* (legen, hinlegen, absetzen, stellen etc) stehen im Katalanischen zum einen *posar* ((an-, auf-, hin-)stellen, legen etc.), zum anderen aber auch *parar* (*taula*) ((Tisch) decken) gegenüber. Die Komponente *Tisch decken* geht von *poner* auf *parar* (anhalten, aufhalten, einstellen) über, das damit eine semantische Erweiterung erfährt, *poner* selbst eine semantische Einengung (vgl. 2.4.2.2.1.2. •parar la mesa). Payrató ordnet dies als *subestimació d'una distinció* ein (1985: 87).

• **puerta** Der Einfluß des Katalanischen, welches zwischen *porta* (Tür, Tor, Pforte) und *portal* (Toreingang, Portal, Stadttor) unterscheidet, führt in der in Katalonien gesprochenen Variante des Kastilischen bei *puerta* zu einer Einschränkung auf der Bedeutungsebene. Die Bedeutung *Stadttor* fällt auf *portal*, das ursprünglich nur *Portal, Haupteingang, Vorhalle, Torweg* bedeutete. Payrató (1985: 87) bezeichnet diese Erscheinung als *reinterpretació d'una distinció*. Im Wörterbuch der RAE (1990: 1689) heißt es unter *puerta*: „*entrada a una població, que antiguamente era una abertura en la muralla y ahora es lugar de acceso normal a dicha población*“. Über *portal* heißt es dagegen lediglich „*zaguán o primera pieza de la casa [...]*“ und „*pieza inmediata a la puerta de entrada en una casa de vecinos [...]*“ (RAE 1990: 1643). Slaby/Grossmann (1990: 855) nennen auch *Stadttor* für kast. *portal*, allerdings mit dem Zusatz *prov*, also als Provinzialismus oder vereinzelt vorkommende dialektalische Form. Interessant ist die Angabe des DCCEC (1995: 979) unter kat. *portal*, in der die Interferenzerscheinung schon Eingang gefunden hat: „(d'un edifici) *portal, zaguán*. (d'una ciutat, d'una vila) *portal*“. Als kastilische Entsprechung wird für kat. *portal* (Stadttor) *portal* anstelle von *puerta* gegeben!

• **puesto** Das kastilische *puesto* ist in der Bedeutung *Ort, Stelle, Platz* Synonym für *sitio* und *lugar*, bedeutet aber außerdem auch *Markt- oder Messestand*. Das Katalanische unterscheidet hier *lloc* (Ort, Stelle, Platz) und *parada* (Markt- oder Messestand). Dadurch kommt es im Kastilischen Kataloniens, so Payrató (1985: 87), zu einer Uminterpretierung einer Unterscheidung. Es stehen sich dann *puesto*, das eine semantische Einschränkung erfährt und auf die Bedeutung *Stelle, Ort* oder *Platz* reduziert wird, und *parada* für *Markt- oder Messestand* gegenüber.

• **trabajo** Kat. *treball* (Arbeit, Werk, Mühe, Schwierigkeit) und *feina* (Arbeit, Aufgabe, Werk) stehen dem kastilischen *trabajo* (Arbeit, Beschäftigung, Tätigkeit, Tat, Werk) gegenüber. Unter dem Einfluß des Katalanischen erfährt *trabajo* eine semantische Einengung; der Aspekt *Arbeit, Beschäftigung, Aufgabe* geht über auf das sehr seltene *faena* (körperliche Arbeit, harte Arbeit), welches dadurch eine semantische Erweiterung erfährt. Auch Payrató (1985: 87) nennt diese Erscheinung.

2.4.2. Zusammengesetzte Wörter und Wendungen

2.4.2.1. Lehnsyntaxmen

„Transfer of analyzed compounds occurs when the elements of a compound or phrase are adapted to word-formative or syntactic patterns of the recipient language“ (Weinreich 1953: 50). Payrató weist auf die besondere Stellung der Syntaxmen innerhalb der Interferenzerscheinungen hin:

El paper del sintagma en la interferència esdevé així ben important. D'una banda, repetim, el mot forà acostuma a introduir-se en sintagmes, i a la llarga pot quedar reservat a un d'aquests [...]. Per una altra banda, però, si enfoquem el fenomen al revés, veurem que el sintagma té una funció de cohesió, que fa que alguns mots resisteixin millor la pressió dels nouvinguts en sintagmes més o menys lexicalitzats [...] (Payrató 1985: 119).

• **agua naf** Martínez de Sousa (1987: 109) verzeichnet *agua naf* als Katalanismus, der für die kastilischen Formen *agua de azahar* oder *aguanafa* (Orangenblütenwasser) steht. Das Wörterbuch der RAE (1992: 62) verzeichnet neben *agua de azahar* auch *agua de nafa* und *aguanafa*, verweist aber unter *nafa* (1992: 1424) auf *azahar* (Orangenblüte) und begrenzt *nafa* lokal auf Murcia. Moliner gibt *aguanafa* (1991a: 94) und *agua de nafa* (1991: 92) ebenfalls für Murcia und verweist in beiden Fällen auf *agua de azahar*, „bebida preparada con flor de naranjo, que se emplea como sedante“ (1991: 92). Die starke Beeinflussung der Lexik der in Murcia gesprochenen Varietät des Kastilischen durch das Katalanische ist bekannt, somit verwundert es nicht, in beiden Varietäten des Kastilischen ähnliche Formen zu finden.

• **al ast** Das katalanische *a l'ast* (am Spieß gebraten) wird im Kastilischen gewöhnlich lediglich durch *asado* ausgedrückt, was aber nicht explizit bedeutet, daß am Spieß gebraten wurde. Das Kastilische Kataloniens hat diese lexikalische Lücke durch Enlehnung des katalanischen Ausdruckes in assimilierter Form als *al ast* gelöst, wobei *ast* (Bratspieß) alleinestehend nicht verwendet wird. Dieses Lehnwort ist sehr verbreitet, was sicher daran liegt, daß das Kastilische keine prägnante Ausdrucksmöglichkeit dafür besitzt.

„Carnes al ast“ (VRCC 1995: 17).

• **al detall** Das katalanische *al detall* (einzeln, im Detail, im kleinen) wird in Katalonien in das Kastilische entlehnt und tritt dann an die Stelle von kast. *al detalle* oder *al por menor*. Das von der RAE nicht zugelassene *al detall* ist allerdings in einigen Wörterbüchern (vor allem in der Wendung *venta al detall* (Einzelhandel)) verzeichnet (z. B. Slaby/Grossmann 1990: 421).

Venta al detall.

• **allioli** Im Kastilischen Kataloniens hört man häufig das katalanische *allioli* (kat. Spezialität, eine Art Knoblauchmayonnaise). „Como en el caso de muchos otros platos típicos, se aplica el término catalán dejando de lado el equivalente *ajaceite*“ (Szigetvári 1994: 3). Das von der RAE (1992: 75) empfohlene *ajaceite* tritt so gut wie nie auf und wird verdrängt durch kat. *allioli*, durch *alioli*

(empfohlen vom DCCEC (1995: 85)) oder gar das recht seltene *ajoaceite* (RAE 1992: 75), das der katalanischen Bildung *allioli* (von *all i oli*, Knoblauch und Öl) sehr nahe kommt (empfohlen beispielsweise von VRCC (1995: 7)). Die RAE (1992: 103) verzeichnet zwar *alioli*, das auf umgangssprachliches kat. *alioli* zurückgeht, verweist aber auf *ajiaceite*.

• **com cal** Bei der Verwendung von *com cal* (wie es sein muß) handelt es sich um die direkte Übernahme eines Syntagmas aus dem Katalanischen, das dann - wie Wesch (1994a: 171) schreibt, syntaktisch integriert - an die Stelle der kastilischen Syntagmen *como debe ser* (oder *como es debido*) und *como Dios manda* tritt. Das katalanische Verb *caldre* (notwendig sein) selbst ist nicht übernommen worden; Sätze wie **Cal tomárselo con calma* (nach dem Muster von *cal prendre-s'ho amb calma*) oder **Cal comer para vivir* (nach *cal menjar per viure*) werden nicht gebildet.

es un chico com cal (Wesch 1992: 10, wieder 1994a: 171)

• **como sea que** Neben kast. *como quiera que* (da; vorausgesetzt, daß) wird im in Katalonien gesprochenen Kastilischen auch *como sea que*, verwendet, eine Lehnübersetzung von kat. *com sigui que*. Dies ist zudem so verbreitet, daß sogar das DCCEC (1995: 558) *como sea que* neben *como quiera que* für *como sigui que* gibt.

„Como sea que la Sagrada Familia un día u otro se terminará, pueden ocurrir dos cosas“
(Destino 7.8.1971: 5)⁹³.

„Como sea que mi supuesta intervención en esta historia ha sido recogida en otros periódicos, quisiera dejar bien claro ante la opinión pública que jamás me he entrevistado con los gestores de la agencia [...]“ (La Vanguardia 6.8.1993: 12)⁹⁴.

• **de collons** Im in Katalonien gesprochenen Kastilischen hört man häufig das (ziemlich umgangssprachliche) *de collons*, in der Bedeutung des kastilischen *de cojones* oder *cojonudo* (prima, klasse, fabelhaft).

„De paso nos montará una cena de collons“ (Vázquez Montalbán 1986: 60).

• **de tan en tan** Die Wendung *de tan en tan*, die anstelle von kast. *de vez en cuando* (ab und zu, hin und wieder, manchmal) verwendet wird, ist gelegentlich zu hören (und auch geschrieben zu sehen!). Es handelt sich um die direkte Entlehnung von kat. *de tant en tant*; die kastilisierte Schreibung verzichtet auf das (t), das (auch im Katalanischen) nicht gesprochen wird.

• **dejar correr** Das katalanische *deixar córrer* (etwas aufgeben, sein lassen) wird in das Kastilische Kataloniens entlehnt als *dejar correr*. Ein Blick in das DCCEC (1995: 342) macht deutlich, wie tief diese Wendung im Kastilischen Kataloniens bereits verankert ist. Für *deixar córrer* wird kast. *dejar correr* oder *dejar estar* gegeben. Die RAE (1992: 674) gibt für das kastilische *dejar correr una cosa* lediglich die Entsprechungen *permitirla, tolerarla, disimularla*. Szigetvári (1994: 17) schlägt als Übersetzung von kat. *deixar córrer* kast. *dejar* oder *abandonar alguna cosa* vor.

„Si quieren lo dejo correr y buscan el asesino por su cuenta o en las obras completas de Lenin o en las del moro Muza“ (Vázquez Montalbán 1991: 135).

⁹³ Nach Seco (1986: 341).

⁹⁴ Nach Szigetvári (1994: 53).

• **¡es claro!** Bei der Verwendung von *¡es claro!* anstelle der Formen *¡está claro!* oder *¡claro!* handelt es sich um eine Lehnübersetzung des katalanischen *és clar!* (ja natürlich, natürlich, selbstverständlich zweifelsfrei).

• **no cal** Auch bei der Verwendung von *no cal* (es ist nicht nötig) anstelle von kast. *no es necesario* handelt es sich um die direkte Übernahme eines Syntagmas aus dem Katalanischen (siehe •com cal). Wesch (1992: 10) nennt den Gebrauch von *no cal* für *no hace falta*. Royo (1991: 123) hat diese Erscheinung bei Immigranten in Katalonien beobachtet.

• **¡no pateixis!** Es handelt sich bei *¡no pateixis!* (Keine Sorge!, Sei unbesorgt!) um ein nicht assimiliertes Lehnsyntagma, das neben der genuinen Form *¡no te preocupes!* verwendet wird. Die Übernahme ist aber auf diesen Phraseologismus beschränkt, in anderen Formen bzw. Zusammenhängen wird das katalanische Verb *patir* ((er)leiden; dulden; ertragen) nicht ins Kastilische übertragen. U. a. nennt Wesch (1992: 10, wieder 1994a: 171) diese Erscheinung.

Ya le diré algunas palabras yo, ¡no pateixis!, ya le diré algo. (Wesch 1994b: 15)

• **picar el timbre** Im Kastilischen Kataloniens wird *tocar el timbre* (Klingelknopf drücken, klingeln) sehr häufig durch das aus dem Katalanischen entlehnte *picar el timbre* ersetzt. Es könnte auch argumentiert werden, es handle sich um eine Lehnübersetzung, dabei muß aber bedacht werden, daß *picar* für sich alleine stehend auch im Katalanischen keine anderen in Frage kommenden Bedeutungsvarianten hat als im Kastilischen, es also im Kastilischen nicht zu einer Bedeutungserweiterung von *picar* gekommen ist. Martínez de Sousa (1987: 137) nennt diese von ihm als *barbarismo* bewertete Erscheinung.

Cuando vengas, me picas el timbre y yo bajaré. (Szigetvári 1994: 43)

• **picar a máquina** Das katalanische *picar a màquina* (abtippen, auf der Maschine schreiben) wird als *picar a máquina* in das Kastilische Kataloniens entlehnt und neben *pasar a máquina* bzw. *escribir a máquina* verwendet (s. •picar el timbre).

Sólo me falta picar a máquina este trabajo. (Szigetvári 1994: 43)

2.4.2.2. Lehnübersetzungen

Bei der Lehnübersetzung werden die morphematischen Bestandteile eines Wortes einer anderen Sprache Stück für Stück übersetzt. Es handelt sich um eine genaue Glied-für-Glied-Übersetzung. Payrató schreibt über die bei Weinreich genannte *loan translation*, es handle sich um *calc semàntic*, um „*reproducció del model d'una altra llengua amb elements natus*“ (1985: 89).⁹⁵ Weinreich (1953: 51) unterteilte die *loan translation* in *loan translation proper*, d. h. Lehnübersetzung im engeren Sinn, in *loan renditions*, also Lehnübertragungen, und *loan creations* oder Lehnschöpfungen.

⁹⁵ Payrató (1985: 90) nennt als Beispiel für das Kastilische *libre pensador* nach engl. *free thinker*.

2.4.2.2.1. Lehnübersetzungen im engeren Sinne

Man kann die Lehnübersetzungen mit Weinreich (1953: 51) unterscheiden in diejenigen, in denen bekannte Semanteme auf Art einer anderen Sprache zusammengebracht werden (d.h. die Elemente kommen zwar in einer Sprache vor, die Kombination ist aber ungewöhnlich)⁹⁶ und diejenigen, in denen ein oder mehrere Elemente eine Bedeutungserweiterung erfahren haben.⁹⁷ Payrató (1985: 89) spricht in diesem Zusammenhang von „*de desenvolupament*“ und „*d'enriquiment*“. Dies entspricht den von Betz (1949: 24) gegebenen Kategorien von entwickelnder Lehnübersetzung und bereichernder Lehnübersetzung, die hier verwendet werden sollen.

2.4.2.2.1.1. Entwickelnde Lehnübersetzungen

• **a más a más** Die Lehnübersetzung *a más a más* (nach kat. *a més a més*) ist in gesprochenem Kastilisch in Katalonien häufig im Sinne von kast. *además* (außerdem) zu hören. Seco (1986: 255) schreibt zwar, daß diese Form im Kastilischen nicht unbekannt sei, er hält aber *a más a más* lediglich für eine Verdopplung des von der RAE (1992: 1331) als Synonym für *de más a más* (außerdem) zugelassenen *a más*. Auch Martínez de Sousa (1987: 189) bezeichnet *a más a más* als *Katalanismus*.

• **ahora por ahora** Anstelle des kast. *por ahora* (zur Zeit, einstweilen, vorläufig) hört man in Katalonien in kastilischer Rede *ahora por ahora*, eine Lehnübersetzung des katalanischen *ara per ara*. „*Es frecuente en el habla*“ (Szigetvári 1994: 3). Payrató (1985: 89) nennt diese Erscheinung und sagt, es handle sich um eine entwickelnde Lehnübersetzung (*de desenvolupament*).

• **abrir la luz** Das katalanische *obrir el llum* (Licht anmachen, anschalten) wird mitunter im Kastilischen Kataloniens als *abrir la luz* lehnübersetzt und anstelle von kast. *encender la luz* verwendet (siehe auch •*cerrar la luz*).

• **aguantarse derecho** Das kastilische *tenerse en pie* (sich aufrecht halten) wird im in Katalonien gesprochenen Kastilischen nach Marsá (1986: 101) von der dem katalanischen *aguantar-se dret* folgenden Lehnübersetzung *aguantarse derecho* ersetzt.

• **a la hora de** Kat. *a l'hora de* + Infinitiv (als, wenn, zum Zeitpunkt von) wird in der Lehnübersetzung *a la hora de* + Infinitiv im Kastilischen Kataloniens anstelle von kast. *cuando* bzw. *al* + Infinitiv verwendet.

¡Qué morro tiene la tía! A la hora de pagar de repente se encuentra mal, coge y sale del bar.
„*A la hora de hablar del vehículo que el hablante ha usado para desplazarse, el español emplea la preposición EN; el catalán, AMB*“ (Szigetvári 1994: 12).

⁹⁶ Als Beispiel dafür gibt Weinreich (1953: 51) *poner a dormir*, aufbauend auf *to put to sleep* anstelle von *hacer dormir* im Spanischen Floridas.

⁹⁷ Hier nennt Weinreich (1953: 51) ein Beispiel aus dem in Kanada gesprochenen Französischen: *escalier de feu* von engl. *fire staircase, fire escape*, statt frz. *escalier de sauvetage*. Das Wort *feu* hat also eine Bedeutungserweiterung erfahren und ist an die Stelle von *incendie* getreten.

• **cerrar la luz** Das katalanische *tancar el llum* (Licht ausmachen, ausschalten) wird mitunter im Kastilischen Kataloniens als *cerrar la luz* lehnübersetzt und anstelle von kast. *apagar la luz* verwendet. „*En Catalunya se oye muy a menudo*“ (Szigetvári 1994: 9) (vergleiche • *abrir la luz*).

• **con la cola entre piernas** Die katalanische Wendung *amb la cua entre (les) cames* (mit eingezogenem oder hängendem Schwanz), zu hören in Sätzen wie *anar-se'n amb la cua entre (les) cames* (mit eingezogenem Schwanz abziehen) wird im kastilischen Kataloniens als lehnübersetztes *con la cola entre las piernas*, mitunter als *con la cola entre piernas* realisiert, für *cua* wird also direkt *cola* gesetzt. Die eigentliche Wendung *con el rabo entre las piernas* wird dabei überdeckt. Diese Erscheinung wurde schon von Marsá (1986: 101) genannt.

• **con todos los detalles** Das katalanische *amb tots els detalls* (in allen Einzelheiten) wird mitunter als *con todos los detalles* in das Kastilische Kataloniens übertragen und steht fast ebenbürtig neben der genuinen Form *con todo detalle*.

Cuando lleguen los billetes se lo explicamos con todos los detalles.

• **dar la culpa** Die von Szigetvári (1994: 14) genannte Lehnübersetzung *dar la culpa* (Schuld geben an etwas) ist nach kat. *donar la culpa* gebildet und wird in Katalonien in kastilischer Rede anstelle von kast. *echar la culpa* verwendet.

Ahora no me des la culpa a mí, yo no tengo nada que ver.

• **decir buenos días** Dem Katalanischen *dir bon dia* (einen guten Tag wünschen) folgend wird in der in Katalonien gesprochene Varietät des Kastilischen *decir buenos días* anstelle von kast. *dar los buenos días* verwendet.⁹⁸

• **de la cabeza a los pies** Diese Lehnübersetzung, in der das katalanische *de cap a peus* (von Kopf bis Fuß) im Kastilischen (unter Einfügung von Artikeln) als *de la cabeza a los pies* nachgebildet wird, erwähnt Marsá (1986: 101).

• **de tanto en tanto** Gelegentlich wird die Wendung *de tanto en tanto* anstelle von kast. *de vez en cuando* (ab und zu, hin und wieder, manchmal) gebraucht. Es handelt sich um die Lehnübersetzung von kat. *de tant en tant*. Die Tatsache, daß diese Wendung, die weder bei Moliner noch von der RAE verzeichnet wird, im DCCEC (1160) als kastilisches Äquivalent von *de tant en tant* angegeben ist, sagt einiges über die starke Verwurzelung im Kastilischen Kataloniens aus.

• **día de cada día** Das katalanische *un dia de cada dia* (Wochentag, Arbeitstag) findet sich als Lehnübersetzung im in Katalonien gesprochenen Kastilisch: *un día de cada día* ersetzt dann kast. *un día de (la) semana* oder *un día laborable*.

• **echar a faltar** Im in Katalonien gesprochenen Kastilisch ist neben *echar de menos* (vermissen) auch *echar a faltar* zu hören. Es handelt sich um eine unter dem Eindruck des katalanischen *trobar a faltar* gebildete Wendung. Martínez de Sousa (1987: 122) bezeichnet dieses Phänomen im Rahmen einer Auflistung von *barbarismos* als Katalanismus. Auch Seco (1986: 159) nennt diese

⁹⁸ Vgl. Marsá (1986: 101).

Erscheinung, von der er sagt, sie werde immer mehr auch in anderen Gebieten Spaniens verwendet.

¿Y esta mañana tampoco has echado a faltar nada?

• **en carne y huesos** Das Kastilische Kataloniens verwendet neben *en carne y hueso* (in Fleisch und Blut) auch *en carne y huesos*, eine Lehnübersetzung von kat. *en carn i ossos* (siehe •ser de carne y huesos). Martínez de Sousa (1987: 115) nennt auch diese Wendung als *catalanismo* in einer Auflistung von *barbarismos*.

• **encontrar a faltar** Das von kat. *trobar a faltar* (vermissen, fehlen) abgeleitete *encontrar a faltar* wird, so Wesch (1994a: 170), genauso häufig verwendet wie kast. *echar de menos*. Auch Seco (1986: 172) und Martínez de Sousa (1987: 122) nennen die Verwendung von *encontrar a faltar*, das ihnen zufolge an die Stelle von kast. *echar de menos* oder *echar en falta* tritt.

„Cuanto más vieja me hago, más encuentro a faltar el pueblo“ (Marsé 1993: 165).

Te encontraré a faltar. (Wesch 1992: 9)

¿me has encontrado a faltar? (Wesch 1994a: 170)

Te he encontrado a faltar, cariño. (Szigetvári 1994: 20)

• **estar como gato y perro** Das Kastilische Kataloniens übersetzt die katalanische Redewendung *estar com gat i gos* (wie Hund und Katze benehmen bzw. sein) als *estar como gato y perro*, dies tritt dann sehr häufig an die Stelle von kast. *estar como perro y gato*.

Estos están como gato y perro, un día se matan.

• **hacer desconfiar** Nach dem Modell des katalanischen *fer desconfiar* (mißtrauisch machen) wird im Kastilischen Kataloniens anstelle der genuinen kastilischen Form *inspirar desconfianza* auch die Lehnübersetzung *hacer desconfiar* verwendet.

Puede ser que no tenga nada que ver, pero esta risita tonta que me ha puesto me hace desconfiar.

• **hacer faltas** Anstelle von kast. *incurrir en una falta* oder *cometer un error* (einen Fehler machen) hört man im von Katalanen gesprochenen Kastilisch oft *hacer una falta*. Es handelt sich dabei um eine Lehnübersetzung von kat. *fer faltes*.

• **hacer flor(es)** Das kastilische *echar flores* (Blüten treiben) wird mitunter durch die Lehnübersetzung des katalanischen *fer flor* ersetzt: *hacer flor(es)*.

• **hacer ganas** Die katalanische Wendung *fer ganes de fer a/c* (Lust haben, etwas zu tun) steht als Muster der Lehnübersetzung *hacer ganas de hacer a/c*, die dann an die Stelle von kast. *apetecer hacer algo* tritt.

¿Te hace ganas de venir al Corte Inglés?

• **hacer huevos** In der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen hört man anstelle der genuinen Wendung *poner huevos* (Eier legen) die aus dem Katalanischen übersetzte Wendung *hacer huevos* (nach kat. *fer ous*).

La gallina ha hecho un huevo.

• **hacer la siesta** Anstelle des kastilischen *echar la siesta* oder *dormir la siesta* (Mittagsruhe halten, Mittagsschlaf machen) steht im Kastilischen Kataloniens vielfach *hacer la siesta*, nach kat. *fer la migdiada*.

A mí no me gusta hacer la siesta. (Szigetvári 1994: 29)

• **hacer miedo** Das katalanische *fer por* wird als lehnübersetztes *hacer miedo* (Angst machen, Furcht einflößen) ins Kastilische Kataloniens übernommen und tritt dann recht häufig an die Stelle der sonst verwendeten Wendung *dar miedo*.

• **hacer punta al lápiz** Marsá (1986: 101) berichtet von der Lehnübersetzung *hacer punta al lápiz*, die auf der Übertragung der katalanischen Wendung *fer punta al llapis* (Bleistift (an)spitzen) beruht und neben der im Kastilischen existierenden Wendung *sacar punta al lápiz* verwendet wird.

• **hacer rabia** Im in Katalonien gesprochenen Kastilisch wird häufig *hacer rabia* (wütend machen, sehr ärgern) anstelle von kast. *dar rabia* gebraucht. Es handelt sich um eine Lehnübersetzung des katalanischen *fer ràbia*.

Lo del examen de alemán me hace mucha rabia.

• **hacer un paseo** Wesch (1992: 9 und 1994a: 171) nennt die Lehnübersetzung von kat. *fer un passeig* (einen Spaziergang machen), *hacer un paseo*, die anstelle von kast. *dar un paseo* verwendet wird.

Después hacemos un paseo hasta el puerto.
el Joan estaba haciendo un paseo. (Wesch 1994b: 12)

• **hacer un salto** Kat. *fer un salt* (einen Sprung machen, aufspringen etc.) wird als lehnübersetztes *hacer un salto* im Kastilischen Kataloniens neben kast. *dar un salto* verwendet.

• **hacer una vuelta** Im Kastilischen Kataloniens wird häufig die Wendung *hacer una vuelta* verwendet, eine Lehnübersetzung des katalanischen *fer una volta*, die das genuine kast. *dar una vuelta* (spazierengehen, herumschlendern) ersetzt.

Podríamos hacer una vuelta por el centro, ¿te apetece?

• **hacer vacaciones** Die in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen besitzt neben den Wendungen *estar de vacaciones* (Urlaub, Ferien haben), *tomar vacaciones* (Urlaub nehmen) oder *irse de vacaciones* (in Urlaub fahren) auch das aus dem Katalanischen lehnübersetzte *hacer vacaciones* (nach kat. *fer vacances*). Auch Seco (1986: 217) nennt diese Erscheinung als typisches Merkmal des von Katalanen gesprochenen Kastilischen.

• **jamón dulce** Das Kastilische verwendet *jamón en dulce* (Kochschinken), im Katalanischen dagegen spricht man von *pernil dolç*. Im Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete ist häufig die dem Katalanischen entlehnte Form *jamón dulce* zu hören. So gibt das in Pollença (Mallorca) veröffentlichte VRCC (1995: 10) die Form *jamón dulce* als Entsprechung zu kat. *pernil dolç*.

• **nacer con una flor en el culo** Im Kastilischen Kataloniens hört man häufig die Wendung *nacer con una flor en el culo*. Es handelt sich um eine

Lehnübersetzung von kat. *néixer amb la flor al cul* (ein Glücks- bzw. Sonntagskind sein), die statt kast. *nacer con el pan debajo del brazo* oder *nacer con buena estrella*, *nacer de pie(s)* etc. verwendet wird. Weder DRAE noch Slaby/Grossmann, Moliner, Florian/Martínez oder das DCCEC nennen *nacer con el pan debajo del brazo*, obwohl diese idiomatische Redewendung in ganz Spanien häufig zu hören ist, wohl häufiger als andere Wendungen mit identischer oder ähnlicher Bedeutung wie *nacer de pie*, *tener estrella* oder *nacer con/en buena estrella*. Im gegebenen Kontext scheint *nacer con el pan debajo del brazo* diejenige Wendung zu sein, die dem katalanischen Ausdruck am ehesten gerecht wird.

Vaya trabajos que te salen, tú sí que has nacido con una flor en el culo.

• **no fuese caso que** In Sätzen wie „*no fuese caso que lo sepa*“ (er darf es um keinen Preis erfahren), die an die Stelle von kastilischen Wendungen wie *no vaya a ser que*, *no sea caso que*, *no sea cosa que* treten, ist deutlich das katalanische Modell der Lehnübersetzung, *no fos cas que*, zu erkennen.

no fuese caso que lo sepa (Wesch 1992: 10 und 1994a: 171)

• **palabras cruzadas** Das katalanische *paraulas (en)creuades* (Kreuzworträtsel) wird, so Atienza et al. (1996: 6), als *palabras cruzadas* in das Kastilische Kataloniens lehnübersetzt und tritt dann an die Stelle von kast. *crucigrama*.

El estudio formal de un conjunto finito no puede dar nada de valor intelectual superior al del juego de la oca o de las palabras cruzadas. (Atienza et al. 1996: 6)

• **poner guapo** Montolío/Vila (1993: 100) weisen darauf hin, daß im Kastilischen Barcelonas das katalanische *posar guapo* (aus dem Slogan *Barcelona, posa't guapa*, Barcelona, mach' dich hübsch) direkt ins Kastilische übersetzt wird: „*El español no combina sujetos no personales en la predicación poner(se) guapo* [...]“. Im Kastilischen Barcelonas hört man dann *poner las calles guapas*, *poner las fachadas guapas*, *poner los barrios guapos*.⁹⁹

• **recordarse** Das katalanische *recordar-se* (sich erinnern) tritt im Kastilischen Kataloniens häufig an die Stelle von kast. *acordarse*. Szigetvári (1994: 48) verweist auf die Schwierigkeit der Zuordnung dieser Erscheinung, hat aber sicher recht mit der Annahme, daß es sich um eine Mischbildung handeln könnte: „*por una parte puede ser un cruce entre ACORDARSE y RECORDAR (verbos españoles) y por otra, un calco del catalán RECORDAR-SE*“.

¿Te recuerdas de este tío? (Szigetvári 1994: 48)

• **saberla muy larga** Die katalanische Wendung *saber-la molt llarga* (es faustdick hinter den Ohren haben) wird in Katalonien manchmal als *saberla muy larga* ins Kastilische lehnübersetzt und anstelle von kast. *saber latín*, *saber más que lepe* und ähnlichen Wendungen verwendet.

Te la sabes muy larga.

• **ser carne y uña** Neben *ser uña y carne* (ein Herz und eine Seele sein, ständig zusammen sein) wird in der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen auch *ser carne y uña* verwendet, eine Lehnübersetzung von kat. *ésser carn i unglà*.

⁹⁹ Vgl. Montolío/Vila (1993: 101).

• **ser de carne y huesos** Das Kastilische Kataloniens verwendet neben *ser de carne y hueso* (auch nur ein Mensch sein) auch *ser de carne y huesos*, eine Lehnübersetzung von kat. *ésser de carn i ossos* (siehe dazu auch • *en carne y huesos*). Martínez de Sousa (1987: 115) nennt diese Wendung als sogenannten *catalanismo* in einer Auflistung von *barbarismos*.

• **si más no** Das katalanische *si més no* (zumindest) wird in der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen als lehnübersetztes *si más no* verwendet. Seco hat sich mit diesem Phänomen auseinandergesetzt und schreibt: „*Si más no es catalanismo que corresponde al castellano normal por lo menos*“ (Seco 1986: 255).

„*Partidos y partiditos clandestinos, con opciones de cárcel o, si más no, de comisaría*“
(Informaciones, 12.8.1977: 16)¹⁰⁰.

• **una vez** Das kastilische *una vez que* (nachdem, sobald) wird, so auch Seco (1986: 375), im Kastilischen Kataloniens gelegentlich zu *una vez* verkürzt. Dies ist auf das katalanische *una vegada que* zurückzuführen, bei dem tatsächlich das *que* weggelassen werden kann.

Una vez se haya puesto al horno, sólo tarda media hora en hacerse.
„... *se tiende a actuar una vez se produce el fuego ...*“ (La Vanguardia 12.8.93: 13)¹⁰¹.

• **venir de gusto** Die katalanische Wendung *venir de gust* (zusagen, Appetit machen) wird als *venir de gusto* (für kast. *apetecer*) in das in Katalonien gesprochene Kastilisch übertragen.

¿Te viene a gusto un helado? (Szigetvári 1994: 58)

2.4.2.2.1.2. Bereichernde Lehnübersetzungen

• **calar fuego** Kast. *incendiar* (anzünden, in Brand stecken) wird in der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen mitunter durch eine Lehnübersetzung von kat. *calar foc, calar fuego* ersetzt; kast. *calar* (hineinstoßen, durchbohren, -tränken, etc.) erfährt dabei eine semantische Erweiterung.

• **castellanoparlante** Das Kastilische Kataloniens verfügt neben dem kast. *castellanohablante* (kastilischsprachig bzw. Kastilischsprachige/r) auch über die dem Katalanischen entlehnte (und assimilierte) Form *castellanoparlante* (nach *castellanoparlant*). Auch Seco (1986: 216) nennt diese Erscheinung (siehe dazu auch 2.4.1.2.1. • *parlante*). Wie stark dieses Phänomen im Kastilischen Kataloniens verwurzelt ist, zeigt der erste Beispielsatz, der von einer Argentinierin stammt, die erst seit einigen Jahren an der Universität Autònoma de Barcelona unterrichtet. Das zweite Element des zusammengesetzten Wortes, *parlante*, existiert im Kastilischen in der Bedeutung von *geschwätzig, Schwätzer*, erfährt also eine Bedeutungserweiterung. Ebenso werden auch andere Sprachen mit diesem dem Katalanischen entnommenen Element verknüpft. Es ist also auch nicht ungewöhnlich, in Katalonien in kastilischer Rede *catalanoparlante, rusoparlante, gallego-parlante* etc. zu hören. Auffällig ist, daß auch die Schrei-

¹⁰⁰ Nach Seco (1986: 255).

¹⁰¹ Nach Szigetvári (1994: 59).

bung mit Bindestrich sehr häufig ist, was allerdings nicht unbedingt auf das Katalanische zurückzuführen ist.

Esta expresión está extendida entre casi todos los hablantes castellanoparlantes.

„El primero, primordialmente rural o marinero, pobre en recursos económicos y cultura, socialmente desfavorecido, es gallego-parlante. El segundo, principalmente urbano, económicamente fuerte, socialmente prestigioso y castellano-parlante“ (Rojo 1975: 103)¹⁰².

•**catalanoparlante** Siehe •castellanoparlante.

•**creer a los padres** Marsá (1986: 101) berichtet, daß im Kastilischen Kataloniens *creer a los padres* als Lehnübersetzung nach dem katalanischen Vorbild *creure els pares* (den Eltern gehorchen, folgen) anstelle von kast. *obedecer a los padres* verwendet wird.

•**dar una mirada** Das kastilische *echar un vistazo* (einen raschen Blick auf etwas werfen) wird in der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen mitunter durch *dar una mirada* (nach kat. *donar una ullada*) ersetzt. Szigetvári (1994: 14) nennt diese Lehnübersetzung.

¿Por qué no damos una mirada? A lo mejor nos ha entendido mal y se ha sentado dentro.

•**darse la pena** Katalanisches *donar-se pena* und *prendre's la pena* (sich die Mühe machen, etwas zu tun) wird im Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete als lehnübersetztes *darse la pena* anstelle von *tomarse el trabajo* verwendet. Seco (1986: 286) geht auf dieses teilweise auch als Galizismus (Santamaria 1989: 138) bewertete Phänomen ein; auch Martínez de Sousa (1987: 120) nennt dieses Phänomen, das er im Rahmen einer Auflistung von *Barbarismen* als *Katalanismus* kennzeichnet.

Me he pasado todo el fin de semana preparando el examen; si hubiera sabido que nos viene con una cosa así no me habría dado la pena de leerlo todo otra vez.

•**decir de** Die katalanische Konstruktion *dir de* + Infinitiv (auffordern, etwas zu tun) wird ins Kastilische übertragen und neben *decir que* + Subjunktiv verwendet. So stehen dann anstelle von *Me dijo que fuese* u. ä. Sätze wie

Me dijo de ir.

me ha dicho de venir

me dijo de avisarte de su fiesta (Montolio/Vila 1993: 103)

•**estarse** Das kat. *estar-se* (von etwas lassen, sich einer Sache enthalten) wird übernommen als Ersatz für kast. *abstenerse* (sich einer Sache enthalten, verzichten auf) und *privarse* (sich einer Sache enthalten, auf etwas verzichten, etwas entsagen). Diese Wendung ist bei Seco (1986: 187) als Katalanismus verzeichnet. Martínez de Sousa (1987: 124) nennt *estarse* im Rahmen einer Auflistung von *barbarismos*. Zu recht ordnet Wesch (1994a: 169) diese Erscheinung den Lehnübersetzungen zu.

usted habrá de estarse del azúcar (Wesch 1994a: 169)

Mi marido ha de estarse del alcohol. (Wesch 1992: 8)

¡Vaya, un coche nuevo! No te estás de nada, ¿eh?, Juan. (Szigetvári 1994: 23)

¹⁰² Rojo, Guillermo (1975): „Perspectiva general del bilingüismo en Galicia“. In: *Bilingüismo y educación en Cataluña*. Teide, Barcelona. Nach Marsá (1986: 95-96).

• **hacer años** Im Kastilischen Kataloniens tritt die dem katalanischen *fer anys* (Geburtstag haben) folgende Lehnübersetzung *hacer años* häufig an die Stelle von *cumplir años*.

Hoy hace doce años.

Mi hijo va a hacer cuatro años. (Szigetvári 1994: 29)

• **hacer asco** Das kastilische *dar asco* (anekeln) wird in der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen oft durch *hacer asco* (nach kat. *fer fàstic*) ersetzt. Szigetvári (1994: 28) nennt diese Lehnübersetzung.

• **hacer bondad** Das kat. *fer bondat* (sich anständig benehmen, brav sein, artig sein) geht an die Stelle von kast. *portarse bien* mit derselben Bedeutung. „Ob sie [diese Lehnübersetzung] so häufig ist wie *portarse bien*, muß ich offenlassen, doch existieren beide Formen nebeneinander“ (Wesch 1992: 9). Auch Marsá (1986: 101) und Martínez de Sousa (1987: 127) nennen diese Lehnübersetzung.

Dígale a su hijo que haga bondad durante las clases. (Wesch 1992: 9)

„El provincianismo nos ha hecho perder crédito y prestigio. Y hay que hacer bondad“ (La Vanguardia 16.9.93: 10)¹⁰³.

• **hacer campana** Das kastilische *hacer novillos* (Schule schwänzen) kann im katalanischsprachigen Raum in kastilischer Rede durch *hacer campana* ersetzt werden. Es handelt sich um eine Lehnübersetzung von kat. *fer campana*.

• **hacer cara de** Das katalanische *fer cara de* (ein ... Gesicht machen, aussehen, als ob ...) wird im Kastilischen Kataloniens als lehnübersetztes *hacer cara de* neben kast. *tener cara de* oder *poner cara de* verwendet. Martínez de Sousa (1987: 127) markiert dieses Phänomen in einer Auflistung von *barbarismos* als *catalanismo*; auch Seco (1986: 217) nennt es für das von Katalanen gesprochene Kastilische.

Chico, que cara de tristeza haces, animate un poco.

Hacia cara de no entender nada.

hacer cara de cansado (Seco 1986: 217)

• **hacer caridad** Im Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete, so Marsá (1986: 101), tritt *hacer caridad* als Lehnübersetzung von kat. *fer caritat* (Almosen geben) an die Stelle von kast. *dar limosna*.

• **hacer daño** In seinem Artikel über das Kastilische auf Mallorca schreibt Moll (1961: 471), daß kast. *hacer daño* (jmd. wehtun, Schmerzen zufügen) und *doler* (schmerzen, wehtun) dem Katalanischen *fer mal* entsprechen, warum dann die Mallorkiner - und das ist natürlich auf andere Katalanischsprecher übertragbar - rein formal gesehen die kastilischen Formen verwechseln und Sätze wie *me hace daño la cabeza* statt *me duele la cabeza* sagen.¹⁰⁴ Genau genommen handelt es sich aber um eine Lehnübersetzung von *fer mal*, wobei dann kat. *mal* als *daño* interpretiert wird und die Konfusion hervorruft.

Me hace daño la cabeza. (Moll 1961: 471)

• **hacer de** Wesch (1994a: 175) nennt kastilische Periphrasen wie *trabajar como, tener la función de, dedicarse a la tarea de* etc., die „[...] nach dem Vorbild

¹⁰³ Nach Szigetvári (1994: 29).

¹⁰⁴ Vgl. auch RAE (1992: 772).

von kat. *fer de* zu einem kompakten und somit ausgiebig verwendeten *hacer de* [werden]“. Als Motivation für diese Lehnübersetzung nennt Wesch Bezeichnungsökonomie.

Santiago se ha ido a Lugones otra vez para hacer de electricista.
el Jordi hace de profesor de catalán (Wesch 1994a: 175)
la Marta hace de mamá (Wesch 1994a: 175)

• **hacer el efecto** Das katalanische *fer el efecte* (Eindruck hinterlassen, machen) wird als *hacer el efecto* ins Kastilische Kataloniens lehnübersetzt und neben *causar la impresión* verwendet. Martínez de Sousa (1987: 127) nennt diese Erscheinung (siehe •hacer mal efecto).

• **hacer el vermut** Das katalanische *fer el vermut* (Frühschoppen gehen) steht als Vorbild der Lehnübersetzung *hacer el vermut*, die im Kastilischen Kataloniens anstelle von kast. *tomar el vermut* verwendet wird (siehe auch •hacer un café).

• **hacer el vivo** Kast. *pasarse de listo* (überschlau sein wollen) wird, wie auch Marsá (1986: 101) schreibt, durch nach dem katalanischen *fer el viu* lehnübersetzte *hacer el vivo* ersetzt.

• **hacer embudos** Das katalanische *fer embuts* (stockend sprechen) wird mitunter als *hacer embudos* lehnübersetzt und dann anstelle von *tartajear* verwendet. Martínez de Sousa (1987: 127) nennt *hacer embudos*, sagt allerdings, es werde anstelle von kast. *hablar con ambages* verwendet. Sowohl die RAE (1992: 124) als auch Moliner (1991b:160) nennen nur *hablar sin ambages* (kein Blatt vor den Mund nehmen, frei herausprechen), was was im Katalanischen durch *parlar sense embuts* ausgedrückt wird; **hablar sin embudos* ist bei Martínez de Sousa allerdings nicht verzeichnet.

• **hacer fuera** Das kastilische *echar fuera* (rauswerfen, vor die Tür setzen) wird im katalanischsprachigen Raum in kastilischer Rede mitunter durch *hacer fuera* ersetzt. Es handelt sich um eine Lehnübersetzung von kat. *fer fora*.

Me estuvo mareando tres horas con sus planes fantásticos; entonces me harté y lo hice fuera.
(Szigetvári 1994: 29)

• **hacer gasolina** Nach dem Modell des Katalanischen wird in der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen *tanken* oft mit der Wendung *hacer gasolina* ausgedrückt, während sonst *echar gasolina* gebraucht wird. Dies ist, so Szigetvári (1994: 28), auf das katalanische *fer gasolina* zurückzuführen.

• **hacer mal** Anstelle von *hacer daño* (jmd. wehtun) wird in Katalonien in kastilischer Rede oftmals *hacer mal* verwendet, eine Lehnübersetzung von kat. *fer mal*.

¡Quita, burro, que me haces mal! (Szigetvári 1994: 34)

• **hacer mala cara** Kat. *fer mala cara* (schlecht bzw. kränklich aussehen) führt zu der Lehnübersetzung *hacer mala cara* und tritt an die Stelle von kast. *tener mala cara*. Neben Seco (1986: 217) nennen auch Martínez de Sousa (1987: 127) und Wesch (1992: 9) diese Erscheinung. Mitunter tritt die Lehnübersetzung *hacer mala cara a alg.* nach kat. *fer mala cara a alg.* (jdn. unfreundlich

ansehen, jdn. ein unfreundliches Gesicht machen) auch an die Stelle von kast. *poner mala cara* mit derselben Bedeutung.

Marc está hecho polvo, mira qué mala cara hace.

Haces muy mala cara, hija, ¿qué te pasa? (Szigetvári 1994: 29)

• **hacer mal efecto** Das katalanische *fer mal efecte* (einen schlechten Eindruck machen) wird im Kastilischen Kataloniens in der Lehnübersetzung *hacer mal efecto* neben *parecer mal* oder auch für *desdecir* (unpassend sein, sich nicht schicken) verwendet, worauf Martínez de Sousa (1987: 127) hinweist.

• **hacer tarde** Wesch (1992: 9) nennt diese Lehnübersetzung, bei der das katalanische *fer tarde* (zu spät kommen, zu spät dran sein, sich verspäten) als Vorbild für *hacer tarde* fungiert, das dann kast. *llegir tarde* ersetzt. Marsá (1986: 101) bezeichnet *hacer tarde* als *calco léxico*, Martínez de Sousa (1987: 129) führt es in seiner Auflistung von *barbarismos* als *catalanismo*. Szigetvári (1994: 29) nennt *hacer tarde* für *retrasarse*, *hacersele tarde*.

hombre, si no te das prisa harás tarde al trabajo (Wesch 1994b: 12)

Bueno, ya me voy, que hago tarde. (Szigetvári 1994: 29)

• **hacer un beso** Das kastilische *dar un beso* (einen Kuß geben) wird in der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen oft durch *hacer un beso* (nach kat. *fer un petó*) ersetzt. Szigetvári (1994: 28) nennt diese Lehnübersetzung.

Hazle un beso a Gloria, hijito. (Szigetvári 1994: 29)

• **hacer un café/té/cerveza** Das Kastilische Kataloniens übernimmt das katalanische *fer un cafè* (eine Tasse Kaffee trinken, einen Kaffee trinken) als lehnübersetztes *hacer un café* anstelle von kast. *tomar un café*. Dasselbe geschieht bei anderen Getränken (Tee, Bier, Aperitiv etc). Szigetvári (1994: 29) weist auf die Problematik hin, daß diese Art von nach katalanischem Muster gebildeten Wendungen leicht im Sinne von *¿Quieres preparar un té?* o. ä. mißverstanden werden können.

„Primero me paso por Lipp a reservar una mesa para el almuerzo [...], luego me voy a hacer el aperitivo al Flore [...]“ (El País, Suplemento Cataluña, 4. 2. 1996: 16).

¿Te apetece hacer un té? (Szigetvári 1994: 29).

• **hacer una conferencia** Kast. *dar una conferencia* (einen Vortrag halten) wird, wie auch Szigetvári (1994: 28) schreibt, durch das nach dem katalanischen *hacer una conferència* lehnübersetzte *hacer una conferencia* ersetzt.

• **hacer una película** Im Kastilischen Kataloniens wird anstelle von *echar/dar/poner/proyectar una película* (einen Film zeigen) oft das aus dem Katalanischen lehnübersetzte *hacer una película* (nach kat. *fer una pel·lícula*) gebraucht. Die formale Übereinstimmung mit *hacer una película* im Sinne von *rodar una película* (einen Film drehen, machen) ist im Kontext unproblematisch. Auch Blas Arroyo (1993: 51) nennt die Verwendung von *hacer* anstelle von *poner*, *echar* im Kastilischen Valencias nach katalanischem bzw. valencianischem Vorbild (*què fan esta nit a la televisió?*).

„De pronto he recordado una película polaca que hicieron hace poco en Yale, en una semana de cine polaco crítico“ (Vázquez Montalbán 1990: 45).

A las cuatro hacen una película argentina. (Szigetvári 1994: 29)

¿qué hacen esta noche en la televisión? (Blas Arroyo 1993: 51)

¿Qué hacen en el Teatro Principal? (Blas Arroyo 1993: 55)

• **¡haz bondad!** Kat. *fes bondat* (paß auf dich auf) wird als lehnübersetztes *¡haz bondad!* anstelle von kast. *¡cuídate!* gebraucht.

• **ir de veintiu botón** Im Kastilischen Kataloniens existiert neben *ir de punta en blanco*, *ir de tiros largos*, *ir hecho un brazo de mar* (wie aus dem Ei gepellt sein, piekfein angezogen sein) etc. auch *ir de veintiún botón*, Lehnübersetzung von kat. *anar de vint-i-un botó*.

• **lavarse la cabeza** Im Kastilischen Kataloniens ist bisweilen anstelle von *lavarse el pelo* (sich die Haare waschen) *lavarse la cabeza* (sich den Kopf waschen) zu hören. Diese Lehnübersetzung, die außerhalb Kataloniens eher Belustigung erzeugt, geht auf kat. *rentar-se el cap* zurück.

• **levantarse de mañana** Die Lehnübersetzung von kat. *llevar-se de matí* (früh aufstehen), *levantarse de mañana*, tritt im Kastilischen Kataloniens häufig an die Stelle von kast. *levantarse temprano* oder *madrugar*.

• **llevar prisa** Kat. *portar pressa* (es eilig haben, in Eile sein) ist Vorbild der Lehnübersetzung *llevar prisa*, die anstelle von kast. *tener prisa* gebraucht wird. Martínez de Sousa (1987: 132) nennt diese Wendung im Rahmen einer Auflistung von *barbarismos*.

me gustaría acompañarte, lo que pasa es que llevo prisa (Wesch 1994a: 170)

¿Tienes tiempo hoy, o llevas prisa, como siempre? (Wesch 1992: 9)

• **más pronto** Kat. *més aviat* drückt außer dem temporalen *eher*, *früher* auch *eher*, *vielmehr* im Sinne des französischen *plutôt* oder des englischen *rather* aus (Badia i Margarit 1964: 153). Das Kastilische drückt erstere Bedeutung durch *más pronto* (oder *más temprano*), die zweite durch *más bien* aus. Im Kastilischen Kataloniens wird nun häufig *más pronto* im Sinne von *más bien* verwendet, also als Lehnübersetzung von kat. *més bien*.¹⁰⁵

• **ni tan solo** Die Lehnübersetzung von kat. *ni tan sols* (nicht einmal), *ni tan solo*, wird im Kastilischen Kataloniens neben *ni siquiera* verwendet.

• **parar la mesa** In kastilischer Rede ist in Katalonien unter Einfluß des katalanischen *parar taula* (den Tisch decken) anstelle des kast. *poner la mesa* die lehnübersetzte Wendung *parar la mesa* zu hören. Das kastilische *parar* (anhalten, aufhalten, einstellen) erfährt eine Bedeutungserweiterung in Form der Teilbedeutung *decken* gemäß kat. *parar taula* (s. 2.4.1.2.1. •parar).

• **pedir la tanda** Das Kastilische kennt zwar *tanda* (Reihe, Turnus, Schicht) und *estar de tanda* (an der Reihe sein), das in Katalonien häufig zu hörende *pedir la tanda* ist aber auf das Katalanische zurückzuführen: Das katalanische *demanar la tanda* (beim Sichanstellen nach dem Letzten fragen) ist Äquivalent von kast. *pedir la vez* oder *pedir turno*, kast. *tanda* tritt also an die Stelle von *vez* (vgl. z. B. *ser la vez de alguién* etc.).

• **pernil dulce** Das Kastilische kennt zwar *jamón en dulce*, das kastilische *pernil* (Hinterbeine eines Tieres) dagegen wird normalerweise nicht in Wendungen wie kat. *pernil de York* oder *pernil dolç* verwendet. Bei der vor-

¹⁰⁵ Vgl. Payrató (1985: 89).

liegenden Erscheinung *pernil dulce* handelt es sich um eine bereichernde Lehnübersetzung, da *pernil* im Kastilischen Hinterbeine von Tieren im allgemeinen („*Anca y muslo del animal*“ (RAE 1992: 1579)) und nicht automatisch den Schinken bezeichnet. Bei Cabrisas (1995: 242) ist *pernil* mit der Bedeutung von *Schinken* als Katalanismus gegeben.

• **por eso** Das katalanische *per això* hat neben einer allgemeinen kausalen bzw. schlußfolgernden Bedeutung, die es mit dem kastilischen *por eso* gemeinsam hat (daher, darum, aus diesem Grund), auch einen durch nachgestellte Position eindeutig markierten adversativen Aspekt (trotzdem, obgleich, dennoch, jedoch).¹⁰⁶ Im Kastilischen Kataloniens wird *por eso* in nachgestellter Position in eben dieser adversativen Sichtweise verwendet: Payrató (1985: 89) betont den adversativen Wert von *por eso* im Kastilischen Kataloniens. Auch Seco (1989a: 252) nennt diese Erscheinung. Durch die Nachstellung ist natürlich auch die Syntax von dieser Übernahme katalanischer Elemente betroffen (vgl. 2.3.2.6.3.).

ya te lo podías pensar, por eso (Badia i Margarit 1994: 152)

Hoy no vendré, por eso. (Szigetvári 1994: 44)

• **¿quieres decir?** Im Kastilischen Kataloniens wird häufig *¿quieres decir?* nach kat. *vols dir?* anstelle von kast. *¿estás seguro?* (Bist Du sicher? Meinst Du? Tatsächlich?) gebraucht. Zwar entspricht kat. *voler dir* dem kastilischen *querer decir*, dies ist aber bei der Wendung *vols dir* (meinst du wirklich, bist du sicher) nicht der Fall. Auch Wesch (1992: 10) nennt diese Erscheinung, auf die er dann später (1994a: 171) wieder eingeht. Martínez de Sousa (1987: 140) nennt diese Wendung in einer Auflistung von Phänomenen, die er als *barbarismos* klassifiziert.

• **saber mal** Das katalanische *saber greu* (verärgern, leidtun) hat zwei kastilische Teilentsprechungen, nämlich *saber mal* (verärgern, mißfallen, sich an etwas stören) und *sentir* (leid tun, bedauern). Im in Katalonien gesprochenen Kastilischen wird *saber mal* analog zum Katalanischen häufig mit der Bedeutung *leid tun, bedauern* verwendet.¹⁰⁷

„Nos sabe mal que esta cadena tome como modelo comportamientos típicos de Tele5“ (La Vanguardia 14.7.93: 10)¹⁰⁸.

• **sueñatortillas** Das kastilische *soñador* oder *iluso* (Träumer, Phantast, Schwärmer) wird in der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen mitunter durch *sueñatortillas* (nach kat. *somiatruites*) ersetzt. Martínez de Sousa (1987: 144) nennt diese Lehnübersetzung.

• **¡tú dirás!** Das katalanische *tu diràs!* (Und ob!) wird als *¡tú dirás!* (anstelle von kast. *¡pues claro!* oder *¡Y tanto!*) in das Kastilische Kataloniens lehnübersetzt; dabei fällt die eigentliche Bedeutung des kastilischen *decir* weg.

¹⁰⁶ Vgl. Badia i Margarit (1964: 152).

¹⁰⁷ Martínez de Sousa (1987: 141) kennzeichnet auch die Verwendung von *saber mal* in der Bedeutung von *verärgern, mißfallen, sich an etwas stören* als Katalanismus. Damit widerspricht er der RAE (1992: 1822), die *saber mal* auch mit der Bedeutung von *desagradar* verzeichnet.

¹⁰⁸ Nach Szigetvári (1994: 51).

• **vino negro** Die Lehnübersetzung des katalanischen *vi negre* (Rotwein), *vino negro*, tritt im Kastilischen Kataloniens manchmal an die Stelle von kast. *vino tinto*.

2.4.2.2. Lehnübertragungen

Von Lehnübertragung spricht man bei freier Teilübertragung, d. h. wenn das originale zusammengesetzte Wort bzw. die originale Wendung nur als grobes Muster fungieren und nur sinngemäß, nicht Glied für Glied übertragen werden: „[...] *the model compound only furnishes a general hint for the reproduction, e.g. German Vater-land after Latin patr-ia* [...]“ (Weinreich 1953: 51). Payrató (1985: 89) spricht in diesem Zusammenhang von *interpretació*.

• **gritar más** Häufig wird im Kastilischen Kataloniens die Lehnübertragung *gritar más* nach kat. *parlar gritant* (laut sprechen) anstelle von *levantar la voz* (laut(er) sprechen) gebraucht.

Grita un poco más, que no te oigo. (Szigetvári 1994: 26)

2.4.2.3. Hybridbildungen

Als Hybridbildung oder -konstruktion sollen hier die von Weinreich (1953: 52) *hybrid compounds* genannten Erscheinungen bezeichnet werden. Diese Art von Interferenz, so Weinreich, „*involves the transfer of some elements and the reproduction of others*“ (1953: 51). Als Beispiel gibt er *pelota de fly* von amerikanisch *fly ball* (1953: 52) im in Florida gesprochenen Kastilischen.

• **casa pairal** Im Kastilischen Kataloniens ist anstelle von *casa pater-na* gelegentlich von *casa pairal* (Elternhaus) die Rede. Es handelt sich hierbei um eine Hybridbildung. Das erste Element {casa} ist eindeutig kastilisiert: die Aussprache ist dem Kastilischen entsprechend [ˈkasa] und nicht wie im Katalanischen [ˈkaza]. Das zweite Element {pairal} ist dem Katalanischen unverändert entnommen.

• **hacer boira** Das katalanische *fer boira* (neblig sein) steht dem kastilischen *hacer niebla, haber niebla* gegenüber. Im Kastilischen Kataloniens wird auch *hacer boira* verwendet. Dabei handelt es sich um eine Hybridkonstruktion: {fer} wird als {hacer} übersetzt, {boira} dagegen wird unverändert übernommen.

No se podía ver nada, hacía boira y no veías ni el monasterio.

• **matar la gana** Aus kast. *matar el hambre* (den Hunger stillen) und dem katalanischen Äquivalent *matar la gana* wird im Kastilischen Kataloniens mitunter die hybride Wendung *matar la gana*. Die Zuordnung ist nicht leicht, da es sich rein formal auch um eine Lehnwendung handelt. Da aber, wie zuvor schon gesehen (2.4.1.2.1 •gana), kast. *gana* dem Katalanischen folgend eine semantische Erweiterung erfährt und auch die Bedeutungskomponente *Hunger* (kast. *hambre*) annimmt, ist diese Erscheinung eher eine Hybridkonstruktion: {matar} wird übernommen und {el hambre} durch {la gana} ersetzt.

• **petarse de risa** Das Kastilische Kataloniens bildet die Hybridbildung *petarse de risa* (sich totlachen, sich kaputtlachen) nach kat. *petar-se de riure*.

Dabei wird {petar-se} als {petarse} adaptiert und {de riure} - wie in kast. *morirse de risa* - als {de risa} übernommen.

„Era para petarse de risa. Para petarse“ (Vázquez Montalbán 1986: 168).

•**saltante de agua** Kat. *saltant* (Wasserfall) steht dem kastilischen *salto de agua* oder *cascada* gegenüber. Im in Katalonien gesprochenen Kastilischen wird mitunter, wie Atienza et al. (1996: 6) feststellen konnten, *saltante de agua* verwendet, eine Hybridbildung, bei der {saltante} von kat. *saltant* und {de agua} aus dem kastilischen *salto de agua* zusammengefügt werden.

A veces se ven en saltantes de agua, fuentes, etc. (Atienza et al. 1996: 6)

•**tener de** Montolío/Vila (1993: 101) weisen auf die Erscheinung hin, daß es im Kastilischen Barcelonas zu einer Hybridbildung von kast. {tener que + Infinitiv} und kat. {haver de + Infinitiv} kommt: „[...] *en el español de Barcelona no resulta rara la hibridación de ambas construcciones, dando como resultado la combinación {tener de + infinitivo} [...]*“. Diese Konstruktion ist allerdings auch in anderen kastilischsprachigen Gebieten nicht völlig unbekannt.¹⁰⁹

„Una cuestión fundamental por lo que tiene de fundamento y vital por lo que tiene de ser o no ser de la Catalunya [sic!] del futuro es la inmigración y sin embargo puede decirse que es una cuestión aplazada [...]“ (Vázquez Montalbán 1982: 9).

No tengo de preguntarte si te ha gustado... (Montolío/Vila 1993: 101)

[...] los gemelos pues ara tienen de irse a la mili (Wesch 1994b: 14)

2.4.4. Entlehnung von Orts- oder Straßennamen

Die Entlehnung von Orts- oder Straßennamen ist genaugenommen ebenfalls den Lehnwörtern oder Lehnsyntagmen zuzuordnen; es handelt sich aber, so Montolío/Vila 1993: 102, um besondere Fälle der Interferenz. Auch Kobilarov-Götze äußert sich in dieser Hinsicht: „*Die Erforschung der Namensentlehnungen erfordert besondere Untersuchungsmethoden und sollte als ein getrenntes Forschungsvorhaben durchgeführt werden*“ (1972: 52)¹¹⁰. Im Einklang mit dieser Meinung werden diese Phänomene hier gesondert behandelt. Katalanische Orts- oder Straßennamen werden in Katalonien häufig in kastilischer Rede verwendet und auch geschrieben. Dies ist u. a. auf die immer stärker werdende Präsenz des Katalanischen im öffentlichen Leben zurückzuführen:

También debe ser tenido en consideración el proceso de normalización del catalán como lengua oficial, que determina la habitualidad de su uso en el mobiliario y tecnologías urbanas y, en general, en buena parte de los documentos administrativos. Ello posibilita la transferencia de algunos elementos léxicos u ortográficos, aquéllos que tienen mayor frecuencia de uso“ (Montolío/Vila 1993: 102).

¹⁰⁹ So z. B. bei Silva (1985: 171): „*Todo el rato que teníamos de venir en el río estuve yo pensando [...]*“.

¹¹⁰ Kobilarov-Götze, G. (1972): *Die deutschen Lehnwörter der ungarischen Gemeinsprache*. Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 7, Wiesbaden. Zitiert nach Tesch (1978: 136).

Die Tatsache, daß die katalanischen Straßennamen und Bezeichnungen der Institutionen etc. die offiziellen sind, erklärt bzw. rechtfertigt ihre Verwendung in kastilischer Rede; problematisch ist die Vermischung der kastilischen mit den katalanischen Bezeichnungen oder ein Wechseln von einer Sprache in die andere. Dies tut zum Beispiel Marsé (1993), der einerseits katalanische Bezeichnungen wie *Sant Just Desvern* (1993: 35), andererseits kastilische Bezeichnungen wie *el Paralelo* (1993: 39) oder *las Ramblas* (1993: 32) verwendet. Der Extremfall ist dann die Sprachmischung in einem Satz, wie sie z. B. Marsá (1986: 103) kritisiert:¹¹¹

„La presidenta de Mallorca ha destacado que la oficina quedará justo al lado del nudo de comunicaciones que es la plaza de la Reina, cerca del Parc de la Mar y en el acceso a los principales recorridos históricos de Palma, hacia la Catedral y sa Llotja“ (Diario de Mallorca 8.3.96: 5).

„No obstante, el propio conseller admitió que, si bien está satisfecho por el incremento, «hay que seguir trabajando duro [...]“ (Balears 15.3.96: 12).

Weiter muß gesagt werden, daß viele der Ortsbezeichnungen und Ländernamen nicht zum unmittelbar verwendeten Wortschatz zählen, was das Auftreten von Interferenzerscheinungen natürlich zusätzlich erleichtert. Im folgenden sollen nur einige Erscheinungen aufgelistet werden; diese Liste könnte noch ergänzt werden.

2.4.4.1. Ortsnamen und Länder

• **Arabia Saudita** In Katalonien ist die Verwendung von *Arabia Saudita* in kastilischer Rede anstelle des kast. *Arabia Saudí* (Saudi Arabien) nicht ungewöhnlich und läßt sich direkt auf das katalanische *Aràbia Saudita* zurückführen.

• **Múnich** Siehe 2.2.3.

• **Sardegna** Im Kastilischen Kataloniens kann man neben *Cerdeña* (Sardinien) auch *Sardegna* hören, assimilierte Entlehnung des katalanischen *Sardenya*.¹¹²

• **Tunicia** Das katalanische *Tunisia* (Tunesien) wird als *Tunicia* in das Kastilische Kataloniens entlehnt und tritt an die Stelle von kast. *Túnez*.

• **Tunis** Das katalanische *Tunis* (Tunis) wird unverändert ins Kastilische Kataloniens entlehnt und tritt an die Stelle von kast. *Túnez*. Wie tief diese Erscheinung im Kastilischen Kataloniens verwurzelt ist, zeigt die Tatsache, daß in dem von der Unitat d'Assessorament Lingüístic herausgegebenen Ratgeber für Radiosprecher für katalanisches *Tunis* (Stadt Tunis) und *Tunisia* (Land Tunesien) kastilisches *Tunis* gegeben wird (UAL 1986: 58).

Entsprechend sind auch bei den von den Ländernamen abgeleiteten Herkunftsbezeichnungen bzw. Namen von Völkern die nach dem Katalanischen gebildeten Formen zu hören.

¹¹¹ Marsá erläutert, daß *konkurrierende* Sprachen ihre Elemente, mit Ausnahme der Personennamen („con derecho a su propia identidad fonética“), nicht mischen sollten.

¹¹² Vgl. auch Jordana (1968: 114).

2.4.4.2. Straßennamen

- **Calle Ferran** anstelle von kast. *calle Fernando* oder kat. *carrer Ferran*.
„Norma y su acompañante se adentraron por la calle Ferran [...]“ (Marsé 1993: 31).
- **Calle Pelai** anstelle von kast. *calle Pelayo* oder kat. *carrer Pelai*.
„Enfiló calle Pelai y en la plaza Universitat cogió el último autobús“ (Marsé 1993: 35).
- **Plaza Sant Jaume** anstelle von kast. *plaza San Jaime* oder kat. *plaça San Jaume*.
„Los jueves, a eso de la una y media, Norma acudía a las oficinas centrales de la plaza Sant Jaume y media hora después volvía a salir [...]“ (Marsé 1993: 29).
- **Plaza Universitat** anstelle von kast. *plaza Universidad* oder kat. *plaça Universitat*.
„Enfiló calle Pelai y en la plaza Universitat cogió el último autobús“ (Marsé 1993: 35).
„Eran las diez y diez y pensaba coger el último autobús en la plaza Universitat“
(Marsé 1993: 34).

2.5. Zusammenfassung

Die Darstellung der lexikalischen Besonderheiten des Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete belegt, daß diese Varietät über eine große Anzahl von Elementen verfügt, die in der Form, der Bedeutung oder im Gebrauch von anderen Varietäten des Kastilischen abweichen. Neben einer global gesehen doch erstaunlich deutlichen Tendenz zur Übernahme lexikalischer Elemente - sowohl von Einzelwörtern als auch von Syntagmen - treten besonders Lehnbedeutungen und Lehnübersetzungen in hoher Zahl hervor. Dabei beweist z. B. die Tatsache, daß viele Elemente sowohl für das Kastilische Kataloniens als auch für das in Valencia und auf den Balearn gesprochene Kastilische belegt und für sowohl mündlichen als auch schriftlichen Gebrauch beschrieben sind, daß es sich nicht um punktuelle bzw. individuelle Erscheinungen handelt, sondern um Phänomene, die den Verlauf einer allgemein zu beobachtenden Entwicklung markieren. Wie sehr diese Elemente verbreitet sind, zeigt zudem die Tatsache, daß viele der meist nur im Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete nachweisbaren Phänomene Eingang in in Katalonien produzierte Wörterbücher bzw. Nachschlagewerke gefunden haben und nicht nur in der Literatur, sondern auch in von Sprachwissenschaftlern verfaßten Texten keine Seltenheit sind. Die beschriebenen Besonderheiten werden dennoch von den meisten Autoren, die sich mit ihnen beschäftigt haben, abgelehnt. Dieser Aspekt soll im Rahmen der Frage nach der Akzeptabilität und dem Status dieser Varietät des Kastilischen genauer untersucht werden. Vielfach wird auf eine Verarmung des Kastilischen Kataloniens hingewiesen, vor allem im Hinblick auf bestimmte Wörter, die aufgrund Bedeutungserweiterung häufiger verwendet werden als in anderen Gebieten und damit auch Synonyme oder Teilsynonyme verdrängen. Dieses Thema wird im folgenden Kapitel genauer untersucht.

3. Frequenz

3.1. Der Begriff der Frequenz

Es muß unterschieden werden zwischen Frequenz bestimmter kastilischer Strukturen als Indikator vorliegender sprachlicher Interferenz und Frequenz der Verwendung interferenzbedingter Erscheinungen als Indikator der Akzeptabilität. Letztere ist erst im nächsten Kapitel von Belang. Nicht immer ist es leicht, lexikalische Elemente eindeutig dem Kastilischen oder dem Katalanischen zuzuordnen. Die Schwierigkeit des Nachweises von interferenzbedingter Verwendung bestimmter Elemente wird noch deutlicher, wenn berücksichtigt wird, daß sich eben diese Elemente mit tatsächlich existenten, aber unüblichen Formen decken können oder gar vollkommen korrekte Formen sind, die normalerweise seltener gebraucht werden. Aracil (1974: 197-198)¹¹³ schreibt zwar zur Frage nach der Beurteilung der gesprochenen Sprache: „*Malgrat tots els castellanismes i francesismes (d'un costat) i tots els catalanismes (d'altre), distingim immediatament allò que és «castellà» o «francès»*“, dennoch ist diese Zuordnung bei vielen der genannten Erscheinungen nicht unproblematisch. Zudem sind, wie dies schon angemerkt wurde, manche dieser Phänomene in Katalonien oftmals schon so üblich, daß sie nur „Zugereisten“ bzw. Besuchern auffallen können.

Viele der Erscheinungen, die auf den ersten Blick eindeutig als Übersetzungen aus dem Katalanischen identifiziert werden, stellen sich später als veraltete oder stark spezialisierte, tatsächlich vorhandene Formen des Kastilischen heraus (Atienza et al. 1996: 5). Diese Wörter können somit nicht wirklich als *Katalanismen* bezeichnet werden, allerdings ist eine höhere Frequenz der mit dem Katalanischen übereinstimmenden Formen Indiz der Beeinflussung durch das Katalanische. Dazu kommt noch die Verwendung bestimmter sprachlicher Elemente in ungewöhnlichem bzw. unpassendem Kontext (Atienza et al. (1996: 7). Auch Payrató (1985: 114) äußert sich diesbezüglich: „*La freqüència de les unitats, per últim, és un factor que pot anar tant a favor com en contra de la interferència (paraules d'ús molt/molt poc freqüent en la llengua model/receptora)*“.

Die Frequenz des Gebrauches bestimmter Wörter oder Konstruktionen läßt weiterhin auch Schlüsse auf die Vermeidung von Strukturen zu. So können unter dem Eindruck der zwischensprachlichen Kontraste die von der Muttersprache abweichenden fremdsprachigen Regeln auf unzulässige Weise verallgemeinert und mit der Muttersprache übereinstimmende fremdsprachige Formen oder Konstruktionen dort vermieden werden, wo sie durchaus üblich oder notwendig wären.¹¹⁴ Es ist vielfach aufgefallen, daß Nichtmuttersprachler häufig bestimmte Konstruktionen vermeiden, die sie für unüblich oder unnötig halten oder die sich ihnen als zu komplex darstellen, warum sie dann andere bzw. einfachere Konstruktionen verwenden, ohne daß dies ihr fehlendes Sprachgefühl

¹¹³ Aracil, Lluís V. (1974): *Educació i sociolingüística*. Multicopiat. Valencia. Zitiert nach Aracil (1982: 129-217)

¹¹⁴ Vgl. Bondzio (1980: 206) über das Zustandekommen intralingualer Interferenz beim Erlernen von Fremdsprachen.

verraten würde (Baetens Beardsmore 1986: 46).¹¹⁵ Diese Strategien entgehen dem Beobachter leicht. Trotz Verwendung korrekter alternativer Strukturen handelt es sich aber um Abweichungen von den Strukturen, die bei einem einsprachigen Sprecher unter denselben Umständen zu erwarten wären.¹¹⁶ Auch Marsá (1986: 98) äußert sich in dieser Hinsicht: „*Es norma todavía de no pocos considerar más genuinamente catalanas las voces cuanto menos se parecen a sus correspondientes castellanas*“. Atienza et al. (1996: 19) äußern sich in ähnlicher Weise: „[...] *también habrá que prestar atención a la ausencia de elementos y soluciones genuinamente castellanos que caracteriza el discurso de los bilingües, sobre todo en registros elevados*“.

Auch hat sich, so Baetens Beardsmore (1986: 47), gezeigt, daß die Assoziationen, die Zweisprachige bei bestimmten von ihnen verwendeten Begriffen haben, nicht mit denen einsprachiger Personen übereinstimmen. „*Their presence in the bilingual can only be explained in terms of contact between two semantic systems*“ (Baetens Beardsmore 1986: 47). Baetens Beardsmore (1986: 46) ist der Auffassung, daß solche Verhaltensmuster (oder Vermeidungsstrategien) wohl nur in ausführlichen und auf vergleichenden Frequenzauszählungen basierenden Untersuchungen nachzuweisen sind. Auch Montero Küpper spricht von umfassenden Tests zum Vokabelschatz, womit sie Baetens Beardsmores Forderung stützt: „*Über den Raum, den die Interferenzen gegenüber den kastilischen Wörtern im Wortinventar überhaupt einnehmen, kann ohne umfassende Tests zum Vokabelschatz keine absolute Aussage gemacht werden*“ (Montero Küpper 1993: 71).

Atienza et al. (1996) unterscheiden im Rahmen einer derartigen quantitativen Untersuchung eine Gruppe von Wörtern, die als veraltet gelten (sie richten sich dabei nach dem Wörterbuch der RAE), eine Gruppe von Wörtern, die sonst nur sehr selten verwendet werden oder nicht dem Register entsprechend angewendet sind und eine letzte Gruppe von Wörtern, die im Kastilischen (gemeint ist das der Norm folgende Kastilisch) definitiv nicht existieren. Letztere sind in den vorangegangenen Kapiteln untersucht worden. Nachfolgend sollen die verbleibenden Erscheinungen, unterteilt in einen die morphologischen, einen die syntaktischen und einen die lexikalischen Aspekte betreffenden Abschnitt, nach dem Modell von Atienza et al. kategorisiert werden in veraltete, normalerweise selten(er) verwendete und nicht dem Register entsprechende Phänomene, die unter dem Eindruck katalanischer Elemente im kastilischen

¹¹⁵ Gerade das Wissen um die Ähnlichkeit bestimmter Strukturen in zwei Sprachen kann bei Zweisprachigen dazu führen, daß nicht immer erfolgreiche Versuche zur Verminderung von Interferenz unternommen werden (Baetens Beardsmore 1986: 64).

¹¹⁶ Baetens Beardsmore verlangt, daß dies bei Forschungsvorhaben zur Zweisprachigkeit berücksichtigt wird: „*In an ideally organized investigation of bilingual speech those things that are done by monoglots but not done by bilinguals using the same languages should also be looked into*“ (1986: 46).

Kataloniens eine Frequenzerhöhung erfahren.¹¹⁷ Zusätzlich sollen noch jene Erscheinungen benannt werden, die als Ergebnis der beschriebenen Vermeidungsstrategien eine verminderte oder erhöhte Frequenz aufweisen.

3.2. Frequenz morphologischer Erscheinungen

3.2.1. Genus

Wie in 2.3.1.1.1. schon dargestellt, ist im Kastilischen Kataloniens *el calor* (Hitze, Wärme) häufig als feminines Substantiv (*la calor, una calor*) zu hören. Die RAE erlaubt zwar den Gebrauch der femininen Form, die Verwendung ist aber im Kastilischen Kataloniens häufiger zu hören, als dies sonst der Fall ist. Dies ist zurückzuführen auf kat. *una calor*.

Hace una calor bochornosa. (Blas Arroyo 1993: 55)

3.2.2. Modus

Das Katalanische verwendet, wie unter 2.3.1.2.1. schon dargestellt wurde, häufiger und auch konsequenter Futurformen als das Kastilische, wo nahe Zukunft oft auch durch Präsens oder *ir a* + Infinitiv ausgedrückt wird. Viele Katalanen achten auch im Kastilischen genauestens darauf, für alle in der Zukunft liegenden Handlungen auch tatsächlich das Futur einzusetzen (Wesch 1992: 6). Dieser Gebrauch ist zwar im Kastilischen nicht so häufig, es handelt sich aber keineswegs um eine Inkorrektheit. Hinsichtlich der Frequenz handelt es sich bei diesem Phänomen also durchaus um eine Abweichung von der normalen Verwendung.

3.2.3. Suffixe

Bei Solà (1980: 572) findet sich der Hinweis auf die häufige Verwendung der Diminutive, die typisch für das Kastilische der katalanischsprachigen Gebiete und insbesondere für Valencia ist. Zwar werden im Kastilischen allgemein viele Diminutivformen verwendet, dennoch ist die Vielzahl von Diminutiven im Kastilischen Kataloniens besonders auffällig. Es handelt sich somit um Erhöhung der Frequenz sonst seltener verwendeter Erscheinungen. Besonders auffallend ist der Gebrauch der Diminutive des Typs *-ico*, so Solà unter Hinweis auf Salcedo (1919)¹¹⁸: „*y entre ellos los en -ico, que son provinciales de Aragón y poco usados en Castilla*“.

¹¹⁷ Dazu zählen auch Fälle, in denen es zu höherer oder geringerer Frequenz von bestimmten Elementen kommt, weil mehreren synonymisch gebrauchten Elementen des Kastilischen nur ein katalanisches Element gegenübersteht.

¹¹⁸ Salcedo, Lorenzo (1919): *Lima de lenguaje. Manual técnico-práctico de depuración lingüística*. Ed. Barcelonesa, Barcelona.

3.2.4. Adverbien

Im Kastilischen Kataloniens wird neben dem Adverb *mal* extrem häufig *malamente* gebraucht. Im Katalanischen ist die Bildung des Adverbos mit *-mente* die Regel, was auch in das in Katalonien gesprochene Kastilische übertragen wird. Zwar ist *malamente* vollkommen korrekt, in bestimmten Konstruktionen aber eher ungewöhnlich; es handelt sich also um Erhöhung der Frequenz sonst seltener verwendeter Erscheinungen:

Lo haces muy malamente.

Si preguntasen a mis antiguos jefes, ninguno de ellos podría decir que haya trabajado malamente.

3.3. Frequenz syntaktischer Erscheinungen

• **Konkordanz** Im Kastilischen Kataloniens wird zwischen Verb und Substantiv häufig auch in unpersönlichen Konstruktionen auf Konkordanz geachtet, wie Blas Arroyo (1993: 53) schreibt, vor allem in Sätzen mit den Verben *haber* und *hacer*. Das mit dem Verb stehende Substantiv ist dabei nicht das Subjekt, sondern direktes Objekt. Darum, so Seco (1986: 215) über Konstruktionen mit *haber*, ist es ein Irrtum, das Verb in Plural zu setzen, wenn das Substantiv im Plural steht. Diese Erscheinung ist im Kastilischen nicht unbekannt („*las otras regiones tampoco le van muy en zaga a Cataluña*“ (Szigetvári 1994: 27)), kommt aber in Katalonien häufiger vor. Es handelt sich auch hier um Erhöhung der Frequenz sonst seltener verwendeter Erscheinungen.

Habían muchos invitados.

„*Daban ganas de darle una galleta o un terrón de azúcar [...]*“ (Marsé 1993:206).

Habían pocas personas. (Seco 1986: 215)

Están haciendo unos días estupendos. (Blas Arroyo 1993: 53)

Hicieron muy buenos días el mes pasado. (Blas Arroyo 1993: 53)

En aquel cuartel habían muchos soldados. (Blas Arroyo 1993: 54)

En aquel cuartel puede que hayan 500 soldados. (Blas Arroyo 1993: 54)

En la reunión hubieron muchos hombres. (Szigetvári 1994: 28)

Habían dos mujeres hablando [...]. (Szigetvári 1994: 28)

• **Passivkonstruktionen** Eine Folge katalanischen Einflusses ist auch die häufigere Verwendung von Passivkonstruktionen. Es handelt sich um die Erhöhung der Frequenz einer normalerweise seltener verwendeten Erscheinung. (Atienza et al. 1996: 10).

Los panecillos son hechos y empacutados en Polonia y luego llevados a Alemania.

Los más fastuosos son trabajados con relieve. (Atienza et al. 1996: 10)

• **Queísmo** Die katalanische Konjunktion *que* unterscheidet sich, wie schon dargestellt wurde (2.3.2.5.), vom kastilischen *que* durch den Ausfall der vorstehenden Präpositionen *a*, *de* und *en*. Das führt, wie es auch Szigetvári (1994: 14) darlegt, in Katalonien in kastilischer Rede unter Umständen zu einem Wegfall der Präposition vor *que*. Im Kastilischen ist diese Erscheinung nicht gänzlich unbekannt, wie dies Gómez Torrego (1989: 333-337) und Seco (1986: 313) feststellen; auch Atienza et al. verweisen darauf (1996: 10; Fußnote). In den in anderen Gebieten gesprochenen Varietäten des Kastilischen kommt diese Erscheinung aber bei weitem nicht so oft vor wie im Kastilischen Kataloniens,

womit ein weiteres Mal Erhöhung der Frequenz einer sonst seltener verwendeten Erscheinung vorliegt.

Se quejaba que la llamabas tonta delante de la otra.

Estoy segura que aprobarás.

Me di cuenta que me estaba mintiendo. (Szigetvári 1994: 14)

el hecho que (Atienza et al. 1996: 10)

darse cuenta que (Atienza et al. 1996: 10)

3.4. Frequenz lexikalischer Erscheinungen

3.4.1. Frequenz lexikalischer Erscheinungen

Wie unter 2.4.1.2. schon dargestellt, geht die semantische Erweiterung der Bedeutung eines Begriffs einher mit der Einschränkung der Verwendung eines anderen Begriffes. Man hat es also mit sehr komplexen Phänomenen zu tun, da man oft von semantischer Erweiterung auf niedrigere Frequenz einer anderen Erscheinung schließen muß.

•**abajar** Das in anderen Regionen Spaniens selten verwendete *abajar* wird im Kastilischen Kataloniens unter Einfluß des katalanischen *abaixar* (verringern, kleiner stellen, leise drehen) häufiger verwendet. Die RAE (1992: 2) weist auf *bajar*, Moliner (1991a: 3) bezeichnet *abajar* als *popular*.

Abajar el fuego y dejarlas cocer. (Atienza et al. 1996: 6)

la simplicidad del gesto que permite abajar el volumen de la radio (Atienza et al. 1996: 6)

•**acostumbrar** Das Katalanische verfügt nur über ein Verb, das eine Handlung aus Gewohnheit ausdrückt: *acostumar* (normalerweise oder gewöhnlich etwas tun). Das Kastilische besitzt zwei Verben, *soler* und *acostumbrar*. Aus sprachökonomischen Gründen fällt im Kastilischen Kataloniens eines der beiden kastilischen Verben so gut wie weg; das dem katalanischen *acostumar* nahestehende *acostumbrar* wird dann mit sehr viel höherer Frequenz verwendet als *soler*.

Acostumbro a cenar tarde (Szigetvári 1994: 2).

•**almohada** Im Kastilischen wird, wie zuvor schon erläutert, unterschieden zwischen *cojín* ((Sofa-, Sitzkissen, Kissen) und *almohada* (Kopfkissen). Das Katalanische macht diese Unterscheidung nicht, *coixí* vereint die Bedeutung der beiden kastilischen Wörter. Nach dem Muster des Katalanischen wird im Kastilischen Kataloniens *cojín* auch für Kopfkissen verwendet, *almohada* wird viel seltener gebraucht (vgl. 2.4.1.2.1. •*cojín*)

•**agradar** Im Kastilischen existiert sowohl *agradar* (gefallen, behagen, angenehm sein, zusagen) als auch *gustar* mit derselben Bedeutung, wobei *agradar* das seltener und etwas eingeschränkter verwendete ist, das eher literarisch markiert ist. Das Katalanische verwendet nur *agradar*, wodurch dann im Kastilischen Kataloniens *agradar* genauso häufig zu hören ist wie *gustar*. Neben Wesch, der sich wiederholt mit dieser Erscheinung beschäftigt hat (1992: 12; 1994a: 173 und 1994b: 13) nennt auch Szigetvári dieses Phänomen.

no me agrada mucho este piso [...] (Wesch 1994b: 13)

Me agradan mucho los canelones. (Szigetvári 1994: 2)

• **aparador** Im Kastilischen Kataloniens wird *aparador*, das neben *Anrichte* und *Schanktisch* auch *Schaufenster* bedeuten kann, sehr viel häufiger in dieser letzten Bedeutung verwendet als in anderen Gebieten Spaniens, wo man hauptsächlich *escaparate* verwendet. Dies ist zurückzuführen auf das Katalanische, wo *aparador* nur *Schaufenster* bedeutet. Auch Szigetvári (1994: 4-5) ist die häufige Verwendung von *aparador* im Kastilischen Kataloniens aufgefallen.

„Derramó una mirada de escepticismo crítico sobre todas las novedades exhibidas en los aparadores de la librería VIP de Princesa [...]“ (Montalbán 1991: 196).

• **arribar** *Arribar* (ankommen, seinen Zweck erreichen) wird von katalanischen Sprechern des Kastilischen seltener als von Sprechern in anderen kastilischsprachigen Gebieten verwendet. Dies geschieht wohl deshalb, weil Katalanen *arribar* mehr mit dem Katalanischen assoziieren und darum, um keine *catalanada* zu verwenden, auf *llegir* ausweichen. Damit handelt es sich um einen Fall von Vermeidung. Marsá (1986: 98) erinnert in diesem Zusammenhang an bestimmte Sprecher, „[...] [que] *se resisten a emplear en español las voces arribar, destral o bullir, temerosos de incurrir en catalanismo*“ (Marsá 1986: 98).

• **bullir** Wie auch *arribar* wird auch *bullir* (sieden, kochen, wallen, wimmeln) von katalanischen Sprechern seltener als von Sprechern in anderen kastilischsprachigen Gebieten verwendet. Auch dies geschieht, wie Marsá (1986: 98) erläutert (siehe • *arribar*), wohl aufgrund der 'Angst' davor, einen Katalanismus zu gebrauchen, also aus einer Strategie der Vermeidung heraus.

• **cansamiento** Das katalanische *cansament* (Müdigkeit, Ermüdung, Überdruß) führt im Kastilischen Kataloniens zu einer Erhöhung des Gebrauchs des veralteten (RAE 1992: 389) *cansamiento* gegenüber *cansancio*, dessen Frequenz damit sinkt. Es handelt sich um Erhöhung der Frequenz eines in anderen Gebieten seltener gebrauchten Wortes.

producen cansamiento muscular (Atienza et al. 1996: 5)

• **colmado** Das kastilische *colmado* mit der Bedeutung *Lebensmittelgeschäft* wird in Spanien nur noch sehr selten verwendet. Eine Ausnahme bildet Katalonien, wo es nicht ungewöhnlich ist, diesen Ausdruck zu hören. Szigetvári (1994: 11) schreibt über *colmado*: „*Sin embargo, para el español corriente puede sonar extraño, ya que hoy día ya no se usa en el sentido que ha conservado en catalán y en el español de Cataluña*“.

Ella trabaja en el pequeño colmado al lado de Santa María del Mar, ¿sabes cuál te digo?

• **cuidar** In Kapitel 2.4.1.2.1. wurde bereits dargestellt, daß in Katalonien in kastilischer Rede häufiger *vigilar* anstelle von *cuidar* (überwachen, bewachen, aufpassen auf, beachten) nachzuweisen ist. Kast. *cuidar* erfährt eine Frequenzverringerung.

• **data** Unter dem Einfluß des Katalanischen, das für Datum nur ein Wort, *data*, kennt, wird im Kastilischen Kataloniens häufiger *data* als in anderen Gebieten Spaniens gebraucht, wo man fast ausschließlich *fecha* verwendet.

• **deber** Das Kastilische unterscheidet normalerweise zwischen *deber* und *deber de*. *Deber* wird als Ausdruck einer Verpflichtung (auch moralischer Art) im Sinne von *sollen* verwendet (RAE 1992: 664), *deber de* wird gebraucht

„para denotar que quizá ha sucedido, sucede o sucederá una cosa“ (RAE 1992: 664), also als Ausdruck logischer Wahrscheinlichkeit oder Vermutung (müssen) (Slaby/Grossmann 1990: 382). Schon Payrató (1985: 91) weist auf die Verwendung von *deber* anstelle von *deber de* im Kastilischen Kataloniens als Folge der Uminterpretierung einer Unterscheidung hin. Szigetvári (1994: 15) betont, daß es ein bekanntes Phänomen der Volkssprache ist, *deber* als Ausdruck von Wahrscheinlichkeit zu gebrauchen, betont aber, daß diese sonst doch eher seltene Erscheinung in Katalonien unter dem Einfluß des Katalanischen häufiger zu hören ist: „[...] en Catalunya es más frecuente debido a que en catalán es la única perifrasis verbal con ese valor [...]“. Es handelt sich also auch hier um Erhöhung der Frequenz einer in anderen Gebieten Spaniens seltener zu hörenden Erscheinung. Wie verbreitet sie ist, zeigt die Verwendung bei Vallverdú:

„[...] sólo Valencia y, en menor grado, Barcelona debían presentar una proporción importante de bilingüismo [...]“ (Vallverdú 1972: 25).

„En ese marco, la frase célebre de Patiño [...] no debía ser exagerada“ (Vallverdú 1972: 27).

•**decantarse** Die RAE (1992: 665) läßt *decantar* im Kastilischen in der Bedeutung von *inclinarse, tomar partido, decidirse* zu, das katalanische *decantar-se* (sich neigen, zur Seite rücken, zu etwas neigen) könnte aber, so Seco (1986: 136), der Schlüssel für die überhöhte Frequenz von *decantarse* im in Katalonien gesprochenen Kastilischen sein: „Pero usar esta forma pronominal, como se hace con frecuencia en el lenguaje de los políticos y de los periodistas, como equivalente de decidirse (La opinión se ha decantado a favor de X), es abusivo. Szigetvári (1994: 16) beobachtet hohe Frequenz von *decantar* in kastilischen Tageszeitungen, die in Katalonien herausgegeben werden. Ein weiteres Mal liegt Erhöhung der Frequenz einer sonst seltener verwendeten Erscheinung vor.

La opinión se ha decantado a favor de X. (Seco 1986: 136)

No creo que Asimov tuviera motivo alguno para decantarse por 'Star Trek'.

(Szigetvári 1994: 16)

•**demandar** Szigetvári beobachtet die überaus häufig Verwendung von *demandar* in den Zeitungen Barcelonas, und zwar nicht nur im Kontext von Themen juristischer Prägung, wie es im Kastilischen eigentlich üblich ist. Sie führt das auf das Katalanische zurück, das ausschließlich *demanar* verwendet, und zwar auch dort, wo im Kastilischen *pedir* oder *preguntar* bevorzugt wird. Das Kastilische Kataloniens ahmt diesen Gebrauch nach. Es handelt sich also um die Erhöhung der Frequenz als Folge der nicht dem Register entsprechenden Verwendung eines Elementes.

„De alguna forma, y para los proyectos de futuro, lo que se demanda es ser una vez más complices“ (El Periódico, 24.7.93)¹¹⁹.

•**dedo gordo** Das katalanische *dit gros* (Daumen) führt dazu, daß im Kastilischen Kataloniens *dedo gordo* häufiger verwendet wird als *pulgar*; beide bedeuten *Daumen*. Die Tatsache, daß das DCCEC (1995: 439) für *dit gros* kast. *dedo gordo* gibt, *pulgar* dagegen ganz ausläßt, zeigt, wie sehr diese Wendung in Katalonien überwiegt. Solà (1980: 573) nennt *dedo gordo* als Katalanismus, die Tatsache

¹¹⁹ Nach Szigetvári (1994: 17).

allerdings, daß *dedo gordo* auch in Madrid, Extremadura und auf den Kanarischen Inseln nicht fremd ist, widerlegt ihn.

•**desquejar** In Katalonien ist der Gebrauch des sehr speziellen Wortes *desquejar* ((Fisch) in Streifen schneiden bzw. rupfen) nicht ungewöhnlich. Atienza et al. (1996: 5) nennen dieses Verb als einen der vielen Fälle, bei denen sofort an eine Übersetzung bzw. Entlehnung eines katalanischen Wortes gedacht werden kann (in diesem Fall *esqueixar*), da das kastilische Wort normalerweise einem durchschnittlichen Sprecher des Kastilischen so gut wie unbekannt ist.

Desquejar el bacalao y ponerlo en remojo (Atienza et al. 1996: 6)

•**destral** Das kastilische *destral* (Handbeil) ist in Katalonien seltener zu hören als in anderen Regionen Spaniens. Diese Frequenzverringerung ist wohl auf Vermeidungsstrategien aufgrund des katalanischen *destral* zurückzuführen. Marsá kritisiert das Verhalten mancher Sprecher, „[...] *que se resisten a emplear en español las voces arribar, destreal o bullir, temerosos de incurrir en catalanismo*“ (Marsá 1986: 98).

•**durada** Atienza et al. (1996: 5) nennen die Verwendung des veralteten (RAE 1992: 783) *durada* (Dauer) im Kastilischen Kataloniens. Normal wäre der Gebrauch von *duración*. Diese Frequenzerhöhung hängt sicher mit der Existenz des im Katalanischen häufig gebrauchten *durada* zusammen.

la lejanía se mide por la duración del estruendo (Atienza et al. 1996: 5)

•**empero** Das selbst im Katalanischen nicht unbedingt häufig verwendete *emperò* (jedoch, aber) führt dazu, daß in Katalonien das veraltete *empero* häufiger gebraucht wird. Atienza et al. (1996: 6) nennen diese Erscheinung, die sie zu den Fällen der Verwendung von normalerweise selten gebrauchten Wörtern zählen.

„En otras ocasiones, *empero*, las interferencias o tienen un solo sentido, o por lo menos, se producen predominantemente en un solo sentido, siempre el mismo“ (Badía 1977: 131).

La segunda parte, *empero*, fue totalmente diferente y volvió a aparecer el Barça decadente. (Atienza et al. 1996: 6).

•**encontrar** Die Verwendung von *encontrar* (finden) als Synonym von *parecer* ist im Kastilischen durchaus möglich, bei weitem jedoch nicht so häufig wie im Kastilischen Kataloniens. Dies ist auf das Katalanische zurückzuführen, das für kast. *encontrar* und *parecer* nur ein Wort kennt, *trobar*. Es handelt sich also um Erhöhung der Frequenz einer sonst seltener verwendeten Erscheinung. Szigetvári (1994: 19) schreibt, daß die Verallgemeinerung der Verwendung von *encontrar* so weit geht, daß *parecer* auch in Konstruktionen des Types *a mí me parece que* durch *encontrar* ersetzt wird: *yo encuentro que*. Im Kastilischen ist dies nicht möglich.

Yo lo encuentro muy guapo, a ver cuánto vale.

Tan difícil no lo encuentro, si lo miras bien te das cuenta enseguida.

•**enfrontar** Das laut Muñoz (1993: 132) ungebräuchliche *enfrontar* (als erster bzw. an der Spitze stehen, gegenüberstellen, trotzen, widerstehen, standhalten etc.), Synonym von *encabezar* (llegar al frente de alguna cosa) und *afroantar*, *resistir* (hacer frente) ist im Kastilischen Kataloniens nicht selten zu hören. Atienza et al. (1996: 6) konnten dieses Wort in schriftlichen Arbeiten von zwei-

sprachigen Studenten in Barcelona nachweisen. Sie zählen diese Erscheinung zu der Kategorie der normalerweise selten verwendeten Wörter. Die Erhöhung der Frequenz dürfte auf das katalanische *enfrontar* zurückzuführen sein.

• **establr** Unter dem Eindruck des katalanischen *establr* ((be)gründen, errichten, etablieren etc.) kommt es im Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete zu einer verstärkten Verwendung des laut RAE (1992: 904) veralteten *establr*; normalerweise würde *establecer* gebraucht. Atienza et al. (1996: 5) konnten das Gerundium *establiendo* in schriftlichen Texten nachweisen.

• **fornir** Atienza et al. (1996: 5) nennen die Verwendung des laut RAE (1992: 986) veralteten *fornir*. Das katalanische *fornir* (beliefern, jmd. mit etwas versehen) führt dazu, daß diese Form - neben dem ebenfalls recht ungebräuchlichen *fornecer* - anstelle von *proveer* verwendet wird.

• **gorra** Wie in 2.4.1.2.1. schon gezeigt wurde, steht den kastilischen *gorro* (runde Kappe bzw. Mütze ohne Schirm, Zipfelmütze) und *gorra* (Schirmmütze) im Katalanischen nur *gorra* gegenüber, das beide kastilischen Begriffe vereint. Dies führt im in Katalonien gesprochenen Kastilischen zu höherer Frequenz von *gorra*.

• **haber de** Siehe 3.4.2.

• **hacer servir** Aufgrund der katalanischen Wendung *fer servir* ((be)nutzen, gebrauchen, verwenden, anwenden) wird im Kastilischen Kataloniens *hacer servir* häufiger gebraucht. Andere kastilische Ausdrucksmöglichkeiten wie *usar*, *utilizar*, *emplear*, *servirse de* werden zurückgedrängt. Szigetvári (1994: 29) spricht von synonymischer Verwendung von *hacer servir*, *usar* und *utilizar*. Wesch (1994a: 170) schreibt, es handle sich bei *hacer servir* lediglich um eine Lehnübersetzung des katalanischen *fer servir*, während Atienza et al. (1996: 5) sagen, *hacer servir* sei (gemäß der RAE (1992)) eine veraltete kastilische Konstruktion; entsprechende Belege liegen im Wörterbuch der RAE (1992) allerdings nicht vor.

tenemos coche, pero no lo hacemos servir mucho (Wesch 1994a: 170)

• **hogaño** Atienza et al. (1996: 6) sprechen im Zusammenhang der Verwendung von z. B. *hogaño* (in diesem Jahr, heutzutage) im Kastilischen Kataloniens von *cambio de registro*. Das katalanische *enguany* wird viel häufiger in nicht formeller Rede gebraucht als sein kastilisches Äquivalent. Dies führt dazu, daß *hogaño* in Katalonien auch da zu hören ist, wo in anderen Gebieten Spaniens eher Konstruktionen wie *este año* zu erwarten sind.

Los terribles sufrimientos que se padecen en la tierra, especialmente hogaño, hacen que a todos [...] nos convenga un reposo. (Atienza et al. 1996: 6)

Pero, hogaño, en Barcelona tiene pinta de [...] (Atienza et al. 1996: 6)

• **incerteza** Im Kastilischen Kataloniens kommt es unter dem Einfluß des katalanischen *incertesa* (Ungewißheit, Unsicherheit) zur einer häufigeren Verwendung des veralteten (RAE 1992: 1151) *incerteza* anstelle von *incertidumbre* (Atienza et al. 1996: 5).

la incerteza de los resultados presentaba en aquellas elecciones mayor interés

(Atienza et al. 1996: 5)

•**largaria** Anstelle der gebräuchlicheren Form *longitud* (Länge) wird in Katalonien auch das laut RAE (1992: 1231) veraltete *largaria* gebraucht, was auf kat. *llargària* zurückzuführen ist (Atienza et al. 1996: 5).

•**loable** Das Kastilische der katalanischsprachigen Gebiete verwendet neben *laudable* oder *alabable* (lobenswert, preisenswert) auch das normalerweise sehr selten (und vor allem nur in sehr speziellen Bereichen wie Liturgie etc.) verwendete *loable*. Dies geht zurück auf das Katalanische, wo der Gebrauch von *lloable* nicht ungewöhnlich ist.

„*Fue la situación exterior —que describe con loable sinceridad en la segunda y tercera columnas de su escrito— [...] la que [...] le coaccionó en su infancia y le llevó a escribir en la lengua que el ambiente le imponía [...]*“ (Serrahima 1967: 29).

•**loanza** Ebenso wird unter dem Einfluß des katalanischen *lloança* (Lob) im Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete das eigentlich veraltete (RAE 1992: 1267) *loanza* häufiger verwendet; dies geht dann auf Kosten von *alabanza*. Atienza et al. nennen dieses Phänomen, das sie bei einer Interferenzstudie bei zweisprachigen Studenten in Barcelona nachweisen konnten:

no se merecen las loanzas de sus semejantes (Atienza et al. 1996: 5).

•**lunar** Wie in 2.4.1.2.1. schon dargestellt wurde, wird im Kastilischen Kataloniens *peca* (Sommersprosse) unter Einfluß des katalanischen *piga* auch in der Bedeutung von *lunar* (Muttermal) verwendet. Letzteres wird dann verdrängt (Szigetvári 1994: 41).

•**marchar** Häufiger als in anderen Gebieten Spaniens wird in Katalonien in kastilischer Rede *marchar* in der Bedeutung von *aufbrechen*, *losgehen* verwendet. Die sonst übliche pronominale Form *marcharse* wird seltener gebraucht. Dies ist, so auch Szigetvári (1994: 34), auf die Tatsache zurückzuführen, daß im Katalanischen ausschließlich *marxar* existiert.

•**más** Die im Wörterbuch der RAE (1992: 1331) verzeichnete Wendung *a más* bzw. *a más de* (außerdem) wird heutzutage, so Seco (1986: 255), im Kastilischen normalerweise kaum oder nur in der Umgangssprache gebraucht. Im Kastilischen Kataloniens dagegen ist *a más (de)* völlig normal, was darauf zurückzuführen ist, daß das Katalanische nur die Konstruktion *a més (de)* zuläßt; die Konstruktion *a + de + més* ist im Katalanischen nicht möglich.

•**morro** Wie schon in 2.4.1.2.1. genannt, werden kast. *morro* (vorstehende, dicke Lippen, Maul, Schnauze, Fresse) und *hocico* (Schweinsrüssel, Schnauze, Fratze, Gesicht) im Katalanischen durch ein einziges Wort, *morro*, ausgedrückt. Dies führt zu einer weitaus selteneren Verwendung von *hocico* in der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen.

•**mortero** Colón (1967: 204) zufolge bevorzugt das Kastilische Kataloniens das Wort *mortero* (Mörser) gegenüber *almirez*. Die Frequenz des Synonymes *almirez* sinkt also, was direkt zusammenhängt mit der Tatsache, daß im Katalanischen nur ein Wort für das kastilische Paar existiert, *morter*.

•**pechina** Das Kastilische *pechina* steht als Synonym neben *concha* (Muschel); das Kastilische Kataloniens bevorzugt das erste der beiden Wörter, so

Colón (1967: 204) und mit ihm Solà (1980: 573). Dies ist darauf zurückzuführen, daß das Katalanische nur *petxina* kennt.

• **pernil** Das Kastilische verwendet neben *jamón* (Schinken) auch *pernil*, im Katalanischen steht nur *pernil*. Dies führt im in Katalonien gesprochenen Kastilischen zu einer Dominanz von *pernil* gegenüber *jamón*.

• **pesebre** Martínez de Sousa (1987: 137) nennt im Rahmen einer Auflistung von *barbarismos* das Substantiv *pesebre* als Katalanismus und Amerikanismus des Kastilischen und verweist auf *belén* oder *nacimiento*. Die Verwendung von *pesebre* mit der Bedeutung *Krippe, Weihnachtskrippe* ist jedoch vollkommen korrekt: so gibt die RAE (1992: 1586) *pesebre* ohne Anmerkung regionaler Einschränkung. Man hat es aber zweifellos mit einer Frage von Frequenz zu tun, wird doch in Katalonien in kastilischer Rede *pesebre* meist der Vorzug gegeben.

• **portar** Das Kastilische kennt für *bringen, bei sich tragen* etc. neben *llevar* und *traer* auch das veraltete *portar*. Im Katalanischen ist *portar* erhalten und deckt allein (wenn man von *dur* absieht, das auf den Balearen üblich ist) die semantischen Felder von kast. *llevar* und *traer* ab. Dies führt dazu, daß im Kastilischen Kataloniens häufig *portar* verwendet wird; es handelt sich also um die Erhöhung der Frequenz eines veralteten Wortes.

• **pruna** Im Kastilischen Kataloniens ist der Ausdruck *pruna* für Pflaume weitaus häufiger zu hören als in anderen Varietäten des Kastilischen, wo *ciruela* bevorzugt wird. Die RAE (1992: 1685) verzeichnet zwar *pruna*, allerdings unter dem Zusatz „*en algunas partes*“; die hohe Frequenz in der untersuchten Varietät ist auf das Katalanische zurückzuführen, das ausschließlich *pruna* kennt. Es handelt sich damit um Frequenzerhöhung eines sonst selten verwendeten Ausdrucks.

• **robellón** Dem katalanischen Namen des in Spanien viel gegessenen Speisepilzes *Lactarius deliciosus* (Edelreizger, Echter Reizger), *rovellón*, stehen mehrere kastilische Namen gegenüber, die alternativ verwendet werden: die RAE nennt *niscalo* (1992: 1441), *mízcalo* (1992: 1383) und *robellón* (1992: 1802), wobei *niscalo* die häufigste Bezeichnung ist (Moliner 1991b: 429; 511; 1048). Im Kastilischen Kataloniens ist *robellón* mit Abstand die häufigste Variante; es handelt sich um Erhöhung der Frequenz eines sonst seltener gebrauchten Elementes. Dies wird auch dadurch bestärkt, daß das Kastilische Valencias hauptsächlich *rebellón* verwendet, was sogar bei Moliner (1991b: 945) verzeichnet ist (die RAE nennt diese Erscheinung nicht). Häufig wird *robellón* als Katalanismus kritisiert, so z. B. von Martínez de Sousa (1987: 141), der es als *barbarismo* klassifiziert und auf *niscalo* und sogar auf die weder von der RAE noch von Moliner verzeichnete Form *nízcalo* verweist.

„*En la carretera coincidieron miles de buscadores de setas, que se decidieron a salir en busca de los preciados robellones, con las personas que se dirigían hacia la Cerdanya y Andorra para pasar el puente de la Diada*“ (El País 10.9.95).

• **rustir** Die RAE (1992: 1820) gibt *rustir* für das Kastilische Aragons, Asturiens und Leons in der Bedeutung von *asar* (braten) oder *tostar* (rösten). Unter dem Einfluß des katalanischen *rostir* (braten, schmoren) ist im Kastili-

schen Kataloniens *rustir* fast häufiger zu hören als *asar*, vor allem aber in der Partizipform. Entsprechend findet man beispielsweise auf vielen Speisekarten in Barcelona *pollo rustido* oder *carne rustida*. Auch Szigetvári (1994: 49-50) nennt *rustido*, das ihr zufolge in Katalonien üblich ist. Es handelt sich um die Erhöhung der Frequenz einer in anderen kastilischsprachigen Gebieten seltener oder so gut wie überhaupt nicht verwendeten Erscheinung.

•**sentir** Im Kastilischen Kataloniens fallen, wie zuvor schon beschrieben (2.4.1.2.1.), aufgrund der Beeinflussung durch das Katalanische kast. *sentir* (fühlen, empfinden, bemerken, bedauern,) und *oir* (an-, zu-, ver-, erhören, verstehen, vernehmen) zusammen. *Sentir* in der Bedeutung *hören* wird also viel häufiger verwendet als in anderen Gebieten Spaniens.

•**solitud** Das Kastilische kennt neben *soledad* (Einsamkeit, Zurückgezogenheit, Vereinsamung, Verlassenheit) das veraltete *solitud* (RAE 1990: 1899). Im Katalanischen wird sowohl *soledat* als auch *solitud* verwendet, vor allem aber letzteres. Das führt dazu, daß im in Katalonien gesprochenen Kastilisch *solitud* mit höherer Frequenz verwendet wird.

•**tiesto** Das Katalanische kennt für die kastilischen Ausdrücke *maceta* und *tiesto* nur ein Wort, *test* (Blumentopf). Dies führt dazu, daß im Kastilischen Kataloniens die Frequenz von *tiesto* höher ist als in den in anderen Regionen Spaniens gesprochenen Varietäten des Kastilischen.

•**tener efecto** Unter Einfluß der katalanischen Wendung *tenir efecte* (stattfinden) kommt es zu verstärkter Verwendung der entsprechenden kastilischen Wendung *tener efecto*; das Synonym *tener lugar* dagegen wird dann seltener gebraucht. Martínez de Sousa (1987: 145) klassifiziert *tener efecto* als *catalanismo*, allerdings mit dem Zusatz „*es admisible*“.¹²⁰ Auch Seco (1986: 160) nennt diese Erscheinung; dabei weist er ganz besonders auf die Frage nach der Frequenz hin: „*Tener efecto como equivalente de tener lugar, efectuarse o celebrarse, es válido; pero emplearlo con exclusión de las otras formas, que son mucho más generales, es peculiaridad del castellano hablado por catalanes [...]*“.

•**tirar** Im Kastilischen Kataloniens fallen, wie in 2.4.1.2.1. schon beschrieben wurde, *tirar* (an-, ab-, fort-, her-, herunterziehen, werfen, wegwerfen, schleudern, niederreißen, einen Schuß abgeben, abfeuern) und *echar* (werfen, wegschütten, wegwerfen) in *tirar* zusammen. Dies geschieht unter Einfluß des Katalanischen, wo nur *tirar* (ziehen, werfen, schießen) verwendet wird. Zudem gibt es im Katalanischen für *wegwerfen* nur ein Wort, *llençar*, so daß besonders für diese Bedeutungskomponente im Kastilischen Kataloniens *tirar* gegenüber *echar* bevorzugt wird. Vor allem bezüglich der Bedeutungskomponente *wegwerfen* handelt es sich also um eine Frage der Frequenz.

•**vidrio** Das kastilische *crystal* (Kristall, Kristallglas, Fensterglas bzw. -scheibe) steht im in Katalonien gesprochenen Kastilischen unter dem Einfluß

¹²⁰ Die von der RAE nicht verzeichnete Wendung wird von Moliner (1991a: 1056) definiert als „*Realizarse cierta cosa: «Ayer tuvo efecto la toma de posesión del nuevo director»*“.

des Katalanischen, das nur einen Ausdruck (*vidre*) kennt, stark hinter *vidrio* zurück (siehe 2.4.1.2.1.).

Hicieron gamberradas, se mearon, rompieron un vidrio de la clase. (Szigetvári 1994: 59)

•**yayo** Unter dem Einfluß des katalanischen *iai, iaia* (Opa, Oma) kommt es im in Katalonien gesprochenen Kastilischen zu einer Bevorzugung des Ausdrucks *yayo, yaya*; damit handelt es sich ein weiteres Mal um Erhöhung der Frequenz eines in anderen Teilen Spaniens seltener verwendeten Elementes.

3.4.2. Frequenzuntersuchung am Beispiel von *tener que* und *haber de*

Ein besonders deutliches Beispiel für Erhöhung der Frequenz eines kastilischen Elementes unter katalanischem Einfluß ist die Verbalperiphrase *haber de* + Infinitiv (müssen), die im Kastilischen Kataloniens auch in gesprochener Sprache (Seco 1986: 214) extrem häufig verwendet wird. Dies ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß das Katalanische zum Ausdruck der Obligation nur die mit dem Auxiliar *haver* gebildete Verbalperiphrase gebraucht.¹²¹ Dementsprechend wird in der in den katalanischsprachigen Gebieten gesprochenen Varietät des Kastilischen der mit *haber* gebildeten Periphrase der Vorzug gegeben, *tener que* + Infinitiv tritt zurück. Auch Wesch (1992: 12) hat sich zu dieser Erscheinung geäußert: „Möglicherweise durch katalanischen Einfluß besteht aber im Spanischen von Barcelona die Tendenz, häufiger als andere Varietäten des Spanischen *haber de* zu benutzen und [...] es sogar dem spanischen *tener que* vorzuziehen“.

Nachfolgend sollen exemplarisch die Ergebnisse einer kurzen Untersuchung der Frequenz der Verbalperiphrase *haber de* + Infinitiv, die anhand kastilischsprachiger Texte katalanischer Autoren im Vergleich zu kastilischsprachigen Texten aus anderen Gebieten Spaniens und aus Südamerika erfolgte, dargestellt werden. Dieses Verfahren empfiehlt Colón (1967: 238): „*Convendría además examinar el vocabulario castellano de algunos escritores de lengua materna catalana [...] o el de escritores que han residido durante mucho tiempo en Cataluña, etc.*“. Bekräftigt wird diese Vorgehensweise durch eine Aussage Weschs, der berichtet, daß Hispanoamerikanern bei der Lektüre von Texten des kastilischschreibenden Schriftstellers Vázquez Montalbán der häufige Gebrauch von *haber de* gegenüber *tener que* aufgefallen sei (1992: 12; Fußnote). Auch Szigetvári (1994: 27) nennt die hohe Frequenz der Verbalperiphrase *haber de* + Infinitiv bei Vázquez Montalbán (vgl. 3.4.2.2.).

3.4.2.1. Korpus

Die nachstehend beschriebene Frequenzuntersuchung erfolgt anhand mehrerer kastilischer Texte von Autoren sowohl aus den katalanischsprachigen Gebieten als auch aus anderen Gebieten Spaniens und aus Südamerika. Da sich bei einigen kurzen Artikeln das Problem stellen kann, daß bei Nachweis von nur

¹²¹ Allerdings darf hier nicht vergessen werden, daß sich umgekehrt unter dem starken kastilischen Einfluß besonders die Form *tenir que* im Katalanischen ausgebreitet hat und vor allem in Barcelona sehr häufig zu hören ist.

einer einzigen Verbalperiphrase dies zu einer Frequenz von 100 Prozent führt, kann argumentiert werden, diese Texte seien zu kurz, um Aufschlüsse über die Häufigkeit der Verbalperiphrasen *tener que* + Infinitiv oder *haber de* + Infinitiv zu ermöglichen. Darum sind längere Artikel desselben Texttyps in das Korpus aufgenommen worden. Ergänzt werden diese Artikel durch mehrere Romane, um durch den Umfang des untersuchten Materials den Vorwurf der relativen Zufälligkeit der Verwendung der gesuchten Verbalperiphrasen völlig auszuschließen. Erweitert wird diese Sammlung zusätzlich noch um Ausgaben verschiedener kastilischsprachiger Tageszeitungen bzw. deren Regionalausgabe. Dies wiederum bietet den Vorteil, daß es sich nicht um Texte einer einzelnen Person handelt, also bei einer hohen Frequenz einer bestimmten Verbalperiphrase nicht der individuelle Stil eines Schriftstellers als Erklärung der Frequenz herangezogen werden kann.

Das Korpus besteht aus den folgenden Publikationen:

- Allende, Isabel (1982): *La casa de los espíritus*. RBA Editores, Barcelona. 445 Seiten.
- Badía [i Margarit], Antoni María (1977): *Lenguas en contacto*. Separata del libro 'Comunicación y Lenguaje'. Editorial Karpos, Madrid. 25 Seiten.
- Badia i Margarit, Antoni M[aria] (1981): „Peculiaridades del uso del castellano en las tierras de lengua catalana“. In: *Actas del I Simposio para profesores de lengua y literatura españolas*. Editorial Castalia, Madrid. S. 11-31. 21 Seiten.
- Diario de Mallorca* (8.3.96). Editora Balear, Palma de Mallorca. 56 Seiten.
- El País* (14.12.95). Editorial El País, Barcelona. 72 Seiten.
- El País* (19.12.95). Editorial El País, Barcelona. 64 Seiten.
- El País* (4.2.96). Editorial El País, Barcelona. 60 Seiten.
- El País, Suplemento Cataluña* (14.12.95). Editorial El País, Barcelona. 16 Seiten.
- El País, Suplemento Cataluña* (11.1.96). Editorial El País, Barcelona. 16 Seiten.
- El País, Suplemento Cataluña* (4.2.96). Editorial El País, Barcelona. 16 Seiten.
- El País, Suplemento Cataluña* (28.8.96). Editorial El País, Barcelona. 8 Seiten.
- Gala, Antonio (1996): *La regla de tres*. Editorial Planeta, Barcelona. 393 Seiten.
- Mendicutti, Eduardo (1993): *Los novios búlgaros*. Tusquets, Barcelona. 236 Seiten.
- Marsé, Juan (1993): *El amante bilingüe*. 10ª edición. Planeta, Barcelona. 220 Seiten.
- Moll, Francisco de B[orja] (1961): „El castellano en Mallorca“. In: *Homenaje ofrecido a Dámaso Alonso por sus amigos y discípulos con ocasión de su 60.º aniversario, II*. Gredos, Madrid. S. 469-475. 7 Seiten.
- Proceso. Semanario de información y análisis* (30.6.96). Apro, México D.F. 74 Seiten.
- Nadal, Santiago (1964): „El bilingüismo, ley no escrita“. In: *Cuadernos para el Diálogo*, nº 15, diciembre 1964. S. 6. 1 Seite.
- Quessada, Xaime (1989): *Lucenza*. Edicions Sotelo Blanco, Santiago de Compostela. 392 Seiten.
- Serrahima, Maurici (1967): „Bilingüismo y libertad“. In: *Cuadernos para el Diálogo*, nº 41, febrero 1967. S. 29-30. 2 Seiten.
- Silva, Fernando (1985): *Cuentos*. Editorial Nueva Nicaragua, Managua. 304 Seiten.

Skármeta, Antonio (1995): *El cartero de Neruda (Ardiente paciencia)*. Plaza y Janés, Barcelona. 140 Seiten.

Tomàs Cabot, José (1967): „Confidencias de un escritor bilingüe“. In: *Cuadernos para el Diálogo*, n° 40, enero 1967. S. 14-16. 3 Seiten.

Vallverdú, Francesc (1972): *Ensayos sobre bilingüismo*. Ariel, Barcelona. 97 Seiten.

Vázquez Montalbán, Manuel (1990): *Galíndez*. Seix Barral, Barcelona. 355 Seiten.

3.4.2.2. Frequenzuntersuchung

Die Ergebnisse der Frequenzuntersuchung decken sich vollkommen mit der vielfach geäußerten Meinung, daß im Kastilischen Kataloniens die Verbalperiphrase *haber de* + Infinitiv öfter verwendet wird als in anderen Varietäten des Kastilischen und mitunter sogar häufiger als die Verbalperiphrase *tener que* + Infinitiv.

Katalonien	<i>tener que</i>	<i>haber de</i>
Badía 1977	25%	75%
Badia i Margarit 1981	0%	100%
<i>Diario de Mallorca</i> 8.3.96	73,9%	26,1%
<i>El País Cataluña</i> 14.12.95	62,5%	37,5%
<i>El País Cataluña</i> 11.1.96	80%	20%
<i>El País Cataluña</i> 4.2.96	75%	25%
<i>El País Cataluña</i> 28.8.96	75%	25%
Marsé 1993	73,5%	26,5%
Moll 1961	0%	100%
Nadal 1964	0%	100%
Serrahima 1967	0%	100%
Tomàs Cabot 1967	60%	40%
Vallverdú 1972	71,4%	28,6%
Vázquez Montalbán 1990	37,8%	62,2%

andere Gebiete	<i>tener que</i>	<i>haber de</i>
Allende 1982	98,9%	1,1%
<i>El País</i> 14.12.95	76,7%	23,3%
<i>El País</i> 4.2.96	81,25%	18,75%
Gala 1996	73%	27%
Mendicutti 1993	100%	0%
Quessada 1989	100%	0%
<i>Proceso</i> 30.6.1996	90,9%	9,1%
Silva 1985	61,5%	38,5%
Skármeta 1995	92,6%	7,4%

Je größer der Umfang der untersuchten Texte ist, um so aussagekräftiger sind auch die erzielten Ergebnisse; dennoch sind die in den kürzeren Texten nachgewiesenen Ergebnisse mehr als deutlich und somit nicht von der Hand zu

weisen, finden sich doch beispielsweise bei Badia i Margarit (1981) auf nur zwanzig Seiten nicht weniger als zehn Belege für *haber de*. Für das Kastilische kann eine Frequenz von *haber de* + Infinitiv von durchschnittlich 20 Prozent als normal gewertet werden. In Fachtexten und Zeitungen wird überwiegend *tener que* + Infinitiv verwendet. Dies bekräftigt die Aussage von Seco (1986: 214), wonach der Gebrauch der Periphrase *haber de* + Infinitiv im Kastilischen normalerweise vor allem auf literarische Texte beschränkt ist. Die Verwendung von *haber de* + Infinitiv steigt in von katalanischsprachigen Autoren verfaßten Texten deutlich an. Auffällig ist sogleich besonders die sehr hohe Frequenz von *haber de* + Infinitiv in den von katalanischsprachigen Autoren verfaßten sprachwissenschaftlichen Artikeln (vgl. v.a. Badia i Margarit 1981; Serrahima 1967). Die Frequenz der beiden Verbalperiphrasen ist in den kastilischsprachigen Tageszeitungen aus den katalanischsprachigen Gebieten ausgewogener, was sicherlich darauf zurückzuführen ist, daß es in Zeitungstexten aus gattungsspezifischen bzw. stilistischen Gründen zu einer ausgeglicheneren, bedachteren Verwendung der beiden untersuchten Verbalperiphrasen kommt.

Erst eine umfassendere Untersuchung der Frequenz, die eine breitere Auswahl von Textgattungen und vor allem auch die Untersuchung der gesprochenen Sprache einschließt, erlaubt genauere Schlußfolgerungen über die Tendenzen des Gebrauchs von *haber de* und *tener que* im Kastilischen Kataloniens.

3.5. Zusammenfassung

Auch die Frequenz bestimmter Elemente bzw. Strukturen im Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete kann eine auf das Katalanische zurückzuführende Erscheinung sein. Die Tatsache, daß beispielsweise die lexikalischen Elemente nicht immer eindeutig dem Kastilischen oder dem Katalanischen zurechenbar sind, erschwert jedoch den Nachweis vorliegender Interferenz. Zudem sind viele der vermeintlich interferenzbedingten Phänomene tatsächlich existierende Strukturen oder Formen des Kastilischen, die jedoch als veraltet gelten oder normalerweise seltener oder nicht dem Register entsprechend verwendet werden. Sowohl auf der Ebene der Morphosyntax als auch der Lexik sind dabei, meist unter dem Eindruck des Katalanischen, Tendenzen der Erhöhung oder der Verminderung der Frequenz zu beobachten. Dazu werden auch die Fälle verminderter oder erhöhter Frequenz als Ergebnis von teilweise sogar bewußt ablaufenden Vermeidungsstrategien gerechnet. Die Darstellung der Frequenzveränderungen im Kastilischen Kataloniens ist aufgrund der Schwierigkeit des Nachweises nicht unkompliziert, da, wie an einer exemplarischen Untersuchung der Frequenzen von *tener que* und *haber de* anhand eines Korpus aufgezeigt wurde, erst eine größere Zahl von Texten, also ein umfassender und vor allem komparativ angelegtes Korpus, den Nachweis bestehender Tendenzen ermöglicht. Dies gilt insbesondere für die Untersuchung der auf Vermeidungsstrategien beruhenden Frequenzänderungen.

4. Akzeptabilität der Varietät des Kastilischen in Katalonien

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit ist es von Interesse, genauer darzulegen, wie die Sprecher selbst den zuvor beschriebenen Erscheinungen gegenüberstehen und welche Haltung der untersuchten Varietät des Kastilischen außerhalb der zweisprachig kastilisch-katalanischsprachigen Gebiete entgegengebracht wird. Das führt unweigerlich zur Frage nach der Akzeptabilität der in den katalanischsprachigen Gebiete in kastilischer Rede gebrauchten sprachlichen Besonderheiten, was wiederum die Frage nach der sprachlichen Norm unerlässlich macht. Die Beschäftigung mit der Norm macht aber eine Bestimmung der genauen Position des Kastilischen Kataloniens notwendig: Handelt es sich um eine Varietät, eine lokale Variante, um Regionalismen, um einen Dialekt ...?

4.1. Akzeptabilität und Norm

Der Begriff der Akzeptabilität entstammt der generativen Grammatik, wo Grammatikalität die Voraussetzung für Akzeptabilität ist. Allerdings heißt es auch: „*En gramática generativa [aceptabilidad es la] condición por la que un enunciado se ajusta a las intuiciones lingüísticas de los hablantes en el sentido de que éstos lo admiten como interpretable y productible*“ (DL 1986: 4). Eppert (1973: 20) zufolge sind alle sprachlichen Äußerungen, die von einem Informanten als normal (also als nicht vom Erwarteten abweichend und daher als richtig) angesehen werden, *akzeptabel*. Dabei bezieht er sich allerdings lediglich auf die Unterrichtssituation. Im Fremdsprachenunterricht ist Eppert zufolge Akzeptabilität „[...] die Mindestforderung, der jede sprachliche Äußerung im Unterricht genügen muß. Akzeptabilität heißt: Ja, so kann man es sagen. Erstrebtes Ziel ist jedoch die Üblichkeit“ (1973: 20). Anders dagegen Chomsky, bei dem sich Akzeptabilität enger an die Üblichkeit annähert. Chomskys Definition der Akzeptabilität ist u. a. aufgrund ihrer Eindeutigkeit von grundlegender Bedeutung für diese Arbeit:

[...] der Terminus 'akzeptabel' [sei] so verwendet, daß er sich auf Äußerungen bezieht, die völlig natürlich und unmittelbar verständlich sind [...] und die in keiner Weise bizarr oder fremdartig klingen. Offensichtlich ist die Akzeptierbarkeit (acceptability) eine Sache der Gradation, abzutragen auf verschiedene Dimensionen. Der Begriff 'akzeptabel' ist nicht zu verwechseln mit 'grammatisch'. Akzeptabilität ist eine Größe, die in den Untersuchungsbereich der Sprachverwendung gehört, Grammatikalität hingegen gehört ins Gebiet der Erforschung der Sprachkompetenz (Chomsky 1969: 22-23).

Als *akzeptabel* soll also gelten, was von der Mehrzahl der Sprecher als normal, als völlig natürlich und in keiner Weise fremdartig empfunden wird. Die Frage nach der Sprachverwendung ist der zentrale Punkt der Akzeptabilität, womit an Epperts Forderung nach Üblichkeit angeknüpft werden kann. Die Untersuchung der Akzeptabilität verlangt also die Frage nach der Verwendung durch den Sprecher, nach dem Verhältnis Sprecher-Sprache. Die Beurteilung der Sprache durch z. B. Grammatiker etc. ist insofern auch im Rahmen der Untersuchung der Akzeptabilität einzuordnen, als die einzelnen Formen ja auch von Sprachwis-

senschaftlern in erster Instanz nach deren Sprachgefühl bewertet werden, also der Frage der Üblichkeit und der Akzeptabilität folgend. Vor der Frage nach der Grammatikalität bzw. Grammatizität¹²² steht also die Frage nach der Akzeptabilität.

Die Frequenz bestimmter Erscheinungen - und damit ihre Üblichkeit - ermöglicht neben Rückschlüssen auf den Grad der Akzeptabilität (je häufiger bestimmte Erscheinungen gebraucht werden, um so üblicher sind sie, um so weniger fallen sie als fremde Elemente auf) auch eine Beurteilung der Reichweite der Integration der Phänomene selbst in der untersuchten Sprache: „*The sociolinguist might argue that decisions on interference or integration depend on both the formal aspects and the frequency and nature of usage in a particular community*“ (Baetens Beardsmore 1986: 50); als integriert kann ein Element nach Baetens Beaedsmore (ebenda) bezeichnet werden, wenn es entsprechend den Mustern der aufnehmenden Sprache assimiliert ist. Der Grad der Integration hängt somit auch eng zusammen mit der Akzeptabilität der Interferenzerscheinungen. Sicher ist, daß die Art der Interferenzerscheinung nicht ohne Bedeutung für den Grad der Akzeptabilität ist. Grammatikalische Strukturen sind, wie schon dargestellt wurde, schwieriger nachzuweisen bzw. überhaupt zu erkennen als lexikalische Elemente oder phonetisch-phonologische Besonderheiten und werden damit von den Sprechern selbst auch eher toleriert. Lexikalische Elemente sind leichter als fremd identifizierbar und darum eher anfällig für Kritik bzw. Ablehnung. So schreibt beispielsweise Coulmas (1992: 332):

Lehnwörter sind Gegenstand vieler Vorurteile und Mißverständnisse. Eines der gängigsten ist der von der Ideologie des Purismus - der linguistischen Entsprechung des Rassismus - getragene Gedanke, daß Lehnwörter die unterstellte Reinheit der Nehmersprache verletzen und letztlich nicht nur deren Würde, sondern ihrer Fungibilität abträglich sind.

Wie gezeigt wurde, kann die Frequenz der Verwendung interferenzbedingter Erscheinungen als Indikator der Akzeptabilität angesehen werden. Dies erklärt, warum die Üblichkeit eines Phänomens nicht außer acht gelassen werden sollte (s. o.): Je häufiger ein Element verwendet wird, um so eher wird es in die Sprache integriert, bildet neue Formen, fungiert wie ein genuines Element und geht schließlich von der *parole* in die *langue* über: „*La interferència, fruit del contact de llengües en els bilingües o de la introducció d'elements forans per altres canals, pot progressar des de la parla dels locutors fins al sistema*“ (Payrató 1986: 119). Aber auch hier kann nicht verallgemeinert werden, heißt es doch bei Montero Küpper (1993: 70; Fußnote): „*Ein relativ hoher Gebrauchswert eines Lexems allein muß nicht ausschlaggebend für die Integration desselben in die Sprachnorm sein*“. So werden viele katalanische Wörter verwendet im vollsten

¹²² Gerhard Helbig (1969: 9) definiert Grammatizität als „*Übereinstimmungen mit den Regularitäten der Grammatik (in der Kompetenz), Fehlen von Abweichungen; die Grammatikalität kann nicht immer identifiziert werden mit der Akzeptabilität eines Satzes, da ein grammatischer Satz - aus Gedächtnis- oder Stilgründen - auch unakzeptabel werden kann (generative Grammatik)*“.

Bewußtsein, daß es sich um dem Katalanischen entnommene Elemente handelt. Wenn man beispielsweise Sätze hört wie *¿Que te pongo, nen?*, so weiß der Sprecher sehr wohl, daß es sich bei *nen* um ein katalanisches Wort handelt.

Häufige Verwendung bestimmter Elemente kann aber sehr wohl auch zur Veränderung der Sprachnorm führen, sind doch diese Normen, so Renate Bartsch (1987: 151), der Durchschnitt aller bzw. der meisten sprachlichen Betätigung: „*As far as the empirical content goes, norms are the average of all or most linguistic activity, ie the 'usus'; but at the same time this usus sets borderlines for accepted language activity and is, under this point of view, a norm*“. Normen werden von den Sprechern gemacht, indem als Norm die durchschnittliche Realisierung gilt. Die üblichsten Elemente gelten als richtig (*normgerecht*), während selten verwendete Elemente irgendwann als unüblich gelten und wegfallen, da sie nicht mehr der *Norm* entsprechen. Die Gesellschaft prägt die Norm also selbst. Ausgehend von Coserius Auffassung von der Sprachnorm kann Norm als die Gesamtheit der stabilsten, traditionellen, durch die gesellschaftliche Sprachpraxis ausgewählten und fixierten Realisierungen der Elemente der Sprachstruktur definiert werden.

4.2. Akzeptabilität der Varietät des Kastilischen in Katalonien

Der Grad der Akzeptabilität der Besonderheiten des Kastilischen Kataloniens ist bei den Sprechern dieser Varietät selbst als recht hoch anzusehen, was unter anderem das Auftreten vieler interferenzbedingter Erscheinungen in Wörterbüchern, in Romanen, Zeitungen und sogar sprachwissenschaftlichen Fachtexten beweist. Dem steht aber die Bewertung des in den katalanischsprachigen Gebieten gesprochenen Kastilischen durch Kastilischsprecher anderer Gebiete gegenüber. So schreibt beispielsweise Blas Arroyo (1993: 141) über die Ergebnisse einer Untersuchung von Interferenzerscheinungen und deren Akzeptanz im in Campanar (Valencia) gesprochenen Kastilischen, bei der ein Akzeptabilitätsgrad seitens der Sprecher von über 50% ermittelt wurde:

[...] supone una importante aceptación de tales rasgos interferenciales por parte de la mayoría de la población, no obstante las importantes diferencias de grado entre los distintos grupos sociolingüísticos. Esta actitud positiva hacia los fenómenos de interferencia y convergencia gramaticales supera, en bastantes ocasiones, lo que la propia sociedad en su conjunto realiza.

Die von Blas Arroyo ermittelten hohen Werte sind besonders im Hinblick auf die Frage nach der Norm von großer Bedeutung: „*If large masses of speakers in the bilingual community share the same distinctive speech characteristics they have probably been stabilized and integrated into regional speech patterns*“ (Baetens Beardsmore 1986: 51).

Ein wichtiger Aspekt ist auch die Tatsache, daß viele Elemente des Kastilischen Kataloniens im Kastilischen anderer Gebiete häufig als Vulgarismen gewertet werden oder andere Assoziationen hervorrufen als bei im katalanisch-

kastilischen Sprachkontakt erfahrenen Sprechern. Jordana (1968: 39) z. B. weist, wie unter 2.3.2.1.1. schon genannt wurde, auf die eher negative soziale Markierung des Artikels vor Eigennamen hin: „*En castellà, l'ús de l'article definit davant dels noms propis sol ésser un vulgarisme i àdhuc sovint comporta una dosi de menyspreu [...]*“.

Diese Geringschätzung ist ein häufig zu beobachtende Haltung dem Kastilischen Kataloniens gegenüber und findet Ausdruck in der Art der Beurteilung der besonderen Erscheinungen der Varietät des Kastilischen Kataloniens, ob nun auf das Katalanische zurückführbar oder auch nicht, in Wörterbüchern, Grammatiken und anderen sprachwissenschaftlichen Abhandlungen oder Artikeln, insbesondere aber in den Bezeichnungen, die dieser Varietät des Kastilischen und den einzelnen Phänomenen zuteil werden.¹²³ Martínez de Sousa (1987) beispielsweise klassifiziert sämtliche Katalanismen als *barbarismos*. Royo (1991: 115) lehnt diese Bezeichnung grundsätzlich ab:

La mateixa paraula «barbarisme» ja és una trampa semàntica i de poc rigor filològic. «Barbarisme» evoca «barbaritat», i per tant infracció, destrucció, pecat de lesa llengua. I, des del punt de vista filològic, «bàrbar» és aquell que no sap parlar (llatí), que no parla com cal, fa un soroll confús i indesxifrabable amb la boca (bar-bar), però ni ell mateix sap el que diu.

Besonders auffällig ist, daß die Bezeichnung *catalanismo* nicht wie z. B. *aragonismo*, *murcianismo* etc. wertfrei verwendet wird: *catalanismo* steht meist synonymisch für *barbarismo*. Vielfach scheuen sich die Autoren gar, kommentarlos von *Kastilisch* zu sprechen, wenn sie sich zu dem in den katalanischsprachigen Gebieten gesprochenen Kastilischen äußern; dies ist auch bei katalanischen Autoren zu bemerken. Badia i Margarit beispielsweise steht dem von Katalanen gesprochenen Kastilisch sehr kritisch gegenüber, was schon daran ersichtlich ist, daß er sich, wenn er darüber schreibt, gerne der Anführungszeichen bedient: „*Aquest és un tret molt difós dins el «castellà» dels catalans*“ (Badia i Margarit 1979: 149). Bei anderen Autoren ist ein spöttischer Beigeschmack nicht zu übersehen, so etwa bei Colón (1967: 203): „*Y se vería en un aprieto quien tuviera que dar a una de las tres grandes regiones catalanas el premio del mejor castellano*“.

Ist schon die Kategorisierung dieser Phänomene als Barbarismen, Vulgarismen, Folge fehlender Kultur etc. auf Seiten des Sprechers sehr aussagekräftig, so ist es um so mehr der weitere Umgang mit der Frage nach den Besonderheiten des Kastilischen Kataloniens. So ist z. B. auch die gänzliche Auslassung bzw. Übergehung der Besonderheiten des in Katalonien gesprochenen Kastilischen keine Ausnahme. Szigetvári (1994: 44) schreibt z. B. über das Verb *plegar*: „*Todo*

¹²³ Payrató (1985: 182) weist darauf hin, daß Tendenzen der sprachlichen Veränderung auch ohne Einfluß von Interferenz bestehen. Er fordert daher umfassende Studien, die die einzelnen Fälle vermeintlicher Interferenz eingehend untersuchen. Nur so könne man interferenzbedingte Veränderungen von den natürlichen Entwicklungsabläufen einer Sprache unterscheiden.

el mundo sabe que es un catalanismo y en Cataluña está en boca de todos; no obstante, la Academia no recoge este significado ni con la indicación del origen". Dies erstaunt um so mehr, als *plegar* von Moll schon 1962 genannt wurde (Moll 1974: 17) und auch später immer wieder im Zusammenhang von Katalanismen des Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete zur Sprache kommt (Payrató (1985: 87;113); Marsá (1986: 99)). Diese Nichtberücksichtigung des Katalanischen kann durchaus als Abwertung kritisiert werden. Warum beispielsweise gibt die RAE (1992: 1333) *masía* nur als Regionalismus Aragoniens und verweist nicht auch auf die Existenz dieses Ausdrucks im Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete? Zwar wird angegeben, es handle sich um einen aus dem Katalanischen übernommenen Ausdruck, eine Angabe über die Präsenz dieses Ausdruckes im Kastilischen Kataloniens - logische Konsequenz der gegebenen Erläuterung - ist aber nicht verzeichnet.

Viele der im Kastilischen Kataloniens verwendeten Ausdrücke sind also von der RAE nur als Aragonismen oder Murcianismen gekennzeichnet und werden damit oftmals nur über andere Varietäten von der Academia Real gutgeheißen. So z.B. *horno*, das in der Bedeutung *Bäckerei* erst als Aragonismus gekennzeichnet war und dann (in der Ausgabe von 1992) schließlich ohne diese Anmerkung gegeben ist. Der Tatsache, daß gerade in Katalonien *horno* (unter Einfluß des katalanischen *forn*) vielfach häufiger ist als *panadería*, wird nicht Rechnung getragen. Colón (1967: 202; Fußnote 35) weist darauf hin, daß viele lexikalische Isoglossen sowohl aragonesische als auch katalanische Gebiete einschließen.

Es existiert eine ganze Reihe von Ausdrücken, die bekannterweise aus dem Katalanischen übernommen sind und stets dem Kastilischen der Nachbarregionen, nie aber dem Kastilischen Kataloniens zugeschrieben werden. Ein Beispiel für die 'Umgehung' der Katalanismen ist die Auslassung von *agua naf* (Orangenblütenwasser) (s. 2.4.2.1.) als regionaler Ausdruck des Kastilischen Kataloniens. Martínez de Sousa (1987: 109) verzeichnet *agua naf* als Katalanismus, das Wörterbuch der RAE (1992: 62) dagegen gibt zwar neben *agua de azahar* auch *agua de nafa* und *aguanafa*, für *nafa* aber nur die lokale Eingrenzung auf Murcia. Die starke Beeinflussung der Lexik der in Murcia gesprochenen Varietät des Kastilischen durch das Katalanische ist bekannt, dem wird aber nicht Rechnung getragen.¹²⁴ Weder die RAE noch Moliner, die ebenfalls nur *aguanafa* (1991a: 94) und *agua de nafa* (1991: 92) für Murcia gibt, berücksichtigen das Kastilische Kataloniens in diesem Zusammenhang als eine Varietät des Kastilischen mit eigenen, regional existierenden Ausdrücken. Ähnlich liegt der Fall bei *paleta*, von dem Szigetvári (1994: 39) schreibt: „*En el español común se considera un aragonesismo; en Cataluña, por muchos aragoneses que vivan allí, será más bien*

¹²⁴ So heißt es bei Colón (1967: 202): „*Las hablas modernas aragonesa y murciana siguen manteniendo en su léxico la huella de ese influjo catalán. Basta recorrer los vocabularios dialectales para convencerse*“. An anderer Stelle schreibt er: „*Algunos de estos catalanismos del murciano tienen una área mayor y se encuentran, por ej., en el Nordeste granadino*“ (1967: 202; Fußnote 34).

un catalanismo“. Moliner und die RAE sehen über *paleta* als dem Kastilischen Kataloniens eigenen Begriff hinweg.

Die Reduzierung der Eigenheiten des Kastilischen Kataloniens auf die Ebene fehlender Sprachkompetenz, Kulturlosigkeit etc. ist nicht auf die Lexik beschränkt. Wie unter 2.2.2.10. schon dargestellt wurde, bezeichnet die RAE den *seseo* Kataloniens als der *dicció popular* zugehörig. Der *seseo* wird folgendermaßen definiert: „*Pronunciar la z o la c ante e o i como s, ya sea con articulación predorsoalveolar o predorsodental, como en Andalucía, Canarias y América, ya con articulación apicoalveolar como en la dicción popular de Cataluña y Valencia*“ (RAE 1992: 1872). Die Unterscheidung dieser beiden Formen des *seseo* hört also nicht bei der Artikulationsstelle auf. Auch Navarro Tomás nennt den *seseo* Kataloniens als Ausdruck fehlender Kultur:

El *seseo* vasco y el catalán y valenciano no son tenidos en Castilla en el mismo concepto que el andaluz e hispanoamericano. Se les considera como variedades regionales de carácter vulgar. Los vascos, catalanes y valencianos, no siendo sujetos de poca cultura, hablan normalmente el español distinguiendo la *z* de la *s* (Navarro Tomás 1971: 94).

Dies wird von Marsá (1986: 100) heftig kritisiert:

No deja de ser chocante que sólo se repudie con severidad el *seseo* septentrional; porque el *seseo* andaluz, canario e hispanoamericano merecen muy otra consideración. [...] Ahí queda eso, para mayor limpieza, fijeza y esplendor de la pronunciación española: el *seseo* es *dicción popular* en Cataluña y Valencia, pero no —quien calla otorga— en Andalucía, Canarias y América.

Er weist auch auf die ungleiche Bewertung der zwei Formen des *seseo* bei Fernando Lázaro Carreter hin, der schreibt, der katalanische *seseo* sei im Gegensatz zum andalusischen als *gravemente defectuoso* angesehen (Lázaro Carreter 1971: 365). Auch in der von Alarcos Llorach im Auftrag der Real Academia Española verfaßten *Gramática de la Lengua Española* heißt es über den *seseo*, er trete auf in „[...] *zonas meridionales de la Península y en los territorios atlánticos (Canarias y América)*“ (Alarcos Llorach 1994: 35); kein Wort also über den *seseo* Kataloniens.

Bei Marsá (1986: 100) findet sich auch der Hinweis auf einen Aspekt, der bei einer genaueren Untersuchung des Kastilischen Kataloniens nicht ausgeklammert werden kann: die Beeinflussung durch das Kastilische der andalusischen Zuwanderer.¹²⁵ Das Hinzuziehen dieses Aspektes ist bei einer Unter-

¹²⁵ Diese Aussage gewinnt an Gewicht, wenn das Ausmaß der andalusischen Zuwanderung vergegenwärtigt wird: „*Es calcula que l'any 1960 prop del 52% de la població de Barcelona era immigrada; la majoria, d'Andalusia [...]*“ (Solà 1977: 315). Auch Seco nennt diese Problematik: „*No hay que olvidar un hecho con frecuencia ignorado o callado: la existencia, en las comunidades bilingües, de contingentes de población, considerables en algunos casos, cuya lengua materna no es la estable-*

suchung der sprachlichen Situation unumgänglich, hat doch die massive Immigration¹²⁶ die heutige politische, kulturelle und insbesondere sprachliche Realität Kataloniens entscheidend geprägt.¹²⁷ Für das Verständnis der sprachlichen Situation ist es darum von grundlegender Bedeutung, auch die demographische Entwicklung zu berücksichtigen: Die Tatsache, daß Katalonien eine der am weitesten entwickelten Regionen Spaniens mit einem sehr hohen Industrialisierungs- und Urbanisierungsgrad ist, hat es schon früh zu einem bevorzugten Ziel der migratorischen Ströme aus ärmeren spanischen Regionen gemacht. Diese Binnenmigration ist gleichzeitig sehr umfangreich und sehr homogen gewesen, da sie hauptsächlich die niedrigsten sozialen Schichten betraf; der Anteil ungelernter Arbeiter und Tagelöhner aus dem verarmten Süden ist zweifelsohne der prägendste gewesen.¹²⁸ Manche der in Katalonien, auf den Balearen und im País Valencià auftretenden Erscheinungen können somit vielleicht eher auf das von den Zuwanderern gesprochene Andalusische als auf das Katalanische zurückgeführt werden. Damit ist die Frequenz des *seseo* im Kastilischen Kataloniens sicherlich nicht ausschließlich mit dem Katalanischen in Zusammenhang zu bringen:

Sea el seseo ridículo o gracioso —que, en eso, puede cada cual hacer de su capa un sayo—, lo cierto es que abunda en Cataluña; y que, en la actualidad, contribuye más a su abundancia la inmigración seseante que la tendencia de la población autóctona. Y, aun siendo distintos los tipos de seseo y sus respectivos entornos fonéticos, no parece razonable seguir afirmando que el seseo de quienes usan la lengua española en Cataluña se debe a la influencia del catalán (Marsá 1986: 100).

Die Tatsache, daß eine Erscheinung sozusagen 'entschuldbar' ist, wenn sie auf das Andalusische zurückzuführen ist, dagegen abgelehnt wird, wenn ihr Ursprung im Katalanischen zu suchen ist, verdeutlicht, wie weit man bei der Diskussion um das Kastilische Kataloniens von einer linguistischen Beurteilung abgekommen ist, um sich in rein politisch motivierte Polemik zu vertiefen.

Auch die Velarisierung des *l* im Kastilischen Kataloniens (s. 2.2.2.2.) wird - wie alle anderen unter 2.2. genannten Erscheinungen - häufig kritisiert. Badia i Margarit schreibt, daß das von Katalanen gesprochene *l* deren Kastilisch so häßlich mache: „*Como es sabido, uno de los sonidos que más afea el castellano*

cida como propia del territorio, sino el castellano. Estos núcleos, cuando no pertenecen a la minoría inmigrante (la cual conserva la variedad lingüística de su lugar de origen), hablan naturalmente el español con algunos contados rasgos propios de la zona; es el caso, por ejemplo, de buena parte de la población vasca y de la valenciana“ (Seco 1989: 251-252).

¹²⁶ Von Immigration kann man im engsten Sinne der Wortbedeutung nur sprechen, wenn es sich um Wanderungsbewegungen über Landesgrenzen hinweg handelt. In diesem Kontext jedoch wird in der gesamten konsultierten Literatur stets von Immigration gesprochen, da Katalonien als eine Einheit für sich gesehen wird. Dieser Praxis wird in dieser Arbeit der Einfachheit halber gefolgt.

¹²⁷ Vgl. Marco/Masjoan (1968) und Jutglar (1968).

¹²⁸ Vgl. Siguan (1968).

hablado por catalanes es la l con resonancia velar, típica de la lengua catalana“ (Badia i Margarit 1955: 38-39).¹²⁹ Allerdings ist das Urteil 'häßlich' sehr relativ zu sehen, da die Aufnahme des Klanges einer Sprache von Person zu Person unterschiedlich ist. So wird für einen Deutschen das Niederländische anders klingen als für einen Spanier. Es drängt sich hier zwangsläufig die Frage auf, warum bei der Beschreibung linguistischer Realitäten nach solchen ästhetischen Gesichtspunkten geurteilt wird. Bei Marsá heißt es: „*Sí es, en cambio, pecado fonético capital de los catalanes la velarización de la l española, especialmente en posición implosiva; defecto del que no sé si ha logrado librarse catalán alguno*“ (Marsá 1986: 101). Der Sarkasmus, der hier anklingt, ist kaum zu überhören.

Die Tendenz, die Regionalismen des Kastilischen als Ausdruck fehlender Kultur etc. zu werten, sobald es sich um das in Katalonien gesprochene Kastilische handelt, ist sehr ausgeprägt (siehe Marsá 1986: 99-100). Badia i Margarit macht deutlich, daß die Beeinflussung des Kastilischen durch das Katalanische unvermeidbar ist: „[...] *com que el català és la llengua natural dels individus (la que cala més endins en llurs possibilitats expressives, la que ha modelat llurs pensaments), el castellà que aprenen és constantment traspasat pel català, com a llengua més pregona*“ (Badia i Margarit 1979: 145). Daß damit die Herausbildung regional begrenzter Elemente des Kastilischen forciert wird, versteht sich von selbst. Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Schicht ist nicht automatisch auch ein Hinweis auf Existenz oder Fehlen der vielfach kritisierten Elemente, wie Badia i Margarit weiter schreibt: „[...] *ja a la mateixa edat escolar, els catalans cultes no poden evitar, en general, que una bona sèrie de trets de llur llengua natural apareguin en llur «castellà»: és el curiós «castellà de Barcelona»*“ (Badia i Margarit 1979: 145).

Die Haltung, daß Abweichungen von der Norm den weniger gebildeten Schichten vorbehalten sei, ist eigentlich prinzipiell nur schwer haltbar. Es kann wohl kaum angenommen werden, daß ein höherer Bildungsstand vor Abweichungen von sprachlichen Normen oder der Verwendung stilistisch unpassender Elemente etc. feilt. Entsprechend heißt es bei Lahuerta/Pujol (1996: 23): „*Los diccionarios de dudas son la prueba de que el conocimiento lingüístico de los hablantes no coincide con el uso prescrito o propuesto por las gramáticas (según sean éstas prescriptivas o descriptivas)*. Auch Moll (1961: 472-473) weist die Auffassung, es handle sich um lediglich bei weniger gebildeten Personen auftretende Erscheinungen, zurück: „*Pero tampoco vaya a creerse que sólo las personas incultas los cometen; pueden oírse pronunciaciones y construcciones incorrectas brotar de labios de hombres de carrera, profesores, oradores y literatos*“. Diese Sichtweise vertritt auch Montero Küpper (1993: 78-81), die im Zusammenhang des Galicisch-Kastilischen Sprachkontaktes davon berichtet, daß Sprecher bestimmter Gruppen - Personen aus den jüngeren Generationen mit höherem Bildungsstand - in kastilischer Rede aus Nachlässigkeit oder absichtlich Wörter

¹²⁹ Er greift dies später wieder auf: „[La l] *té en català una ressonància velar forta [...] que, incorporada per la majoria de catalans a llur pronunciació del castellà, tant enlletgeix la dicció que en resulta*“ (Badia i Margarit 1979: 148).

verwenden, von denen sie wissen, daß es galicische Elemente sind. Basierend auf einer Untersuchung der gesprochenen Sprache kastilischsprachiger Personen der galicischen Kleinstadt Pontearreas schreibt sie (1993: 82):

Die jüngeren Generationen besitzen eine positivere Einstellung gegenüber dem Galicischen, so daß sie zahlreiche Galicismen [sic!] nicht mehr auf die traditionellen Bereiche der Sprache 'B' begrenzen. Die Sprecher der Bildungsgruppe d [Abitur, Hochschulabschluß] haben nicht das Bedürfnis, ein korrektes Kastilisch im Sinne einer privilegierten Sprache anzustreben.

Dasselbe kann auch über das Katalanische gesagt werden. Sprachliche Interferenz ist somit, wie dies auch Coseriu (1977) aufzeigt, keineswegs eine Domäne der ungebildeten Bevölkerung. Und doch ist Seco der Auffassung, daß die Problematik der Regionalismen, Dialekte oder einfach nicht der Norm des Kastilischen entsprechenden Erscheinungen bei gebildeten Personen sowieso nicht besteht, womit er natürlich eben jenen Phänomenen - wiederum als Ergebnis fehlender Bildung oder Kultur deklassiert - jegliche Bedeutung abspricht:

La unidad de un idioma ha de mirarse en el habla de las personas cultas. En este nivel, es evidente la uniformidad del español en todas las regiones del país. Los españoles cultos (sean catalanes, gallegos, vascos, extremeños, andaluces, canarios o castellanos) hablan una misma lengua —el *español común* o *general*— exenta de particularidades regionales (Seco 1989a: 25).

Dies führt zurück zur Frage nach der Norm, spricht Seco doch von *español común* oder *general*. Auch Badia i Margarit (1981: 12-15) beschäftigt sich mit dem sogenannten *español general*. Ihm zufolge gibt es in der *lengua general*, welcher Sprache auch immer, stets Lokalismen, „[...] *es decir, rasgos idiomáticos peculiares de una zona del dominio lingüístico total, que, sin contradecir la estructura de la lengua general, significan una realización de ésta que las demás regiones o zonas no comparten*“ (1981: 12). Er weist zwar darauf hin, daß die Ausprägung dieser Charakteristiken in den verschiedenen Ausdrucksbereichen unterschiedlich stark ist, teilt aber auch hier nicht die Meinung Secos, daß es sich bei den Regionalismen um eine Domäne der weniger gebildeten Schichten handelt.

4.3. Die Frage der Norm

Gerade die Frage nach der Norm ist, was das Kastilische Kataloniens angeht, nicht unkompliziert, stellt sich doch automatisch auch die Frage nach der Integration der Phänomene in das System (also in die *langue*). Kann aber das Kastilische Kataloniens als System, als *langue*, bezeichnet, also die in Katalonien gesprochene Varietät des Kastilischen auf die Ebene eines eigenen Systems erhoben werden? So sind die zuvor beschriebenen Erscheinungen der in Katalonien gesprochenen Varietät des Kastilischen ja in den katalanischsprachigen Gebieten in kastilischer Rede zum Großteil vollkommen 'üblich' (s.o.), womit also nicht von Erscheinungen der *parole* gesprochen werden kann; dennoch sind diese Phänomene, gemessen an in anderen Varietäten des Kastili-

schen üblichen Gebrauch, nicht akzeptabel und entsprechen nicht der Norm des Kastilischen bzw. der durch Normen reglementierten *langue*. Es ist also nicht nur nach der sprachlichen Norm des Kastilischen per se zu fragen, sondern auch danach, ob der in den katalanischsprachigen Gebieten gesprochenen Varietät des Kastilischen eine eigene Norm zugestanden werden kann (ähnlich der 'Norm' des Kastilischen Andalusiens oder der Kanaren also, wo, wie zuvor schon dargestellt wurde, beispielsweise der *seseo*, eine von der Norm der Hochsprache abweichende Erscheinung, der regionalen bzw. dialektalen 'Norm' entspricht).

Somit kann dann argumentiert werden, daß die besonderen Erscheinungen des Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete der sprachlichen 'Norm' dieser Varietät des Kastilischen entsprechen. So schreibt beispielsweise Wesch (1992: 8) im Zusammenhang mit der Verwendung des katalanischen Verbes *embolicar*: „*Der Gebrauch des katalanischen Verbs ist kein Einzelfall, sondern neben dem von envolver die Norm*“. Es ist offensichtlich, daß Wesch die Norm des Kastilischen Kataloniens meint, schreibt er doch an anderer Stelle: „*Fest steht nur, daß ein mehr oder weniger großer Teil der oben beschriebenen Interferenzen im Spanischen der meisten Barcelonesen anzutreffen ist, während ihre Gesamtheit zur Norm des Spanischen von Barcelona gehört*“ (1992: 13).

4.4. Der Status des Kastilischen Kataloniens

Die vorstehenden Überlegungen führen direkt zu der schon dargestellten Fragestellung, welcher Status (lokale oder regionale Varietät, Dialekt etc.) der untersuchten Varietät zuzustehen ist.

Der Begriff *Dialekt* ist sehr umstritten. Haugen (1966: 97) führt an, daß bis heute nicht genau zu bestimmen ist, wie viele Sprachen oder Dialekte auf der Welt gesprochen werden, da diese Begriffe nicht eindeutig genug sind. Zusätzlich zu linguistischen müssen auch soziale bzw. politische Aspekte berücksichtigt werden. Besonders wichtig bei der Unterscheidung von Sprache oder Dialekt sind häufig Schriftsprachlichkeit und vor allem nationalistische Interessen. Der Begriff Dialekt kommt aus dem klassischen Griechenland, wo man damit mehrere eng verwandte sprachliche Normen unterschied, die nach den Regionen benannt wurden. Diese gesprochenen Dialekte stammten alle von einer älteren griechischen Norm ab, die erst später durch eine gemeinsame Norm, die *koiné*, ersetzt wurde. Die Bezeichnung Dialekt wurde in der Moderne aufgegriffen, um innerhalb der Linguistik in verschiedenartiger Weise interpretiert zu werden. Die Vielschichtigkeit dieser Interpretationen wird dadurch erhöht, daß man sich auf z.B. diachronischer, synchronischer, soziokultureller bzw. diastratischer Ebene dieses Begriffes bedient. Je nach verwendeter Definition wird Dialekt in den verschiedensten Bedeutungen verwendet; ein Beispiel dafür ist die Unterscheidung von *patois* und Dialekt, wo nicht zwei Arten, sondern zwei Funktionen von Sprachen unterschieden werden.

Abraham (1988: 148) beispielsweise formuliert sehr vage, es handle sich bei einem Dialekt um eine geographisch bedingte Variante einer Sprache, während

Haugen den Dialekt mit der Frage nach der Norm verbindet: „A 'dialect' is then any one of the related norms comprised under the general name 'language', historically the result of either divergence or convergence“ (Haugen 1966: 99). Damit lehnt er sich an Coseriu an, der schreibt, vom Wesen her sei ein Dialekt nichts anderes als eine Sprache, „ein phonetisches, grammatikalisches und lexikalisches System. [...] Der Dialekt wird, ohne deswegen aufzuhören, in sich selbst betrachtet eine Sprache zu sein, als einer übergeordneten 'Sprache' untergeordnet angesehen“ (Coseriu 1988). Andere Definitionen verbinden Dialekte mit der sozialen Position ihrer Sprecher. Bloomfield (1933: 50) beispielsweise schreibt den lokalen Dialekt, der von Ort zu Ort so verschieden sei, daß sich weiter auseinander lebende Sprecher mitunter nicht verstehen könnten, der 'am wenigsten privilegierten' Klasse zu. Diese Perspektive ist aber im vorliegenden Fall nicht von Belang.

Über die genaue diachronische und synchronische Zuordnung der verschiedenen Varietäten des Kastilischen bezüglich der Dialekte hat noch nie Einigkeit bestanden, was unter anderem auf die unterschiedliche begriffliche Auslegung zurückzuführen ist. Zwar ist man mehr oder weniger übereingekommen, daß das Kastilische eine Gesamtheit von Dialekten und Unterdialekten darstellt, über die genaue Aufteilung in diese Kategorien hat man sich jedoch nie richtig einigen können.¹³⁰ Oft werden das Kastilische, das Leonesische und das Aragonesische, manchmal auch das Andalusische, Navarrische, das Asturianische, das Kanarische (s. u.) und das Kastilische der Extremadura und Murcias als Dialekte bezeichnet.¹³¹ Zamora Vicente (1960: 265-278) beispielsweise erläutert in seiner *Dialectología española* die sprachliche Gliederung des Kastilischen, wonach von Dialekt nur im Falle des Leonesischen, des Aragonesischen und des Andalusischen zu sprechen ist, während das Kastilische der Extremadura, Rioja, Murcia und der Kanaren als *habla de tránsito* bzw. *habla lateral* bezeichnet wird: „[...] *hablas de tránsito, que el uso coloquial español ha consagrado, bajo un vago contenido semántico, como hablas dialectales. [...] Se trata de hablas que participan en mayor o menor cantidad de los rasgos de los dialectos vecinos, o del que derivan*“ (Zamora Vicente 1960: 265). Nicht einmal im Rahmen dieser 'Übergangsdialekte' wird auf die Existenz des Kastilischen Valencias, der Balearen, Kataloniens, des Baskenlandes und Galiziens hingewiesen.

Der Einwand Secos (1989a: 252), das Kastilische der zweisprachigen Gebiete sei keineswegs markanter als das der einsprachigen Gebiete, stützt immerhin die Auffassung, daß es sich bei dem 'katalanischen' Kastilischen um eine den anderen – als Dialekt bezeichneten – Varietäten des Kastilischen ebenbürtige Varietät handelt:

Pero, en realidad, el grado de peculiaridad que presenta el castellano en boca de españoles que tienen otra primera lengua no es más marcado —a pesar de la opinión vulgar— que el de los españoles de

¹³⁰ Vgl. García de Diego (1926, 1950) und Abad Nebot (1992).

¹³¹ Vgl. Alvar (1977: 10), Navarro Tomás (1971:6), Seco (1989a: 24) und Zamora Vicente (1960: 265).

otras regiones no bilingües. La fonética andaluza, la canaria, la murciana, la extremeña, incluso la de Castilla la Nueva, ofrecen rasgos tan acusados como los del español de las áreas bilingües (y en algunos casos, mucho más); la entonación aragonesa tiene tanta personalidad como puedan tener la vasca, la gallega o la catalana [...] (Seco 1989a: 252).

Seco (1989a: 253) schreibt, daß „[...] *particularidades que tiñen el español hablado en una determinada región constituyen en conjunto un dialecto o variedad geográfica del idioma común*“; dabei klammert aber auch er das Kastilische Kataloniens aus der Reihe der 'Dialekte' des Kastilischen aus: „*Las variedades que una lengua presenta según las regiones en que se habla se llaman dialectos. Los principales dialectos del español son el andaluz, el extremeño, el murciano, el canario*“ (1989a: 24). Er vergißt also einerseits den von ihm selbst (1989: 252) angeführten Dialekt des Kastilischen in Kastilien, verliert andererseits über die in den zweisprachigen Gebieten gesprochenen Varietäten des Kastilischen kein Wort.

Seco relativiert seine Klassifizierung der Dialekte, wenn er schreibt: „*Pero las diferencias con respecto a la lengua general son sobre todo de pronunciación; son escasa las que afectan al vocabulario, a la forma de las palabras y a la construcción de las frases. Por eso, más que de dialectos habría que hablar de modalidades del español*“ (1989a: 24-25). Dies wird durch die Aussage Haugens (1966) insofern in Frage gestellt, als er die Reduzierung eines Dialektes auf das Niveau eines Akzentes in den Kontext der sprachlichen Evolution im Rahmen einer modernen Gesellschaft stellt:

Only if a 'dialect' is watered down to an 'accent' - that is, an intonation and a set of articulations, with an occasional lexical item thrown in for color - does it (say in Germany or Italy or England) become *salonfähig*. As a complete structure it is out in the cold limbo of modern society. [...] The language of the upper classes is automatically established as the correct form of expression“ (Haugen 1966: 100-101).

Zudem bezieht sich Seco ja nur auf das von *personas cultas* gesprochene Kastilisch, das ihm zufolge ja so gut wie frei von Regionalismen ist (s.o.).

Mit wenigen Ausnahmen wird das Kastilische Kataloniens in den Arbeiten über spanische Dialektologie bis heute nicht berücksichtigt.¹³² Das ist keineswegs damit zu begründen, daß im in Katalonien gesprochenen Kastilischen arbiträr und sporadisch auf das Katalanische zurückgehende Erscheinungen verwendet würden, die als Bestandteil der *parole* gelten müßten; das Gegenteil, die Existenz einer Norm, konnte aufgezeigt werden. Das so oft beklagte Fehlen beschreibender lexikographischer Arbeiten ist nur schwer zu erklären. Obwohl ihm meist nicht einmal der Status eines Dialektes gewährt wird, handelt es sich z. B. beim Kanarischen zweifellos um eine der am häufigsten untersuchten und

¹³² So z. B. Lapesa (1991).

am besten dokumentierten Varietäten des Kastilischen (Corrales Zumbado/Corbella Díaz/Álvarez Martínez 1992: 13), die der RAE sogar die Veröffentlichung eines eigenen, umfangreichen lexikographischen Werkes wert ist.¹³³ Welche Bedeutung das Herangehen an das Kastilische Kataloniens als ein den anderen Varietäten gleichwertiges, regionales Kastilisch mit eigenen Elementen bzw. charakteristischen Ausprägungen v. a. lexikalischer und syntaktischer Art für die Sprecher dieser Varietät selbst hat, ist an der Vielzahl von kleineren, aber ambitionierten Arbeiten dieser Art, die an den katalanischen Universitäten durchgeführt werden, abzulesen.¹³⁴

Die Debatte darüber, ob dem Kastilischen Kataloniens der Status eines Dialektes, einer Varietät etc. zuzusprechen ist, wird zudem noch besonders häufig dadurch verwässert, daß nicht einmal mehr von Regionalismen gesprochen wird, die ja eine regionale Form im groben Rahmen des *castellano general* bezeichnen, sondern auf die schwammigen Bezeichnungen *Lokalismus*, *Barbarismus*, *Vulgarismus* etc. ausgewichen wird. Dies ermöglicht es dann den Kritikern, die in Katalonien in kastilischer Rede gebrauchten Erscheinungen als infolge fehlender Sprachfertigkeit übernommene Formen des Katalanischen zu bezeichnen. So wie die Zuordnung von Dialekt und Sprache sehr oft politisch motiviert ist, muß, wie zuvor schon angesprochen, in der Debatte um die Varietät des Kastilischen Kataloniens die Abkehr von den rein linguistischen Kriterien konstatiert werden.¹³⁵

Wenn nun aber von einer eigenen Norm gesprochen werden kann, müßte auch davon ausgegangen werden können, daß es sich tatsächlich um eine eigene - regionale - Varietät des Kastilischen handelt. Ein wichtiger Ansatz ist in diesem Zusammenhang die Aussage Oksaars (1972: 490; Fußnote), daß sich Normen herausbilden, die dem Sprachgebrauch einer lokalen Gemeinschaft von Sprechern entsprechen: „*It must be taken in consideration that a bilingual cannot only model his speech on the monolingual's norm in either language, but also on a local bilingual code*“. Es steht dabei sicher außer Frage, daß diese Art lokaler Normen im Rahmen der Zweisprachigkeit automatisch auch von einsprachig kastilischsprachigen Personen übernommen werden können, was gerade bei länger andauerndem Sprachkontakt wie dem des Kastilischen und des Katalanischen zu erwarten ist.¹³⁶

Es gibt durchaus nicht wenige Aussagen, in denen das Kastilische Kataloniens klar - wenn auch nicht immer im positiven Sinn - als eigene Varietät des Kastilischen beurteilt wird oder aus denen dies hervorgeht. Lapesa (1982: 30) bezeichnet die in den zweisprachigen Gebieten Spaniens gesprochenen Varietäten des Kastilischen als *variedades de adstrato*, womit er sie immerhin ebenbür-

¹³³ Corrales Zumbado/Corbella Díaz/Álvarez Martínez (1992).

¹³⁴ Vgl. Szigetvári (1994), die u. a. acht an der Universität de Barcelona angefertigte Arbeiten über das Kastilische Kataloniens bzw. Barcelonas auswertet.

¹³⁵ Vgl. Abraham (1988: 148-149).

¹³⁶ Vgl. beispielsweise Royo (1991: 123).

tig neben die anderen Varietäten des Kastilischen stellt. Royo (1991: 123) äußert sich über das von nach Katalonien zugewanderten Personen gesprochene Kastilische: „[...] *hi ha un model de castellà parlat per immigrants, farcit de catalanismes*“; er lehnt dieses aber zutiefst ab, schreibt er doch: „*És el model del parlar dels personatges de Candel, o dels xarnegos d'algunes cançons de Serrat*“. Noch recht neutral spricht Badía (1977: 132) lediglich von „*el curioso castellano hablado por catalanes*“, später aber von *español regional*:

Y no es raro que uno de esos castellano-hablantes [sic!] establecido en tierras catalanas durante unos cuantos años, cuando visita [...] la tierra de sus mayores, oiga que le reprochan haber cambiado su modo de hablar [...]. Ello nos llevaría pronto a la configuración de un «español regional», que tendría características sólo explicables por el sustrato de la lengua coexistente. Insisto que pienso en el habla de castellano-hablantes [sic!], alterada por los inevitables contactos con el catalán circundante (Badía i Margarit 1981: 28).

Dem ist hinzuzufügen, daß die zugewanderten Sprecher eben nicht nur unter dem Einfluß des Katalanischen stehen, sondern in ihrem Sprachgebrauch auch von der in den katalanischsprachigen Gebieten gesprochenen Varietät des Kastilischen beeinflußt werden.

Im Hinblick auf die untersuchte Varietät des Kastilischen ist sehr klar ersichtlich, daß ihr in Katalonien eine ganz andere Haltung entgegengebracht wird als in anderen Gebieten. Wie zuvor schon angesprochen wurde, kann eine in Katalonien unmarkierte Wendung für einen Kastilischsprecher ohne Erfahrungen im katalanisch-kastilischen Sprachkontakt roh, ungebildet, aggressiv etc. klingen, während es dies für einen Katalanen oder in Katalonien lebenden Kastilischsprecher nicht im geringsten tut. Zwar wissen viele Sprecher um die Besonderheit mancher Elemente der von ihnen gesprochenen Varietät im Vergleich zu anderen Varietäten des Kastilischen, empfinden dies aber als regionalen Charakter ihrer Varietät und führen es verständlicherweise keinesfalls auf fehlende Sprachkompetenz oder Mangel an Bildung zurück. Fishman hat entsprechende Beobachtungen gemacht und schreibt: „*Varietäten können innerhalb der Sprachgemeinschaft ihrer Sprecher als regionale Varietäten und von Außenstehenden als soziale (oder ethnische) Varietäten verstanden werden*“ (Fishman 1975: 26). Gerade die Tatsache aber, daß zwischen der in Katalonien gesprochenen Varietät und den anderen Varietäten des Kastilischen belegbare Unterschiede bestehen, die zu verschiedenen Auslegungen führen können, verdeutlicht, wie wichtig die Berücksichtigung dieser Eigenheiten in lexikographischen Veröffentlichungen sind. Den auf dem Sprachkontakt mit dem Katalanischen beruhenden Interferenzerscheinungen sollte so beispielsweise auch im Hinblick auf die Übersetzung in andere Sprachen mehr Bedeutung beigemessen werden.¹³⁷

¹³⁷ Sehr interessant ist in diesem Zusammenhang die Arbeit von Berkenbusch/Heinemann (1995) über die Übersetzung eines kastilischsprachigen Romans aus dem untersuchten zweisprachigen Kulturkreis.

Tatsächlich muß der in den katalanischsprachigen Gebieten gesprochenen Varietät des Kastilischen die Existenz von Regelmäßigkeiten und somit einer eigenen Norm konstatiert werden, womit die der Varietät eigenen Phänomene, auch wenn sie ihren Ursprung im Katalanischen haben, mit mehr Toleranz anzusehen wären und keinesfalls als 'Katalanismen' im Sinne von Barbarismus, Solözismus etc. verdammt werden dürften. Mit Lyon (1970: 23-24)¹³⁸ muß gesagt werden, „*daß die regionalen oder sozialen Dialekte einer Sprache [...] keine geringeren systematischen Regelmäßigkeiten aufweisen als die Hochsprache und nicht als unvollkommene Annäherungen an diese beschrieben werden sollten*“. Die Tatsache, daß bestimmte Strukturen, die mit ziemlicher Sicherheit auf den Einfluß des Katalanischen zurückzuführen sind, in geschriebenem Kastilisch in Katalonien bei teilweise über 75 Prozent der Studenten - gebildeten Personen also - nachweisbar sind, kann nur als Beweis dafür gesehen werden, daß von einer eigenen (regionalen) Norm des Kastilischen gesprochen werden kann.¹³⁹

Die Feststellung diverser Autoren, in Barcelona werde eine hybride Mischsprache ('catañol')¹⁴⁰ oder eine Art von Kreolisch¹⁴¹ gesprochen, bezieht sich auf die wenigen extremen Fälle von tatsächlich unvollkommener Sprachkompetenz, so wie man sie in anderer (und nicht durch das Katalanische zusätzlich beeinflusster) Form auch in manchen Gegenden anderer größerer Städte der Welt findet. Es handelt sich dabei mit Sicherheit eher um auf Gründe sozialer Reichweite zurückzuführende Fälle von Sprachwandel, der weder systematisch noch unter Herausbildung einer Norm abläuft. Das Kastilische Kataloniens dagegen weist sehr wohl systematisch darstellbare Regelmäßigkeiten auf, die die häufige Praxis in Frage stellen, diese Varietät, beispielsweise wegen der Tendenz der Vermeidung von dem Katalanischen ähnlichen Elementen in kastilischer Rede, als verarmtes oder fehlerhaftes Kastilisch zu bezeichnen.¹⁴²

4.5. Zusammenfassung

Die Besonderheiten des Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete werden von der Mehrheit der Sprecher dieser Varietät als völlig natürlich und in keiner Weise fremdartig, also als akzeptabel empfunden. Da Norm als der

¹³⁸ Lyons, J. (1970): *Noam Chomsky*. Dt. Übersetzung. London. Nach Abraham (1988: 148-149).

¹³⁹ So schreiben Atienza et al. (1996: 11) über den Gebrauch der deiktischen Formen im Kastilischen zweisprachiger Übersetzerstudenten: „*En cuanto a la presencia de estos casos de interferencia sintáctica en los tipos de prueba analizados, es alta en general en las pruebas de acceso y producción libre y frecuente en los escritos de traducción. En los ítems específicos de los tests de lengua (94-95) los porcentajes están entre el 40 y el 76% aproximadamente*“.

¹⁴⁰ Moya i Lago (1977: 192).

¹⁴¹ López del Castillo (1976: 55). Vgl. Payrató (1985: 72).

¹⁴² So z. B. Colón (1967: 204). Solà (1993) schreibt gar, bei der katalanisch-kastilischen Zweisprachigkeit habe man es mit einem Prozeß sprachlicher Degradation zu tun.

Durchschnitt der sprachlichen Betätigung definiert werden kann, ist es möglich, von der Herausbildung einer lokalen bzw. regionalen Norm des Kastilischen zu sprechen. Dies spiegelt sich wider im Auftreten vieler interferenzbedingter Erscheinungen in Publikationen aller Art.

Dem hohen Grad von Akzeptabilität seitens der Sprecher selbst steht die eher negative Bewertung des in den katalanischsprachigen Gebieten gesprochenen Kastilischen durch Kastilischsprecher anderer Gebiete gegenüber. Viele der Eigenheiten des Kastilischen Kataloniens rufen bei Sprechern anderer Gebiete andere Assoziationen hervor als bei im katalanisch-kastilischen Sprachkontakt erfahrenen Sprechern und werden von ihnen häufig als Vulgarismen gewertet werden oder belächelt. Dabei fällt auf, daß die Bezeichnung *catalanismo* nicht wie die Bezeichnung anderer kastilischer Varietäten wertfrei verwendet wird, sondern eher negative Konnotationen besitzt. In der Mehrzahl der lexikalischen Nachschlagewerke werden die Besonderheiten des in Katalonien gesprochenen Kastilischen übergangen. Dies erstaunt um so mehr, als viele der besagten Phänomene schon seit Jahrzehnten als typisch für die untersuchte Varietät bekannt sind. Zudem werden die Eigenheiten des Kastilischen Kataloniens mit fehlender Sprachkompetenz, Kulturlosigkeit etc. erklärt. Dies führt mitunter dazu, daß Elemente wie z. B. der *seseo*, die auch in anderen Varietäten existieren und durchaus anerkannt sind, im Zusammenhang mit dem Kastilischen Kataloniens auf das Katalanische zurückgeführt und darum kritisiert werden; die politische Motiviertheit ist dabei nicht zu übersehen. Es kann als bewiesen gelten, daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Schicht nicht automatisch mit dem Vorhandensein von Interferenzerscheinungen oder Regionalismen in Verbindung gebracht werden kann.

Die Erkenntnis, daß sprachliche Interferenz und Regionalismen keineswegs eine Domäne der ungebildeten Bevölkerung sind, macht die Frage nach einer eigenen Norm der untersuchten Varietät erforderlich. Man kann sagen, daß die Eigenheiten des Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete der sprachlichen Norm dieser Varietät des Kastilischen entsprechen. Das Kastilische Kataloniens wird von einigen Autoren deutlich als eigene Varietät des Kastilischen beurteilt (als *variedades de adstrato* beispielsweise) und ebenbürtig neben die anderen Varietäten des Kastilischen gestellt. Über die genaue diachronische und synchronische Zuordnung der verschiedenen Varietäten des Kastilischen bezüglich der Dialekte besteht jedoch Uneinigkeit; fast immer wird aber das Kastilische Kataloniens aus der Reihe der 'Dialekte' des Kastilischen ausgeklammert. Die unklar abgegrenzte Begrifflichkeit trägt dazu bei, die Eigenheiten der untersuchten Varietät fehlender Sprachfertigkeit zuzuschreiben. Allerdings wird deutlich, daß der in den katalanischsprachigen Gebieten gesprochenen Varietät des Kastilischen in Katalonien selbst eine ganz andere Haltung entgegengebracht wird als in anderen Gebieten. Tatsächlich muß man der untersuchten Varietät des Kastilischen die Existenz von Regelmäßigkeiten und somit einer eigenen Norm bescheinigen, womit die der Varietät eigenen Phänomene, auch wenn sie ihren Ursprung im Katalanischen haben, als korrekt anzusehen wären.

5. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

Nach der vorgenommenen Untersuchung kann als erwiesen gelten, daß das Kastilische der katalanischsprachigen Gebiete eine große Anzahl von größtenteils interferenzbedingten Besonderheiten phonetisch-phonologischer, morphosyntaktischer und lexikalischer Erscheinungen aufweist. Die Darstellung der lexikalischen Besonderheiten des Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete zeigt, daß diese Varietät über eine große Anzahl von Elementen verfügt, die in der Form, der Bedeutung oder im Gebrauch von anderen Varietäten des Kastilischen abweichen. Es treten dabei besonders Lehnbedeutungen und Lehnübersetzungen in hoher Zahl hervor. Auch auf phonetisch-phonologischer Ebene ist ein nicht unbedeutendes Ausmaß an Besonderheiten belegt, wobei neben Vokalismus, Konsonantismus und Wortakzent auch die Intonation betroffen ist. Besonders auffällig ist die Realisierung der Fragesätze, die sich deutlich von anderen Varietäten abhebt. Die Aussprache der Katalanen wird häufig und sehr vehement kritisiert.

Allerdings sind nicht wenige der vermeintlich auf Interferenz beruhenden Phänomene tatsächlich existierende Strukturen des Kastilischen, die weitgehend als veraltet gelten, nicht dem Register entsprechend gebraucht oder normalerweise seltener verwendet werden. Vielfach kann also nur insofern von Interferenz gesprochen werden, als unter katalanischem Einfluß auch die Frequenz bestimmter Elemente bzw. Strukturen im Kastilischen der katalanischsprachigen Gebiete erhöht oder vermindert wird. Eine ganz besondere Stellung nehmen dabei auf teilweise sogar bewußt ablaufenden Vermeidungsstrategien beruhende Veränderungen der Frequenz ein. Frequenzveränderungen sind allerdings nicht ohne weiteres nachweisbar; erst ein umfassendes Korpus ermöglicht den Beleg entsprechender Tendenzen.

Allgemein betrachtet ist in der täglichen kastilischen Rede Kataloniens ein nachhaltiger Einfluß des Katalanischen zu konstatieren. Zwar sind die auf diesen Einfluß beruhenden Elemente, die keinesfalls als individuelle Erscheinungen behandelt werden können, sowohl für den mündlichen als auch schriftlichen Gebrauch beschrieben und haben teilweise sogar Eingang in in Katalonien produzierte Wörterbücher bzw. Nachschlagewerke gefunden, werden jedoch von den meisten Autoren, die sich mit ihnen beschäftigt haben, abgelehnt. Die Frequenzverlagerungen beispielsweise tragen in besonderem Maße dazu bei, daß einige Autoren von Verarmung des Kastilischen Kataloniens sprechen. Dabei wird aber gerne vergessen, daß die Sprecher der untersuchten Varietät so manche lexikalische Lücke des Kastilischen durch Neubildungen, Entlehnungen, Innovationen füllen (man denke an *plegar*, leider bisher ebenso abgelehnt wie viele andere Besonderheiten des Kastilischen Kataloniens).

Aus der Mehrzahl der Äußerungen über die untersuchte Varietät kann herausgelesen werden, daß das Kastilische Kataloniens eine eigene regionale Norm besitzt; man hat es mit einer deutlich von anderen Varietäten abgegrenzten Varietät des Kastilischen zu tun. Diese Sichtweise wird gestützt durch die

weite Verbreitung bestimmter Elemente nicht nur in gesprochener Sprache und die Tatsache, daß manche von ihnen genuine Formen sogar ganz verdrängen können.

Der Vorwurf, die nicht der Norm des *castellano general* entsprechenden Phänomene seien ausschließlich auf das Katalanische zurückzuführen, ist allerdings nicht stichhaltig, so wie auch das Argument, auf katalanischen Einfluß zurückverfolgbare Erscheinungen seien eine Folge fehlender Kultur bzw. Bildung, als nicht zutreffend zurückzuweisen ist. Der hohe Grad von Akzeptabilität der Elemente des Kastilischen Kataloniens in Kataloniens selbst, die positive Wertung dieser Erscheinungen seitens der Sprecher spricht dafür, daß man es tatsächlich mit einem selbständigen System im Rahmen der Gesamtheit der kastilischen Dialekte zu tun hat. Auch die Einwände, die beschriebenen Erscheinungen seien keineswegs generalisierbar, sind leicht zu entkräften. So wie das *castellano general* niemals von zwei Personen in der gleichen Art und Weise und mit denselben syntaktischen Strukturen, deckungsgleichem Wortschatz oder identischer phonetischer Ausprägung verwendet wird, so ist auch die Sprachverwendung im Falle der Varietäten des Kastilischen nie bei allen Sprechern gleich. So hat Wesch (1992: 14) völlig recht, wenn er sagt, daß regionale Varietäten der kastilischen Gemeinsprache, „*das Spanische von Barcelona bildet da keine Ausnahme*“, nicht homogen sind.

Die Frage, welche Bezeichnung dem Kastilischen Kataloniens nun zuteil werden sollte, ist angesichts der recht ungeklärten Stellung der restlichen Varietäten des Kastilischen sicherlich nicht leicht zu beantworten. Fest steht allerdings, daß die mit wenigen Ausnahmen vorherrschende Übergehung dieser Varietät nicht gerechtfertigt ist. Es ist Aufgabe der Sprachwissenschaft, dem Kastilischen Kataloniens die Bedeutung zukommen zu lassen, die es aufgrund seiner Position verdient. Die Kontinuität der in dieser Arbeit beschriebenen Erscheinungen im Kastilischen Kataloniens zeigt auch, daß es sich keineswegs um eine der *hablas laterales* oder *hablas de tránsito* handelt, wie sie Zamora Vicente (1960) in seiner *Dialectología española* - unter Ausschluß des Kastilischen Kataloniens - beschreibt. Das Ausmaß und die Art der Abweichungen des Kastilischen Kataloniens von den anderen Varietäten machen deutlich, daß es sich keinesfalls um einen Prozeß der Degradation des Kastilischen oder vorübergehende bzw. nicht als konstant anzusehende Auswirkungen des kastilisch-katalanischen Sprachkontaktes handelt. Viele der in dieser Arbeit beschriebenen Phänomene gehören schon seit Jahrzehnten zum gesprochenen und auch geschriebenen Kastilischen Kataloniens. Sie sind Ausdruck der Entwicklung der katalanischen Gesellschaft und spiegeln die heutige Wirklichkeit Kataloniens wider.

Es kann nicht über die sprachliche Entwicklung, die Ausdruck einer sich verändernden Realität ist, hinweggesehen werden. Es muß der Tatsache Rechnung getragen werden, daß es die Sprecher sind, die ihre Sprache prägen und die eben auch festlegen, was richtig ist und was nicht. Royo schreibt: „[...] *si adoptem una actitud un pèl socràtica, arribem a la conclusió que és correcte allò que és considerat correcte*“ (1991: 116), und er fährt später fort: „*jo no dic que no s'hagin*

d'adoptar uns criteris de correcció en la llengua. Tampoc no dic que la gent parli i escrigui com li peti. 'Correcte' per mi vol dir simplement que s'ha convingut així, i m'hi haig d'atenir quan necessiti o vulgui fer servir una llengua correcte" (Royo 1991: 117). Die Tatsache, daß der Grad der Akzeptabilität so vieler Erscheinungen seitens der Sprecher des Kastilischen in den katalanischsprachigen Gebieten so überaus hoch ist, verbietet es, bei der Abfassung von Grammatiken und Wörterbüchern die sprachliche Realität Kataloniens zu ignorieren, wenn nicht riskiert werden soll, Glaubwürdigkeit einzubüßen. Das Kastilische Kataloniens spiegelt die Realität des katalanischen Alltags wider, der seinerseits durch die katalanische Sprache und Kultur geprägt wurde. Daher ist es nur natürlich, daß dies seinen Ausdruck auch in der in Katalonien gesprochenen kastilischen Sprache findet.

6. Literaturverzeichnis

6.1. Abkürzungen

AJUNTAMENT DE BARCELONA: Ajuntament de Barcelona - Districte de Ciutat Vella (1995): *Primer la gent: Ciutat Vella 1991-1995*. Ajuntament de Barcelona, Barcelona.

DCCEC: *Diccionari Català-Castellà* (1995). 2ª edició. Enciclopèdia Catalana, Barcelona.

DDD: *Diccionario de dudas y dificultades del idioma* (1991). Editorial Ramón Sopena, Barcelona.

DL: *Diccionario de lingüística* (1986). Ediciones Generales Anaya, Madrid.

DLE: *Diccionario de las lenguas de España* (1985). Ediciones Generales Anaya, Madrid.

RAE: Real Academia Española (1992): *Diccionario de la lengua española*. 21ª edición. Espasa Calpe, Madrid.

SOPENA: *Diccionario Enciclopédico Ilustrado de la Lengua Española* (1962). Editorial Ramón Sopena, Barcelona.

UAL: Unitat d'Assessorament Lingüístic - Emissores de la Generalitat (1986): *Les principals faltes davant del micròfon*. Barcelona. [Vervielfältigt].

VRCC: *Vocabulari de Restaurants Català-Castellà* (1995). Ajuntament de Pollença, Pollença.

6.2. Bibliographie

ABAD NEBOT, **Francisco** (1992): „Lingüística variacional del español“. In: Günter Holtus, Michael Metzeltin; Christian Schmitt (Hrsg.) (1992): *Lexikon der Romanistischen Linguistik, VI, 1*. Max Niemeyer Verlag, Tübingen.

ABRAHAM, **Werner** (1988): *Terminologie zur neueren Linguistik. 2.*, völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Max Niemeyer Verlag, Tübingen.

AGENCIA EFE (1989): *Manual de español urgente*. 6ª edición corregida y aumentada del Manual de Estilo de la Agencia EFE. Cátedra, Madrid.

AJUNTAMENT DE BARCELONA - **Districte de Ciutat Vella** (1995): *Primer la gent: Ciutat Vella 1991-1995*. Ajuntament de Barcelona, Barcelona.

ALARCOS LLORACH, **Emilio** (1994): *Gramática de la lengua española*. Real Academia Española, Espasa Calpe, Madrid.

ALCINA FRANCH, **Juan; José Manuel BLECUA** (1975): *Gramática Española*. Ariel, Barcelona.

ALLENDE, **Isabel** (1982): *La casa de los espíritus*. RBA Editores, Barcelona.

ALVAR, **Manuel** (1977): *Dialectología hispánica*. Universidad Nacional de Educación a Distancia, Madrid.

- AMMON, Ulrich et al.** (Hrsg) (1988): *Soziolinguistik. 2. Halbband*. De Gruyter, Berlin; New York.
- ARACIL, Lluís V.** (1982): *Papers de sociolingüística*. La Malgrana. Barcelona.
- ARIMANY, Miquel** (1981): *Gramática práctica del catalán*. 6ª edición. Miquel Arimany, Barcelona.
- ARNAU I QUEROL, Joaquim** (1980): *Escola i contacte de llengües*. Ediciones CEAC, Barcelona.
- ATIENZA, Encarna et al.** (1996): „Interferencia catalán castellano en distintos ejercicios de traducción. A propósito de la producción escrita de estudiantes universitarios bilingües en Barcelona (UPF)“. In: *Actes del Tercer Congrés Internacional sobre Traducció*. Universitat Autònoma de Barcelona, Bellaterra. [Manuskriptversion].
- BADÍA [i Margarit], Antonio María** (1977): *Lenguas en contacto*. Separata del libro 'Comunicación y Lenguaje'. Editorial Karpos, Madrid.
- BADIA I MARGARIT, Antoni M[aria]** (1955): *Fisiognómica comparada de las lenguas catalana y castellana*. Real Academia de Buenas Letras de Barcelona, Barcelona.
- BADIA I MARGARIT, Antoni M[aria]** (1979): *Llengua i cultura als Països Catalans*. 6ª edició. Edicions 62, Barcelona.
- BADIA I MARGARIT, Antoni M[aria]** (1982): *Llengua i societat: Etapes de la normalització*. Indesinenter, Barcelona.
- BADIA I MARGARIT, Antoni M[aria]** (1981): „Peculiaridades del uso del castellano en las tierras de lengua catalana“. In: *Actas del I Simposio para profesores de lengua y literatura españolas*. Editorial Castalia, Madrid.
- BAETENS BEARDSMORE, Hugo** (1986): *Bilingualism: Basic Principles*. 2nd edition. Multilingual Matters, Clevedon Avon.
- Baleares* (15.3.96). Hora Nova, Mallorca.
- BARTSCH, Renate** (1987): *Norms of language. Theoretical and Practical Aspects*. Longman, London und New York.
- BATLLE, Lluís C. et al.** (1991): *Diccionari Català-Alemany*. Enciclopèdia Catalana, Barcelona.
- BATLLE, Lluís C. et al.** (1996): *Diccionari Alemany-Català*. 2ª edició, corregida i actualitzada. Enciclopèdia Catalana, Barcelona.
- BERKENBUSCH, Gabriele; Ute HEINEMANN** (1995): „El amante bilingüe. Interkulturelle Konfliktivität, Verfahren ihrer Versprachlichung im zeitgenössischen spanischen Roman und das Problem einer angemessenen Übersetzung“. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, Nr. 97: Kulturkonflikte in Texten. Verlag J. B. Metzler, Stuttgart, Weimar. S.48-72.
- BETZ, Werner** (1949): *Deutsch und Lateinisch. Die Lehnbildungen der althochdeutschen Benediktinerregel*. Bouvier, Bonn.
- BICKERTON, Derek** (1971): „Cross-level interference: the influence of L₁ syllable structure on L₂ morphological error“. In: G. E. Perren; J. L. Trim (Hrsg.) (1971): *Applications of Linguistics*. Cambridge University Press, Cambridge. S. 133-140.

- BLAS ARROYO, José Luis** (1993): *La interferencia lingüística en Valencia (dirección catalán-castellano): Estudio sociolingüístico*. Universitat Jaume I, Valencia.
- BLAS ARROYO, José Luis** (1992a): *Rasgos interferenciales en el español de una comunidad bilingüe: aproximación lingüística*. Liria, Valencia.
- BLAS ARROYO, Jose Luis** (1995): „Una cala en el bilingüismo valenciano: el caso de las actitudes lingüísticas“. In: *Boletín de la Sociedad Castellonense de Cultura*, LXXI, abril/junio 1995, cuaderno 2. Castellón. S. 259-282.
- BLAS ARROYO, José Luis et al.** (1992b): *Variedades del castellano en Castellón*. Diputació de Castelló, Castelló.
- BLOOMFIELD, Leonard** (1933): *Language*. Holt, Rinehart & Winston, New York.
- BONDZIO, Wilhelm et al.** (1980): *Einführung in die Grundfragen der Sprachwissenschaft*. Bibliographisches Institut Leipzig, Leipzig.
- BOVER I FONT, August** (1993): *Manual de Catalanística*. Diputació de Tarragona, Publicacions de l'Abadia de Montserrat, Barcelona.
- CABRISAS, Juan** (1995): *Nuevo manual de la Cocinera catalana y cubana*. Planeta, Barcelona.
- CHOMSKY, Noam** (1969): *Aspekte der Theorie der Syntax*. Suhrkamp, Frankfurt am Main.
- CLYNE, Michael** (1975): *Forschungsbericht Sprachkontakt. Untersuchungsergebnisse und praktische Probleme*. Scriptor Verlag, Kronberg/Ts.
- COLÓN DOMÉNECH, Germán** (1967): „Elementos constitutivos del español: catalanismos“. In: *Enciclopedia Lingüística Hispánica*. Consejo Superior de Investigaciones Científicas, Madrid. S. 193-238.
- COLÓN DOMÉNECH, Germán** (1976): *El léxico catalán en la Rumania*. Gredos, Madrid.
- CORRALES ZUMBADO, Cristóbal; Dolores CORBELLA DÍAZ; María Ángeles ÁLVAREZ MARTÍNEZ** (1992): *Tesoro Lexicográfico del Español de Canarias*. Real Academia Española; Gobierno de Canarias - Consejería de Educación, Cultura y Deportes, Madrid.
- CORRIPIO, Fernando** (1975): *Diccionario de incorrecciones. Dudas y normas gramaticales*. Bruguera, Barcelona.
- CORRIPIO, Fernando** (1990): *Gran Diccionario de Sinónimos. Voces afines e incorrecciones*. Ediciones B, Barcelona.
- COSERIU, Eugenio** (1977): „Sprachliche Interferenz bei Hochgebildeten“. In: Helmut Kolb; Hartmut Lauffer (Hrsg.): *Sprachliche Interferenz. Festschrift für Werner Betz zum 65. Geburtstag*. Niemeyer, Tübingen. S. 77-100.
- COSERIU, Eugenio** (1988): „Die Begriffe «Dialekt», «Niveau» und «Sprachstil» und der eigentliche Sinn der Dialektologie“. In: Jörn Albrecht (Hrsg.) (1988): *Energie und Ergon. Bd. I: Schriften von Eugenio Coseriu (1965-1987)*. Gunter Narr Verlag, Tübingen.
- COULMAS, Florian** (1992): *Die Wirtschaft mit der Sprache. Eine sprachsoziologische Studie*. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

- DALMAU, Delfí** (1936): *Poliglotisme passiu*. Publicacions de «La Revista», Barcelona.
- DENISON, Norman** (1984): „Spracherwerb in mehrsprachiger Umgebung“. In: Els Oksaar (Hrsg.) (1984): *Spracherwerb - Sprachkontakt - Sprachkonflikt*. De Gruyter, Berlin, New York. S. 1-29.
- Diario de Mallorca* (8.3.96): Editora Balear, Palma de Mallorca.
- Diccionari Bàsic Castellà-Català i Català-Castellà* (1981). Miquel Arimany, Barcelona.
- Diccionari Català-Castellà* (1995). 2ª edició. Enciclopèdia Catalana, Barcelona.
- Diccionari de la Llengua Catalana* (1987). 6ª edició. Enciclopèdia Catalana, Barcelona.
- Diccionario de dudas y dificultades del idioma* (1991). Editorial Ramón Sopena, Barcelona.
- Diccionario de las lenguas de España* (1985). Ediciones Generales Anaya, Madrid.
- Diccionario de lingüística* (1986). Ediciones Generales Anaya, Madrid.
- Diccionario Enciclopédico Ilustrado de la Lengua Española* (1962). Editorial Ramón Sopena, Barcelona.
- DIETH, Eugen** (1950): *Vademekum der Phonetik*. Francke Verlag, Bern.
- El País* (10.9.1995). Editorial El País, Barcelona.
- El País* (14.12.1995). Editorial El País, Barcelona.
- El País* (11.1.1996). Editorial El País, Barcelona.
- El País* (4.2.1996). Editorial El País, Barcelona.
- El País* (6.4.1996). Editorial El País, Barcelona.
- El País* (28.8.1996). Editorial El País, Barcelona.
- EPPERT, Franz** (1973): *Lexikon des Fremdsprachenunterrichts*. Verlag Ferdinand Kamp, Bochum.
- FABRA, Pompeu** (1982): *Gramàtica de la llengua catalana*. Aqua, Barcelona.
- FALK, Johan** (1979): *Ser y estar con atributos adjetivales. Anotaciones sobre el empleo de la cópula en catalán y en castellano*. Almqvist&Wiksell International, Stockholm, Uppsala.
- FISHMAN, Joshua A[aron]** (1979): *Sociología del lenguaje*. Ediciones Cátedra, Madrid.
- FISHMAN, Joshua A[aron]** (1975): *Soziologie der Sprache*. Max Hueber Verlag, München.
- FLORIAN, Ulrich; Fernando MARTÍNEZ** (1985): *Spanische idiomatische Redewendungen*. Verlag Enzyklopädie, Leipzig.
- GALA, Antonio** (1996): *La regla de tres*. Editorial Planeta, Barcelona.

GARCÍA DE DIEGO, Vicente (1950): „El castellano como complejo dialectal y sus dialectos internos“. In: *RFE*, nr. 34, 1950. S. 107-124.

GARCÍA DE DIEGO, Vicente (1926): *Problemas etimológicos*. Tipografía de San Martín, Ávila.

GOEBL, Hans (1979): „Glottonymie, Glottotomie und Schizoglossie: Drei sprachpolitisch bedeutsame Begriffe“. In: *Ladinia*, nr. 3, 1979. S. 7-38.

GÓMEZ TORREGO, Leonardo (1989): *Manual de español correcto*. 2 Bände. Arco Libros, Madrid.

GOYTISOLO, Juan (1962): *Fin de fiesta. Tentativas de interpretación de una historia amorosa*. Seix Barral, Barcelona.

GRZIMEK, Bernhard et al. (Hrsg.) (1980): *Enzyklopädie des Tierreichs*. V. Deutscher Taschenbuch Verlag, München.

HALM, Wolfgang (1987): *Moderne spanische Kurzgrammatik*. 5. Auflage. Max Hueber Verlag, München.

HAUGEN, Einar (1956): *Bilingualism in the Americas: A Bibliography and Research Guide*. University of Alabama Press, Alabama.

HAUGEN, Einar (1973): „Bilingualism, Language Contact and Immigrant Languages in the United States. A Research Report 1956-1970“. In: *Current Trends in Linguistics XX*. S. 505-591.

HAUGEN, Einar (1966): „Dialect, Language, Nation“. In: J. B. Pride; Janet Holmes (Hrsg) (1972): *Sociolinguistics - Selected Readings*. Penguin Books, London. S. 97-111.

HELBIG, Gerhard (1969): *Kleines Wörterbuch linguistischer Termini*. (Beilage von 'Deutsch als Fremdsprache', 2.). Enzyklopädie, Leipzig.

HERNÁNDEZ ALONSO, César (1986): *Gramática funcional del Español*. 2ª edición. Gredos, Madrid.

JORDANA [i Mayans], C. A. (1968): *El català i el castellà comparats*. Barcino, Barcelona.

JUTGLAR, Antoni (1968): „Perspectiva històrica de la fenomenologia immigratòria a Catalunya“. In: Antoni Jutglar et al.: *La immigració a Catalunya*. Edició de Materials, Barcelona. S. 7-21.

LAHUERTA, Javier; Mercè PUJOL (1996): „El léxico mental y la enseñanza del vocabulario“. In: *Hispanorama*, nr. 73, Juni 1996. S. 19-26.

LAPESA, Rafael (1982): „Unidad y variedad de la lengua española“. In: *CyR*, 1982. S. 21-33.

La Vanguardia (4. 9. 1996). La Vanguardia, Barcelona.

LÁZARO CARRETER, Fernando (1971): *Diccionario de términos filológicos*. Gredos, Madrid.

Libro de estilo (1990). Ediciones El País, Madrid.

- LINDENBAUER, Petrea; Michael METZELTIN, Margit THIR** (1994): *Die romanischen Sprachen. Eine einführende Übersicht*. Gottfried Egert Verlag, Wilhelmsfeld.
- LÓPEZ DEL CASTILLO, Lluís** (1976): *Llengua standard i nivells de llenguatge*. Laia, Barcelona.
- MARCHAND, Frank** (Hrsg.) (1975): *Manuel de linguistique appliquée. I. L'acquisition du langage. Enfants français; immigrés*. Delagrave, Paris.
- MARCO, Jesús; Josep M. MASJOAN** (1968): „Els immigrants i el problema de la seva promoció cultural“. In: Antoni Jutglar et al.: *La immigració a Catalunya*. Edició de Materials, Barcelona. S. 105-116.
- MARSÁ, Francisco** (1986): „Sobre concurrencia lingüística en Cataluña“. In: *El castellano actual en las comunidades bilingües de España*. Junta de Castilla y León, Salamanca. S. 93-104.
- MARSÉ, Juan** (1993): *El amante bilingüe*. 10^a edición. Planeta, Barcelona.
- MARSÉ, Juan** (1966): *Últimas tardes con Teresa*. 10^a edición (1983). Seix Barral, Barcelona.
- MARTÍNEZ DE SOUSA, José** (1974): *Dudas y errores de lenguaje*. Bruguera, Barcelona,
- MARTÍNEZ DE SOUSA, José** (1987): *Dudas y errores de lenguaje*. 4^a edición corregida y actualizada. Paraninfo, Madrid.
- MATEUS, Maria Helena Mira** (1990): *Fonética, Fonología e Morfologia do Português*. Universidade Aberta, Lissabon.
- MEHNERT, Dieter** (1979): „Intonation als Untersuchungsgegenstand in der Sprachakustik“. In: Eberhardt Richter; Manfred Reichhardt (Hrsg.): *Hans Georg Conon von der Gabelentz. Erbe und Verpflichtung*. LS/ZISW/A, Berlin.
- MENDICUTTI, Eduardo** (1993): *Los novios búlgaros*. Tusquets, Barcelona.
- MIRA, Joan F.** (1990): *Cultures, llengües, nacions*. Edicions de la Malgrana, Barcelona.
- MOLINER, María** (1991a): *Diccionario de uso del español: A-G*. Gredos, Madrid.
- MOLINER, María** (1991b): *Diccionario de uso del español: H-Z*. Gredos, Madrid.
- MOLL, Francesc de B[orja]** (1977): *Diccionari Català-Castellà*. Editorial Moll, Mallorca.
- MOLL, Francesc de B[orja]** (1961): „El castellano en Mallorca“. In: *Homenaje ofrecido a Dámaso Alonso por sus amigos y discípulos con ocasión de su 60.º aniversario, II*. Gredos, Madrid. S. 469-475.
- MOLL, Francesc de B[orja]** (1962): „Els catalanismes del castellà“. In: *El Correo Catalán*, 11. und 18. November 1962; wieder in: Francesc de B[orja] Moll (1974): *L'home per la paraula*. Editorial Moll, Mallorca. S. 17-23.
- MONTERO KÜPPER, Silvia** (1993): „Sprachkontakt und Sprachrealität: Kastilisch in Galicien“. In: Johannes Kabatek; Axel Schönberger (Hrsg.) (1993): *Sprache, Literatur und Kultur Galiciens. Akten des 2. gemeinsamen Kolloquiums der deutschsprachigen Lusitanistik und Katalanistik (Berlin 10.-12. September 1992); lusitanistischer Teil*. FTM Domus Editoria Europaea, Frankfurt am Main. S.53-84.

- MONTOLÍO, Estrella; Maria Rosa VILA** (1993): „La enseñanza del español lengua extranjera (E/LE) en una ciudad bilingüe: Barcelona“. In: *Anuari de Filologia*, XVI, 1993, Secció F, n.º 4. Universitat de Barcelona - Facultat de Filologia, Barcelona. S. 89-105.
- MOYA, Gonzalo; Jesús Lago** (1977): *Bilingüismo y trastornos del lenguaje en España*. Saltés, Madrid.
- MUÑOZ, Elvira** (1993): *Diccionario de palabras olvidadas o de uso poco frecuente*. Paraninfo, Madrid.
- NADAL, Santiago** (1964): „El bilingüismo, ley no escrita“. In: *Cuadernos para el Diálogo*, n.º 15, diciembre 1964. S. 6.
- NAVARRO TOMÁS, Tomás** (1971): *Manual de Pronunciación Española*. 16ª edición. Raycar Impresores, Madrid.
- OKSAAR, Els** (1972): „Bilinguism“. In: Thomas A[lbert] Sebeok (Hrsg.): *Current Trends in Linguistics*, IX. (1972). Mouton, Den Haag und Paris, S. 476-511.
- PALET, M. T.** (1987): „Un problema de lingüística contrastiva: las preposiciones en español y catalán“. In: *Revista Española de Lingüística*, 1987, Fasc. 1. S. 69-84.
- PAYRATÓ, Lluís** (1985): *La interferència lingüística: Comentaris i exemples català-castellà*. Curial Edicions Catalanes, Publicacions de l'Abadia de Montserrat, Barcelona.
- Proceso. Seminario de información y análisis* (30.6.96). Apro, México D. F.
- PUEYO, Miquel** (1991): *Llengües en contacte en la comunitat lingüística valenciana*. Biblioteca de Lingüística Catalana, Universitat de València, Valencia.
- QUESSADA, Xaime** (1989): *Lucenza*. Edicions Sotelo Blanco, Santiago de Compostela.
- QUILIS, Antonio** (1980): *Fonética acústica de la lengua española*. Gredos, Madrid.
- RASPALL, Joana; Joan MARTI** (1984): *Diccionari de locucions i frases fetes*. Edicions 62, Barcelona.
- REAL ACADEMIA ESPAÑOLA** (1992): *Diccionario de la lengua española*. 21ª edición. Espasa Calpe, Madrid.
- RODOREDA, Mercè** (1993): *La plaça del Diamant*. 39ª edició. Club Editor Jove, Barcelona.
- ROYO, Jesús** (1991): *Una llengua és un mercat*. Edicions 62, Barcelona.
- SAPIR, Edward** (1921): *Language: An Introduction to the Study of Speech*. Harcourt Brace Jovanovich, New York.
- SANTAMARÍA, Andrés et al.** (1989): *Diccionario de incorrecciones, particularidades y curiosidades del lenguaje*. 5ª edición actualizada y ampliada. Paraninfo, Madrid.
- SECO, Manuel** (1986): *Diccionario de dudas y dificultades de la lengua española*. 9ª edición revisada y puesta al día. Espasa Calpe, Madrid.

- SECO, Manuel** (1989a): *Gramática esencial del español: introducción al estudio de la lengua*. 2ª edición, revisada y aumentada. Espasa Calpe, Madrid.
- SECO, Manuel** (1989b): „Un catalanismo sintáctico en el español de hoy“. In: Günter Holtus et al. (Hrsg.) (1989): *La Corona de Aragón y las lenguas románicas: Miscelánea de homenaje para Germán Colón*. Gunter Narr Verlag, Tübingen. S. 309-318.
- SERRAHIMA, Maurici** (1967): „Bilingüismo y libertad“. In: *Cuadernos para el Diálogo*, n° 41, febrero 1967. S. 29-30.
- SIGUAN, Miquel** (1968): „L'assimilació dels immigrants: El punt de vista del psicòleg“. In: Antoni Jutglar et al. (1968): *La immigració a Catalunya*. Edició de Materials, Barcelona. S. 33-66.
- SILVA, Fernando** (1985): *Cuentos*. Editorial Nueva Nicaragua, Managua.
- SKÁRMETA, Antonio** (1995): *El cartero de Neruda (Ardiente paciencia)*. Plaza y Janés, Barcelona.
- SLABY, Rudolf J.; Rudolf GROSSMANN** (1990): *Wörterbuch der spanischen und deutschen Sprache I*. 8., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Editorial Herder, Barcelona.
- SLABY, Rudolf J.; Rudolf GROSSMANN; Carlos ILLIG** (1991): *Wörterbuch der deutschen und spanischen Sprache, II*. 4., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Editorial Herder, Barcelona.
- SOLà, Joan** (1977): *A l'entorn de la llengua*. Editorial Laia, Barcelona.
- SOLà, Joan** (1993): *La llengua, una convenció dialèctica*. Columna, Barcelona.
- SOLà, Joan** (1980): „Tractats de catalanismes“. In: *Miscel·lània Aramon i Serra II*. Curial, Barcelona. S. 559-582.
- SOLé, Carlota** (1982): *Los inmigrantes en la sociedad y en la cultura catalanas*. Ediciones Península, Barcelona.
- SUBIRATS [Martori], Marina et al.** (1992): *Enquesta de la Regió Metropolitana de Barcelona 1990: Condicions de vida i hàbits de la població*. Institut d'Estudis Metropolitans, Barcelona.
- SZIGETVÁRI, Mónika** (1994): *Catalanisms en el español actual (Katalán elemek a mai spanyol nyelvben)*. Szakdolgozat. Eötvös Loránd Tudományegyetem, Budapest. [Vervielfältigt].
- TESCH, Gerd** (1978): *Linguale Interferenz. Theoretische, terminologische und methodische Grundfragen zu ihrer Erforschung*. TBL-Verlag Gunter Narr, Tübingen.
- TOMàs CABOT, José** (1967): „Confidencias de un escritor bilingüe“. In: *Cuadernos para el Diálogo*, n° 40, enero 1967. S. 14-16.
- UNITAT D'ASSESSORAMENT LINGÜÍSTIC - Emissores de la Generalitat** (1986): *Les principals faltes davant del micròfon*. Barcelona. [Vervielfältigt].
- VALLVERDÚ, Francesc** (1972): *Ensayos sobre bilingüismo*. Ariel, Barcelona.
- VÁZQUEZ MONTALBÁN, Manuel** (1991): *Asesinato en el Comité Central*. Seix Barral, Barcelona.
- VÁZQUEZ MONTALBÁN, Manuel** (1990): *Galíndez*. Seix Barral, Barcelona.

VÁZQUEZ MONTALBÁN, Manuel (1986): *Los mares del sur*. Planeta, Barcelona.

VÁZQUEZ MONTALBÁN, Manuel (1982): „Para una nueva consciencia nacional catalana“. In: Carlota Solé (1982): *Los inmigrantes en la sociedad y en la cultura catalanas*. Ediciones Península, Barcelona. S. 9-13. [Vorwort].

VILA-SAN-JUAN, Sergio (1994): „Combinatoria“. In: *La Vanguardia Magazine* (27.3.94). Editorial La Vanguardia, Barcelona. S. 10.

Vocabulari de Restaurants Català-Castellà (1995). Ajuntament de Pollença, Pollença.

WEINREICH, Uriel (1953): *Languages in Contact. Findings and problems*. Publications of the Linguistic Circle of New York, Number 1, New York.

WEINRICH, Harald (1984): „Sprachmischung: bilingual, literarisch und fremdsprachendidaktisch“. In: Els Oksaar (Hrsg) (1984): *Spracherwerb - Sprachkontakt - Sprachkonflikt*. De Gruyter, Berlin, New York. S. 76-91.

WESCH, Andreas (1992): „Grammatische und lexikalische Aspekte des Spanischen von Barcelona“. In: *Iberoromania* 35. Max Niemeyer Verlag, Tübingen. S. 1-14.

WESCH, Andreas (1994a): „Bereicherung und Nivellierung semantischer Strukturen durch Interferenzen am Beispiel Spanisch/Katalanisch“. In: Uta Helfrich; Claudia Maria Riehl (Hrsg.): *Mehrsprachigkeit in Europa -Hindernis oder Chance?* Gottfried Egert Verlag, Wilhelmsfeld.

WESCH, Andreas (1994b): „Sobre el español hablado de Barcelona y el influjo del catalán“. In: *Verba, Anuario Galego de Filoloxía*. [Im Druck].

ZAMORA VICENTE, Alonso (1960): *Dialectología española*. Gredos, Madrid.

Eigenständigkeitserklärung

Ich versichere an Eides Statt, daß ich die vorliegende Arbeit selbständig verfaßt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe.

Ich bin damit einverstanden, daß diese Arbeit zu wissenschaftlichen Zwecken eingesehen wird.

Berlin, den 02. 12. 1996